01/2009 • 4,90 € Deutschland 4,90 € • Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Luxemburg 5,80 € • Belgien 5,80 € • Frankreich 7,- € • Niederlande 5,80 € • Italien 7,- € • Portugal (Cont.) 7,- € • Spanien 7,- € • Kanaren 7,30 € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

www.playboy.de

Die 12 Playmates des Jahres

SALON SPECTACULAIRE

Kraftstoffverbrauch innerorts: 17,9 l/100 km, außerorts: 9,2 l/100 km, kombiniert: 12,4 l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 295 g/km.

BMW M3 Coupé

www.bmw.de/
M3Coupe

Freude am Fahren

Mehr M als je zuvor. Das BMW M3 Coupé.

Wer im Brockhaus das Wort **„Huzulen“** nachschlägt, wird um das Beste betrogen. Zwar erfährt man, dass es sich dabei um ein **Bergvolk in den Karpaten** handelt, aber das interessanteste Detail im Leben der Huzulen verschweigt der Brockhaus: kein Wort davon, dass es eben dieses Volk mit der ehelichen Treue nicht so genau nimmt. Dass der **freie Verkehr der Geschlechter** dort völlig normal sei. Und jeder verheiratete Huzule seine **Geliebte** habe. So las es unser Autor Philipp Maußhardt in einem etwas angegilbten Reiseführer aus dem Jahr 1914. Eines Tages in einem Hamburger Antiquariat. Seitdem ließ ihn diese Fantasie nicht mehr los. Könnte es nicht möglich sein, dass sich dieser schöne Brauch bis in unsere Tage gerettet hat? Dass es ein **Volk der freien Liebe** wirklich gibt – mitten in Europa? Die Karpaten, womöglich ein einziger **Swinger-Club?** Maußhardt machte sich auf die Reise in die Berge – auf der Suche nach dem letzten **Paradies auf Erden.**

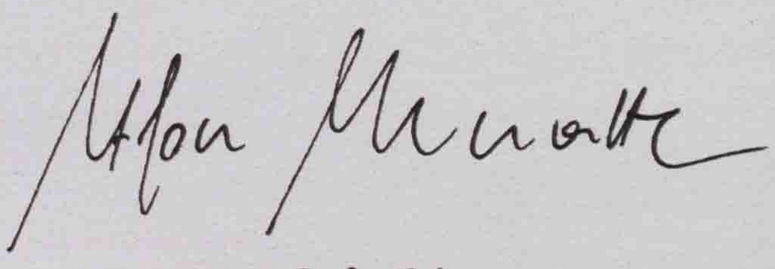
Was **FBI-Mann Joaquin Garcia** gelang, ist ziemlich einmalig im Kampf gegen die **organisierte Kriminalität:** Zwei Jahre lang lebte er als **Undercover-Agent** auf Du und Du mit den mächtigen Paten der **New Yorker Mafia.** Nie zuvor war ein Bundespolizist den Geschäften der Cosa Nostra so nah gekommen. Nie zuvor hatte es ein Mann geschafft, das Vertrauen der Familie zu gewinnen. Jeden Tag, jede Stunde, schreibt Chefreporter Oliver Kuhn, lebte Garcia in der Angst, enttarnt zu werden. Bis er eines Tages im Auftrag von **Mafia-Boss Greg DePalma** auf einen **Menschen schießen** sollte.

Offiziell ist der **Krieg im Irak** seit dem 1. Mai 2003 vorbei. Seit dem Tag, als der scheidende **US-Präsident George W. Bush** an Bord des Flugzeugträgers „Abraham Lincoln“ seine Mission für erfolgreich beendet erklärte. Doch davon kann heute, fünf Jahre danach, keine Rede sein. Mehr als **4000 US-Soldaten** kostete der Waffengang bisher das Leben, weit über **100.000 Zivilisten** starben. Und keiner weiß, wie lange Terror und Tod in dem geschundenen Land noch herrschen. Immer mehr US-Soldaten suchen deshalb das Weite. **15.000 Deserteure** zählt die US-Army seit Beginn der **„Operation Iraqi Freedom“,** unabhängige Beobachter schätzen ihre Zahl eher auf das Doppelte. Doch in Kanada, wohin die meisten US-Soldaten flüchten, will die GIs niemand haben. Und zu Hause drohen ihnen **langjährige Gefängnisstrafen.** Reporter Stephan Seiler hat in Kanada jene Männer besucht, die irgendwann für sich entschieden haben, dass dieser Krieg ohne sie stattfinden soll.

Die **Zahl Zwölf** besitzt von alters her eine **magische Kraft.** Der alttestamentarische **Patriarch Jakob** hatte zwölf Söhne, und Jesus hatte zwölf Apostel. Ein Sonnenjahr zählt zwölf Mondzyklen, ein Jahr zwölf Monate. Und der Tag ist in zweimal zwölf Stunden geteilt, in Nacht und Tag. Keine andere Zahl ist **so sinnstiftend** wie die Zwölf. Und so schön sowieso nicht. Sollten Sie daran irgendeinen Zweifel hegen, dann lassen Sie sich von unseren **zwölf Playmates** vom Gegenteil überzeugen – Ihren zwölf Begleiterinnen durch ein gutes neues Jahr.

Dafür wünsche ich Ihnen schon heute nur das Allerbeste.

Viel Spaß beim Lesen



Stefan Schmortte,
Chefredakteur

PS: KLEEBLATT DES KINOS: ***Interview mit Peter Lohmeyer, Armin Rohde, Burghart Klaußner, Henry Hübchen*** +++ KAMPFANSAGE: ***Ferrari gegen SL*** +++ TRESENPHILOSOPHIE: ***Die Geschichte einer Stammkneipe*** +++ HÄNGEPARTIE: ***Superkran im Einsatz***

FOTOS: YORCK DERTINGER, SACHA HOCHSTETTER UND BENJAMIN WOLF FÜR PLAYBOY, AURORA PHOTOS, ROBERTO CARRER, CBS; ILLUSTRATION: OLAF HAJEK FÜR PLAYBOY

Samsung empfiehlt Windows Vista® Home Premium.

intel Centrino 2 inside™

Leistung zum Mitnehmen

Do More. Carry Less.

The Power of X.

Lighter than Air. Samsung setzt bei tragbaren Rechnern neue Maßstäbe: mit den ultraschlanken und voll ausgestatteten Notebooks X360 und X460. Das X360 mit der Intel® Centrino®2 Prozessortechnologie mit Intel® Core™ 2 Duo ULV Prozessor wiegt nur 1,29 kg und bietet mit seinem enorm breiten Funktionsspektrum sowie einer Akku-Laufzeit von bis zu zehn Stunden selbst den anspruchsvollsten Nutzern grenzenlose Möglichkeiten. Ab heute also keine Kompromisse mehr, sondern volle Mobilität bei voller Leistung. Erfahren Sie mehr unter samsung.de/x-series

Powered by Intel® Centrino® 2 Prozessortechnologie.

Intel, Intel Logo, Centrino, Centrino Inside, Centrino Logo, Core Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Pentium, Pentium Inside sind eingetragene Marken der Intel Corporation in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern.

SAMSUNG

INHALT

GALERIE

012 **Einblick:** Die schönsten Kalender für 2009

014 **Durchblick:** Vier Fragen an Diego Armando Maradona // Porsche Cayman // Interview Rick Kavanian // Wahl zur Playmate des Jahres // …

TITEL

032 **Playmate des Jahres:** Hier präsentieren sich die schönsten Frauen des Jahres – von Januar bis Dezember

MENSCHEN

024 **Sex in den Karpaten:** Eine Reise zu den Huzulen – dem letzten Volk der freien Liebe

054 **Verlorene Söhne:** Immer mehr US-Soldaten desertieren. Die meisten fliehen nach Kanada, wo sie jedoch keiner haben will

058 **Jahresrückblick:** Die unglaublichsten Erotik-Meldungen des Jahres 2008

062 **Interview:** Das deutsche Schauspieler-Kleeblatt Henry Hübchen, Peter Lohmeyer, Armin Rohde und Burghart Klaußner über Liebe, Freundschaft, Heiraten – und alles, was Männer sonst noch so bewegt

072 **Meteoritenjäger:** Auf der Suche nach dem Geld, das vom Himmel fällt

078 **Notizen:** Das Duell // Interview mit dem Designer Marc Ecko // Johann Sebastian Bach – ein Knastvogel?

080 **Ein Freund der Familie:** Wie FBI-Undercover-Agent Joaquin Garcia die Mafia infiltrierte

PLAYMATE

092 **Jennifer Henschel:** Die 22-Jährige fuhr mit uns in die Stadt der Liebe – merci chérie

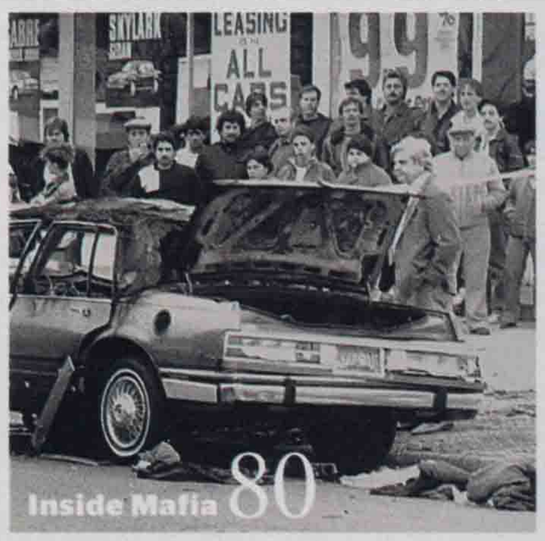
HIGHTECH

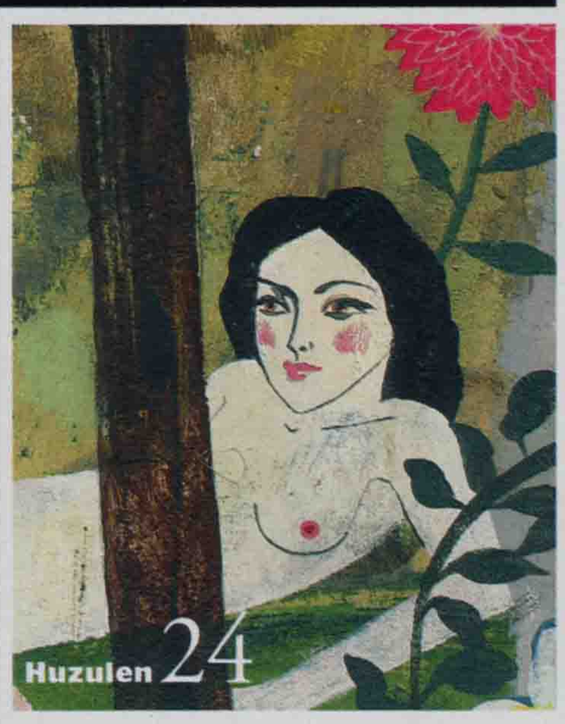
088 **Italienische Kampfansage:** Der Ferrari California fordert den Mercedes SL heraus

114 **Schwertransport:** Wie Europas größtes Dach an seinen Bestimmungsort gelangte

122 **Kontaktaufnahme:** Blind Date am Nürburgring – ein Käufer und sein neuer Nissan GT-R

124 **Elektro-Schmöker:** Ist die Zukunft des Buches elektronisch?





TITEL: SACHA HOCHSTETTER; FOTOS INHALT: SACHA HOCHSTETTER (2), BENJAMIN WOLF, WILFRIED WULFF (2)/ALLE FÜR PLAYBOY, AP, IML/LAIF; ILLUSTRATIONEN: OLAF HAJEK UND RETROFACTORY C/O JUTTA FRICKE ILLUSTRATORS FÜR PLAYBOY

SEAT

DER NEUE SEAT IBIZA
GEWINNER DES GOLDENEN LENKRADS 2008

JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN
01805-73284636*

DER NEUE SEAT IBIZA. DESIGN. PRÄZISION. LEIDENSCHAFT.

Die SEAT Ingenieure und Designer von links nach rechts: Corina Baini, Amanda Gómez, Carlos Arcos.

Qualität entsteht aus Leidenschaft. Wie der neue SEAT Ibiza. Ein Automobil, das Maßstäbe setzt. In puncto Design, Präzision und Sicherheit. Verlassen Sie sich auf sein serienmäßiges elektronisches Stabilisierungsprogramm ESP inklusive Berganfahrassistent HHC und Reifenkontrollanzeige RKA. Auf die Bi-Xenon-Scheinwerfer mit dynamischem Kurvenlicht. Und erleben Sie seine leistungsstarken und zugleich wirtschaftlichen Benzin- und Dieselmotoren. Letztere verfügen ausnahmslos über einen Dieselpartikelfilter und bestechen mit einem CO_2-Ausstoß von weniger als 120 g/km. Den neuen SEAT Ibiza erhalten Sie bereits ab 11.790,– €[1]. Viel Spaß bei Ihrer Probefahrt.

TDI-Motoren, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,6–6,0, außerorts 3,6–3,7, kombiniert 4,3–4,5; CO_2-Emissionswerte (g/km): kombiniert 114–119. Benzinmotoren, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 7,6–8,9, außerorts 4,9–5,3, kombiniert 5,9–6,6; CO_2-Emissionswerte (g/km): kombiniert 139–157.

[1]Unverbindliche Preisempfehlung der SEAT Deutschland GmbH, inkl. MwSt., zzgl. Überführungskosten. Abbildung zeigt 5-Türer mit Sonderausstattung.
*SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).

seat.de

INHALT

126 **Playboy Classics:** Opel wagt sich mit dem Insignia in die automobile Oberklasse. Auf den Spuren des Admiral

128 **Notizen:** Töpfern am Computer // USB-Motor // Reifenprüfung: Audi S4

MODE

132 **Edler Zwirn:** Abendmode, die auch Jazz-Legende Miles Davis gefallen hätte

142 **Jingle Bells:** Was unter dem Baum nicht fehlen darf

144 **Notizen:** Ralph Lauren schmiegt sich an // Lacoste stellt sich vor // Pommery-Champagner wird bunt // …

FOTOKUNST

154 **Atemberaubend:** Wie Starfotograf Andreas H. Bitesnich der schönen Thea in Palm Springs begegnete

LEBENSART

148 **20 Jahre Recherche vor Ort:** Die Geschichte einer Stammkneipe

152 **Design-Zeit:** Cleverer Stuhl // Hippe Wippe // Ein Blumentopf, der sich selbst wässert // …

162 **Interview:** 70 Jahre Heino. Deutschlands letzter Volkssänger über Groupies im Rentenalter, die Macht von Hannelore – und den Sinn von blonden Haarteilen

170 **Der Kater:** Warum wir ihn hassen, aber dennoch brauchen

172 **Kultur-Pool >>** [Kino] „Transporter 3“ // [Literatur] Neuausgabe der Werke von Nobelpreisträger Le Clézio // [Musik] Tom Jones // [Spiele] Verlosung „Motorstorm: Pacific Rift“

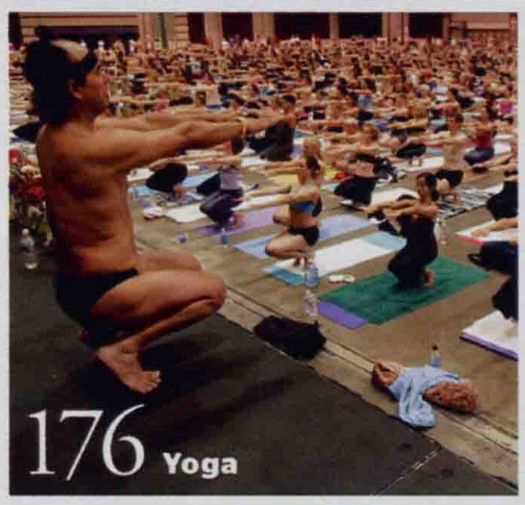
176 **Schwitz mit Witz:** Bikram Choudhury will die Welt retten – mit Sauna-Gymnastik

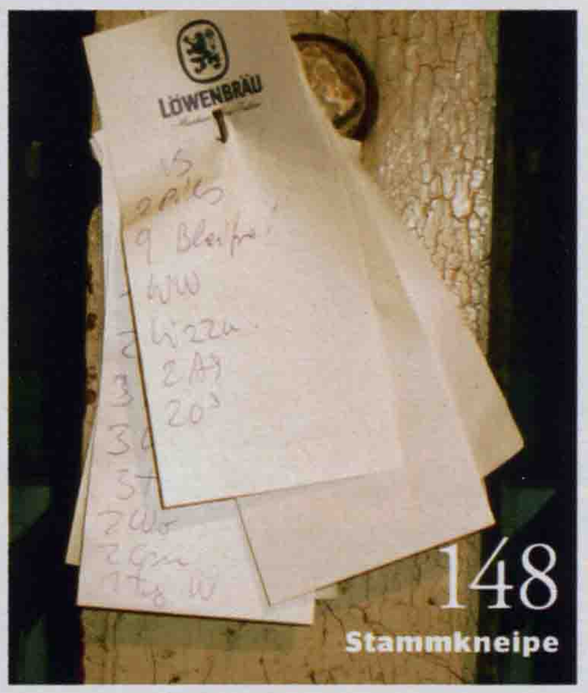
179 **Notizen:** Neues Hotel in Prag // Edelbrand von Ziegler // Espressomaschine aus der Schweiz

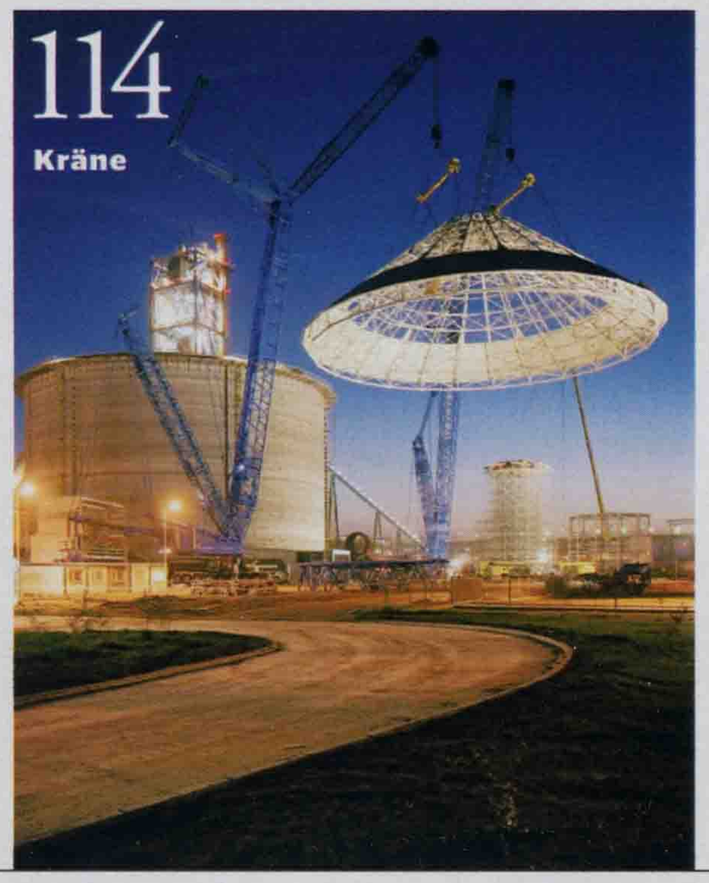
180 **Interview:** Schauspielerin Jessica Schwarz über ihre Rolle in den „Buddenbrooks“ und warum bei Reifröcken die Fantasie mit ihr durchgeht

ONLINE

184 **US-Playmate:** Jennifer and Natalie Campbell // Neu im Shop // BETandRACE // Plus: Action pur zu gewinnen







RUBRIKEN

004 **Unter uns**
070 **Bitte Zahlen**
108 **Witze**
109 **Cartoon**
110 **Playboy-Berater**
112 **Leserbriefe/Impressum**
186 **Bezugsquellen**
188 **Auf ein Wort**

FOTOS: YORCK DERTINGER FÜR PLAYBOY, URSULA AUGINSKI, ANDREAS BITESNICH/MIDDELBURG PICTURES (2), ROBERTO CARRER, CORBIS, THOMAS RABSCH/LAIF

SALMA HAYEK *for* CAMPARI

SO ABWECHSLUNGSREICH KANN DER ABEND STARTEN:

HOT CAMPARI

2,5 cl Campari, 2 cl Portwein, 0,5 cl Pfirsich Likör, 1,4 cl Orangensaft. Alle Zutaten gut miteinander mischen und anschließend schonend erhitzen. So bleibt das volle Campari-Aroma erhalten.

CAMPARI CRUSHED ORANGE

1/3 Campari, 1/2 Orange gewürfelt und gestößelt, Rohrzucker, crushed ice, Schuss Zitrone.

CAMPARI RED BULL

4-5 cl Campari auf Eis, mit Red Bull auffüllen.

CAMPARI®
red passion

Enjoy responsibly.

www.campari.com

Der neue Audi Q5.
Technik perfekt synchronisiert.

Effizienz steckt bei ihm in nahezu jedem Detail. Die Linienführung seines Designs gibt dem Audi Q5 nicht nur ein faszinierendes Äußeres, sondern ermöglicht auch einen der besten c_W-Werte seiner Klasse. Im Inneren arbeiten erfolgreiche Effizienztechnologien: Für geringeren Verbrauch bei gleichzeitig spürbar mehr Dynamik und Durchzug sorgt TDI® mit Common Rail System oder, durch aufgeladene Benzindirekteinspritzung, der TFSI®-Motor mit Audi valvelift system. Hinzu kommt eine der effizientesten Getriebetechnologien: das neue, sehr sportliche 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe S tronic®. Und wenn Sie bremsen oder ausrollen, gewinnt der Audi Q5 Energie sogar zurück. So wird Effizienz zum Erlebnis. Ihr Audi Partner freut sich auf Sie.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 8,2–10,4; außerorts 5,8–7,3; kombiniert 6,7–8,5; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 175–199.

Vorsprung durch Technik **www.audi.de**

Off-road-Modus

Audi allroad quattro

Audi

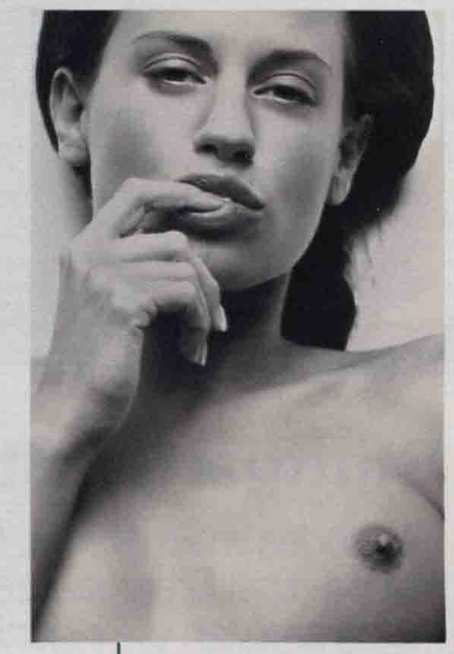
Der Lauf der Dinge

Älter werden wir ohnehin. Aber ein Kalender mit schönen Frauen macht einem das zumindest auf die angenehmste Art und Weise klar. Hier präsentieren wir Ihnen die schönsten Jahresbegleiter für 2009

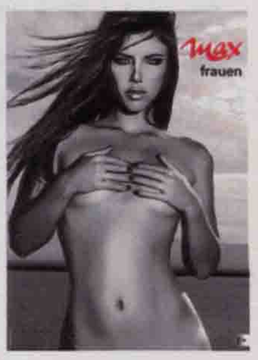
PIRELLI
Peter Beard hat seine Models für den legendären Kalender in der wilden Schönheit Botswanas abgelichtet – inklusive Raubtieren. Glücklich darf sich schätzen, wer von dem Reifenhersteller ein Exemplar bekommt

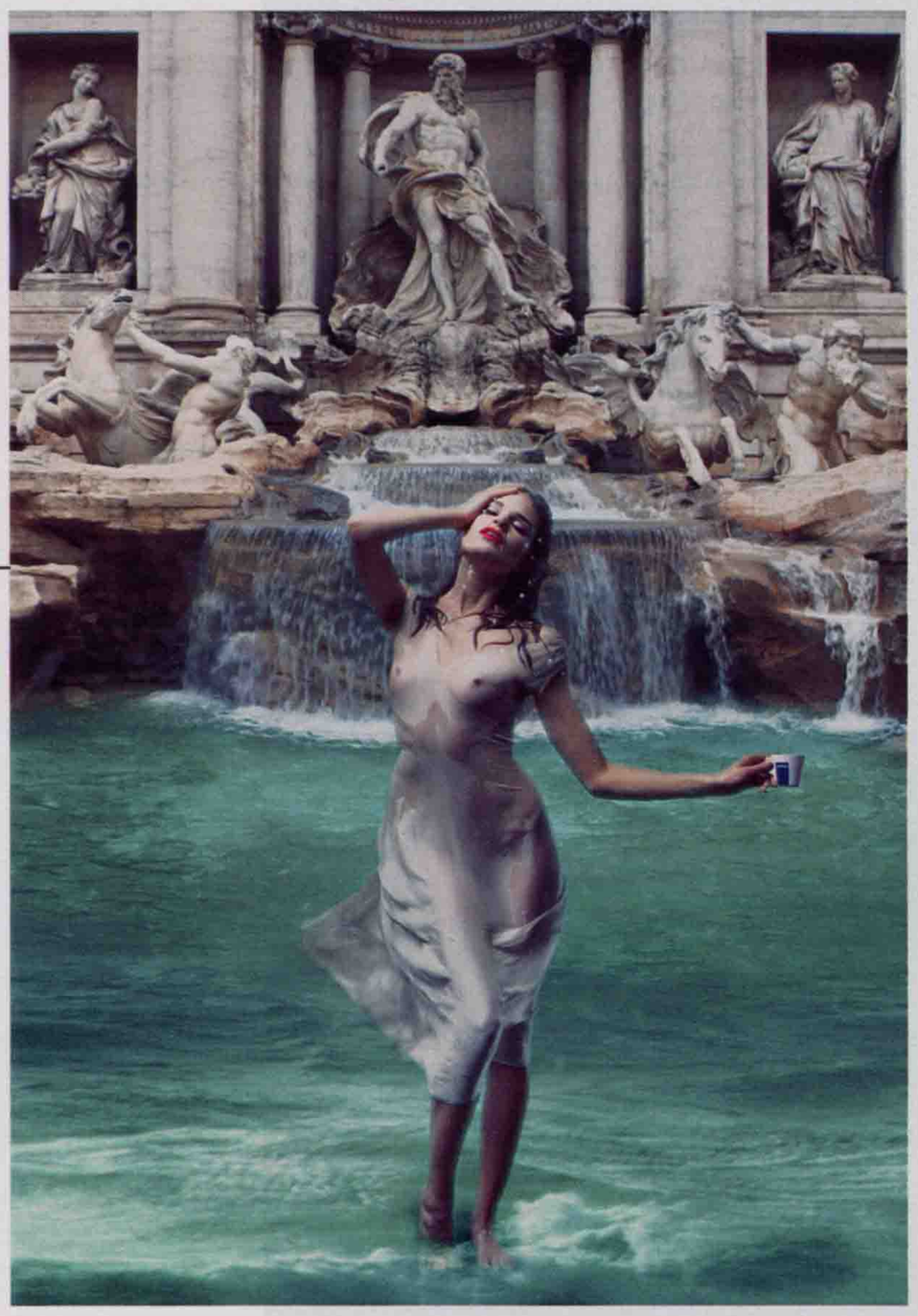
PIN-UPS – 2009
Der Maler Gil Elvgren (1914–1980) gilt als Amerikas bester Pin-up-Maler. Seine vergnüglich-frivolen Akte gibt es nun Tag für Tag als Wandschmuck (Taschen, 9,99 Euro)

WOMEN 2009
Playboy-Fotokünstler Stefan May beschränkt sich bei seinen Shootings auf das Wesentliche – auch beim Titel (teNeues, 14,95 Euro)



MAX FRAUEN
Zwölf Top-Fotografen haben ihre Models verführerisch in Szene gesetzt (Heye Verlag, 19,95 Euro)

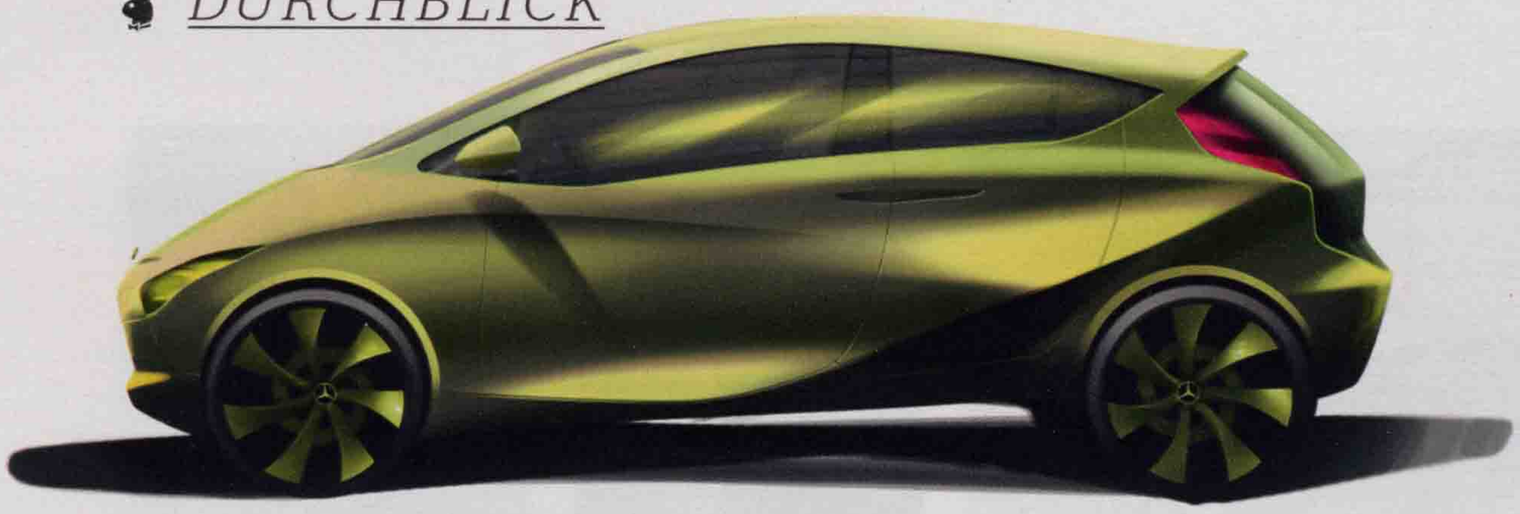




LAVAZZA
Der italienische Kaffeehersteller hat die Starfotografin Annie Leibovitz damit beauftragt, italienische Lebensart in Szene zu setzen. Gibt es leider nicht zu kaufen

FIREGIRLS
Trianna und Louise entflammen die Herzen aller Feuerwehrmänner (www.firegirls.eu, 21,90 Euro)

FOTOS: PR (8), ANNIE LEIBOVITZ FÜR LAVAZZA, STEFAN MAY/STEFANMAY.COM FÜR TENEUES (2)



Stuttgarter Stromer

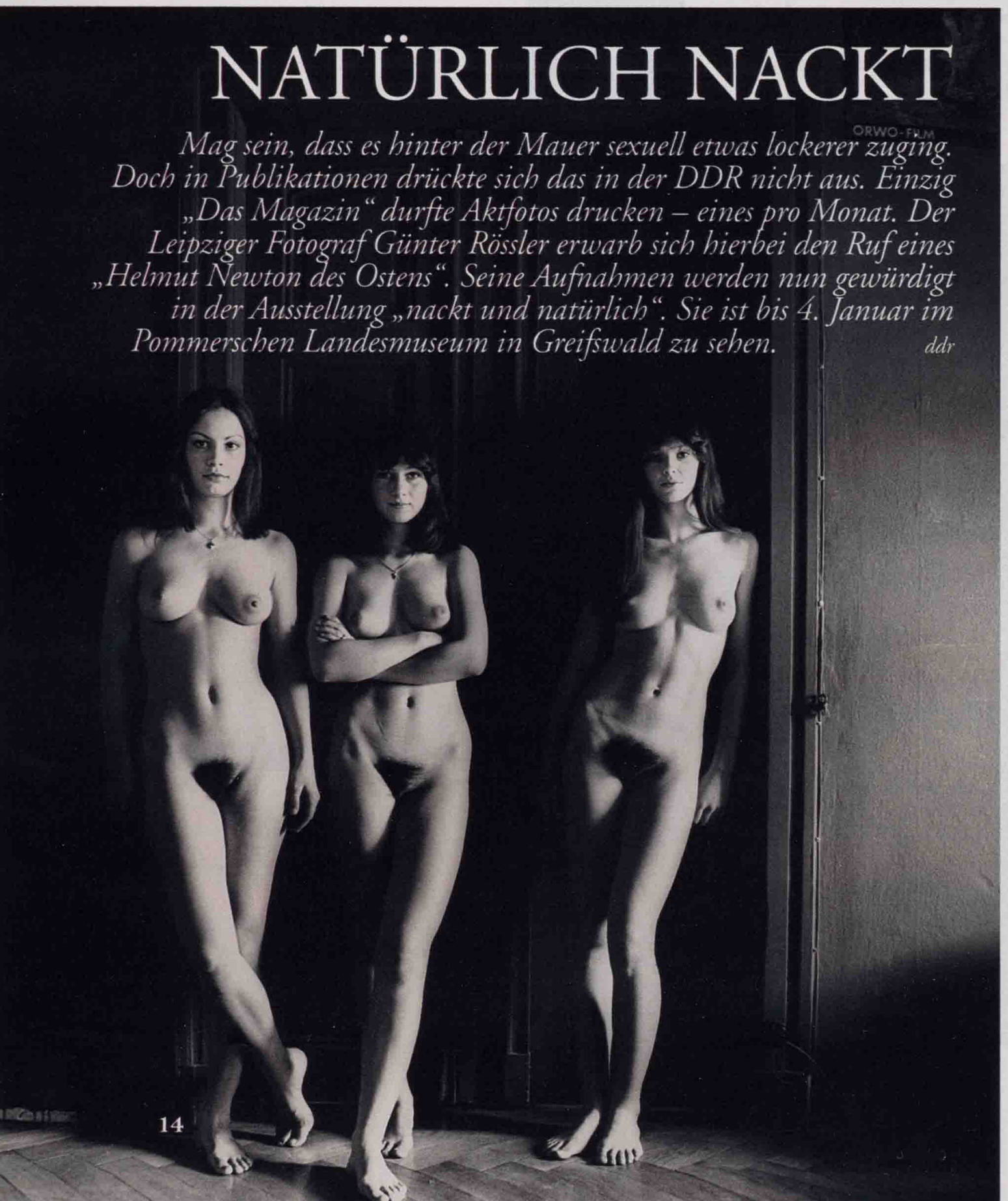
Mercedes macht Ernst. Nach Hybrid- und Brennstoffzellen-Autos arbeiten die Ingenieure jetzt auch an einem batteriebetriebenen Elektrofahrzeug. Die Studie, die Anfang Januar auf der Autoshow in Detroit enthüllt wird, basiert auf der A-Klasse. Den charakteristischen doppelten Boden nutzt Mercedes, um die Lithium-Ionen-Batterien unterzubringen. Das etwa 4,20 Meter lange Auto wird 70 kW leisten. Der Clou: Das Dach ist ein durchsichtiges Solar-Panel. Der Serienstart ist noch offen. *mig*

Doppelpack

Ein Name, drei Wörter: Gucci by Gucci. Der Duft heißt wie der Hersteller. Patschuli und Zedernholz versprechen doppelte Wirkung. Wer cool und doch elegant wirken will, liegt damit richtig. Ab Mitte Januar erhältlich. 50 ml ca. 55 Euro. *dah*

NATÜRLICH NACKT

Mag sein, dass es hinter der Mauer sexuell etwas lockerer zuging. Doch in Publikationen drückte sich das in der DDR nicht aus. Einzig „Das Magazin" durfte Aktfotos drucken – eines pro Monat. Der Leipziger Fotograf Günter Rössler erwarb sich hierbei den Ruf eines „Helmut Newton des Ostens". Seine Aufnahmen werden nun gewürdigt in der Ausstellung „nackt und natürlich". Sie ist bis 4. Januar im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu sehen. *ddr*



playboy-umfrage

10%

der Deutschen gönnen den Reichen der Welt ihr Vermögen nicht.

Die Deutschen, ein Volk von Neidern? Ja! Das hat das Meinungsforschungsinstitut Emnid in einer repräsentativen Umfrage herausgefunden. „Wem gönnen Sie seinen Reichtum am ehesten?" ließen wir fragen und stellten Unternehmer, Banker, Künstler, Sportler und Erben zur Wahl. 10 Prozent sagten: Keinem! Das Schlusslicht der Reichen ist mit 1% Zuspruch Hotelerbin Paris Hilton. Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann gönnen nur ärmliche 4% der Befragten sein Vermögen, magere 9 Prozent freuen sich mit BMW-Großaktionärin Susanne Klatten über ihre Milliarden. Immerhin 13% finden, Pop-Titan Dieter Bohlen habe sein Geld verdient. Ohnehin besser sieht es bei den Selfmade-Reichen aus. 42% der Deutschen glauben, dass die Aldi-Brüder Karl und Theo Albrecht zu Recht in Geld schwimmen. 40% stimmen für Microsoft-Chef Bill Gates und 33% für SAP-Chef und Hoffenheim-Mäzen Dietmar Hopp. Damit ist er noch angesehener als Michael Ballack. Dem gönnen nur 22% sein Geld auf dem Konto. Der Ärmste! *gös*

Arme Reiche: 99 % gönnen Paris Hilton ihr Vermögen nicht

FOTOS: ACTION PRESS, GÜNTER RÖSSLER, PR (2)

Santos 100 Chronograph

43 mm Gehäuse, polierter rostfreier Stahl. Mechanisches Chronograph-Uhrwerk mit Automatikaufzug, Cartier Kaliber 8630 (28'800 Schwingungen/Stunde). Dichtigkeit bis 10 bar. Kratzfestes Saphirglas. Mattes Alligatorlederband mit Doppelfaltschließe.

www.cartier.de – 089 55984-191

Cartier

ANNIE LEIBOVITZ AT WORK

Neulich im Palast

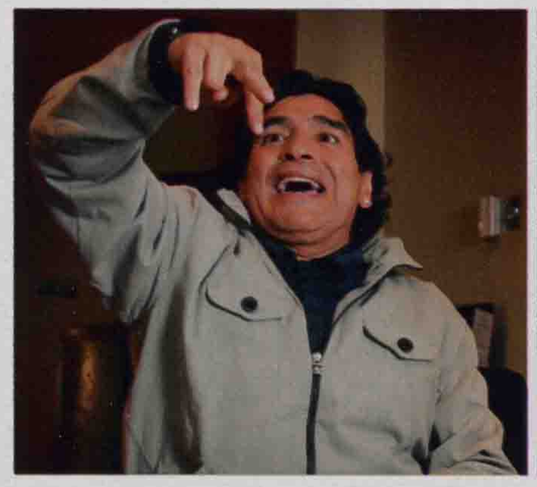
Fotografen gelten gern als schweigsame Zeitgenossen, die sich ihrer Umwelt meist nur durch ihre Bilder mitteilen. Annie Leibovitz, eine der berühmtesten Bildkünstlerinnen unseres Planeten, bricht nun das Schweigen: In „At Work“ (Schirmer/Mosel, 46 Euro) erzählt sie, wie das so ist, wenn man die Queen bei ihr zu Hause knipst. Und warum sich John Lennon für ein Foto nackt machte, Yoko aber nicht. Das Lebenswerk einer großen Künstlerin – in ihren eigenen Worten. *mer*

DAS WUNDER VON SONY

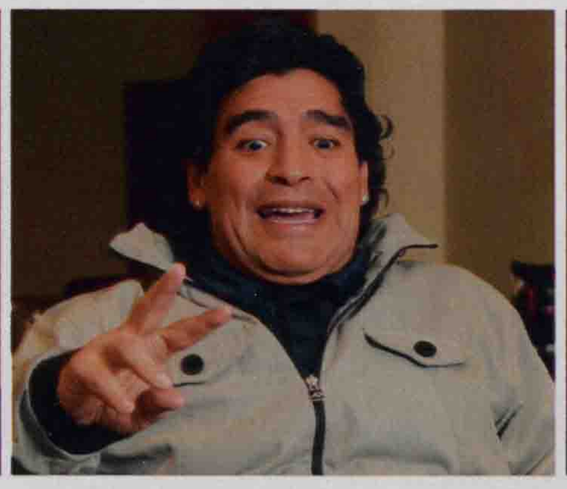
Miniboxen für iPods und Handys klingen gewöhnlich recht kläglich. Aber die MPS-100 von Sony für Sony sind ein echtes Sound-Wunder. Die Stromversorgung läuft über den Akku des Handys, und sie passen in jede Hosentasche. Preis: 44,90 Euro. *tig*

4 FRAGEN AN DIEGO

Seine Berufung zum argentinischen Nationaltrainer war die Sensation des Jahres. Die nächsten Monate müssen nun zeigen, ob sich Diego Armando Maradona auch wirklich bewährt. Wir hätten zuvor allerdings noch ein paar Fragen:



Señor Maradona, wie sieht sie eigentlich aus, die Hand Gottes?



Unter uns, wie viel Monate geben Sie sich als Nationaltrainer?

Werden Sie demnächst auch mal wieder auf Journalisten schießen?

Haben Sie Ihr Gewicht endlich im Griff, oder geht es schon wieder nach oben?

Grüne Welle

Alle Welt will grüne Autos. Wir auch. Diesen hier zum Beispiel. Der neue Porsche Cayman ist freundlich zur Umwelt, weil ihm die Designer buchstäblich ein Lächeln in die Frontschürze modelliert haben. Anders ist der nach oben gezogene Lufteinlass unter dem Kennzeichen kaum zu erklären. Vorbei auch die Zeit der Verwechslung mit dem Schwestermodell Boxter. Doch die optischen Retuschen – dazu gehören auch neue Scheinwerfer und eine Heckpartie mit unterschiedlichen Diffusoren – sind nichts gegen die Änderungen unter dem Heckspoiler. Die Baby-Porsches bekommen endlich das Doppelkupplungsgetriebe aus dem Neunelfer. Dazu zwei neue Motoren mit 2,9 bzw. 3,4 Liter Hubraum. Der Cayman S (Bild) wirft 320 PS in die Schale. Da lacht nicht nur das Auto, sondern auch der Fahrer. Bis er die Preise hört. Die liegen ab dem 21. Februar zwischen 46.142 Euro (Boxter) und 61.493 (Cayman S). *mig*

FOTOS: BULLS PRESS (4), © ANNIE LEIBOVITZ. FROM ANNIE LEIBOVITZ: AT WORK (SCHIRMER/MOSEL VERLAG, MÜNCHEN). PR (2)

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

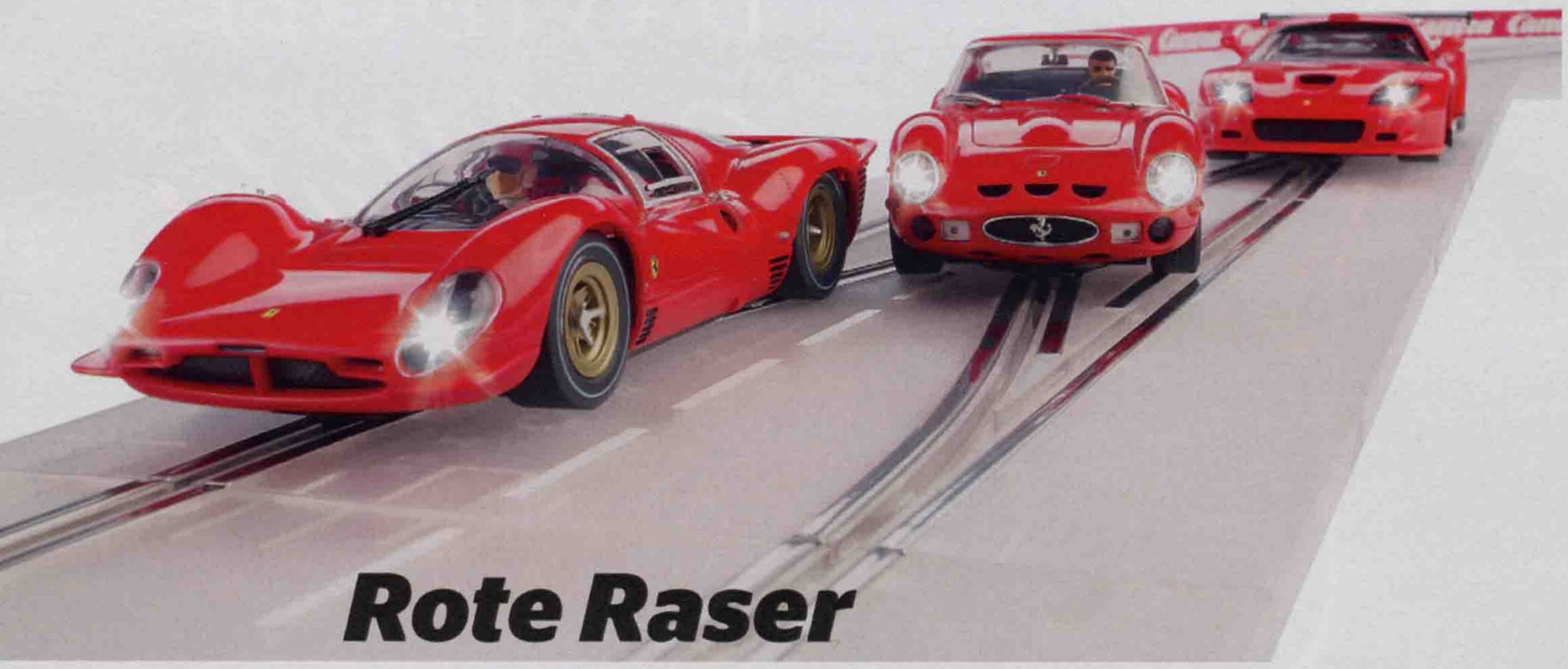
DAVIDOFF

Cool Water

FEATURING JOSH HOLLOWAY

DAVIDOFF
Cool Water
EAU DE
TOILETTE

THE POWER OF COOL



Rote Raser

Bei der exklusivsten Carrerabahn aller Zeiten ist die Fahrbahn nicht wie üblich schwarz, sondern ganz hell. Denn sie ist aus durchsichtigem Acryl gearbeitet. Die „Digital 124 Limited Edition 2008" von Carrera (www.carrera-toys.com) lässt auf einer zehn Meter langen Strecke drei Ferrari gegeneinander antreten: Der 250 GTO, der 330 P4 und der 575 GTC sind alle mit Xenon-Licht ausgestattet und lassen sich individuell tunen. Gesteuert werden die Geschosse per Funk. Der neue Besitzer kann sie sich zudem mit seinem Wunschnamen und einer Länderflagge personalisieren lassen. Das auf 1000 Stück limitierte Set steckt in einem maßgearbeiteten Koffer. Preis: 888 Euro. *mig*

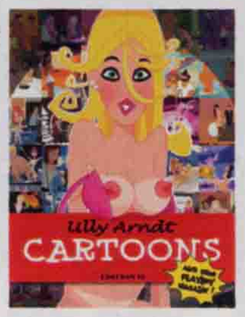
Gegen die Armut in Mosambik

Die Münchner Christian-Liebig-Stiftung, gegründet in Gedenken an den 2003 im Irak-Krieg getöteten FOCUS-Journalisten, baut für drei völlig verarmte Dörfer in Mosambik eine Erste-Hilfe-Station, Brunnen und Zisternen. Informationen und Spendenkonto unter www.christian-liebig-stiftung.de *gös*

CHRISTIAN LIEBIG STIFTUNG E.V.

Frivole Feder

Es soll ja Menschen geben, die PLAYBOY nicht wegen der Interviews lesen. Nun, möglicherweise tun sie das wegen der Cartoons von Ully Arndt: Der Zeichner schwang schon als 17-Jähriger für das legendäre „Mad"-Magazin die Feder und ist auch Schöpfer der Ottifanten-Comics. Seit Jahren entwirft er den monatlichen Bildwitz unseres Magazins. Eine Sammlung seiner frech-frivolen Cartoons gibt es jetzt in Buchform unter dem Titel „Playboy Cartoons" (Edition 52, 12 Euro) *mer*



„Schmierig wie Schuhcreme"

SCHAUSPIELER RICK KAVANIAN ÜBER SEINE NEUE ROLLE ALS RITTERGEHILFE

Playboy: *In Til Schweigers neuer Ritter-Komödie spielen Sie einen mittelalterlichen Kleinkriminellen mit Migrationshintergrund ...*

Kavanian: *... ja, sein Name ist Erdal. Eine Kollegin am Set hat behauptet, dass er so heißt, weil er genauso schmierig ist wie Schuhcreme. Ein interessanter Ansatz.*

Playboy: *Zuvor haben Sie lange mit Bully Herbig zusammengearbeitet. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den zwei großen Film-Allroundern Herbig und Schweiger?*

Kavanian: *Beide sind wahnsinnig ungeduldig, aber im positiven Sinne – die wollen Dinge voranbringen. Und wenn was besonders gut klingt, freuen sich beide im Dialekt. Bully als Münchner sagt dann: „Jo, des is ja supper!". Und Til hat einen hessischen Einschlag. Das ist eben so: Wenn man sehr bei sich ist, kommt die Herkunft durch.*

Playboy: *Sie haben für Ihre Rollen in den vergangenen Jahren unzählige Dialekte gelernt. Gab es einen, an dem Sie gescheitert sind?*

Kavanian: *Kein Dialekt, eine ganze Sprache: Als ich klein war, haben sich meine Eltern auf Französisch unterhalten, wenn ich nichts verstehen sollte. Ich habe die Sprache bis heute nicht gelernt. Deshalb möchte ich Menschen, die in meiner Gegenwart Französisch sprechen, immer anspringen und schütteln. Weil ich denke, die lästern über mich.*

Playboy: *Ist Bully eifersüchtig, weil Sie ins Til-Schweiger-Lager übergelaufen sind?*

Kavanian: *Nein, im Gegenteil: Es ist gut, dass wir jetzt wieder mehr Zeit fürs Private haben, wenn wir uns treffen. Ich weiß, das klingt wie bei einem alten Ehepaar. Aber wir finden es toll, dass wir jetzt einfach mal ein Glas Wein zusammen trinken können oder im Park den Eichhörnchen hinterherschauen, ohne über die Arbeit reden zu müssen.*

Interview: Mareike Ludwig

➥ **„1 1/2 RITTER – AUF DER SUCHE NACH DER HINREISSENDEN HERZELINDE" STARTET AM 18.12. IM KINO.**

FOTOS: JIM RAKETE/PHOTOSELECTION, PR, ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

WERDEN SIE

FÜRST & FÜRSTIN

FÜR EINE BALLNACHT.

CUVÉE

Riesling Sekt

TROCKEN

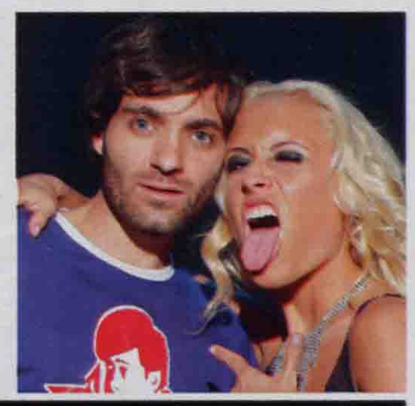
Fürst von Metternich

FÜRSTLICH GENIESSEN AUF SCHLOSS JOHANNISBERG.

NÄHERE INFORMATIONEN UNTER WWW.FUERST-VON-METTERNICH.COM ODER UNTER 040-373737.

FÜRST VON METTERNICH GIBT ES ALS RIESLING SEKT IN DEN CUVÉES TROCKEN, EXTRA TROCKEN, BRUT JAHRGANG UND ALS ROSÉ SEKT TROCKEN.

Wahlküren: Unsere Playmates – mit Playboy-Koch Pit Gieler (l.) und Fotograf Sacha Höchstetter (r.) – hoffen auf Ihre Stimme



DIE ZWÖLF

Wählen Sie die Playmate des Jahres 2008, und werden Sie stolzer Besitzer einer BMW K 1300 R, eines POWRX-Fitnessgeräts oder eines Sony-Bravia-Z4500-Fernsehers

1. PREIS: Die BMW K 1300 R ist so nackt und so verführerisch, wie ein Motorrad nur sein kann. 173 PS und 140 Nm Drehmoment bei einem Gewicht von nur 243 Kilo – das ist motorisierte Erotik. In der Grundausstattung kostet das Naked Bike 13.750 Euro. Wir verlosen das Motorrad mit dem vollen Sonderausstattungspaket (unter anderem Sporträder, Schaltassistent, Reifendruckkontrolle, Bordcomputer, Integral-ABS, Antischlupfregelung und elektronisch einstellbares Fahrwerk). Damit hat die K 1300 R einen Wert von 16.950 Euro.

So können Sie mitmachen:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie unsere exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastr. 23, 81925 München

2. PREIS: Menschen, die täglich am Presslufthammer arbeiten, brauchen den POWRX Pro Evolution vielleicht nicht. Alle anderen schon. Das Trainingsgerät im Wert von ca. 5000 Euro aktiviert über Vibrationen nahezu alle Muskelfasern, hilft beim gezielten Muskelaufbau und bei der Reduzierung von Körpergewicht. Denn am Ende kommt das Sixpack eben doch nicht im Schlaf …

3. PREIS: Es war eine Weltpremiere auf der IFA 2008: die ersten LCD-Fernseher mit einer Bildwiederholungsrate von 200 Hz. Wer hat das schon? Der Sony Bravia Z4500. Den größten mit 52 Zoll im Wert von 3200 Euro verlosen wir absolut flimmerfrei.

Weitere Gewinne unter www.playboy.de

FOTOS: MORITZ RODER (3) UND CORINNA BECKMANN (3) FÜR PLAYBOY. PR (3)

SIGNATURE

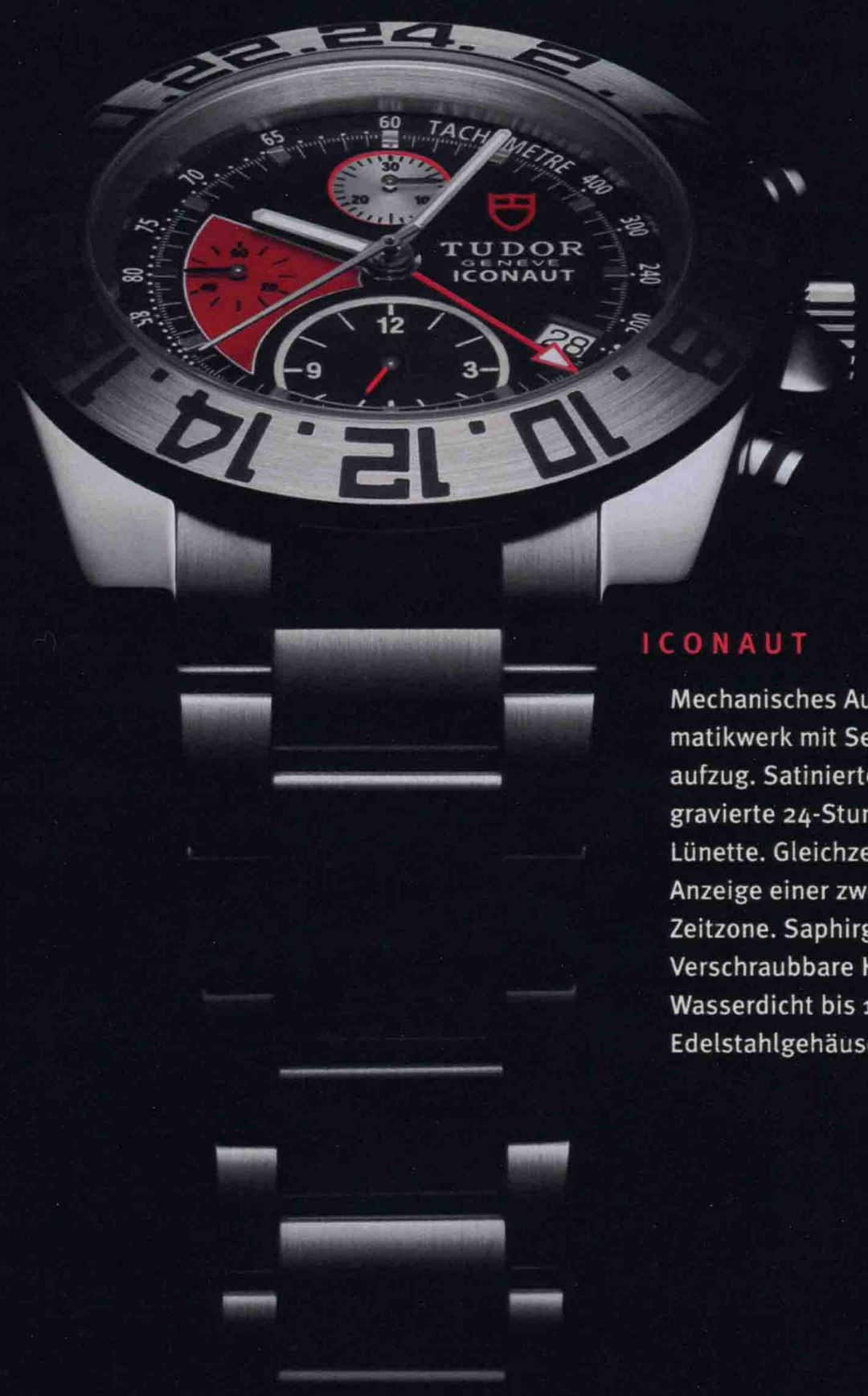
SIGNATURE

OTTO KERN

OTTO KERN

FRAGRANCES

www.otto-kern-fragrances.de



ICONAUT

Mechanisches Automatikwerk mit Selbstaufzug. Satinierte, gravierte 24-Stunden-Lünette. Gleichzeitige Anzeige einer zweiten Zeitzone. Saphirglas. Verschraubbare Krone. Wasserdicht bis 150 m. Edelstahlgehäuse 43 mm.

TUDOR

TUDORWATCH.COM

TUDOR ARMBANDUHREN SIND BEI OFFIZIELLEN ROLEX FACHHÄNDLERN ERHÄLTLICH.

Be anything but obvious

Jeder mit Jeder

Weit hinten in den Karpaten wohnen die Huzulen. Es soll das letzte Volk der freien Liebe sein. Unser Autor machte sich auf zu einer Forschungsreise, auf der Suche nach dem größten Swinger-Club Europas

Das Paradies hat exakte Koordinaten: 48 Grad Nord und 24 Grad Ost. Dort, wo für die meisten Europäer ihr Kontinent längst aufgehört hat zu existieren, haben österreichisch-kaiserliche Landvermesser im Jahr 1887 einmal die Mitte Europas festgelegt: in den Karpaten. Den Gebirgszug teilen sich heute fünf Länder: Ungarn, Polen, Rumänien, die Slowakei und die Ukraine. Wo die Karpaten ihre höchsten Gipfel erreichen, wo dunkle Fichtenwälder und tief eingeschnittene Täler den Zugang erschweren, hat sich bis heute ein Gebirgsvolk erhalten, dessen Name klingt wie aus einer anderen Welt: die Huzulen.

Den Namen las ich erstmals in einem verstaubten Antiquariat in Hamburg, wohin mich ein regnerischer Nachmittag getrieben hatte. Ein angegilbter Reiseführer aus dem Jahr 1914 war mir in die Hände gefallen. Beim Blättern im „Illustrierten Führer durch Galizien“ blieb ich zufällig auf Seite 284 hängen. Ein kurzer Abschnitt riss mich aus der Schläfrigkeit:

„Zu den originellsten Äusserungen huzulischen Lebens gehört der freie Verkehr der Geschlechter. Fast jeder verheiratete Huzule hat seine Geliebte und umgekehrt. Eheliche Treue ist den Huzulen völlig fremd und die geschilderten Verhältnisse erscheinen ihnen normal.“

ILLUSTRATION: OLAF HAJEK FÜR PLAYBOY

Unter schönen Hauben: Das Huzulen-Brautpaar hat nicht viel zu lachen, die Gäste dafür umso mehr

Ich kaufte das (überteuerte) Buch, das war vor zehn Jahren, und seither ließ mich Seite 284 nicht mehr los. Immer wieder las ich, was ich nicht fassen konnte: ein Volk der freien Liebe, mitten in Europa. Die Karpaten – ein riesiger Swinger-Club.

Irgendwann würde ich hinfahren. Irgendwann würde ich nachschauen, ob sich in diesen Tälern die freie Liebe ins 21. Jahrhundert hatte retten lassen. Zwei Weltkriege und 45 Jahre Sowjetkommunismus liegen zwischen dem „Illustrierten Reiseführer“ und heute. Wo einmal Deutsche, Polen, Juden, Armenier, Huzulen und Ukrainer in einem anregenden Völkergemisch zusammenlebten und dem österreichischen Kaiser Franz-Josef die ewige Treue schworen, leben heute nur noch Ukrainer. Ob es die Huzulen überhaupt noch gibt?

Der Eurovision-Songwettbewerb vor vier Jahren in Istanbul gab mir eine Antwort. „And the winner is …“ – Ruslana hieß die Siegerin mit ihrem Song „Wild Dances“. Die Vertreterin der Ukraine, so stand es anderntags in der Zeitung, sei eine Huzulin, Angehörige eines Gebirgsvolks aus den Karpaten. Also doch! Es gab sie noch! Ich beschloss, mich auf die Reise vorzubereiten.

Ich begann zu sammeln, was immer ich über die Huzulen finden konnte: frühe Reiseberichte aus dem 18. Jahrhundert, volkskundliche Beschreibungen erster Ethnografen, Romane, aus dem Polnischen und Ukrainischen übersetzt. Ich klapperte die Universitätsbibliotheken ab. Doch statt schriftlicher Beweise von huzulischer Freiheit traf ich nur verhutzelte Bibliothekarinnen, die mir nach langer Suche angestaubte Bücher auf den Tisch knallten. Eines der Bändchen hieß: „Briefe über den itzigen Zustand von Galizien“. Es war von einem Herrn Kratter 1786 nach einer Reise verfasst, und er notierte angewidert: Ein Volk mit

„unersättlichem Hang zur taumelnden Trunkenheit."

Auf den Jahrmärkten der Gegend fand er

„nichts als Vollsäufer."

Das klang viel versprechend.

Noch besser, was ein gewisser Samuel Bredetzky zwanzig Jahre später auf seiner Durchreise durch das Huzulenland erlebte:

„Wehe dem armen Reisenden, der eine Nacht mit diesen Halbmenschen unter einem Dach zubringen muss."

Überall stieß er auf

„Sittenlosigkeit."

Mir wurde warm ums Herz.

Fast täglich brachte nun der Postbote kartonierte Umschläge. Der aus Galizien stammende Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch etwa, der Erfinder des Masochismus, hatte vor mehr als 100 Jahren die Huzulen entdeckt und sie als

„einen ebenso interessanten wie freiheitsliebenden slawischen Stamm"

beschrieben. In seinem Roman „Die Karpatenräuber" lässt er eine Huzulin sprechen:

„Ich will mich nicht einem Manne verkaufen, wie ein Vieh, und sein gehören, wenn er will. Ich will frei sein, ich will eine wilde Katze bleiben unter den zahmen, ich lache über diese Welt."

Karpaten-Shop: buntes Sortiment beim Huzulen-Krämer

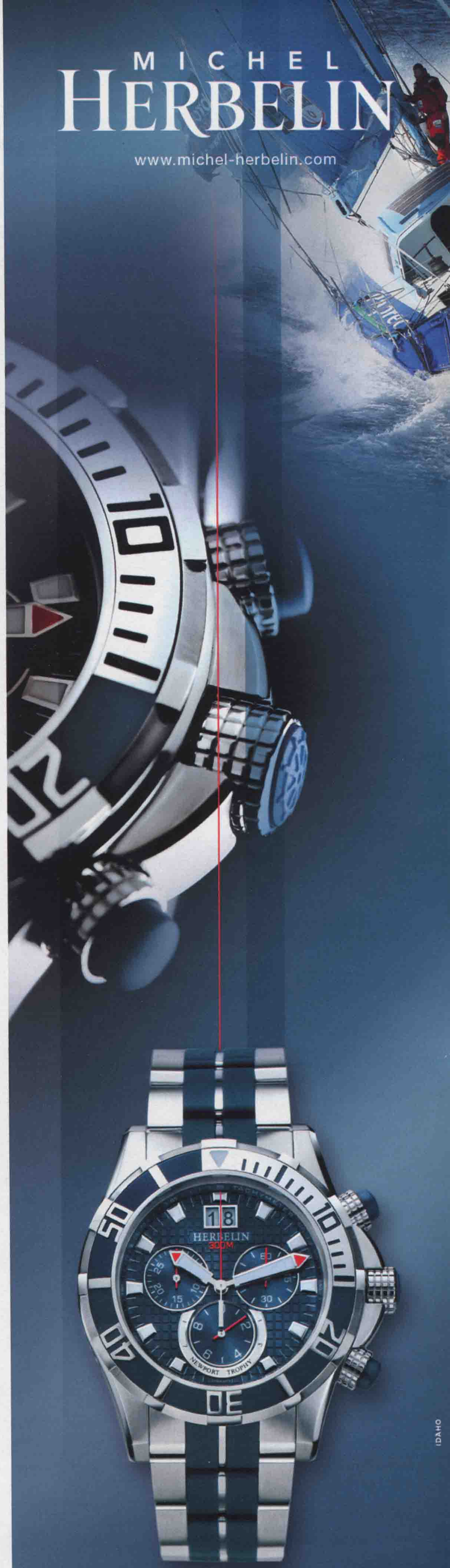
Ich reiste nach Wien. Im Heiligtum der Österreichischen Nationalbibliothek bewahren sie die ältesten Schriften über die Karpaten auf, in meterhohen Regalen und unter goldverzierten Stuckdecken. Mit einem Gesicht, als reiche er mir eine Hostie, schob mir der blassgesichtige Bibliothekar vier Bändchen eines vor mehr als zweihundert Jahren erschienenen Werkes über den Tresen. Ganz allein saß ich im Lesesaal 8 der Nationalbibliothek und blätterte vorsichtig Seite um Seite die Reisebeschreibungen des Professor Balthasar Hacquet durch, die der Wissenschaftler 1791 verfasst hatte.

War ich einem Hirngespinst auf der Spur? Nichts von sexueller Ausschweifung, nichts von wilden Weibern und orgiastischen Festen, nur seitenlange Beschreibungen von Gesteinsformationen und Gebirgspflanzen – bis ich, schon müde, im dritten Band die Seite 18 aufschlug. Dort notiert Hacquet über die Huzulen:

„Wenige sind, die mit ihrem Weibe leben, sondern mit einer oder mehr Halbschwestern oder Nachbarinnen. Die Eifersucht ist bey ihnen nicht zuhause, desto mehr die syphilitische Pest."

Das genügte. Es konnte losgehen.

FOTOS: KATHRIN HARMS/ZEITENSPIEGEL FÜR PLAYBOY



Kirche oder Küche: Viel mehr gibt Verkhowyna, die Hauptstadt der Huzulen, nicht her

Die Anreise in die Huzulei schien mir über Lemberg, ukrainisch Lviv, am angenehmsten. Von dort weiter mit dem Mietwagen 300 Kilometer in die Berge. Den Herbst hielt ich für eine gute Reisezeit: Wenn die Obstbäume abgeerntet sind und der erste Schnaps vielleicht schon gebrannt ist, kann das der Liebe nicht schaden. In mein Gepäck hatte ich neben einer Großpackung Kondome auch 28 Fläschchen deutschen Kräuterschnapses geladen, um leichter mit den Huzulen ins Gespräch zu kommen. Dazu warme Kleidung, stabile Schuhe – wer ins Land der freien Liebe reist, muss ausgerüstet sein.

„Immer zehn Weiber auf einmal, oder doch mindestens drei, eine für das Bett, eine für den Geist, und die dritte für das Herz – nein, was sage ich da. Das Herz bleibt aus dem Spiele, ganz aus dem Spiele, sage ich Ihnen."

Ein Schlagloch, zwei Meter breit und einen halben tief, riss mich aus meinen Sacher-Masoch-Fantasien. Nicht nur der Reifen war platt, die Felge war verbogen, die Achse verzogen. In dem südkoreanischen Billigauto hatte ich mich von Beginn an unpassend gefühlt. In solch einem unwürdigen Verkehrsmittel reist man nicht zu einem stolzen Hirtenvolk, über dessen Herkunft so lange gerätselt wurde: Handelt es sich um Nachkommen der Skythen oder Goten, um versprengte Reste der Mongolen oder Petschenegen oder sogar um römische Sklaven? Für die Abstammung von einem Steppenvolk spricht, dass sie bis heute beritten sind, wobei die Pferde genauso heißen wie die Besitzer: Huzulen. Kleine, zähe Tiere, geeignet fürs Gebirge.

Den ersten echten Huzulen roch ich, bevor ich ihn sah. Er hatte sich mir von hinten in dem kleinen Städtchen Kossiv genähert, in dem an jenem Samstagmorgen Markttag war und wo die Bewohner der Berge schon früh um sechs Uhr ihre Äpfel, Pflaumen und ihren Bryndza, den gewöhnungsbedürftigen Schafskäse, auf wackeligen Holztischen ausbreiteten. Knöcheltiefer Schlamm bedeckte das Marktgelände, und Juri, wie er sich vorstellte, hatte mich als einzigen Westeuropäer sofort erkannt und mir von hinten auf die Schulter geklopft.

Sein Atem war atemberaubend. Als sich der Wodkanebel lichtete, sah ich einen unrasierten Mann – schwarze Schildmütze auf dem Kopf, vier Goldzähne (es waren seine einzigen) im Mund –, der mir ein selbst geschnitztes Holzkästchen unter die Nase hielt. Da er ansonsten unbewaffnet war, lehnte ich dankend ab.

In der einzigen Marktschenke, einem fensterlosen Verschlag mit Sitzbänken aus ungehobelten Brettern, traf ich ihn wenig später wieder. Von Juri lernte ich mein erstes huzulisches Wort: „Lubaska". Wörtlich übersetzt heißt es: „die ich lieb habe" und meint ausdrücklich jene Frau, mit der man nicht verheiratet ist.

Über eine enge Passstraße gelangte ich ins Tal des Schwarzen Czeremosz, ein wilder Fluss, der alle zehn Jahre Brücken, Straßen und manchmal auch die Lubaskas mit sich reißt. Über die Berghänge verstreut, kauern die blau gestrichenen Holzhäuschen der Huzulen, vor fast jedem Haus ein Pferd. Die Bauern waren gerade dabei, das getrocknete Gras auf hohe Heuhaufen zu wuchten. Oben auf dem Haufen standen meist junge Frauen und stampften das Heu mit ihren Füßen. Ich hielt beim nächsten Heuhaufen an. Die zwei Bauern schienen nur darauf gewartet zu haben. Sie warfen ihre Rechen weg, und noch bevor ich meinen Jägermeister zücken konnte, spürte ich eine Wodkaflasche an meiner Kehle. O.k., diesmal hatten sie gewonnen. So leicht würde ich mich das nächste Mal nicht wieder überrumpeln lassen. Nach ein paar einleitenden Worten über das Wetter, den Krieg in Georgien und die Schnapszubereitung kam ich zur Sache. Liebe, Lubaska, Eifersucht – wie steht's damit?

Edita, meine ukrainische Übersetzerin, wurde röter, als es die von der Sonne verbrannten Bauerngesichter waren. Beide

FOTOS: KATHRIN HARMS/ZEITENSPIEGEL FÜR PLAYBOY

www.emporioarmaniparfums.com

hard to resist

EMPORIO ARMANI

DIAMONDS

FOR MEN

Josh Hartnett for the new Emporio Armani fragrance

Männer schauten fragend hinauf zum Heuhaufen, der Heuhaufen schaute lachend zurück. Den Rest musste ich mir wohl denken, denn sie wollten lieber darüber reden, wie man westliche Touristen in ihr abgelegenes Tal locken könnte.

In einem Bauernhaus hatten wir unseren Beobachtungsposten bezogen und uns für die kommenden Tage eingemietet. Verkhowyna hieß das Dorf, es nannte sich großspurig auf einem Schild am Ortseingang „Hauptstadt der Huzulen". Hauptstadt des Wodkas wäre passender gewesen, denn im einzigen Supermarkt des Dorfes war das Wodkaregal das, was in Deutschland das Joghurtregal ist: Es hörte einfach nicht mehr auf.

Am Abend, so hatten wir erfahren, sollte in Verkhowyna eine Hochzeit beginnen. Eine kleine Hochzeit, hieß es: nur 200 Gäste, nur zwei Tage. Wir waren eingeladen. Pünktlich um zehn Uhr abends trafen wir mit unseren Taschenlampen vor dem Bauernhof ein, zu dem ein aufgeweichter Schlammweg führte.

Allein die Vorstellung einer huzulischen Hochzeit hatte mich in einen gewaltigen Erwartungsrausch versetzt. Bei Professor Hacquet hatte ich gelesen, wie eine solche Hochzeit endet. So war ich auf alles vorbereitet. Ihm war seinerzeit die schönste Tänzerin von deren Ehemann persönlich zur Nacht in die Hütte gelegt worden.

Brautschau: der Autor bei seinem Ritt durch das Karpatengebirge - auf der Suche nach Huzulinnen vom alten Schlag

„Aus diesem zug",

notierte Hacquet leicht irritiert in sein Tagebuch,

„kann man beobachten, wie wenig die Eifersucht bey ihnen zuhause ist."

Das war vor genau 217 Jahren. Kulturgeschichtlich ein Katzensprung. Ich hatte vorsorglich noch etwas Aftershave nachgelegt.

Neben der Holzkate des Brautvaters waren zwei große Zelte aufgebaut, eines zum Essen und Trinken, das andere zum Tanzen. Gut 200 Männer in bestickten Hemden saßen dicht gedrängt neben Frauen mit Kopftüchern und füllten sich gegenseitig die Gläser voll Wodka. Selbst einschenken gilt in den Karpaten als unhöflich. Macht auch gar keinen Sinn, denn kaum setzt man sein Glas ab, wird nachgeschenkt, von rechts und links und gegenüber.

Bis Mitternacht sah ich vom Brautpaar nichts. Erst dann bemerkte ich, dass die beiden, hinter einem geschmückten Tannenbaum versteckt, am Kopfende des Tisches saßen und bei ihrem eigenen Fest keine große Rolle spielten.

Es bogen sich die Tische unter den Tellern mit Würsten, Krautwickeln, Kartoffelsalat und Gemüseplatten. Ein Geiger und ein Ziehharmonikaspieler liefen durch die Bankreihen und spielten „Lubaska"-Weisen, die – je mehr eingeschenkt wurde – auch der Sprachunkundige mitzusingen vermochte.

Weit nach Mitternacht begann der Tanz. Ein Rasen, ein Wirbeln war das, eng umschlungen drehten sich die Paare wie Derwische, stießen gegeneinander, fielen zu Boden, rappelten sich auf und drehten sich erneut, bis sie taumelig auf die Bänke sanken. Nach nur einer Viertelstunde war auch der betrunkenste Huzule wieder bei klarem Verstand. Griff sich die nächste Frau und wirbelte weiter über die Holzplanken. Ich wirbelte eine Weile mit und stellte mich dann gut sichtbar an den Eingang des Zeltes. Allein: ich blieb allein. Fast alle Männer wollten mit mir anstoßen, ich aber wartete auf ein ganz anderes Angebot. Vergeblich.

Als sich die Enttäuschung am zweiten Hochzeitstag wiederholte, beschlossen wir, hinaufzureiten zu den entlegenen Almen, zu den huzulischen Hirten, um nachzusehen, ob sich dort oben die „freie Liebe" noch gehalten hat. In die höheren Regionen der Karpaten nimmt man am besten ein Pferd. Die Wege sind für Fahrzeuge nicht passierbar.

Ich saß zuletzt vor 35 Jahren auf einem Pferd. „Hojo", brüllte ich dem braunen Gaul ins Ohr, und tatsächlich lief er los. Während wir stundenlang den Berg hinaufritten, verfluchte ich mich selbst. Wer hatte mich geheißen, in dieser gottverlassenen Gegend nach Gespenstern zu suchen? Auf dem Gipfel der Czarna Hora, des „schwarzen Berges", lag schon der erste Schnee, und aus Westen näherten sich düstere Wolken. Wir suchten Schutz in einem Fichtenwald. Roman, unser Huzulen-Führer, hatte seinen Wodka vergessen, nun schlug meine Stunde. Ich zeigte ihm meine Kräuterschnaps-Fläschchen: „Aber nur, wenn du mir die Wahrheit erzählst über die Liebe."

Wir saßen auf einem Baumstumpf, und Roman erzählte. Seine Geschichte begann wie alle schöne Märchen: Es war einmal. Und sie endete: „Wenn es so etwas heute noch gibt, dann sind das Einzelfälle. Eifersucht gibt es hier genauso viel wie anderswo."

Schweigend ritten wir wieder ins Tal. Die Herbstsonne strahlte nach dem Gewitterregen auf die dunklen Waldflächen, und aus den Hütten im Tal stieg weißer Rauch. Ein Traum.

Der Schriftsteller Josef Wittlin muss den Untergang der huzulischen Freiheit geahnt haben. Sein Roman „Das Salz der Erde" beginnt mit den Worten:

„In die tauben Winkel der huzulischen Erde, die an Sommerabenden nach Minze duftet, in verträumte Dörfer, die an stillen Almen liegen, wo die Hirten lange Holzflöten blasen, dringt die Eisenbahn."

Der Zug ist abgefahren.

Philipp Maußhardt]

FOTOS: KATHRIN HARMS/ZEITENSPIEGEL FÜR PLAYBOY

SAPHIRKRISTALL | MAKELLOSES LEDER | FEINSTE KERAMIK | HANDGEFERTIGT IN ENGLAND

EXTREM LEISTUNGSFÄHIG
PRÄZISIONSGEFERTIGT
VON HAND GESCHAFFEN

Vertu Ascent Ti. Eine Berührung sagt alles.

VERTU

VERTU.COM

+ 49 69 943 408 220

Bühne frei

VON DEN SCHÖNEN DINGEN IM LEBEN KANN MAN NIE GENUG HABEN. DESHALB ZEIGEN WIR IHNEN HIER DIE ZWÖLF ATTRAKTIVSTEN FRAUEN DES VERGANGENEN JAHRES, UNSERE PLAYMATES

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER

Magdalena Sierka (Mitte)

Leonor Perez

Miriam Schwarz

Daniela Golm

Erika Zivkovic

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, ANTJE LIST, NATASA MERMER. FOTOASSISTENZ: MANUEL LIST, JOSCHA KIRCHKNOPF, STEFAN HINTERSEHER, MORITZ RODER, LILIYA LUPTAKOVA @ LOUISA MAKE-UP STUDIO, NILGÜN KONYA @ ROUGE, JULIA BIELER @ PONY CLUB. STYLING: MANFRED WATZKA; SPEZIALEFFEKTE: NIKLAS VOIGT. WWW.CPXSFX.DE. VIELEN DANK FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG DES SCHUHBECKS TEATRO IN MÜNCHEN. WWW.SCHUHBECK-TEATRO.DE

Ines Eisner

Alena Gerber

Doreen Seidel

Natasa Dilber

Öznur Asrav

SALON SPECTACULAIRE

Peggy Weiß

Lucia Sitavancova

KOMPLIZIERTE KONSTRUKTION?

DIE NISSAN 4x4 MIT ALL MODE.

Testen Sie ihre Intelligenz.

Stellen Sie sich vor, was sie auf Schnee und Eis erreichen können. Die NISSAN 4x4 mit intelligentem ALL MODE Allradantrieb und der Winter kann kommen. Passend dazu komplettieren die WHITE ELEMENTS Pakete den alpinen Fahrspaß: 1 Paar ELAN Ski Speedwave 12 inkl. Skidachträger für 6 Paar Ski und jede Menge Winterzubehör mit einem Preisvorteil bis zu 815,– €*. Weitere Infos: www.nissan-4x4.de

Erleben Sie unsere 4x4-Modelle auf der WHITE ELEMENTS Tour, der größten Wintertour in den Alpen. Infos und Tourdaten unter www.nissan.de und www.white-elements-tour.com

elan NOKIA CRAFT

*Bei Ihrem teilnehmenden NISSAN Händler. Preisvorteil gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für ein vergleichbar ausgestattetes Paket. Beispielhafter Preisvorteil für NISSAN PATHFINDER mit werkseitiger Dachreling. Umfang des WHITE ELEMENTS Pakets ist modellabhängig. Nähere Informationen zu diesem Angebot finden Sie unter www.nissan-4x4.de. Angebot gültig bis 31.03.2009.

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 9,8 bis 7,1; CO_2-Emissionen: kombiniert von 264,0 g/km bis 190,0 g/km (Messverfahren gemäß RL 80/1268/EWG)

Jetzt mit

WHITE ELEMENTS Paket

inkl. 1 Paar ELAN Ski Speedwave 12

und Preisvorteil bis zu

815,– €*

NISSAN

SHIFT_ the way you move

Auf der FLUCHT

Sie wollten ihr Land verteidigen. Bis sie merkten: Ihr Land hat sie betrogen. So sind Tausende von US-Soldaten nach Kanada getürmt. Wo sie keiner haben will

FOTO: ASHLEY GILBERTSON/AURORA PHOTOS; ILLUSTRATION: WWW.RESISTERS.CA

Als Kevin Lee von den Plastikhandschellen erzählt, kann er seine Füße nicht mehr ruhig halten. Sie wippen auf und ab, pausenlos. Als wollte der junge Mann mit den Afro-Locken und dem blauen Poloshirt den PVC-Boden durchstrampeln und abhauen. Schon wieder.

Ein fensterloser Gerichtssaal der Immigrationsbehörde in Toronto. Unter Halogenleuchten sitzt Lee an einem massiven Holztisch. Der grauhaarige Herr ihm gegenüber, neben der rot-weißen Ahornblatt-Flagge, blickt streng und nickt. Ja, erzählen Sie weiter, sagt dieser Blick. Und Lee erzählt. Er erzählt von dem Moment, in dem der Gefreite der US-Army beschloss, dass der Irak-Krieg von nun an ohne ihn stattzufinden habe. Ohne Kevin Lee.

Der 26-Jährige ist einer von rund 10.000 GIs, die seit Beginn des Irak-Krieges desertiert und über die grüne Grenze nach Kanada geflohen sind. Ins grenznahe Toronto am Ontariosee, das für viele von ihnen eine neue Heimat geworden ist. Nur, dass sie dort niemand haben will.

Jeden Morgen um fünf Uhr, erzählt Lee, habe er mit seiner Infanterieeinheit das Camp am Bagdader Flughafen verlassen. In Geländefahrzeugen seien sie in die Stadt gefahren, um die Häuser nach Waffen und Terroristen zu durchsuchen. Ihr Auftrag: Jeder, der mehr

als eine Kalaschnikow, ein Mobiltelefon und verschiedene Kabel besaß, sollte festgenommen werden. Jeder männliche Bewohner ab 14 Jahren. Ausnahmslos. Auch wenn Frauen und Kinder noch so schrien.

„Befehl ist Befehl, dachte ich. Und so legten wir Tag für Tag zwischen zehn und 20 Männern bunte Plastikhandschellen an und übergaben sie irakischen Polizisten, die sie ins Gefängnis brachten", erzählt Lee.

Sechs Monate habe er sich eingeredet, er tue das Richtige. Und seine Regierung tue das Richtige. Bis Lee und seine Kameraden Leichen in Straßengräben liegen sahen. „Sie waren hingerichtet worden. Ihre Arme waren hinter dem Rücken gefesselt. Mit genau den Plastikhandschellen, die wir benutzt hatten."

Lee schweigt, auch seine Füße schweigen. In der Ecke des Saales gluckst der Wasserspender. Dann redet er weiter: „Solche Leichen von Menschen, die wir gefesselt hatten, sahen wir immer öfter. Mir wurde klar, dass ich nichts weiter war als ein Erfüllungsgehilfe der korrupten irakischen Polizei, ein Frischfleisch-lieferant. Ich fühlte mich, als hätte ich diese Menschen selbst umgebracht."

Der grauhaarige Mann neben der Ahornblatt-Fahne blickt Lee ins Gesicht. „Gut", sagt er, „dann hätten wir alles. Vielen Dank, ich schließe die Sitzung."

Als Richter der Immigrationsbehörde von Toronto entscheidet William Short, ob Lee als politischer Flüchtling anerkannt wird und dauerhaftes Bleiberecht in Kanada erhält. Aber er wird das Gesuch des Gefreiten wohl ablehnen, genauso wie die Anträge all der anderen desertierten US-Soldaten. Eine vorläufige Arbeitserlaubnis werden die Flüchtlinge bekommen, damit der Staat ihnen keine Sozialhilfe zahlen muss. Mehr nicht.

Zwar hat der scheidende US-Präsident George W. Bush den Irak-Krieg längst für gewonnen erklärt, am 1. Mai 2003, in Fliegermontur auf dem Flugzeugträger „USS Lincoln". Doch ein Ende des Krieges ist heute, mehr als fünf Jahre danach, nicht in Sicht.

Immer mehr Soldaten suchen das Weite. Die Organisation GI Rights Hotline schätzt, dass den Vereinigten Staaten durch Desertion jährlich mehr als 30.000 Soldaten verloren gehen. Die US-Army zählt seit Beginn der Operation Iraqi Freedom knapp die Hälfte.

„Ich war Erfüllungsgehilfe der korrupten Polizei – ich war Frischfleischlieferant"

EX-SOLDAT KEVIN LEE ÜBER SEINEN IRAK-EINSATZ

Die einen tauchen in den USA unter, die anderen kommen nach Kanada. Zu den Deserteuren zählen Irak-Veteranen wie Lee, von Gräueltaten geläutert, aber auch Neu-Pazifisten und Männer, die mit völlig falschen Vorstellungen in die Army eintraten. Gemeinsam ist ihnen nur das Flüchtlingsschicksal. In einem Land, dessen Regierung sie am liebsten abschieben will.

Lees Anwalt heißt Jeffry House. Er hat schon mehr als 100 Deserteure vertreten, meistens für 400 Dollar pro Fall. Der untersetzte 63-Jährige im straff sitzenden Anzug floh 1970 selbst nach Kanada, als das Land die Vietnamkriegs-Verweigerer aufnahm. 50.000 US-Soldaten kamen damals, 20.000 sind geblieben.

Anwalt House findet, seine Regierung müsste mutiger gegenüber Washington auftreten: „Die kuschten vor den USA", sagt House, „weil sie wirtschaftliche Repressionen und eine Einwanderungswelle amerikanischer Soldaten fürchteten."

Der neue Präsident Barack Obama könnte eine Generalamnestie für alle Deserteure erlassen, so wie Jimmy Carter in den 70er-Jahren. „Aber Obama wird sich damit Zeit lassen", sagt House. „Die Deserteure sind in weiten Teilen der USA unbeliebt, sie stehen nicht weit oben auf seiner Agenda."

Solche Sätze sagt House oft, am liebsten in Mikrofonsträuße. Denn „mit jedem Prozess, über den berichtet wird", glaubt der Jurist, „steigt der Druck auf die Regierung."

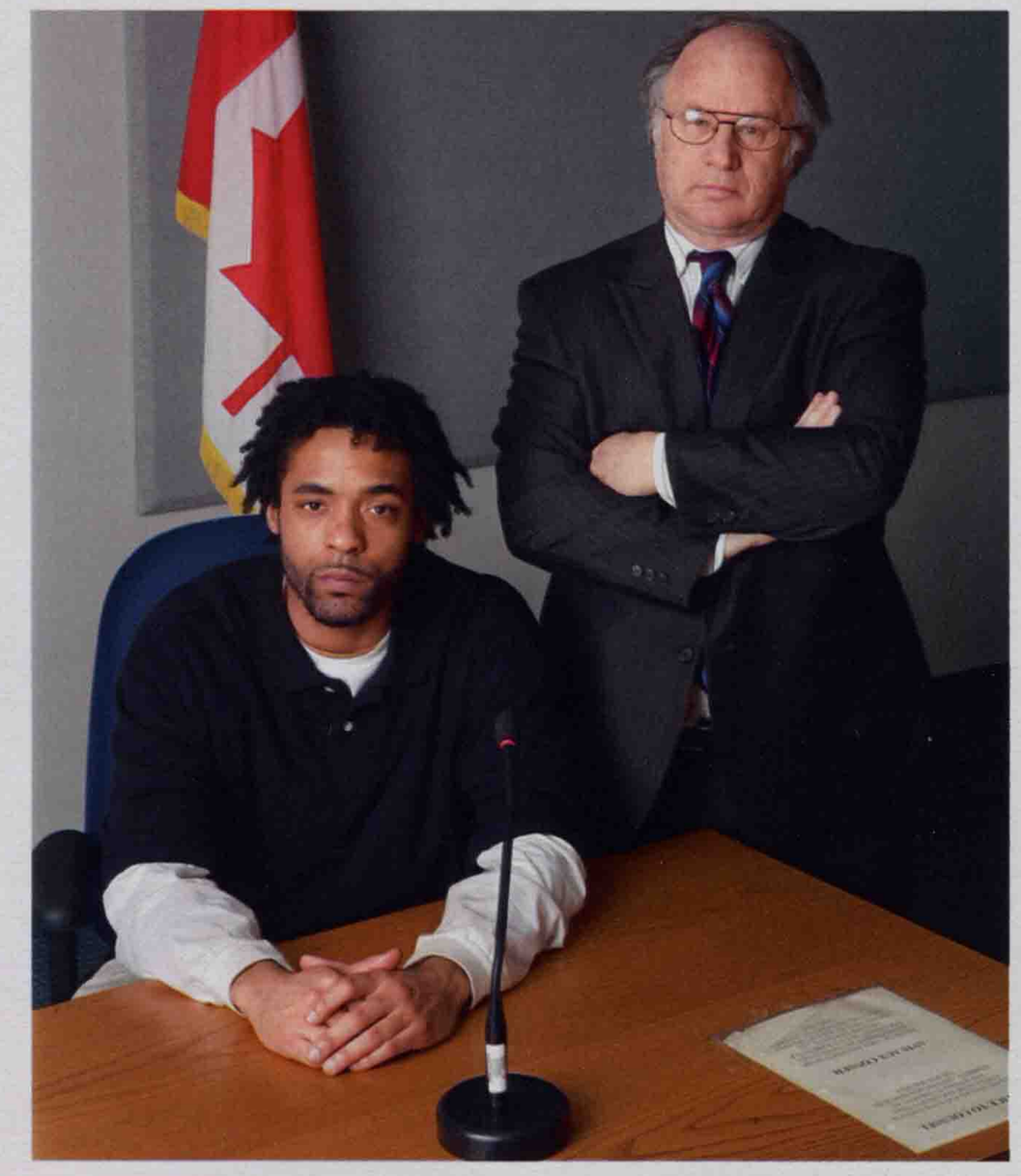
Oder auch nicht. Dass die Medien über den Prozess von Corey Glass berichteten, hat ihm selbst jedenfalls nichts gebracht. Der 25-Jährige flüchtete vor zwei Jahren nach Toronto, weil er sich von den Rekrutierungsbehörden betrogen fühlte. Er erzählt: Als er der Nationalgarde beitrat, einer Reservisteneinheit der US-Armee, sei ihm versprochen worden, die Nationalgarde komme nur bei Tornados oder Überflutungen zum Einsatz – nicht im Krieg. „Ich freute mich, etwas Sinnvolles zu tun."

Also unterschrieb Glass, mit 20. Und er wurde in den Irak geschickt.

Das Kleingedruckte in den Papieren hatte er nicht gelesen. Dort steht, dass mündliche Zusagen keine Gültigkeit besitzen.

„Dieser Paragraf ist die Lizenz zum Lügen", sagt Anwalt House. Wer einmal drin sei in der Army, komme so schnell nicht mehr raus. Weil in Kriegszeiten jeder gebraucht wird, lehnt die Army Entlassungsanträge fast immer ab.

Den Rest regelt der „Stop Loss"-Erlass. Der Präsident kann bei Konflikten verfügen, dass die Verträge der Soldaten ohne deren Einverständnis verlängert werden. Das verhindert, dass die



RAUS AUS DER UNIFORM: FÜR KEVIN LEE (L.) WAR DER EINSATZ IM IRAK NICHT MEHR ZU RECHTFERTIGEN – ANWALT JEFFRY HOUSE KÄMPFT JETZT FÜR SEIN BLEIBERECHT IN KANADA

FOTO: KIRSTEN ASHBURN/CONTACT PRESS IMAGES/AGENTUR FOCUS

Truppenstärke bei Kriegen schrumpft. So musste auch Glass bleiben.

Als er auf der Air Base in Baqubah seinen Vorgesetzten mitteilt, dass er abhauen will, drohen sie ihm: „Fahnenflucht wird mit dem Tod bestraft! Nimm Urlaub, danach denkst du nicht mehr über den Mist nach."

Glass nahm Urlaub, die Zweifel aber wuchsen. So floh er schließlich nach Toronto, wo er nun als Totengräber arbeitet. „In den Staaten gelte ich als Weichei. Dabei habe ich kein Problem damit, Leichen in Plastiksäcke zu packen. Aber ich habe ein Problem damit, einen falschen Krieg zu führen."

Das sagt sich leicht, doch welcher Waffengang ist schon gerecht? Wie kann man in einer Armee, die seit Jahrzehnten regelmäßig Kriege führt, davon ausgehen, nicht kämpfen zu müssen? Während ihre Väter noch per Wehrpflicht zum Vietnam-Feldzug gezwungen wurden, haben sich die Soldaten Lee und Glass freiwillig gemeldet.

Anne Edgecomb, Sprecherin der US-Army, hält Deserteure für Heuchler. Feige Gesellen, die in Friedenzeiten gern ihren Sold einstreichen, aber das Weite suchen, sobald es ernst wird. Sie formuliert es nur etwas höflicher: „Die meisten Soldaten", sagt sie, „desertieren aus persönlichen, familiären oder finanziellen Gründen und nicht wegen Gewissenskonflikten."

Sie meint damit Männer wie Robert Grubbs, der während seiner dreijährigen Armeezeit kaum die Kaserne verlassen hat. Er sei absolut unpolitisch gewesen, sagt der 23-Jährige – und das glaubt man ihm aufs Wort. Wenn er argumentiert, der Irak-Krieg basiere auf Lügen, dann klingt das wie auswendig gelernt. In Wahrheit desertierte Grubbs aus Ärger über seine Vorgesetzten: „Sie behandelten mich wie Dreck, ich musste deren Räume putzen, durfte meinen kranken Großvater nicht besuchen." In Kanada arbeitet er nun als Pizzabäcker.

RAUS AUF DIE STRASSE: KANADAS BÜRGER UNTERSTÜTZEN DIE AMERIKANISCHEN DESERTEURE

Große Mühe bei der Verfolgung der Deserteure gibt man sich nicht. Aber wer erwischt wird, muss mit fünf Jahren Gefängnis und der unehrenhaften Entlassung aus der Armee rechnen. Das ist Strafe genug. Denn so einer findet danach nicht mal mehr bei McDonald's Arbeit.

Konservative Kommentatoren in den USA vergleichen die Kriegsverweigerer gern mit Ärzten, denen bei der Operation einfällt, dass sie kein Blut sehen könnten. Doch dieses Argument lässt Anwalt House nicht gelten: „Wenn ein Militärschlag wie der gegen den Irak nicht von den UN gebilligt wird, also völkerrechtswidrig ist, darf niemand gezwungen werden, an ihm teilzunehmen."

Laut Umfragen ist die Mehrheit der Kanadier für den Verbleib der Kriegsverweigerer in ihrem Land. Auch die Medien berichten wohlwollend über die Deserteure. Nur nutzen tut ihnen das nicht.

Jeremy Hinzman bleibt den Demonstrationszügen der Fahnenflüchtigen deshalb lieber fern. Der 29-Jährige war der erste US-Soldat, der im Januar 2004 nach Kanada floh. Davor gehörte Hinzman der 82. Luftlandedivision an, einer Infanterie-Eliteeinheit, man nennt sie America's Guard of Honor. Hinzman war stolz dazuzugehören. Bis er 2003 in Afghanistan sah, wie seine Kameraden die Fotos von Leichenteilen tauschten, so „als seien es Baseballkarten".

Er beantragte die Entlassung aus der Armee. Sie wurde abgelehnt. So packte er während eines Fronturlaubs Frau und Tochter in seinen Chevy und fuhr 20 Stunden bis Toronto. Dort bauten ihn altlinke Vietnamkriegs-Verweigerer zu ihrer Symbolfigur auf: 60 Kamerateams kamen im November 2007 zur Verhandlung beim Obersten Gerichtshof. Doch auch dort wurde sein Antrag auf Erteilung des Flüchtlingsstatus abgeschmettert. Jetzt bleibt Hinzman nur noch eine Art Gnadengesuch bei der obersten Immigrationsbehörde – die Bitte um Duldung aus sozialen Gründen. Seit fünf Jahren ist er nun hier, über seine Abschiebung will das Immigrationsamt im Frühjahr entscheiden, frühestens.

Als er davon erzählt, blickt Jeremy Hinzman über den Ontariosee. Hinten, bei den Niagarafällen, liegt seine alte Heimat. Sein Vaterland. Das Land, für das er mal sein Leben hingeben wollte. Das Land, in dem sein Name nun auf allen Polizei-Fahndungslisten steht.

Stephan Seiler]

BDF Beiersdorf

GENUG VON OBEN OHNE?

HAIR RECHARGE. DAS ANTI HAARAUSFALL* SYSTEM
MIT DREIFACH-POWER:

STIMULIERT Haarwurzeln
FÖRDERT Haarwachstum
REDUZIERT Haarverdünnung

NEU

www.NIVEAFORMEN.de/antihaarausfall

WAS MANN WILL

*wirkt gegen erblich bedingten Haarausfall

Let's talk about Sex

Bankenkrise? Barack Obama? Michael Ballack? Es gibt weit delikatere Themen, die das Jahr 2008 beherrscht haben: Liebe, Lust und Leidenschaft. Hier die wichtigsten Nachrichten – von Januar bis Dezember

JANUAR 1

Polnische Forscher sind dem Geheimnis des perfekten Frauenbeins auf die Spur gekommen: Es ist fünf Prozent länger als der Durchschnitt. Das erklärt auch Kylie Minogues Sex-Appeal.

Oh Gott: Rabbi Shmuley Boteach verkündet das Rezept für koscheren Sex. Dabei muss der Name des Herrn gerufen werden.

IN WASHINGTON WIRD NEUN REGIERUNGSMITARBEITERN GEKÜNDIGT, WEIL SIE IN DER ARBEITSZEIT PORNOS ANGESCHAUT HABEN.

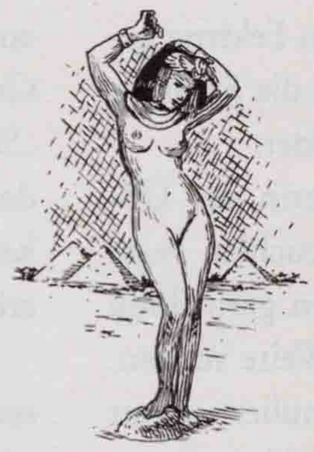
FEBRUAR 2

Im US-Bundesstaat Pennsylvania eröffnet das erste „Drive thru"-Bordell, bei dem der Kunde nicht aus seinem Auto aussteigen muss.

Immer mehr japanische Frauen leiden am „persistenten sexuellen Erregungsayndrom": Sie können zum Orgasmus kommen, wenn ihr Mobiltelefon klingelt.

DAVID BECKHAM HAT SICH EIN NACKTBILD VON SEINER FRAU VICTORIA AUF DEN LINKEN ARM TÄTOWIEREN LASSEN.

FORSCHER ENTDECKEN, DASS FRAUEN SCHON IM ALTEN ÄGYPTEN IHRE SCHAMHAARE ENTFERNT HABEN.



MÄRZ 3

Forscher von der Universität von Kalifornien haben herausgefunden, dass Paare besseren Sex haben, wenn sie sich die Hausarbeit aufteilen.

Die Zahl britischer Studenten, die ihren Körper verkaufen, um sich die Universität zu finanzieren, ist in den vergangenen sieben Jahren um 50 Prozent gestiegen.

25 JAHRE NACH IHRER PRODUKTION WERDEN PORNOFILME MIT TITELN WIE „FICKEN FÜRS VATERLAND" ENTDECKT, DIE EINST STASI-OFFIZIERE GEDREHT HATTEN.

APRIL 4

EIN SEXFILM, AUF DEM MARILYN MONROE BEIM ORALVERKEHR MIT JOHN F. KENNEDY ZU SEHEN SEIN SOLL, WIRD FÜR 1,5 MILLIONEN DOLLAR VERSTEIGERT. DER KÄUFER SAGT, ER HABE KEINE PLÄNE, DAS VIDEO ZU VERÖFFENTLICHEN.

Eine Studie kommt zum Ergebnis, dass Frauen mit der Neigung zu Depressionen ein Drittel häufiger Sex haben als der Durchschnitt.

Sieben spanische Mütter haben einen eigenen Nackt-Kalender produziert, um Geld für eine gemeinnützige Organisation zu sammeln. Sie bleiben auf 5000 Exemplaren und über 10.000 Euro Schulden sitzen.

MAI 5

Die Pornoindustrie in Budapest erwirtschaftet rund 0,5 Prozent des ungarischen Bruttosozialprodukts.

US-Forscher halten die amerikanische Abstinenzpolitik für gescheitert: Mehr als ein Viertel der weiblichen Teenager sind mit Geschlechtskrankheiten infiziert.

US-PORNODARSTELLERIN CLAUDIA DOWNS WILL DEN GANG-BANG-REKORD VON LISA SPARXXX MIT 919 MÄNNERN BRECHEN.

Beim Masturbations-Marathon in San Francisco wird mit 31 Mal der Rekord der häufigsten männlichen Orgasmen an einem Tag gebrochen.

EINE BEFRAGUNG UNTER FRAUEN HAT ERGEBEN, DASS DER PERFEKTE SEX ZWISCHEN 3 UND 13 MINUTEN DAUERT.

FOTOS: RETNA USA/INTERTOPICS, STILLS-ONLINE; ILLUSTRATIONEN: RETROFACTORY C/O JUTTA FRICKE ILLUSTRATORS FÜR PLAYBOY

Entdecke den Opel Insignia.

Das Auto mit dem geringsten Luftwiderstand seiner Klasse.

Geringster Luftwiderstand seiner Klasse (0,27 c_w). Innovatives Design sorgt für eine leisere Fahrt und senkt Verbrauch und Emissionen.

Adaptiver 4x4 Allradantrieb. Sichert maximale Traktion bei allen Straßenverhältnissen. Verbessert Beschleunigung, Stabilität, Kontrolle.

FlexRide. Passt das Fahrverhalten des Wagens Ihrem Fahrstil an. Bietet die Auswahl zwischen drei Fahrmodi (Normal/Sport/Tour).

www.opel.de

entdecke

OPEL

6 JUNI

DIE SCHAUSPIELERIN KATE BECKINSALE VERZICHTET BEI DEN DREHARBEITEN FÜR DEN FILM „WHITEOUT“ AUF EIN PO-DOUBLE.

DIE ECUADORIANISCHE POLITIKERIN MARIA SOLEDAD VELA SCHEITERT DARAN, DAS RECHT AUF GUTEN SEX GESETZLICH ZU VERANKERN.

7 JULI

Will Smith offenbart das Geheimnis einer glücklichen Ehe: „viel Sex“.

Am 31. Juli ist in Großbritannien nationaler Orgasmus-Tag. Eine Umfrage ergab: 75 % der Frauen haben den G-Punkt bei sich entdeckt. Bei 15 % liegt er demnach außerhalb der Vagina.

8 AUGUST

Rapex wird präsentiert – ein Kondom, das die Frau in ihrer Vagina trägt und das vor Schwangerschaft nach einer Vergewaltigung schützen soll.

HAMBURGER POLIZISTINNEN BEKOMMEN SCHUSSSICHERE BÜSTENHALTER, WEIL SCHUSSSICHERE WESTEN GEFÄHRLICH SIND.

9 SEPTEMBER

Ein New Yorker Anwalt scheitert daran, 300.000 Dollar für Besuche bei Prostituierten als „therapeutischen Sex“ steuerlich abzusetzen.

EIN PÄRCHEN IST IN DUBAI BEIM SEX AM STRAND VERHAFTET WORDEN. ES DROHEN SECHS JAHRE GEFÄNGNIS.

EINE 20-JÄHRIGE ITALIENERIN, DIE ZUVOR BEI „BIG BROTHER“ TEILGENOMMEN HAT, VERSUCHT, IHRE JUNGFRÄULICHKEIT FÜR EINE MILLION EURO ZU VERKAUFEN.

Laut einer Umfrage schaut jeder dritte deutsche Mann täglich Pornos im Internet an.

Gute Ausrede: Ein Gericht in Ontario hat Sexsomnia als mentale Erkrankung anerkannt. Das Phänomen ähnelt Schlafwandeln, der Betroffene versucht jedoch, im Schlaf Sex mit anderen zu haben.

DIE SCHAUSPIELERIN REESE WITHERSPOON SOLL FÜR ÜBER 1000 EURO IN EINEM SEXSHOP EINGEKAUFT HABEN.

10 OKTOBER

Nach einer Beschwerde von Transsexuellen wegen Diskriminierung sind Toiletten in Manchester nicht mehr mit „Frauen“ und „Männer“ beschriftet, sondern mit „Toiletten“ und „Toiletten mit Urinal“.

Viagra feiert in Deutschland zehnjähriges Zulassungsjubiläum.

Clara als junges Mädchen

DIE ENGLÄNDERIN CHASTE CLARA MEADMORE IST 105 JAHRE ALT UND IMMER NOCH JUNGFRAU. SIE SEI NICHT VERHEIRATET GEWESEN, SAGT SIE, UND SEX AUSSERHALB DER EHE SEI IN IHRER GENERATION UNÜBLICH GEWESEN.

Schamlippenoperationen sind der Trend in der kosmetischen Chirurgie.

11 NOVEMBER

DER BRITISCHE TV-MODERATOR JONATHAN ROSS GESTEHT IN EINEM INTERVIEW, DASS ER SEINEN ERSTEN SEX MIT EINEM STAUBSAUGER HATTE. ABER BESONDERS TOLL HABE ER IHN NICHT GEFUNDEN.

26 % der Engländer hatten laut einer Umfrage im „Guardian“ bereits Sex mit einem Arbeitskollegen.

12 DEZEMBER

Am 24. Dezember vor gut 2000 Jahren soll in Bethlehem ein Junge namens Jesus geboren worden sein. Die Mutter behauptet, das Baby als Jungfrau zur Welt gebracht zu haben.

FOTOS: SOUTH WEST NEWS SERVICE/ACTION PRESS; VISUAL/ACTION PRESS; RAINER HOLZ/ZEFA/CORBIS; ILLUSTRATIONEN: RETROFACTORY C/O JUTTA FRICKE ILLUSTRATORS FÜR PLAYBOY

AROMATHERAPY FOR MEN.

JACK DANIEL'S TENNESSEE WHISKEY

OLD NO. 7 BRAND

www.jackdaniels.com
©2008 Jack Daniel's. All rights reserved. JACK DANIEL'S and OLD NO. 7 are registered trademarks.

Genieße Jack Daniel's bitte verantwortungsbewusst.

„Meine Frau musste man vom Markt nehmen, die war echt begehrt. Ich musste die heiraten“

PETER LOHMEYER

SIE SIND DAS NEUE KLEEBLATT DES DEUTSCHEN KINOS: Peter Lohmeyer, Armin Rohde, Burghart Klaußner, Henry Hübchen. GEMEINSAM HABEN SIE JETZT EINEN FILM GEDREHT, EINE GESCHICHTE ÜBER FREUNDSCHAFT, LIEBE, ALTER UND DEN REST. WIR SPRACHEN MIT IHNEN ÜBER DIE GANZ, GANZ GROSSEN FRAGEN DES LEBENS

FOTOS: BEN WOLF FÜR PLAYBOY

„Eine Frau muss gehorchen können!“

ARMIN ROHDE

„Schützen ist das oberste Männlichkeitsgebot“

BURGHART KLAUSSNER

„Frauen und Füllfederhalter sind tabu“

HENRY HÜBCHEN

Playboy: Wie viele Freunde braucht ein Mann?

Lohmeyer: Drei ist eine ganz gute Menge. Wer sich wirklich fragt, wie viele gute Freunde er hat, wird auf nicht viel mehr kommen.

Hübchen: Ich sage immer: Ich habe gar keine Freunde. Weil ich die potenziellen Freunde, die guten Bekannten noch nie wirklich getestet habe. Ich war nie in der Lage, dass sich wer als richtiger Freund erweisen musste.

Playboy: Wann weiß man, dass ein Freund ein Freund ist?

Hübchen: Wenn man richtig im Dreck steckt. Und wenn dann jemand da ist, der zu einem hält, kann man ihn als Freund bezeichnen.

Playboy: Sie haben noch nie im Dreck gesteckt?

Hübchen: Ich bin ein Nachkriegskind und habe den größten Schlamassel nicht mitmachen müssen. Gott sei Dank.

Playboy: Was darf man einem Freund nie antun?

Rohde: Nicht bloßstellen, verarschen …

Hübchen: Und nicht die Frau wegnehmen. Frauen und Füllfederhalter sind tabu! Aber das mit der Freundschaft, das sagt man so dahin: Die Tage habe ich ein Drehbuch gekriegt, da schreibt der Drehbuchautor einen Brief dazu, der endet mit „dein Fred". Ich weiß gar nicht, wer das ist, „mein Fred". Wir sind da immer so schnell, mit du, dein, dein Freund.

Playboy: Für „Alter und Schönheit" haben Sie über einen Monat zusammen gedreht. Hat sich da etwas verändert in Ihrem Verhältnis, sind Sie gar Freunde geworden?

Klaußner: Abends sind wir, wenn Sie das meinen, nicht miteinander ausgegangen.

Playboy: Nie?

Rohde: Man hängt den ganzen Tag so dicht aufeinander, dass man abends froh ist, die Hotelzimmertür hinter sich zu schließen.

Hübchen: Früher hätte manch einer vielleicht noch die Maskenbildnerin abgeschleppt, also ich red jetzt nicht von mir …

Playboy: Also Kollegen statt Freunde. Ist das mit der Freundschaft wie beim Rotwein – je älter, desto besser?

Lohmeyer: Je älter und je länger, desto mehr Vertrauen. Und umso furchtbarer, wenn das dann in die Brüche geht.

Playboy: Haben Sie schon mal „Schluss gemacht" mit einem Freund?

Hübchen: Umgekehrt, mit mir hat man oft Schluss gemacht.

Playboy: Was haben Sie da angestellt?

Hübchen: Nichts Besonderes. Bei den Frauen war das auch immer so, dass die mich verlassen haben. Keine Ahnung, wie das kommt. Eigentlich bin ich ein verlassener Mensch.

Klaußner: Aber sind Frauen nicht eh die viel besseren Freunde? In meinem Leben habe ich das, was man unter Freundschaft verstehen kann, mehr bei Frauen gefunden.

Playboy: Was muss eine Frau mitbringen, damit sie als Kameradin taugt?

> ***„Sind Frauen nicht die viel besseren Freunde?"***
>
> BURGHART KLAUSSNER

Rohde: Sie muss gehorchen können! Zumindest unter bestimmten Umständen.

Klaußner: Mit Frauen redet man viel schneller über persönliche Dinge. Bis man mit einem Mann an diesem Punkt ist …

Hübchen: … vielleicht ist bei Männern trotz Freundschaft auch immer ein Konkurrenzverhältnis da. Zumindest so unterschwellig.

Klaußner: Wahrscheinlich ist es genau der Widerspruch: Man ist persönlicher mit einer Frau, weil der Unterschied größer ist. Ein Mann ist dir ähnlich, hat denselben Kosmos. Die Differenz des Geschlechts schafft die Möglichkeit zu größerer Nähe.

Playboy: Wenn die Frau Schwierigkeiten mit den eigenen Kumpels hat, was macht man?

Hübchen: Macht nichts. Man muss nicht zu siamesischen Zwillingen zusammenwachsen.

Lohmeyer: Ich hatte mal eine Freundin aus Italien, das war schon ein Hingucker, ein richtiger Brummer. So mit Pelzmantel und Sonnenbrille. Wenn ich mit der in die Kneipe kam, da gingen die Leute echt auseinander und bildeten ein … na, wie heißt das?

Playboy: Spalier?

Rohde: Gasse? Die Mole vom Roten Meer?

Lohmeyer: Gasse, Spalier – was auch immer. Dann setze ich mich hin, und da sind zwei Kumpels, mit denen ich verabredet bin. Die sprechen kaum Italienisch, sie sprach ganz

Der Schöngeist

Der 1949 geborene Burghart Klaußner hat sich nach der Ausbildung an der Max-Reinhardt-Schule an deutschen und Schweizer Bühnen einen Namen gemacht. Dem breiten Publikum wurde er bekannt durch „Good Bye, Lenin!" (2003) und „Die fetten Jahre sind vorbei" (2004).

Der Schelm

Schon in der DDR war Henry Hübchen, geboren 1947, ein Star: in „Jakob der Lügner" (1975), als Komponist der Band City und als zweifacher DDR-Meister im Windsurfen. Dem gesamtdeutschen Publikum hat er sich vor allem als Lebenskünstler Jaeckie Zucker in „Alles auf Zucker!" (2004) eingeprägt.

FOTOS: BEN WOLF FÜR PLAYBOY

AUTO COUTURE.

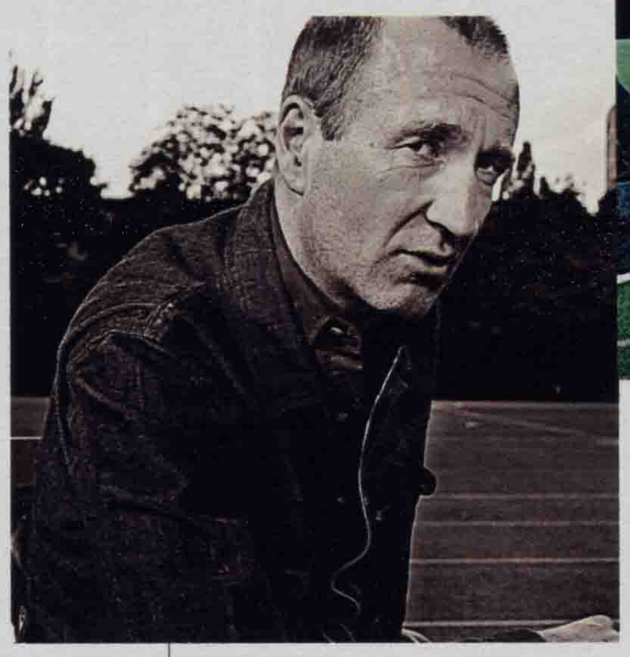
Mehr Stil für die Straße. Der CITROËN C5.

Dynamisches Design, innovative Technik und höchstes Qualitätsniveau – diesen deutschen Tugenden fehlt eigentlich nur eins zur Perfektion: der französische Akzent. Mit seinen raffinierten Details und edelsten Ausstattungsmerkmalen wird der CITROËN C5 den Begriff Fahrstil neu definieren. Probieren Sie, wie er Ihnen steht. Bei einer Testfahrt oder schon **ab € 199,– im Monat*. www.mehr-stil-fuer-die-strasse.de**

*Leasingangebot der CITROËN BANK: C5 1.8 16V STYLE, € 4.990,– Mietsonderzahlung zzgl. Fracht, 36 Monate, 15.000 km/Jahr. Privatkundenangebot bei allen teilnehmenden Händlern, gültig bis 31.12.2008. Verbrauch innerorts 10,8 l/100 km, außerorts 6,2 l/100 km, kombiniert 7,9 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert 188 g/km (RL 80/1268/EWG).

CITROËN C5

CITROEN empfiehlt TOTAL



Der Libero

Peter Lohmeyers Lebensthema ist der Fußball. So beeindruckte er 2003 mit seinem Sohn in „Das Wunder von Bern". Der glühende Schalke-Fan wurde 1962 geboren, er hat unter anderem zweimal den Deutschen Filmpreis verliehen bekommen.

Das Raubein

Auch wenn Armin Rohde, geboren 1955, gern die subtile Wildsau gibt – etwa als schwuler Metzger in „Der bewegte Mann" –, auf der Bühne brilliert der bekennende Buddhist (Taufname: Karma Geleg Palsang) als Charakterdarsteller.

schlecht Englisch, so saßen wir am Tisch – und dann wurde es ganz still …

Playboy: Also haben letzten Endes die Freunde gewonnen?

Lohmeyer: Leider hat keiner gewonnen, weil wir eben auseinandergegangen sind. Weil diese zwei Welten nicht zusammenpassten.

Hübchen: Dann war's nicht die Richtige, sei froh!

Playboy: Herr Lohmeyer, jetzt ist es aber die Richtige: Sarah Wiener. Sie sind frisch verheiratet. Wie erkennt man das bei einer Frau, dieses: „Die werde ich heiraten."?

Lohmeyer: Ich wollte immer heiraten. Und irgendwann denkt man: „So, jetzt ist der Mensch da." Und ehe Henry Hübchen noch mal rankommt oder so, dachte ich mir: „Heirate die." Die musste man vom Markt nehmen, die war echt begehrt.

Hübchen: Ach, ist ja interessant: Peter heiratet nur, um die Frau für andere zu sperren!

Playboy: Herr Hübchen, wie ist das bei Ihnen, Sie sind seit Ewigkeiten mit Ihrer Freundin zusammen …

Hübchen: Ich bin treu und schüchtern.

Playboy: Aber heiraten kommt nicht in Frage?

Hübchen: Mit der Frau, mit der ich zusammenlebe, brauche ich keinen Vertrag. Denn nichts anderes ist eine Heirat, ein Vertrag. Steht im BGB.

Playboy: Und Ihre Freundin will nicht mal Butter bei die Fische?

Hübchen: Sie ist eine selbstständige Frau. Und mich interessieren keine Verträge. Mich interessiert, was ganz unüblich geworden ist, das Wort und der Handschlag und nicht die Verträge mit dem vielen Kleingedruckten.

Playboy: Früher wollten Frauen geheiratet werden.

Hübchen: Männer wollen auch geheiratet werden. Ich halte nur nichts davon. Es geht nicht um Vertragsbindung, sondern um eine Verbindung der Herzen.

Playboy: Der Manni im Film will noch einmal seine große Liebe sehen, die Rosi. Wie ist das mit der großen Liebe im echten Leben – eine Fiktion?

Klaußner: Eine verlorene große Liebe ist wie ein Verlust durch Tod. Irgendwann sind die Toten nicht mehr lebendig zu bekommen.

Rohde: Ach, da ist man irgendwann drüber weg. Und wenn nicht, trinkt man billigen Rotwein unter irgendeiner Brücke.

Playboy: Es gibt noch die andere Variante: Im Film sagt Britt, die Frau von Bernie: „Ich liebe dich nicht, aber ich mag dich, und das langt." Haben Sie so einen Satz schon mal hören müssen?

Rohde: Ja. Aber ohne den letzten Teil des Satzes. An die Liebe werden doch total falsche, geradezu romanhafte Erwartungen gestellt.

Playboy: Wer will mehr von der Liebe, der Mann oder die Frau?

Rohde: Frauen, glaube ich.

Klaußner: Nein, das halte ich für ein Gerücht.

Rohde: Doch, wenn ich mir vorstelle, ich würde eiskalt und knallhart vor die Entscheidung gestellt: Beruf oder Liebe, da hätte ich ein Problem. So sehr ich meine Süße liebe.

Klaußner: Das ist aber auch eine sehr schwierige Option!

Playboy: Wären Sie manchmal gern eine Frau?

Lohmeyer: Ja klar! Da gibt es so vieles …

Playboy: Zum Beispiel?

Lohmeyer: Schon allein Kleider tragen – wir können immer nur einen Anzug anziehen. Oder diese Nummer mit dem Kinderkriegen: Mutter zu sein, so eine Macht zu haben. Plötzlich wächst da etwas in dir, boah! So ein Kind zur Welt gebracht zu haben, das hätte ich gern mal getan.

Rohde: Ich würde hysterisch werden, wenn ich nur die Tage bekäme.

Hübchen: Als Reise in eine andere Welt würde ich mir schon vorstellen wollen, einen Tag Frau zu sein – als Schnupperkurs. Gleichzeitig möchte ich auch Adler oder Wal werden – kurzzeitig.

Playboy: Wer von Ihnen ist der Männlichste? Und wer der Weiblichste?

Klaußner: Ach Gottchen!

Rohde: Was ist denn männlich? Der Stärkste, der Lauteste, der Dominanteste? Das ist eine Frage, die ich mir gar nicht stelle.

„An die Liebe werden doch total falsche, geradezu romanhafte Erwartungen gestellt"

ARMIN ROHDE

FOTOS: BEN WOLF FÜR PLAYBOY

ENTDECKEN SIE, WIE GUT VODKA SCHMECKEN KANN.

PLATINUM VODKA

Der Premium-Vodka, der unverfälschten Geschmack verspricht. Mit einem milden Bouquet feiner Weizen-Nuancen, einem Hauch von Pfeffer und samtiger Note. Die Vollendung eines genussreichen Abends.

RUSSIAN STANDARD®
VODKA
RUSSLANDS NR.1 PREMIUM VODKA

Enjoy responsibly.

Lohmeyer: Aber Playboy stellt sie dir jetzt, Armin!

Klaußner: Der Weiblichste ist Henry, schau dir mal seine Hände an!

Rohde: Stimmt, so zart!

Hübchen: Ich? Weiblich? Die Hände sind von meiner Mutter, das wird ja wohl erlaubt sein.

Klaußner: Es gibt Menschen, die mehr Testosteron-Anteile haben, die den Bullen präsentieren, und andere haben eben mehr weibliche Anteile. Aber einen Bullen haben wir vier nicht unter uns. Ich zum Beispiel habe mir mit sieben, acht, in einer frühkindlichen Sexualität ganz stark vorgestellt, eine Frau zu sein. Um das andere zu haben …

Rohde: Was, eine Muschi?

Klaußner: Nein, um diese Nähe, dieses Gefühl zu kriegen.

Playboy: Steve Martin sagt in „L.A. Story“: „Wenn ich eine Frau wäre, würde ich den ganzen Tag nur an meinen Brüsten rumspielen.“

Hübchen: Ein witziger Satz aus einem Film. Hört sich lustig an. In Wirklichkeit wäre das ein Fall für den Psychiater.

Playboy: Wann ist ein Mann ein Mann?

Klaußner: Spezifisch männlich finde ich es zu schützen. Das halte ich für das oberste Männlichkeitsgebot. In meiner Generation war das die Maxime: der Schutz der Schwachen. Wurde irgendwann abgeschafft, heute ist es nur noch eine Marotte.

Playboy: Die Maxime des Gentleman, Frauen und Kinder zuerst?

Hübchen: Ritterlichkeit ist das richtige Wort dafür.

Rohde: Wobei ich auch sehr ritterliche Frauen erlebt habe. Ich war mal auf einer Party von lauter Punks, wo auf einmal Skinheads anrückten. Die Einzige, die sich getraut hat vor drei Dutzend Skinheads, war so ein zierliches Figürchen, ein Drittel von mir. Die hat mit denen so was von Klartext geredet, dass die abgezogen sind.

Playboy: Muss ein Mann sich auch mal prügeln?

Klaußner: Absolut nicht.

Lohmeyer: Nein.

Klaußner: Mich hat auch Windstärke zehn auf der Ostsee, nachts beim Gewitter, nicht männlicher gemacht. Nur vorsichtiger.

Playboy: Einige von Ihnen haben Söhne. Wird es für die Generation schwerer oder leichter, Mann zu sein?

Hübchen: Ach, Mannsein, ich will das gar nicht hören. Ich habe mich davor gedrückt, Mann zu sein, indem ich nicht zur Armee gegangen bin.

Lohmeyer: Man kann heute eher Schwächen zugeben, es gab doch diese Jahre, wo der Beckham den mediokren Mann – nee, wie hieß das Wort noch mal?

Klaußner: Androgyn?

Lohmeyer: Nein, so ein Modeausdruck … Für die, die sich so wie Beckham kleiden!

Rohde: Metrosexuell.

Lohmeyer: Genau, mit den Metrosexuellen sind bestimmte Grenzen aufgehoben: Natürlich dürfen Männer weinen. Es ist total schön, seinen Sohn mal weinen zu sehen oder im Arm zu halten. Mit meinem Vater habe ich das nicht erlebt.

Rohde: Ich bin heilfroh, gewisse Männlichkeitsbeweise nicht mehr antreten zu müssen.

Playboy: Darf sich ein Mann die Augenbrauen zupfen?

Rohde: Klar! Ich habe mir früher mit Begeisterung die Haare gefärbt, mit Henna. Ich hatte schulterlange, hennarote Locken.

Lohmeyer: Echt? Wie geil!

Rohde: Ich habe noch Fotos davon.

Playboy: Können wir die drucken?

Rohde: Ja. Aber nicht nackt!

Playboy: Der Manni aus dem Film findet durch seine Krankheit zu den Freunden zurück. Kann Krankheit Vorteile haben?

Hübchen: Ich hatte gerade eine Augenoperation, musste eine Woche im Krankenhaus bleiben und bin nach der OP aufgewacht mit zugeklebtem Auge. Da wurde mir klar, wie privilegiert ich mit meinem Panorama-Blick bin.

Lohmeyer: Ich habe neulich einen kennen gelernt, der ist aus fünfeinhalb Meter Höhe mit dem Kopf auf Beton geflogen. Der musste alles neu lernen, sich zu koordinieren, das Sprachzentrum – alles. Und der war drauf! Du sahst diese Lebenslust in dem. Da kommt Demut auf darüber, wie gut es dir selbst geht!

Klaußner: Man muss gar nicht bis zur Krankheit gehen. Es reicht schon die Reduktion von Fähigkeiten. Wenn man älter wird, entdeckt man Sachen, für die man keine Zeit hatte.

Hübchen: Auch wenn die Sexualität nachlässt, ist das wunderbar.

Klaußner: Ja, das schafft ganz neue Betätigungsfelder. Ewig davon getrieben zu sein …

Hübchen: … ist was Schreckliches!

Lohmeyer: Das glaube ich jetzt nicht!

Playboy: Wir fragen uns gerade, ob wir das richtige Medium sind, um diese Botschaft zu transportieren …

Hübchen: Buñuel hat mit 80 gesagt: Endlich ist er von diesem Sexualtrieb befreit und kann ruhig leben, ohne diese Tyrannei.

Rohde: Derselbe Buñuel hat aber auch gesagt, als er gefragt wurde: „Was ist für Sie das größte Glück auf Erden?“ …

Klaußner: … „In den Armen einer schönen Frau zu liegen.“

Interview: Klaus Mergel / Christian Thiele]

„Alter und Schönheit“

Manni (Peter Lohmeyer) muss sterben. Seine Freunde Bernie (Armin Rohde), Justus (Burghart Klaußner) und Harry (Henry Hübchen) nehmen sich viel Zeit für ihn und sollen seine einstige Liebe Rosi (Sibylle Canonica) wiederfinden – für ein letztes Wiedersehen. Ein stiller Film, mal heiter, mal rührend. Er kommt am 8.1.2009 in die Kinos.

FOTOS: BEN WOLF FÜR PLAYBOY

Die Deutsche Post und die DTM – zwei Partner, eine Leidenschaft.
Ganz gleich, ob es um tägliche Bestleistungen für Ihre Briefe oder um Rekorde auf der Rennstrecke geht, es zählen dieselben Qualitäten: Geschwindigkeit, Präzision und Teamgeist. Kein Wunder also, dass die Deutsche Post sich als stolzer Serienpartner in der DTM engagiert und schon seit 2004 mit der Speed Academy den deutschen Rennsportnachwuchs einzigartig und erfolgreich fördert.

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

Papa Papst

Erst seit ein paar Jahrhunderten nimmt es die katholische Kirche mit dem Zölibat sehr genau. In den ersten mehr als 1000 Jahren ihrer Stellvertreterzeit auf Erden waren 39 Päpste verheiratet. Später waren päpstliche Schäferstündchen eher unerwünscht.

39

96,8%

3,2%

Mordsquote

Im Jahr 2007 wurden 96,8 Prozent aller in Deutschland begangenen Morde aufgeklärt.

Für einen harten Winter

Jeder der 125 Mitarbeiter der amerikanischen Antarktis-Station „McMurdo Research Base“ erhält pro Jahr ein Kontingent von

132

Kondomen.

7339

Auf Diät

Die „Aufwandsentschädigung“ für Mitglieder des Deutschen Bundestags – besser bekannt als „Diäten“ – beträgt derzeit 7339 Euro im Monat und ist einkommensteuerpflichtig. Am 1.1.2009 wird sie auf 7668 Euro erhöht.

Potzpilz!

Die schnellsten Flugobjekte, die in der Natur vorkommen, sind die Sporen des Schimmelpilzes Pilobolus kleinii. Sie schaffen bis zu 90 km/h. Geblitzt werden dürften sie aber kaum, denn sie legen lediglich eine Strecke von zwei Metern zurück. Die allerdings in weniger als einer viertel Millisekunde.

90

Bienenfleißig

Sie könnten in diesen unruhigen Zeiten manche Bank, vielleicht sogar ganz Island, vor dem Bankrott retten. Wissenschaftler haben errechnet: Bienen und andere Insekten erbringen mit der Bestäubung von Kulturpflanzen eine Wirtschaftsleistung im Wert von 153 Milliarden Euro jährlich. Das entspricht in etwa dem Bruttosozialprodukt der Vereinigten Arabischen Emirate.

153.000.000.000

REDAKTION: DETLEF DRESSLEIN

FOTOS: DPA, SYRED/SPL/AGENTUR FOCUS, GETTY, PLAMBECK/LAIF

SONY

BRAVIA

Full HD 1080

Motionflow 200Hz

Action, wie man sie noch nie erlebt hat.

Der weltweit erste 200 Hertz LCD-Fernseher.

Der neue BRAVIA™ Z4500 40"-52" mit unglaublicher Bewegungsschärfe und herausragender Bildqualität.

www.sony.de/bravia

EIN QUANTUM TROST

007™

JETZT IM KINO

Quantum of Solace © 2008 Danjaq, United Artists, CPII. 007 and related James Bond Trademarks, TM Danjaq.
„Sony", „like.no.other" und „BRAVIA" sind Marken oder eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan. Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

Geld, das vom Himmel fällt

SIE KOMMEN AUS DEN FERNEN DES ALLS, AUS URALTEN ZEITEN. DAS KLEINSTE BRÖCKCHEN IST SO WERTVOLL, DASS ES MIT GOLD KAUM AUFZUWIEGEN IST: METEORITEN SIND DAS KOSTBARSTE, NACH DEM DER MENSCH GREIFEN KANN. UND MIT DEM DER EIN ODER ANDERE SO SEINE GESCHÄFTE MACHT

Der Feuerball erschien ohne Vorwarnung. Es war ein Samstag in Carancas, einem Dorf im peruanischen Hochland, 1300 Kilometer südlich der Hauptstadt Lima.

Plötzlich sei das Ding aus dem Himmel auf sie zugerast, erinnerten sich die Bauern später. Dann knallte es, Erde flog durch die Luft. Ein besonders großer Brocken landete dröhnend auf dem Dach von Javier Valle Sarmiento. Das Wellblech war hinterher so verbeult, als sei es in einen himmlischen Auffahrunfall verwickelt gewesen.

Als die Dorfbewohner erkundeten, was geschehen war, stießen sie auf einen stinkenden Krater in einem ausgetrockneten Flussbett. Er war groß wie ein Swimmingpool, und auf seinem Grund brodelte Wasser. Es roch so faulig, dass einige Leute Kopfschmerzen davon bekamen. Erschreckt riefen die Offiziellen den Ausnahmezustand aus.

Doch das war nicht die einzige Merkwürdigkeit, die sich im September vergangenen Jahres in Carancas ereignete. Nur wenige Tage später trafen Fremde im Dorf ein. Sie wedelten mit Dollar-Scheinen und fischten Gesteinsbrocken vom Boden, bis auch der Letzte begriffen hatte: Die Unbekannten suchten Bruchteile eben jenes Objekts, das vom Himmel gefallen war.

Schnell kursierte das Gerücht, der Chef der Polizei höchstpersönlich habe einem der Fremden ein vier Kilo schweres Stück verkauft. Dann hieß

Grüße aus dem Kosmos: Die Erde steht unter Dauerbeschuss aus dem All. Die meisten Meteoriten verglühen allerdings, bevor sie Schaden anrichten können

FOTO: MATTHIAS KULKA

Einschlägig bekannt: An Einschlagstellen wie dem australischen Gosses-Bluff-Krater suchen Meteoritenjäger wie Mike Farmer nach Schätzen

„Dinge, die Menschen vor 150 Jahren geschaffen haben, interessieren mich nicht mehr“

METEORITENJÄGER MIKE FARMER

es, einer der Unbekannten – ein stämmiger, blonder Amerikaner – klaue auf eigene Faust Brocken aus dem Krater. Polizisten wurden abgestellt, um den Einschlagsort zu bewachen.

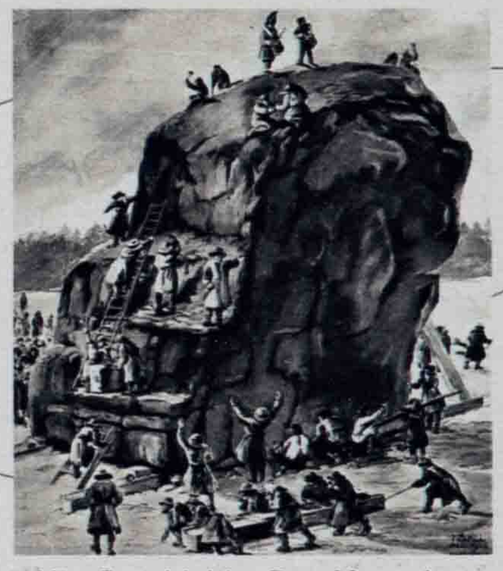
Dem Fremden blieb nichts anderes übrig, als hastig in ein Taxi zu springen und über die Grenze nach Bolivien zu fliehen. Der Zwischenfall beschäftigte Peru noch Wochen. Doch für Mike Farmer – den Amerikaner im Taxi – war es „nur ein weiterer Tag im Leben eines Meteoritenjägers“.

Mike Farmer hat einen der seltsamsten Berufe der Welt. Er ist ein Handlungsreisender für Himmelskörper. Allein voriges Jahr reiste er 370.000 Kilometer durch die Welt – fast zehn Erdumrundungen. Und das nur für diese Steine mit dem Charme von Eisenbahnschotter.

Zu Tausenden liegen sie in Farmers Haus in Tucson/Arizona. Die meisten sind braun oder grau, viele außen schwarz verschmurgelt. Keiner ist von dieser Welt. Es sind Meteoriten. Und Mike Farmer verbringt seine Tage damit, sie zu suchen. Denn diese Brocken aus dem All sind so ziemlich das Kostbarste, was man auf der Erde finden kann.

Meteoriten sind Bruchstücke anderer Planeten. Meist stammen sie aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter. Diejenigen, die zu uns gelangen, haben zuvor einige Jahrtausende im All vertrudelt, bevor sie zufällig in den Einzugsbereich der Erde geraten sind. Dann werden sie in die Atmosphäre gesaugt und krachen zu Boden.

Abgesehen von den Mondproben der Apollo-Astronauten, sind Meteoriten das einzige extraterrestrische Material, das der Mensch besitzt. Das macht sie so begehrenswert.



Alte Geschichte: Den Menschen fasziniert seit jeher alles, was vom Himmel fällt

Aus der Bahn geworfen

ATTACKEN AUS DEM ALL: Himmelskörper, die auf die Erde herabrasen – eine Urangst des Menschen. Eine nicht ganz unbegründete. **Denn die Erde steht unter Dauerbeschuss aus dem All.** Alle paar 100.000 Jahre, aus erdgeschichtlicher Perspektive also andauernd, schlägt ein Meteorit von mindestens einem halben Kilometer Durchmesser ein.

GÄSTE AUS DEM GÜRTEL: Asteroiden bestehen hauptsächlich aus Stein und Eisen. Ihr Ursprung ist der Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter. **Die Kollision mit anderen Himmelskörpern** kann sie aus ihrer Umlaufbahn katapultieren.

BRUTALE BROCKEN: Die meisten Asteroiden verglühen beim Eintritt in die Atmosphäre. Wenn sie aber als Meteoriten auf der Erde einschlagen, **können sie mal eben die Dinosaurier ausrotten** – wie vor 65 Millionen Jahren geschehen. Ideen, wie heranrasende Himmelskörper auszuschalten wären – mit **Atomraketen, Supermagneten oder Chemo-Keulen** –, gibt es. Aber sie funktionieren bislang nur in Hollywood-Filmen.

Gewöhnliche Steinmeteoriten (aus der Kruste eines Planeten) und kleine Eisenmeteoriten (aus dem Kern) gibt es schon für ein paar Dollars. Doch für seltenere Steine – wie etwa die Pallasiten, bei denen Kristalle in ein Nickel-Eisen-Gemisch eingebettet sind – zahlen Sammler Zehntausende. Erst kürzlich erzielte eine 2699 Gramm schwere Scheibe aus einem chilenischen Pallasiten bei einer US-Auktion 77.000 Dollar. Ein historischer Eisenmeteorit aus Deutschland, leichter als eine Tafel Schokolade, brachte rund 7000 Dollar ein, ein 350 Gramm schweres Stein-Eisen-Gemisch ging sogar für 82.750 Dollar weg.

Als 2002 ein außerirdisches Geschoss nahe Neuschwanstein einschlug, taxierten Experten den Wert des knapp drei Kilo schweren Fragments auf gut 250.000 Euro. Top-Erlöse erzielen Brocken von Mars oder Mond: Für sie wurden schon bis zu 100.000 Dollar gezahlt – pro Gramm. Tausendmal mehr als für Gold.

Der Amerikaner Robert Haag setzt nach eigenen Angaben tausend Dollar pro Tag damit um, dass er die Steine aus dem All auftreibt und verkauft. Obwohl er die schönsten Exemplare für seine eigene Sammlung zurückbehält.

Haag, ein 52-Jähriger mit dem Aussehen eines alternden Rockstars und dem Überschwang eines Club-Med-Animateurs, gilt als der ungekrönte Herrscher der Meteoritenjäger. Einer Branche, die schätzungsweise ein paar hundert Menschen in Brot und Lohn hält. Es ist eine kleine Bruderschaft, die nicht ganz frei ist von Eifersüchteleien und Exzentrik.

Da gibt es den Ex-Klempner, der mit seinem Cowboyhut auf jeder Fachkonferenz auftaucht und heute als wissen-

FOTOS: FRANS LANTING/CORBIS, SAMMLUNG RAUCH/INTERFOTO, MIKE FARMER

8 MEGAPIXEL.
AUGENBLICKE
ZUM ANFASSEN.

Über den großzügigen 3-Zoll-Touchscreen steht Ihnen die multimediale Welt offen. Beim Fotografieren mit der 8-Megapixel-Kamera sorgen Sie durch innovative Fotofunktionen für perfekte Aufnahmen. Ihre Musik hören Sie mit optimiertem Dolby Mobile auf höchstem Klangniveau. DivX, WLAN, GPS sowie die 4-GB-SD-Karte machen das Renoir schließlich zum universellen Tool, was immer Sie erleben wollen.

Renoir

LG KC910
www.lge.de

LG
Life's Good

schaftliche Autorität gilt. Den New Yorker Schnösel, der nur elegant geformte Meteoriten will. Oder den ehemaligen Gastwirt, der einst Meteoriten weit unter Marktwert verschleuderte – nur um andere zu ärgern. Und es gibt Haag.

In Tucson war der lockige Dauerredner schon in den achtziger Jahren eine lokale Berühmtheit. Damals, als er in einem silbrig-engen Astronautenanzug die Einkaufszentren abklapperte und Passanten beschwatzte, für fünf Dollar einen Space Passport zu kaufen. Der Weltraum-Tourismus, beschwor Haag die Ladenbummler, stehe kurz bevor. „Verlassen Sie die Erde nie ohne Pass!“

Dann entdeckte er die Meteoriten. „Diese Steine überwältigen dein Leben“, sagt er. Seither sucht Haag den Globus nach gefallenen Himmelskörpern ab. Kaum eine Region, die er dafür noch nicht besucht hätte, kaum eine Gefahr, der er nicht getrotzt hätte. In Spanien marschierte er unwissentlich durch die Minenfelder einer Militärbasis. In Mexiko fiel er mit einem Kleinflugzeug vom Himmel. In Argentinien sperrte man ihn ins Gefängnis. Klapperschlangen in Arizona, Banditen in Peru – Haag hat so ziemlich alles erlebt.

Für seinen Job braucht er stabile Nerven, vor allem aber Ausdauer. Zwar wird die Erde jährlich mit 50.000 Tonnen kosmischem Geröll bombardiert. Doch das meiste davon verglüht bereits beim Eintritt in die Atmosphäre. Pro Jahr schaffen es nur ein paar tausend Brocken zur Oberfläche – und die meisten davon landen in Meeren, Dschungeln oder unbewohnten Wäldern, wo sie so schnell keiner findet.

Deshalb stürzen die Meteoritenjäger los, sobald sie von einem Einschlag hören. Gibt es keine neuen Augenzeugenberichte, durchkämmen sie die einzigen Regionen, in denen sich Steine lange halten und gut sichtbar bleiben: die Wüsten. Sie nehmen in Kauf, dass Sitznachbarn im Flugzeug scheel gucken, wenn sie erklären, womit sie ihre Tage verbringen. Sie lernen, höflich das Ziegenfleisch zu kauen, das ihnen die Beduinen am Lagerfeuer vorsetzen, wenn sie mit ihnen um Meteoriten feilschen. Sie machen die Fluggesellschaften reich mit den Übergepäck-Gebühren für ihre steinbepackten Taschen. Und schlucken die Enttäuschung, wenn die Koffer leicht sind, weil die Suchaktion vergebens war. Es kommt schon mal vor, dass Mike Farmer 60.000 Dollar im Jahr für Flugtickets ausgibt, nur um wieder und wieder erfolglos zurückzukehren.

Die Flächen, die Meteoritenjäger wie Farmer und Haag durchforsten, sind gewaltig. Bisweilen schlägt Haag willkürlich einen Golfball in die Landschaft, läuft ihm nach und scannt dabei den Boden. Oder er schwebt per Gleitschirm über den Wüstenboden, so wie damals in der chilenischen Atacama. „Man braucht nicht unbedingt unerhörte Abenteuerlust, um Meteoritenjäger zu werden“, schreibt er in seiner Verkaufsbroschüre. „Aber sie kann nicht schaden!“

Eines Tages erschien Haag in Gibeon, Namibia, wo Jahrzehnte zuvor ein gewaltiger Meteorit niedergegangen war. Das Gebiet galt als gründlich abgesucht. Haag marschierte in die Dorfschule und zeigte dem Direktor ein Bündel Dollars. Der verstand schnell und ließ seine 400 Kinder antreten. Kurz darauf konnte der Amerikaner mit 500 Pfund steiniger Ware heimreisen.

Doch nicht alle sind begeistert vom Treiben der Trümmermänner. „In Meteoriten steckt die Geschichte unseres Sonnensystems“, sagt etwa David Kring, Kosmochemiker an der Universität von Arizona. „Oft sind sie völlig einmalig. Deshalb ist es wichtig, dass wir sie studieren.“ Aber gerade solche Forschungen sind in Gefahr, wenn private Finder Meteoriten zerhacken, polieren und anschließend als Dekoration für irgendwelche Kaminsimse verhökern.

Andererseits wissen die Wissenschaftler aber auch, dass dank der Meteoritenjäger heute weit mehr kosmische Trümmer gefunden werden als früher. Sie selbst haben oft gar nicht die Mittel und die Zeit, jedem Einschlag hinterherzujetten. Oder wochenlang Golfbälle durch die Wüste zu schlagen. Oder in einem Taxi zur Grenze zu hasten – in der Tasche ein paar Kilo eines Steins, der an einem Samstag im September einfach vom Himmel fiel. *Ute Eberle*]

Sterntaler

STEINREICH WERDEN MIT HIMMELSTRÜMMERN – EIN KOSMISCHES ANLAGEKONZEPT:

STEINALT: Milliarden Jahre altes Marsgestein wie der Chassigny-Meteorit ist tausendmal mehr wert als Gold. Der Grammpreis: bis zu **100.000 DOLLAR**

SCHWERGEWICHT: Der in Namibia gefundene Hoba-Meteorit gilt als der größte. Die geschätzte Masse: **60 TONNEN**

SELTENHEITSWERT: Pallasiten, Meteoriten aus einer Nickel-Eisen-Mischung, sind Raritäten. Bekannt sind nur **61 EXEMPLARE**

Anflug: Kometen sind kosmische Geschwister der Meteoriten. Hale-Bopp, der bekannteste unter ihnen, wird um das Jahr 4535 wieder für uns Erdlinge sichtbar

„Man braucht nicht unerhörte Abenteuerlust. Aber sie kann nicht schaden“

TRÜMMERMANN ROBERT HAAG

FOTOS: JONATHAN BLAIR/CORBIS, FOTEX, ROBERT HAAG, LOUKAS HAPSIS/IML/LAIF

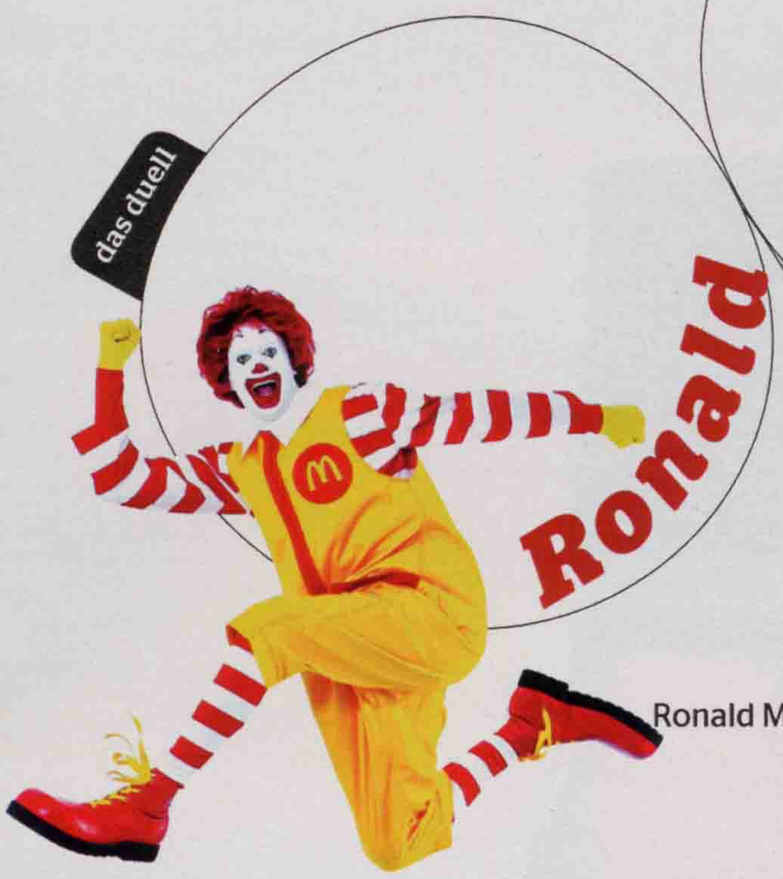
FRISCHE LUFT.
KLARES WASSER.
UND REINER HIGHLAND
SINGLE MALT.
SEIT 1840.

WHISKY AS IT SHOULD BE

WWW.GLENGRANT.COM

ENJOY RESPONSIBLY.

das duell



Ronald vs. Ronald

Während der eine mit Dauerfröhlichkeit Hackfleischbrötchen unters Volk bringen soll, holt sich der andere fröhlich junges Gemüse aus dem Volk.

bekannt als
Ronald McDonald | Ron Wood

Geburtsjahr
1963 | 1947

Beruf
Burger-Clown | Rock-Clown

größter Stilpatzer
gelbe Latzhose | Vokuhila-Frisur

alte Liebe
Kohlenhydrate | Wodka

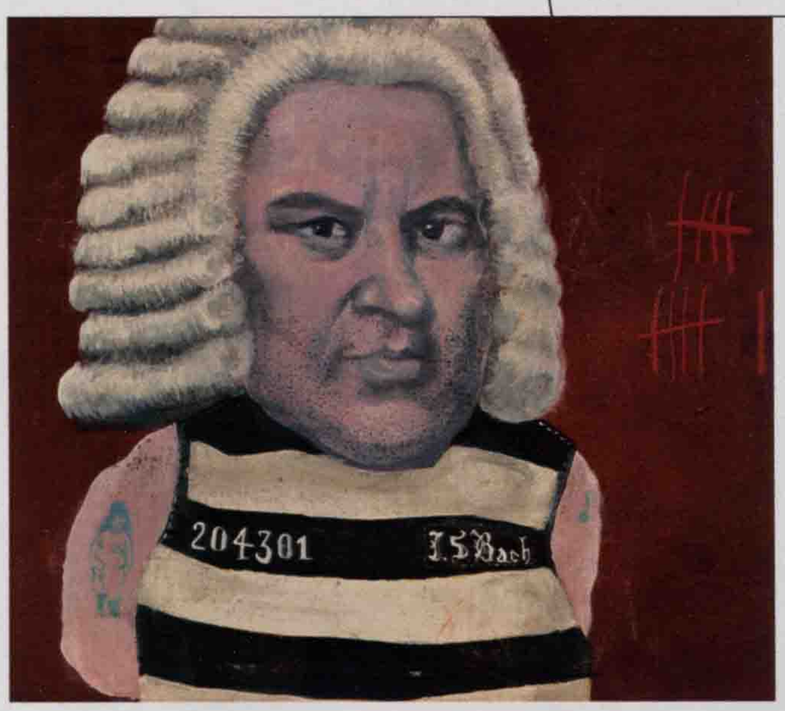
neue Liebe
Kinderfitness | russische Kellnerin

prominentester Kollege
Michael Ballack | Mick Jagger

Kritiker
Ernährungsberater | Noch-Ehefrau Jo

Imageproblem
gilt nur als Werbefigur | ist seit 33 Jahren „der Neue" bei den „Stones"

gerücht und wahrheit



Johann Sebastian Bach saß mal im Knast

Künstler hatten es nie leicht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auch nicht Komponist Johann Sebastian Bach (1685-1750), musste er doch vier Kinder und eine Frau ernähren. Um 1716 tut er das leidlich, als Konzertmeister in den Diensten des Weimarer Herzogs Wilhelm Ernst. Dann bekommt er seine große Chance: Hofkapellmeister Johann Samuel Drese stirbt. Bach will sein Nachfolger werden. Doch beim Herzog stößt seine Anfrage auf Schweigen, er bekommt nicht einmal eine Audienz. Als Fürst Leopold von Anhalt-Köthen erfährt, wie man in Weimar mit Bach umspringt, bietet er ihm eine Stelle als Hofkapellmeister - mit 400 Gulden gut bezahlt. Bach unterschreibt. Doch sein alter Chef erweist sich als schlechter Verlierer: Wilhelm Ernst lässt ihn „wegen halsstarriger Bezeugung" für vier Wochen ins Gefängnis werfen. Immerhin, Bach nutzt die Zeit hinter Gittern: In der Zelle soll er den Großteil seines „Orgelbüchleins" komponiert haben. *mer*]

interview

Ich bin ein Rhino!

Modedesigner Marc Ecko über ausgebeulte Hosen und schwierige Frauen

Playboy: *Herr Ecko, worauf haben Sie geachtet, als Sie heute morgen Ihr Outfit wählten?*

Ecko: *Dass es scharf aussieht. Dass ich mich darin wohl fühle. Und ich dachte: „Oh, ich habe nicht genug eingepackt."*

Playboy: *Das heißt, Sie kennen das Problem, morgens vor dem Kleiderschrank zu stehen und nicht zu wissen, was man anziehen soll?*

Ecko: *Oh ja, natürlich. Üblicherweise vergewissere ich mich anhand eines Fotos, ob es gut aussieht. Im Spiegel ist es nicht dasselbe.*

Playboy: *Sie machen morgens Fotos von sich?*

Star des Street-Style: US-Designer Marc Ecko

Ecko: *Nein! Aber ich werde oft von der Presse fotografiert und denke mir dann: „Was habe ich denn da getragen? Jemand sollte mir sagen, dass ich diesen Hut wegschmeißen muss!" Auf diese Weise lernt man es.*

Playboy: *In welcher Kleidung mag Ihre Frau Sie am liebsten?*

Ecko: *Meiner Frau gefällt es, wenn ich mich jugendlich anziehe. Nur ausgebeulte Hosen mag sie nicht. Ich sage dann: „Es tut mir leid. Ich bin damit aufgewachsen, an manchen Wochenenden will ich einfach meine Hose ein bisschen hängen lassen." Und sie sagt: „Ich will deinen Hintern nicht sehen! Es ist nicht sexy. Es sieht aus, als hättest du in die Hose gemacht."*

Playboy: *Aber sie mag Ihren Hintern?*

Ecko: *Ja, aber wir sind schon lange zusammen.*

Playboy: *Das Nashorn-Logo hat Ihr Label Ecko Unlimited bekannt gemacht. Was fasziniert Sie so an diesem Tier?*

Ecko: *Den Nashörnern haftet etwas Prähistorisches an. Sie haben diese Schwerfälligkeit, bewegen sich aber gleichzeitig anmutig. Und sie sind Überlebenskämpfer.*

Playboy: *Eigenschaften, die auch auf Sie selbst zutreffen?*

Ecko: *Oh ja, ich bin ein Rhino! Ich habe mittlerweile viele echte Nashörner gesehen, und es hat mir Glück gebracht, ihnen körperlich nahe zu sein. Sie haben so etwas Geheimnisvolles, wegen des Horns. Und sie sind gefährlich und riechen!*

Playboy: *Warum entwerfen Sie eigentlich hauptsächlich Männermode? Ist Frauenmode nicht viel aufregender und lukrativer?*

Ecko: *Aber das Geschäft mit Männermode ist beständiger. Frauen sind sehr, sehr schwer zufrieden zu stellen – in jeder Facette des Lebens.*

Interview: Mareike Ludwig / Sabrina Siegel]

FOTOS: ACTION PRESS, MCDONALD'S; PR; ILLUSTRATIONEN: MARCO WAGNER C/O JUTTA FRICKE ILLUSTRATORS FÜR PLAYBOY

www.cyber-shot-handy.de

Ich die Welt in Groß

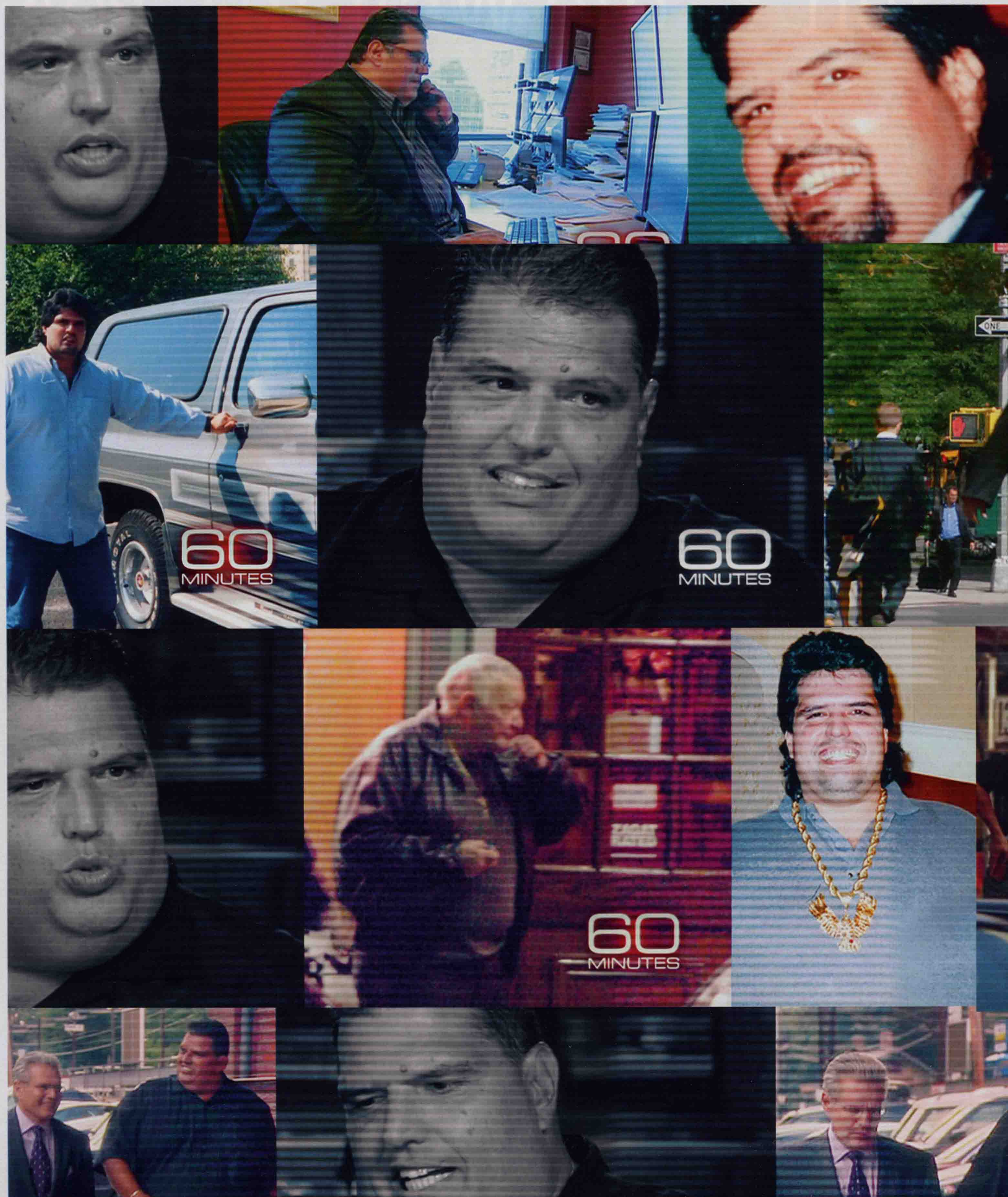
Brillante Bilder auch im Riesenformat – mit dem neuen 8,1 Megapixel C905 Cyber-shot™ Handy.

Das neue C905 bietet einen Xenon Blitz, Gesichtserkennung, Smart Contrast und Wi-Fi™. Ein Kamera-Handy, ausgestattet mit echter Digitalkamera-Technologie. Jetzt hält Sie nichts mehr auf.

Cyber-shot™ Logo und Symbol sind eingetragene Warenzeichen der Sony Corporation. © 2008 Sony Ericsson Mobile Communications AB.
Alle Rechte vorbehalten. Stand: Oktober 2008 – Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Sony Ericsson

Cyber-shot


60
MINUTES

EIN FREUND DER FAMILIE

FBI-UNDERCOVER-AGENT JOAQUIN GARCIA UNTERWANDERTE DIE NEW YORKER COSA NOSTRA. DAS HATTE VOR IHM NOCH KEINER GESCHAFFT. SO WURDE ER DER VERTRAUTE VON MAFIA-BOSS GREG DEPALMA. BIS ER EINES TAGES AUF JEMANDEN SCHIESSEN SOLLTE

FOTOS: CBS

„NOCH EINE KLEINIGKEIT“, SAGT GREG. „BITTE SCHIESS JOE BLOW IN DIE KNIESCHEIBEN.“

„WARUM?“, FRAGT JACK.

„DIESER GOTTVERDAMMTE DRECKSACK SCHULDET MIR GELD.“

„OKAY, GREG“, ANTWORTET JACK FALCONE. „WAS IMMER DU WÜNSCHST.“ DANN KÜSST ER SEINEN RING UND MACHT SICH AUF DEN WEG.

Greg DePalma ist über 70 Jahre alt. Er ist der große alte Mann der New Yorker Mafia, mit weißem Haar und manikürten Fingernägeln. 2003 kam er nach fünf Jahren aus dem Knast und hat die Geschäfte gleich wieder übernommen. Es gibt Bilder, auf denen er mit anderen Mafia-Größen neben Frank Sinatra posiert. Die legendären Ganoven des Rat Pack.

Am liebsten empfängt Greg seine Kunden in einem Krankenhaus in Westchester County, New York. Am Krankenbett seines Sohnes Craig. Der liegt regungslos da und starrt an die Decke. Seit Jahren liegt er im Koma. Craig hatte versucht, sich selbst umzubringen. Er wollte mit den Behörden kooperieren, da hat ihm sein Vater klargemacht, dass er niemals die Ehre der Familie beschmutzen dürfe. Für Craig gab es keinen anderen Ausweg.

Greg DePalma fädelt seine Geschäfte gern neben seinem bewusstlosen Sohn ein, weil er davon ausgeht, dass das FBI Skrupel hat, ein Krankenzimmer zu verwanzen.

Die Experten der Bundespolizei besitzen nur schemenhafte Vorstellungen davon, wie das Organisierte Verbrechen in New York strukturiert ist. Wer die Paten sind, wer die Soldaten. Denn nie gelang es einem Undercover-Agenten, das Vertrauen der Familie zu gewinnen und so mehr über das Innenleben der Cosa Nostra zu erfahren.

Keiner hat das geschafft. Bis auf Joaquin Garcia, einen Mann, der als Junge aus Kuba ins große Amerika flüchtete. Den alle gehänselt haben, weil er so dick war. Der als junger Mann im Fernsehen die Geschichte des New Yorker Detective „Frank“ Serpico (gespielt von Al Pacino) sah und nur noch eines wollte: FBI-Agent werden.

Aber das FBI stellt eigentlich keine Kubaner ein, aus Angst vor sozialistischer Infiltrierung. Und schon gar nicht, wenn sie extrem übergewichtig sind. Trotzdem haben sie Joaquin eines Tages eingeladen. Und wenn Joaquin eines kann, dann ist es, den Leuten das zu erzählen, was sie hören wollen.

Er bekommt den Job. Aber er bleibt ein Außenseiter. Die anderen Agenten akzeptieren ihn nicht. Wohl auch, weil er so anders ist. FBI-Fahnder sind leicht zu erkennen an ihren eleganten Anzügen mit kurzem Revers, an den schmalen Krawatten, den weißen Hemden und den gepflegten Oxford-Schuhen. Joaquin ist fett und trägt geschmacklose Klamotten. Er sieht eher aus wie ein schmieriger Gangster.

Mit anderen Worten: Er ist das perfekte FBI-Chamäleon. Den dicken Kubaner hält niemand für einen Undercover-Agenten.

Also schicken ihn seine Chefs auf die Straße. Mehr als 20 Jahre lang mischt er mit unterschiedlichen Identitäten die amerikanische Gangsterszene auf. Als exzentrischer Drogenbaron Manolo, der in Philadelphia lebt, einen weißen SL 500 AMG fährt, Bacardi-Cola säuft und Zigarre raucht, bringt er einen ganzen Drogenring in den Knast.

Er verhandelt mit Schmugglern, die Helikopter, AK-47 und Raketen im Angebot haben, und beschlagnahmt mehrere Millionen perfekt gefälschte Dollar-Noten aus Nordkorea.

Er bringt Floridas mächtigste Drogendealer hinter Gitter.

Seine Chefs sind begeistert. Joaquin wird befördert zum Special Agent. Der Generalstaatsanwalt schreibt an den Direktor des FBI: „Special Agent Garcia denkt schnell und gewandt auch in gefährlichen Situationen. Er versteht Verbrecher und spricht ihre Spra-

Rat Pack: Frank Sinatra (2. v. l.) und seine Gangster; Greg DePalma ganz links im Bild (1976). Eines der wenigen aktuellen Fotos von DePalma, die das FBI 2004 aus einem Pkw heraus geknipst hat (o.)

FOTOS: AP

Die Sendung mit der Fledermaus.

Batman Begins

Free TV-Premiere
29. Dez, 22.15 Uhr

Mit dem Zweiten sieht man besser

ZDF

© 2008 Warner Bros. Entertainment Inc. BATMAN BEGINS and all related characters and elements are trademarks of and © DC Comics.

che. Er kann ihr Vertrauen gewinnen. Auch wenn das FBI einige gute Agenten hat, so gehört er doch an die Spitze dieser Eliteeinheit."

Nach 25 Jahren Undercover-Arbeit ist Joaquin reif für den schwierigsten aller Jobs: Er soll die Mafia infiltrieren. Doch das Syndikat schottet sich ab. Um den Check der Mafia zu bestehen, benötigt Joaquin Garcia mehr als nur einen neuen Namen. Er braucht eine Geschichte, ein ganzes Leben. Sie wählen als Namen ausgerechnet Falcone, den Namen des mutigen sizilianischen Richters, der von der Mafia, zusammen mit seiner Frau und drei Bodyguards, getötet wurde. „Jack Falcone" bekommt eine Sozialversicherungsnummer, ein Vorstrafenregister und sogar ein hübsches Grab seiner vermeintlichen Eltern in Florida.

Um Joaquin Garcia vorzubereiten, bildet ihn das FBI zum perfekten Mafioso aus. Er lernt, wie sich ein Edel-Ganove benehmen muss. Mafiosi tragen Brioni-Anzüge und Kaschmirsocken (Agenten eher Socken aus Kunstfaser). Sie handeln mit gefälschten Uhren, aber die goldene Rolex „Präsident" am Handgelenk ist echt.

Im Restaurant schaut ein Mafioso nie auf die Karte und fragt nicht nach der Rechnung. Er lässt sich etwas empfehlen und zum Abschied einen 100-Dollar-Schein liegen. Auch wenn er nur einen Kaffee getrunken hat. Die Geldscheine stecken nicht in einem Portemonnaie, sondern werden in Bündeln in der Hosentasche aufbewahrt und mit einem billigen Gummiband zusammengehalten.

Ein Mafioso ist extrem großzügig, schließlich ist es geklautes Geld. Der frühere Boss des Clans, John Gotti senior, spendierte seinen Ganovenfreunden immer Rémy-Martin-Cognac, Louis XIII, für 1500 Dollar pro Flasche.

Es ist ein lustiger Abend unter Gangstern im März 2003, als Greg DePalma von anderen Ganoven ein aufstrebender Kleinkrimineller vorgestellt wird.

„Jack", sagt der und streckt ihm die Hand hin: „Jack Falcone."

Die Verbrecher am Tisch kennen ihn schon länger. Ein Hehler aus Florida. Dick im Geschäft. Für Greg hat er gleich ein Geschenk mitgebracht: gefälschte Zigaretten aus Nordkorea.

In den nächsten Monaten nähern sich Greg und Jack langsam an. Jack weiß über andere Agenten, wo Greg sich aufhält. Also schneit er immer wieder wie zufällig herein. Greg ist leicht zu entdecken. Er ist der Einzige, der im Restaurant raucht, obwohl längst das strenge New Yorker Rauchverbot in Kraft getreten ist.

Jack stellt keine Fragen und auch keine Forderungen. Er will das zarte Pflänzchen des Vertrauens nicht zertreten. Er geht mit Greg zusammen essen. Er wird sein Fahrer, sein Kumpel, sein Berater.

Familiengeschichten: Gangster Frank DeCicco hatte sich mit dem Gambino-Clan von Greg DePalma angelegt. Er starb 1986 durch eine Autobombe (o.). Mafia-Opa Albert „Chinky" Facchiano wurde 2005 im Alter von 96 Jahren festgenommen

Falcone ist auch deshalb interessant für Greg, weil er Geld bringt. Die Bosse brauchen Soldaten, die das Geld auf der Straße verdienen. Jack hat oft gestohlenen Schmuck und gefälschte Zigaretten dabei. Ware, die das FBI anderswo beschlagnahmt hatte. Es gibt nur zwei Wege, in der Struktur der Mafia aufzusteigen. Entweder man verdient viel Geld für die Familie, oder man tötet die Leute, die über einem stehen.

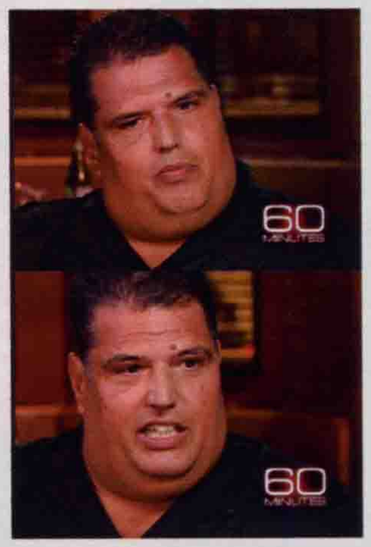
Nach vielen Monaten beginnt Greg langsam, Jack zu vertrauen. Er nimmt ihn mit, als er mitten im „Bloomingdale's" einen säumigen Zahler brutal niederstrecken lässt. Bei der Mafia müssen alle ihren Anteil an die Bosse abdrücken. In bar in einem weißen Briefumschlag. Einen Teil von dem Geld, das sie mit Schutzgeldern, Drogen, Prostitution, Raub und anderen kriminellen Jobs verdienen.

Greg erzählt ihm, dass in ganz New York nichts gebaut wird, ohne dass die Bauherren zwei Prozent Mafia-Steuer zahlen. Sie gehen gemeinsam zu Wohltätigkeitsveranstaltungen, wo hochrangige Politiker zur Begrüßung den klobigen Siegelring an der Hand von Greg küssen.

Eines Tages schenkt ihm Jack ein Telefon, das angeblich von einem Hehlerdeal übrig geblieben ist. Seitdem hört das FBI mit, egal, ob Greg DePalma telefoniert oder nicht. Es ist so verwanzt, dass die FBI-Leute fortan alles mitbekommen.

Jede Minute hat Jack Angst, enttarnt zu werden. Angst davor, dass ihm jemand das Hemd aufreißt und das Aufnahmegerät entdeckt. Dass ihm zufällig ein alter Bekannter von einem früheren Fall aus einer anderen Stadt über den Weg läuft.

Wenn sie wüssten, dass er mit der Polizei kooperiert, würden sie ihn sofort umlegen. Wenn die kolumbianische Drogenmafia einen



„Wir haben eine Ratte unter uns", sagt DePalma. „Wer ist es?", fragt Jack Falcone zitternd

DIALOG UNTER GANGSTERN

FOTOS: AP (2); CBS (2)

Scharfer Winterspaß

Ski- und Snowboard-Fans, aufgepasst! Hier kommt die perfekte Begleitung für den Urlaub im Schnee: die Digital IXUS 980 IS von Canon. Super auch als Last-Minute-Idee zu Weihnachten!

Wenn Sie unterm Weihnachtsbaum die Liebe auf den ersten Klick erleben möchten, sollten Sie noch schnell die Kamera Digital IXUS 980 IS von Canon auf Ihren Wunschzettel schreiben. Dieses schlanke, stilvolle Modell wird dann sicher für unvergessliche Momente in Ihrem nächsten Winterurlaub sorgen.

Die Digitalkamera vereint technische Perfektion mit erstklassigem Design – in Schwarz oder Silber. Durch den herausragenden 14,7-Megapixel-Sensor ermöglicht Ihre zukünftige Pisten-Partnerin hochaufgelöste, brillante Bilder. Ihr Herzstück ist der neueste Canon DIGIC 4-Prozessor, der eine erstklassige Verarbeitungsgeschwindigkeit und schnelle Einsatzbereitschaft verspricht. Das hochwertige Objektiv mit 3,7-fachem optischem Zoom ermöglicht kreative Vielseitigkeit und der optische Bildstabilisator mit innovativer Canon-Technologie minimiert die Verwacklungsunschärfe. Wer auf kreative Fotoexperimente steht, wird diese erste Digital IXUS mit manueller Steuerung lieben. Sie erfüllt auch höchste Ansprüche. Unter den 20 automatischen Aufnahmemodi sorgt QuickShot für eine besonders schnelle Reaktionszeit. Das macht bei Aufnahmen von sich schnell bewegenden und vorbeiziehenden Motiven Sinn – und davon gibt es beim Wintersport ja eine ganze Menge.

Das großzügige 2,5-Zoll-LC-Display bietet eine hervorragende Kontrast- und Farbwiedergabe, selbst bei hellem Sonnenlicht. Einen raschen und präzisen Zugriff auf Menüelemente, Funktionen und Bilder garantiert das „Multi Control"-Wählrad. So werden Sie in Ihrem Winterurlaub nichts verpassen!

Kreative Urlaubsgrüße verschicken

Er hat ein kompaktes Design mit Tragegriff und ist die ideale Ergänzung zu Ihrer neuen Kamera: Der SELPHY ES3 liefert kreative Fotoprints **in Laborqualität** – direkt von Ihrer kompatiblen Digitalkamera oder Speicherkarte. Ein integrierter 1-GB-Speicher sichert Ihre Lieblingsbilder für den späteren Druck. Super sind die automatische Bildoptimierung und die mögliche Bildbearbeitung. **Gefüttert** wird das Gerät mit Easy Photo Packs: Farbband und Papier – auch im Postkartenformat – zusammen in einer bequem zu wechselnden All-in-One-Kassette.

Weitere Informationen unter www.canon.de

Verräter enttarnt, schlitzen sie ihm die Kehle auf und stecken die Zunge durch. Die Cosa Nostra macht es anders: Sie jagt dem Opfer zwei Kugeln in den Hinterkopf, steckt ihm einen Kanarienvogel in den Mund und lässt die Leiche im Kofferraum eines Mietwagens am Langzeit-Parkplatz des Flughafens vergammeln.

Eines Tages, nach über zwei Jahren Freundschaft, überrascht ihn Greg DePalma mit einer unerwarteten Neuigkeit.

„Hast du jemals einer Familie Treue geschworen?", fragt Greg.

„Nein", antwortet Jack.

Dann reicht Greg ihm einen Ring. Einen riesigen Siegelring, der mit Diamanten überzogen ist.

„Du bist jetzt unter meinem Schutz. Weißt du, was das bedeutet? Niemand kann dir zu nahe kommen. Keiner kann dich mehr verarschen."

Jack hat es geschafft. Jetzt ist er ein Freund der Familie.

Ein Amico Nostro.

Jack Falcone brachte ihn hinter Gitter: Arnold Squitieri wird am 9. März 2005 wie 31 weitere Mafiosi festgenommen und angeklagt

Für den Menschen hinter Jack Falcone wird es immer schwieriger, ein normales Leben zu führen. Er findet fast keine Zeit für seine Frau und seine neugeborene Tochter. Als sie laufen lernt, diniert Papa mit Gangsterbossen.

Jack bekommt es schlecht, dass er dauernd in Restaurants herumhängt. Er wiegt mittlerweile über 225 Kilo. Sein Ruhepuls liegt bei 220. Eines Morgens schmerzt sein Herz.

Greg bringt ihn zum Arzt, er wird sofort in die Klinik eingeliefert, ohne vorher mit seinem Büro oder seiner Familie telefonieren zu können.

Als Jack Falcone liegt Joaquin Garcia auf der Intensivstation. In Lebensgefahr. Keiner weiß davon. Weder das FBI. Noch seine Frau. Beinahe hätte er eine ehrenvolle Beerdigung bekommen. Und nur Greg DePalma und seine Mafia-Freunde wären an Garcias Grab gestanden.

Doch Joaquin überlebt. Er muss nun ein Gerät an seiner Brust tragen, das permanent seinen Herzrhythmus misst. Ein paar Tage später fahren Greg und er spazieren. Plötzlich meint DePalma: „Wir haben eine Ratte unter uns."

Jacks Herz rast. Wie konnte er es herausfinden?

„Wer ist es?", fragt Jack vorsichtig.

Greg blickt ihn böse an und sagt: „Du bist es."

Dann prustet er los. War nur ein Witz. Der Gag bezieht sich auf das Pulsmessgerät. Und nicht auf das Aufnahmegerät, das gleich daneben an Jacks Brust klebt. Es wird immer gefährlicher, die Fassade aufrechtzuerhalten. Als Greg verlangt, dass Jack einem Widersacher in die Kniescheibe schießen soll, droht die Tarnung aufzufliegen. Denn ein FBI-Agent darf niemals Gewalt anwenden.

Im Frühjahr 2005 entscheiden die FBI-Direktoren, das Projekt „Jack Falcone" zu beenden. Am Morgen des 9. März 2005 werden 32 Personen festgenommen. Sie alle werden angeklagt, Mitglieder des Organisierten Verbrechens in New York zu sein.

Greg DePalma streitet alles ab. Er bleibt immer ganz der Ehrenmann. Er kooperiert nicht. Er verpfeift niemanden. Die meisten anderen Angeklagten versuchen, durch Kooperation mit der Staatsanwaltschaft ihre Strafen zu verkürzen.

Greg DePalma ist Diabetiker, er hat nur noch eine halbe Lunge, er hat eine Krebserkrankung überlebt und einen Herzanfall. Erbarmungswürdig sieht er aus. Der Schlauch eines Sauerstoffgeräts steckt in seiner Nase, die zwölf Geschworenen sind betroffen. Seine Anwälte schildern ihn als todkranken Mann.

Dann kommt Joaquin unter Ausschluss der Öffentlichkeit in den Zeugenstand. Er spielt Teile eines Gesprächs vor, das er beim Mittagessen mit Greg aufgenommen hatte: „Ich hätte den Oscar für meinen letzten Auftritt vor Gericht verdient. Ich habe den Geschworenen vorgemacht, dass ich schwer krank bin, deshalb haben sie mich nur zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt", erzählt DePalma höhnisch.

Danach verdüstern sich die Mienen der Geschworenen. Sie sprechen Greg einstimmig schuldig. Er muss mindestens bis zu seinem 93. Lebensjahr im Gefängnis bleiben.

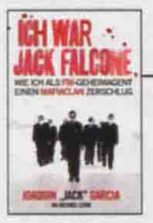
Einmal muss Joaquin noch an ihm im Gerichtssaal vorbeigehen. Ihre Blicke treffen sich. „Du Schwanzlutscher", zischt Greg.

Im August 2006 titelt die „New York Post" mit der Schlagzeile: „Mafia setzt 250.000 Dollar Kopfgeld auf Undercover-Agenten Jack Falcone aus."

Joaquin Garcia lebt noch heute in der Nähe von New York. Streng bewacht. „In meinem Haus sind so viele Überwachungskameras, dass ich mich wie in meiner eigenen Reality-Soap fühle", klagt er. Aber er will sich sein Leben nicht von der Angst diktieren lassen: „Wenn ich in Angst lebe, dann haben sie gewonnen." Genau das will Jack verhindern. Trotz der Todesdrohung ist er unlängst in der US-Fernsehsendung „60 Minutes" aufgetreten. Ein Schlag ins Gesicht des Clans.

Garcia wurde mittlerweile vom FBI in den verdienten Vorruhestand geschickt. Manchmal weckt ihn seine Frau aus schlechten Träumen und ruft: „Du bist nicht mehr Jack Falcone."

Oliver Kuhn]



Diese Geschichte beruht auf dem Buch „Ich war Jack Falcone. Wie ich als FBI-Geheimagent einen Mafia-Clan zerschlug". Erscheint im April 2009 im Riva Verlag.

FOTO: AP

Wertigkeit neu erleben. Der neue Golf.

Wer Auto fährt, wird mit unzähligen Reizen und Eindrücken konfrontiert, die es richtig einzuschätzen gilt. Wer im neuen Golf Platz nimmt, kann sich dank innovativer Assistenzsysteme ganz auf das Wesentliche konzentrieren. Weil beispielsweise die optionale adaptive Fahrwerksregelung DCC die Stoßdämpfer in Millisekunden an die jeweilige Fahrsituation anpasst. Oder der Parklenkassistent „Park Assist“* nahezu allein einparkt. Und dank Berganfahrassistenten kostet das Anfahren an Steigungen keine Mühen und Nerven mehr.
Der neue Golf. Ab 16.500 Euro.**

Das Auto.

* Serienmäßig ab Ausführung Comfortline. ** Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.

Italienische Kampfansage

Wenn Italien gegen Deutschland spielt, wird's nicht nur im Fußball interessant. Im wichtigsten Duell des nächsten Frühjahrs tritt Ferrari gegen Mercedes an. „California" heißt die Kampfansage aus Maranello an die SL-Ingenieure in Stuttgart. Es geht um die Frage: Wer baut den besten Luxus-Roadster der Welt?

plötzlich bis hinauf zum Bauch des Käufers. Tifosi sind erschrocken.

Damit nicht genug: Der Wagen bringt gut 1,7 Tonnen auf die Waage. Sein Bruder 430 Spider ist 200 Kilo leichter und schöpft aus dem gleichen Basismotor auch noch 30 PS mehr. Dafür holt der California allerdings 20 Newtonmeter mehr aus der Maschine. Das Drehmoment-Plus macht deutlich: Er soll nicht den Heißsporn geben, sondern den durchzugsstarken Cruiser.

So wie der Mercedes. Doch mit seinem leichten Hüftspeck fällt der Italiener gegen den Deutschen ab, der sein Getriebe vorn beim Motor trägt und dessen Heck deshalb erheblich flacher ist. Deutsche schlägt italienische Eleganz. 1 : 0 für Mercedes.

1:0

Auch die Italiener merken, dass sich der Sportwagenmarkt gewandelt hat. Die Nachfrage nach kompromisslosen Spaßmaschinen sinkt, die Kunden wollen stattdessen Sport und Luxus kombiniert haben. So steht der SL zwar für Tourenwagen- und Formel-1-Erfolge der Marke Mercedes-Benz, aber auch für die Leichtigkeit des Cruisens. Über die Landstraße gleiten in einem komfortablen Gran Turismo – das ist genau sein Ding.

Für die betuchte Kundschaft muss der SL viel Komfort mitschleppen, bis hin zum Warmluftföhn in den Kopfstützen. Das wäre Gift für den Diätplan eines Extremsportlers.

Doch die exorbitant hohe Motorpower drückt das Leistungsgewicht des SL 63 AMG tief herunter. Jede Pferdestärke muss weit weniger als vier Kilo Masse bewegen. Damit hat der Fahrer jederzeit genügend Kraft für ein Duell unter dem rechten Fuß – auch wenn er dieser Versuchung selten erliegt. Es wäre einfach nicht sein Stil.

Der California ist nun Ferraris erster Schritt in diese weichgespülte Sportwagenszene, ohne dass er jedoch die Leistungsreserven des SL bieten würde. Von wegen, ein Ferrari muss stark sein, leicht und frei von Schnickschnack. Von wegen Rennmaschine mit Stoßstangen und Nummernschild.

Fans der Marke stellt der California auf eine harte Probe. Da rollt im März ein Cabrio-Coupé aus dem Schauraum, dessen festes Klappdach auf Knopfdruck im Kofferraum verschwindet – oho. Das den Motor vorn hat – oh weh. Eine Kofferraum-Durchreiche für die Golfschläger – auweia. Und sogar eine Schnellbefestigung für Kindersitze – au Backe! So etwas gab es noch nie bei Ferrari. Dem alten Enzo würden wohl die Haare zu Berge stehen. Dem California-Fahrer nicht, denn der hat ein Windschott. Punktgewinn wegen Historientreue. Es steht 2 : 0 für Mercedes.

2:0

Steigen wir ein, und vergessen wir für einen Moment die nackten Zahlen. Siehe da:

Erster Schritt in Richtung Luxus-Roadster: der Ferrari California. Sein Motor wird auch im F430 verbaut, wo er 30 PS mehr und 20 Nm weniger leistet

Ferrari California

Länge	**4563 mm**
Breite	**1902 mm**
Höhe	**1308 mm**
Gewicht	**1735 kg**
Sprint 0–100 km/h	**3,9 s**
V-Max	**310 km/h**
Zylinder	**V8**
Hubraum	**4297 ccm**
Leistung	**460 PS**
Drehmoment	**485 Nm**
Leistungsgewicht	**3,77 kg/PS**
Neupreis	**176.200 Euro**

Dass der Mercedes 65 PS mehr hat, verleiht ihm nicht unbedingt mehr Temperament. In 4,6 Sekunden sind wir aus dem Stand auf 100 km/h gesprintet. Der California schafft es in 3,9. Damit holt er auf.

2:1

Den perfekten Ampelstart ohne durchdrehende Räder legen beide Autos auf Wunsch selbsttätig hin. Die Steuerelektronik baut vollautomatisch die optimalen Beschleunigungskräfte auf. Der Fahrer gibt einfach Vollgas und löst die Bremse, die er ausnahmsweise mit dem linken Fuß getreten hat. Schon geht es voran, immer hübsch entlang der Reifenhaftungsgrenze, auf dass nur ja kein klitze-

FOTOS: ROBERTO CARRER

kleines Drehmomentchen im Gummirauch verpuffen möge.

Bei Ferrari wird die „Launch Control“ über einen Knopf auf der Mittelkonsole aktiviert. Wenn der V8 bei 2700 Touren die Bypässe im Auspuff öffnet, gibt sich der Wagen wie eine bellende Kampfmaschine. Bravo, Ragazzi! Jetzt möchte man am liebsten bis Tempo 310 auf dem Gas bleiben. Leider geht einem meist vorher die Straße aus.

Der sogenannte Race Start im Mercedes ist ungleich fummeliger. Den Fahrdynamik-Regler auf „ESP Sport“ stellen, den Getriebe-Wahlschalter auf Stellung „RS“, dann im Menü den Programmpunkt „Race Start“ wählen und das Ganze mit der Schaltwippe am Lenkrad bestätigen, Vollgas geben und linken Fuß von der Bremse. Am Ende freut sich der Fahrer vor allem darüber, diese komplizierte Prozedur auswendig zu kennen. Einfache Bedienung – ein Punkt für Ferrari. Es steht

2:2

Immerhin bollert der Motor des SL wie ein wild gewordener Schmiedehammer im Stahlwerk Duisburg-Ruhrort. Das von AMG in Affalterbach entwickelte V8-Triebwerk ist das Sahnestück im Mercedes-Regal. Doch bei 250 km/h fährt man gegen eine unsichtbare Mauer. Nur wenn der Fahrer ein Hochgeschwindigkeitstraining absolviert hat, erlaubt Mercedes Tempo 300. Das ist vernünftig. Aber wer will schon immer vernünftig sein. Die Italiener nehmen es lockerer. Und überholen. Ein Punkt für Gelassenheit.

2:3

Während die Traktionskontrolle im Mercedes die durchdrehenden Räder abbremst, verteilt der Ferrari die Kraft schon eine Station vorher um: Sobald ein Rad durchzudrehen droht, schickt das sogenannte E-Differenzial, eine Entwicklung aus der Formel 1, mehr Energie auf die andere Seite. Das klappt ganz gut – jedenfalls, solange nicht beide Hinterräder durchdrehen. Ein Punkt für beide. Es steht

3:4

Sein Gewichtsvorteil macht den Ferrari einen Hauch agiler als den Mercedes. Das merkt man vor allem in schnellen Kurven. Der SL 63 AMG dagegen ist aggressiver als erwartet, seine Lenkung gibt mehr Rückmeldung und ist viel direkter. Wenn er beim Runterschalten Zwischengas-Stöße in den Auspuff spuckt und heiser hustend wie ein Tourenwagen auf die nächste Kurve zuknallt, spätestens dann ist Schluss mit dem gemütlichen Cruisen. Dann erwacht pures Rennfeeling. Wieder ein Punkt für beide.

4:5

In seiner Paradedisziplin liegt der Mercedes ganz klar vorn: beim Luxus. Ob Wankausgleich, Abstandsradar, Fernseher oder jener „Airscarf“, der Luftschal für den Hals – im Ferrari fehlt das alles. Projektleiter Roberto Corradi sagt, er habe nicht um jeden Preis neue Kunden gewinnen wollen. Aber warum, bitte schön, ist der California dann 30.000 Euro teurer als der SL? Mercedes schließt wieder auf.

5:5

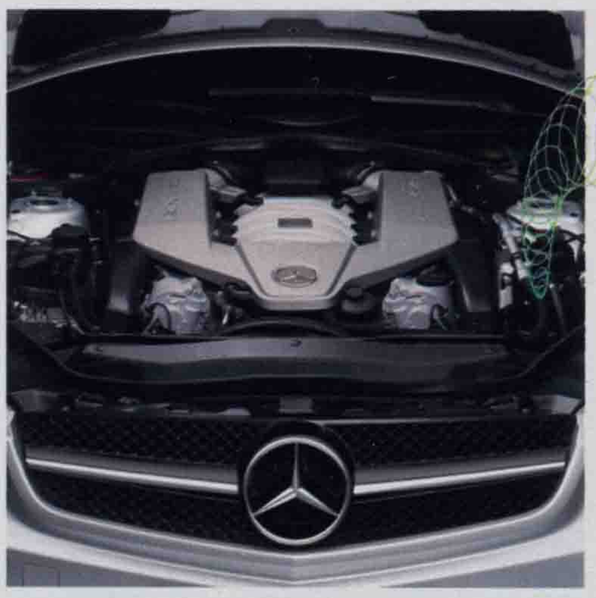
Fazit: Ferrari setzt mit dem neuen California Duftmarken in einem fremden Revier. Der Wagen wirkt sympathisch unvollkommen und verspricht mehr Rennsport, als er halten kann. Zwar ist er etwas agiler als der Mercedes, doch überholen kann er ihn nicht. Der SL beherrscht das Spiel mit Sport und Luxus einfach perfekt.

So geht das Duell am Ende unentschieden aus. Und über allen Klappdächern ist Ruh.

Michael Görmann / Jürgen Zöllter]

Mercedes SL 63 AMG

Länge	**4605 mm**
Breite	**1816 mm**
Höhe	**1298 mm**
Gewicht	**1970 kg**
Sprint 0–100 km/h	**4,6 s**
V-Max	**250 km/h (abger.)**
Zylinder	**V8**
Hubraum	**6208 ccm**
Leistung	**525 PS**
Drehmoment	**630 Nm**
Leistungsgewicht	**3,76 kg/PS**
Neupreis	**145.239,50 Euro**



Perfekte Mischung aus Sport und Luxus: der Mercedes SL 63 AMG. Seine Maschine ist das Sahnestück im Mercedes-Motorenregal

FOTOS: DIRK WEYHENMEYER

Merci Chérie

Danke, dass du mit uns nach Frankreich gefahren bist, Jennifer. Dass du dem grauen Himmel über Paris Farbe geschenkt hast. Wer will schon zum Eiffelturm, wenn du in der Stadt bist. Wir nicht. Denn wenn wir dich sehen, denken wir toujours an l'amour

Fotos: Wilfried Wulff

PRODUKTION: NATASA MERMER. FOTOASSISTENZ: BENJAMIN WERNER, RHAMON NITSCHE. HAARE & MAKE-UP: CLAUDIA SEMMLER. STYLING: PATRICIA BITSCHNAU @ PHOENIX

Jennifer Henschel

90–62–85

>> Geburtsdatum: 22. September 1986. **Wohnort:** Riesa. **Größe:** 165 cm. **Gewicht:** 45 kg. **Was ich mag:** schöne Momente mit den wichtigsten Menschen in meinem Leben, humorvolle Menschen. **Was ich nicht mag:** Lügen, Langeweile, Machos und Zicken. **Freizeit:** Zeit mit Freunden und meiner Familie verbringen, schwimmen gehen. **Mein größter Traum:** dass es mir und meinen Mitmenschen immer gutgeht. **Meine Zukunftspläne:** mein großes Glück finden und es für immer behalten.

Die Januar-Playmate im Internet

>> Die **Homepage von Jennifer Henschel** finden Sie unter **www.playboy.de/playmate.** Dort erzählt Jennifer, wie es war, sich vor der Kamera auszuziehen, wovon sie nicht genug bekommen kann und warum sie manchmal gern ein Hund wäre. Unter **„50 Fragen – 50 Antworten“** lernen Sie Jennifer noch besser kennen. Darüber hinaus können Sie eine Autogrammkarte bestellen, Wallpaper für den Bildschirm herunterladen, eine E-Card verschicken und private Fotos sehen.

Wollen Sie Playmate werden?

>> Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer. Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Natasa Mermer, Arabellastr. 23, 81925 München. E-Mail: bewerbungen@playboy.de.** Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

>> Im Cyberclub für Mitglieder unter **www.playboy.de/cyberclub** gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting. Plus: mehr als 120.000 Bilder von Playmates, Cyber- und Dreamgirls.

MISS JANUAR

Playboys Playmate des Monats

Jennifer Hirschel

WITZE

Ein Mann betritt das Krankenzimmer und fragt: „Wie groß sind Sie?“ Darauf der Patient: „1,82 Meter, Herr Doktor.“ Darauf der Mann: „Ich bin nicht der Doktor, ich bin der Schreiner.“

Beim Tierarzt läutet das Telefon: „Gleich kommt meine Frau mit unserer Katze zu Ihnen. Bitte geben Sie ihr eine Spritze, damit sie friedlich einschläft …“ „Gern“, sagt der Tierarzt, „aber findet Ihre Katze allein nach Hause?“

Ein Junge *und ein Mädchen werden geboren und fliegen mit dem Storch übers Land an ihren Bestimmungsort. Sagt der Junge: „Du, kommst du auch zur Welt?“ – „Na, glaubst du vielleicht, dass sie mich als Stewardess mitgeschickt haben?“*

Beim Tanztee fragt ein Mann: „Sind Sie für den nächsten Tanz schon vergeben?“ – „Oh nein“, haucht die Dame, „ich bin noch frei.“ – „Gut, könnten Sie dann bitte mein Bierglas halten?“

Nachts, Verkehrskontrolle. Der Autofahrer hat keine Papiere. Sagt der Polizist: „Wir müssen Ihre Personalien überprüfen. Wie heißen Sie?“ – „Franz Beckenbauer.“ – „Sie wollen mich wohl verarschen? Den kenne ich doch. Also, noch mal, wie heißen Sie?“ – „Johann Wolfgang von Goethe.“ – „Na also, geht doch.“

Ein Haus *steht in Flammen. Otto und Hilde stürzen gemeinsam aus der Tür. Meint sie zu ihm: „Weißt du eigentlich, dass das seit acht Jahren das erste Mal ist, dass wir zusammen ausgehen?“*

Vier katholische Mütter sitzen zusammen beim Kaffeekränzchen und sprechen darüber, wie weit es ihre Söhne doch gebracht haben. Die erste Mutter erzählt stolz: „Mein Sohn ist Priester, und wenn er hereinkommt, sagt jeder ‚Ehrwürden‘ zu ihm!“ Die zweite Mutter sagt stolz: „Mein Sohn ist Bischof, und wenn er einen Raum betritt, sagen alle ‚Exzellenz‘ zu ihm!“ Die dritte Mutter erklärt: „Nicht, dass ich euch alle klein machen will, aber mein Sohn ist Kardinal, und wenn er ein Zimmer betritt, sagen alle Menschen ‚Eminenz‘ zu ihm!“ Die vierte Mutter nippt an ihrem Kaffee und sagt nichts. Die anderen schauen sie fragend an. Dann flüstert sie: „Mein Sohn ist ein formidabler, 1,90 m großer muskulöser Stripper. Wenn er wohin kommt, rufen alle: ‚OH, MEIN GOTT!‘“

Sagt der Arzt *zum Künstler: „Sie haben noch sechs Wochen zu leben.“ Daraufhin der Künstler: „Oh, Gott! Wovon denn?“*

Was passiert, wenn ein Biobauer **Sex** *hat?*
Nichts. Er darf ja nicht spritzen.

Zwei Spermien treffen sich, sagt das eine: „Ich werde ein Junge.“ Darauf antwortet das andere: „Ich werde ein Mädchen!“ Plötzlich schreit ein Semmelbröselchen: „Ihr werdet überhaupt nix, ihr seid hier in der Speiseröhre!“

Auf St. Pauli wurde ein Sarg gefunden. Man hat versucht, ihn zu öffnen. Ging nicht. Es war ein Zuhälter drin.

Ein Arzt, ein Architekt und ein Politiker unterhalten sich über ihre Berufe und deren Herkunft. Da meint der Arzt, dass die Schaffung von Eva aus der Rippe von Adam die Tat eines Chirurgen war. Der Architekt stimmt zu, gibt aber zu bedenken, dass es etwas früher in der Schöpfungsgeschichte lautet: Und Gott schuf die Erde aus einem Chaos. „Das ist eindeutig die Arbeit eines Architekten!“ Da lächelt der Politiker siegesgewiss und sagt: „Tja, und wer, meine Herren, schuf das Chaos?“

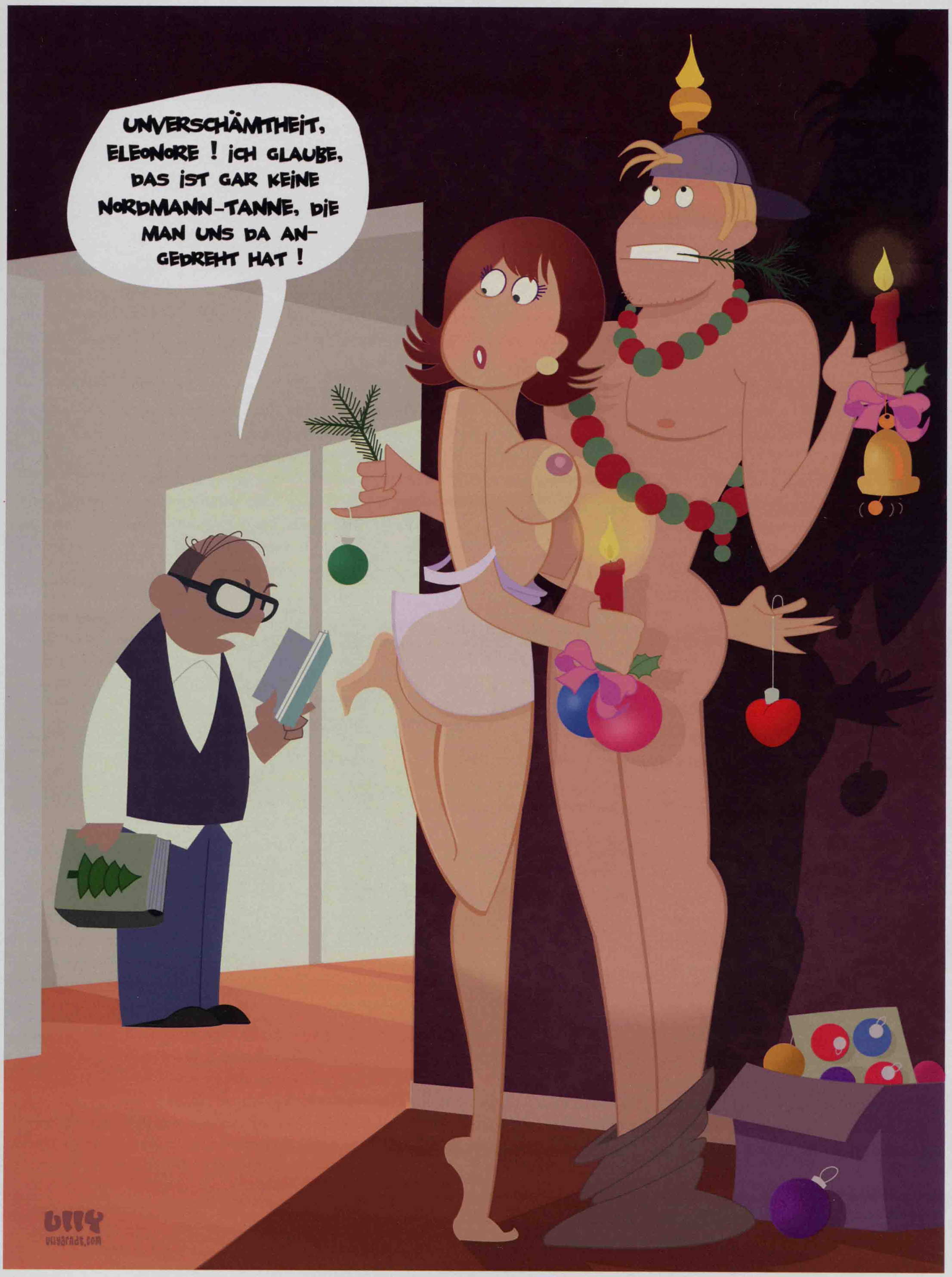
Eine schon etwas betagte Dame kommt zum Gynäkologen. Der stellt mit Erstaunen fest, dass sie noch unberührt ist, obwohl sie schon dreimal verheiratet war. Sie erklärt das so: „Mein erster Mann war Architekt, der plante nur. Der zweite Mann war Musiker, der konnte bloß spielen. Und der dritte war Handwerker. Der sagte immer: ‚Morgen fangen wir an.‘“

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere als Dankeschön eine Flasche des Premium-Wodkas Belvedere. Die polnische Luxus-Spirituose ist die bevorzugte Marke von Stars wie George Clooney. Es ist der einzige Wodka aus Roggen, der vierfach destilliert wird.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23,
81925 München;
E-Mail: redaktion@playboy.de.
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

>> Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de



CARTOON: ULLY ARNDT

Von schwereloser Lust, heißen Geboten – und tantrischem Ausdauertraining

Wie ist das eigentlich mit der Liebe im All: Rein theoretisch müsste Sex in der Schwerelosigkeit ja eine tolle Sache sein. Gibt es jemanden, der nachweislich welchen hatte?

M. v. R.-F. [Frankfurt a. M.]

Ein Schäferstündchen in der Schwerelosigkeit – himmlische Vorstellung. Doch offiziell gibt es dazu keine Untersuchungen, wie man uns beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt versicherte. Spekulationen dagegen gibt es viele: Auf der Raumstation Mir sollen angeblich geheime Experimente durchgeführt worden sein. Eine Erektion ohne Gravitation sei demnach nur bedingt möglich, da dann das Herz das Blut vor allem in den Oberkörper pumpt. Der Liebesakt selbst, sagen die Raumfahrt-Experten, stelle sich als eher schwieriges Unterfangen dar, zu dem man allerlei Hilfsmittel braucht, um nicht wegzufliegen. Doch selbst gesichert durch Gurte sei beispielsweise die sonst so beliebte Missionarsstellung schlichtweg unmöglich. Na dann doch lieber bodenständigen Sex, so richtig mit Anziehungskraft.

Ein Kollege hat erzählt, dass er sich ein Gilet gekauft hat. Was ist das bitte?

J. W. [Dresden]

Eine nicht repräsentative Spontanumfrage in der Redaktion hat ergeben, dass Sie mit Ihrer Wissenslücke nicht allein dastehen. Also hier die Erklärung: Ein Gilet ist eine Herrenanzugsweste mit Rückenteil aus Futterstoff. Unter einem klassischen Anzug oder lässig zur Jeans ist es ein cooler Allrounder bei Familienfesten, zu Weihnachten oder auf eleganten Silvesterpartys.

Ich habe gehört, dass es im Internet eine Art Auktionshaus für Liebesdienste geben soll. Stimmt das? H. B. [E-Mail]

Ja. Die Versteigerungsplattform mit dem sinnig-sinnlichen Namen www.ebums.de funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie Ebay – Omas Porzellan oder Handy-Ladegeräte wird man hier allerdings vergeblich suchen. Stattdessen kann man auf erotische Artikel und Dienstleistungen (fast) aller Art bieten. So offeriert dort etwa der nach eigenen Angaben nymphomanische „Blasehase aus Norderstedt" dienstags und donnerstags heißen Sex in seinem Apartment. Bei „Sandymaus" gibt's ihre süße Freundin gleich inklusive – Startpreis 80 Euro. Zum Teil kann sogar in Naturalien bezahlt werden. Sie sind Zahnarzt? Dann werden Sie hier Damen finden, die sich für eine neue Krone gern mit Liebe im Behandlungsstuhl bedanken. Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten …

Astronauten-Sex

Ich will meinen Mann mit einem sinnlichen Foto von Bettina Rheims überraschen. Wo kann ich ihre Bilder kaufen? H. K. [E-Mail]

Über die Website www.artnet.de kann man sich informieren, welche Galerien Bilder der französischen Fotografin anbieten und zum Teil auch gleich online ein Gebot abgeben. Mehrere tausend Euro sollte ihnen der erotische Augenschmaus aber schon wert sein. Die preisgünstigere Variante: Beim Schirmer/Mosel-Verlag gibt es eine limitierte Sammleredition des Bildbands „Chambre Close" mit einem eingelegten, 20x20 Zentimeter großen, von Bettina Rheims signierten Originalfoto für 850 Euro. Einen schönen Überblick über ihr Werk der letzten dreißig Jahre bietet das Taschenbuch „Can You Find Happiness" (Schirmer/Mosel, 24,80 Euro).

Ich habe gelesen, dass es möglich sein soll, durch Tantra-Sex einen stundenlangen Orgasmus zu bekommen. Ist das wahr, und wie soll das gehen? S. F. [Essen]

Ein stundenlanger Höhepunkt? Mal ehrlich, das klingt doch sehr unwahrscheinlich und in erster Linie anstrengend. Auch Tantra-Experte Lucian Loosen bestätigt: „Das ist eine Mystifizierung." Der Geschlechtsverkehr selbst lasse sich allerdings mit Tantra-Technik sehr wohl ausdehnen: „Tantra trainiert die Fähigkeit, auf hocherregtem Niveau entspannt zu bleiben", erklärt der Autor von „Tantra: Das sanfte Geheimnis der Liebe" (bestellbar über www.erospirit.de). Sein Tipp, um länger beim Liebesakt durchzuhalten: ein Selbstliberitual. Durch eine Art Masturbationsübung, bei der sich der Mann nicht erlaubt zu kommen, lade sich Energie auf. Dann müssen Sie nur noch ein paar Atemtechniken lernen, und schon sind Sie fit für Endlos-Sex und können einen sehr intensiven, zwei- bis dreimal längeren Orgasmus genießen. Und der, verspricht der Tantra-Meister, fühle sich dann zumindest so an, als würde er stundenlang dauern.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

ILLUSTRATION: KATRIN FUNCKE @ SCHONHALS

TEUFLISCH GUT

BigBrother

TÄGLICH 19.00 UHR

rtl2.de

RTL

IMPRESSUM

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,
Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon 0 89/92 50-27 86, Fax 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de

Internet: www.playboy.de

Chefredakteur: Stefan Schmortte (sts)

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst (sp)

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele (cth)

Chefreporter: Oliver Kuhn (ok)

Fotochefs: Parvin Nazemi (Editorial), Saskia Straße (Pictorial)

Galerie: Michael Görmann (mig), Michael Gösele (gös), Kai-Uwe Keup (kuk)

Menschen: Detlef Dreßlein (ddr), Oliver Kuhn

High Tech/Auto: Michael Görmann (mig) – Leitung

Mode: Samira Fricke; Sabrina Siegel

Lebensart: Tim Gutke (tig), Mareike Ludwig (ml)

Sport: Michael Gösele (gös) – Reporter

Reise: Klaus Mergel (mer)

Kultur-Pool: Tim Gutke (Spiele), Mareike Ludwig (Kino), Kai-Uwe Keup (Musik), Klaus Mergel (Literatur)

Aktfotografie: Saskia Straße; Corinna Beckmann, Antje List, Natasa Mermer

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Bildbearbeitung: Dogan Yildiz; Bojan Likić, Wolfgang Pelz, Mirko Vezmar

Koordination Print-Online: Stefan Pabst (sp); Katrin Schmidt (ks), Stefan Kaserer (sk)

Redaktionsassistenz: Britta Geiger (bg)

Ständige Mitarbeiter: Ully Arndt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Helmut Janisch, Peter Kiaček

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe (Leitung), Jeanette Schanderl

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Stefan Schmortte; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Advertising Director: Katherine Kreiner, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. 0 89/92 50-30 17, Fax: 0 89/92 50-29 52. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6, gültig seit 1. Januar 2008.

Playboy-USA

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner

Editorial Director: Christopher Napolitano

Art Director: Rob Wilson

Photography Director: Gary Cole

INTERNATIONAL PUBLISHING

President Global Licensing: Alex Vaickus

Managing Director: Bob O'Donnell

Editorial Director: David Walker

Manager/Publishing Services: Mary Nastos

Photo Editor: Esh Halpern

International Publishing Administrator: Gabriela Cifuentes

Assistant Services Administrator: Denise Demcsik

Editorial Coordinator: William Ansell

International Fashion Director: Joseph DeAcetis

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden.
Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt.
Abonnementpreis: € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*).
Studenten-Abonnement: (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2008, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 0 00 03 23) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 90 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

Verleger: Dr. Hubert Burda

playboy-abonnements

Deutschland und Ausland:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-2786
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste Playboy erscheint am 15. Januar 2009.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen.

LESERBRIEFE

Vielen Dank für die Wahnsinnsausgabe mit Dita von Teese und dem tollen Adventskalender, gefüllt mit leckerer Hachez Chocolade. Dank euch konnte ich meinem Bekanntenkreis die Adventszeit versüßen. *H. W., E-Mail*

Ich hoffe, Sie können mir bei meinem Anliegen helfen: Ich habe in der Dezember-Ausgabe auf Seite 91 eine Abbildung von Leggings gesehen und wollte mich informieren, was das sein könnte. Meine Frau hat sich darin verguckt, und ich möchte ihr eine schenken … *Christopher Kroll, E-Mail*

Antwort der Redaktion:

Es handelt sich dabei um Leggings aus Satinbändern von La Perla, zu beziehen über www.laperlaboutique.com

---

Ich finde es sehr gut, dass ihr auch an die denkt, denen es gerade nicht so gutgeht. Da ich selber auch in der JVA „zu Gast" war, habe ich mit großem Interesse die Geschichte über das Dinner im italienischen Gefängnis

FOTOS: THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY (2), AP

gelesen. Vielleicht wird diese Idee ja auch hier in Deutschland aufgenommen. *S. I., E-Mail*

Dass Dita von Teese immer ein Augenschmaus ist, muss ich ja eigentlich nicht sagen. Deswegen lobe ich einen anderen Bericht – den über Jean-Claude Biver. Einen Aston Martin gegen eine Kuh einzutauschen, das finde ich schon lesenswert. Sehr interessant an seinem Lebenswandel ist, dass er trotzdem seine Geschäfte weiter durchzieht und nicht einfach eine Auszeit nimmt und sich auf seine Alm zurückzieht. *P. G., E-Mail*

Ich habe gestern Abend im neuesten Magazin einen Buchtipp zum Thema Vater-Sohn gelesen, es ging da um die Dinge, die man immer gemacht haben sollte. Den Artikel habe ich sofort ausgerissen, um das Buch zu bestellen – doch dann den Schnipsel verloren. Können Sie mir noch einmal Titel und Autor mitteilen?

Axel Bischof, E-Mail

Antwort der Redaktion: „Wir Jungs" von Christian Ankowitsch, erschienen im Kunstmann Verlag. Der Preis beträgt 16,90 Euro.

---

pressespiegel playboy 12/08

„(…) Diese Dita von Teese hat etwas erschaffen, wonach sich offenbar viele Menschen lange sehnten: Sie ist die moderne erotische Kunstfigur, die Männerfantasien beflügelt, aber auch Frauen anmacht. Sie funktioniert auf dem Titel vom ‚Playboy' genauso wie auf dem der ‚Vogue'. Die Kerle laden sich ihre Bilder als Bildschirmschoner runter, die Frauen imitieren ihren Stil (…)"

stern.de, 13.11.08

„Dita von Teese hat sich schon oft für den ‚Playboy' ausgezogen. Und doch ist es immer wieder schön! Die Burlesque-Tänzerin bezaubert in weißer Korsage, Lack und Leder."

Bild, 13.11.08

„Die schönsten Mädels kommen eben doch aus dem Ländle! So wie Miriam Schwarz (23). Die sexy Steuerfachangestellte aus Altbach ist ‚Miss Dezember' in der neuesten Ausgabe des Männermagazins ‚Playboy'. Für die super erotische Fotostrecke ließ die Blondine mit den Traummaßen 83–61–90 in der Weinkellerei St. Michael Eppan/Südtirol alle Hüllen fallen. (…)"

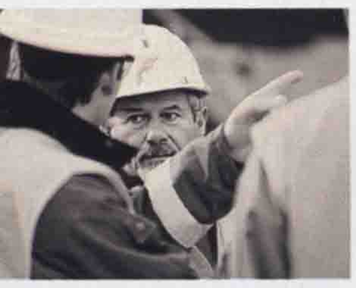
Bild, 12.11.08

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Postfach 810172, 81901 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail an: leserservice@playboy.de

Hängepartie

High Tech wird ständig kleiner. Nur nicht auf dem Bau.
Hier verlangen immer größere Bauteile nach immer größeren Kränen.
Zwei dieser Riesensaurier haben wir in Polen gesichtet

FOTOS: YORCK DERTINGER FÜR PLAYBOY



Sicher: Gottfried Hrast hat in jeder Situation den Durchblick

Kraftprotz

Um das Dach auf das neue Silo der Zementfabrik Lafarge im polnischen Piechcin zu heben, waren zwei Kräne notwendig. Das österreichische Logistikunternehmen Felbermayr schickte neben dem selbstfahrenden Kran Liebherr LG 1750 auch den Raupenkran LR 1750 in den Einsatz. Zwei Wunderwerke der Ingenieurskunst

Standfest: Damit der Kran stabil steht, muss der Grund zuvor verdichtet werden. Denn ein kippender Kran ist nicht aufzuhalten

Die **maximale Tragkraft** des LG 1750 (wie auch des LR 1750): ***750 Tonnen*** – ein mittelgroßes Parkhaus voller Porsche Cayennes.

Damit ihn die Lasten nicht aus dem Gleichgewicht bringen, braucht der Kran Ballast. Auf der ***Drehbühne*** ist Platz für ***170 Tonnen,*** der optionale ***Schwebeballast*** kann bis zu ***400 Tonnen*** wiegen.

*Die **Hakenhöhe** des LG 1750 beträgt **194 Meter,** die absolute Höhe **200 Meter.** Einen höheren Mast hat kein straßenfahrbarer Autokran.*

Verkaufsstart für den LG 1750 war im Frühjahr 2005. Bis heute wurden ***20 Stück*** verkauft – für je rund ***7 Millionen Euro.***

Der LG 1750 hat ***acht Achsen,*** davon sind vier angetrieben. Leer bringt er ***96 Tonnen*** auf die Waage, sein Achtzylinder-Dieselmotor hat ***598 PS.***

Die beiden Monster strecken sich gewaltig. Gute sechzig, vielleicht siebzig Meter ragen ihre tonnenschweren Arme in den nebligen Abendhimmel. Sie drehen sich, sie winden sich, langsam, aber zielsicher. Ihr tiefes Wehklagen tönt durch die Herbstluft – es klingt wie Walgesang oder wie der Soundtrack von „Jurassic Park".

Die beiden Dinos tragen profane Namen: LG 1750 und LR 1750. Beides Serienanfertigungen. Riesige Kräne, der eine auf einer Raupe unterwegs, der andere auf Rädern, auf 16 mannshohen Reifen. Monstergeräte, die Filigranarbeit leisten. Denn hier und heute kommt es auf jeden Millimeter an. Jede Unstimmigkeit zwischen den Kränen, die gemeinsam ihre Last nach oben hieven sollen, hätte fatale Folgen.

Nur für Männer wie Franz Schöberl, 52, und Manfred Kapeller, 44, ist das ein Routinejob. Die beiden Kranführer wissen genau, wie sie die Hauptfiguren in diesem Logistikspektakel dirigieren müssen. Denn LG 1750 und LR 1750 tun, was immer man ihnen befiehlt. Dafür haben sie Joysticks und Monitore, auf denen dreistellige digitale Zahlenkombinationen durcheinanderwirbeln.

Eine Zementfabrik in Piechcin, mittendrin in Polen. Zur Modernisierung der Fabrik wurde ein gigantisches Silo gebaut – 37 Meter hoch, aus Beton. Nur das Dach fehlt noch. Es liegt fertig verschweißt und montiert neben dem Silo. Wie schwer es ist, kann keiner exakt sagen: laut Berechnungen irgendetwas zwischen 340 und 370 Tonnen. Aber genau wird man das erst wissen, wenn die Kräne das Riesendach angehoben haben. Und erst dann wird sich zeigen, ob auch genug Ballast aufgelegt wurde, ob statisch alles passt und ob die Schweißnähte überhaupt halten.

Noch nie wurde in Europa ein Gegenstand mit einem solchen Durchmesser gehoben: 58 Meter, deutlich größer als die Kuppel des Petersdoms.

„Noch nie" – das kennt Gottfried Hrast, der Einsatzleiter. Der 61-Jährige, kaum 1,60 Meter groß, ist der wahre Herr über die Riesenkräne. Sein Mantra lautet: „Ruhe, Ruhe, Ruhe. Nur nicht nervös werden."

So wie 2004 in Athen: Da waren sie beim Bau des Olympiastadions hoffnungslos im Verzug. Hrast mit seinen Kränen und seiner ruhigen, präzisen Art hat „die Olympischen Spiele gerettet". Er sagt es nur halb im Spaß.

Heute nerven ihn die Sicherheitsauflagen der polnischen Behörden. „Sicherheit geht vor, ja, ja, aber bei so viel Sicherheit, da kannst ned arbeiten", sagt Hrast in seinem kehligen Tiroler Dialekt. Es ist ja noch nie was passiert.

Seit 40 Jahren ist Hrast im Kran-Geschäft, „da kennst die Materie". Nur ein einziges Mal kam er in Schwierigkeiten, noch zu DDR-Zeiten in den Achtzigern. Als er im Leuna-Chemiewerk mit einem Dreißigtonner umkippte. Alles drehte sich, er war kopfüber irgendwo dagegen geprallt, und kurz durchzuckte es ihn: „Jetzt bist tot."

FOTOS: YORCK DERTINGER FÜR PLAYBOY; INFO-GRAFIK: LIEBHERR

www.blurayaufps3.de

Blu-ray Disc

SONY COMPUTER ENTERTAINMENT

WARNER HOME VIDEO

PLAYSTATION and ✚ are registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc.
BATMAN and all related characters and elements are trademarks of and © DC Comics.
© 2008 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

Freigegeben ab 16 Jahren

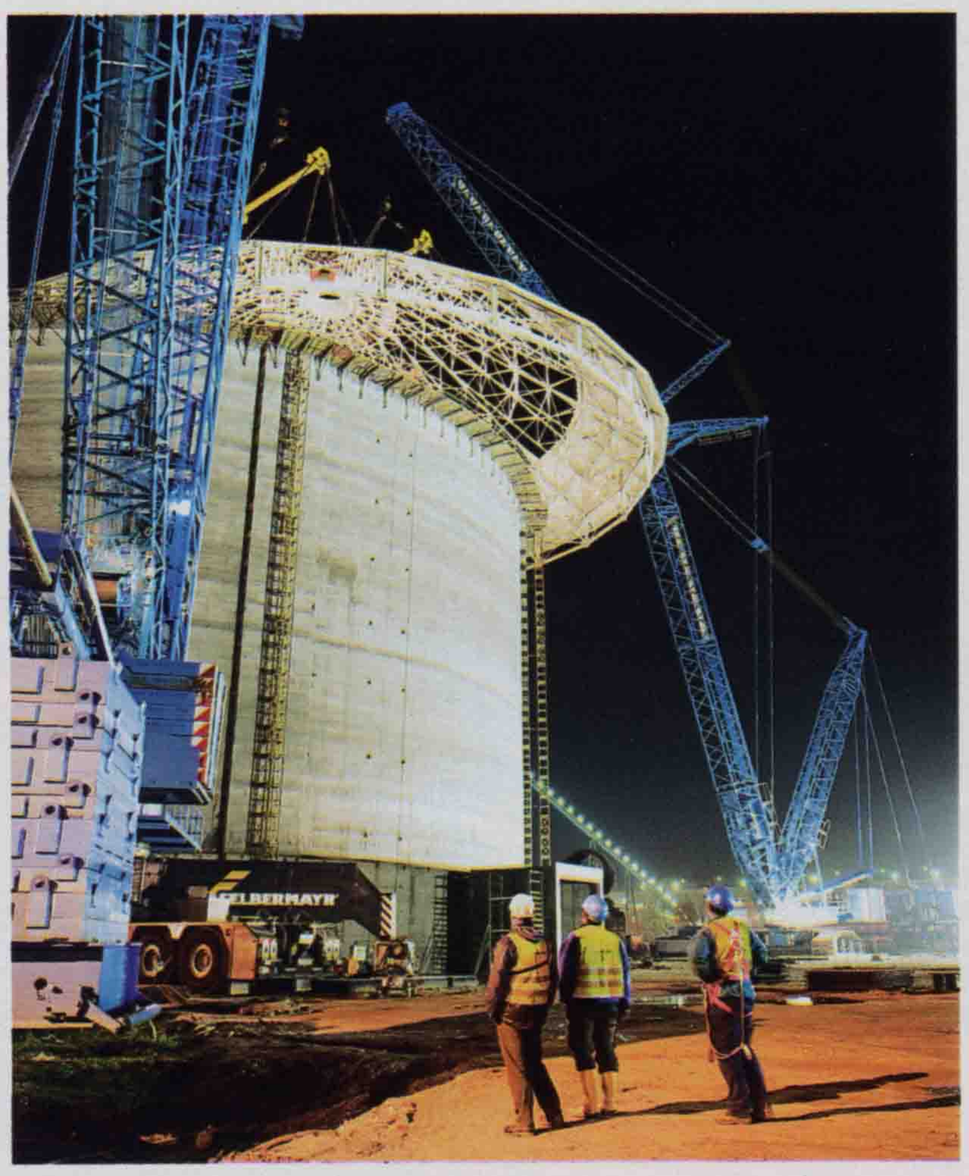
BLU-RAY™ FILME SIEHT MAN AUF DER PLAYSTATION®3

Die beste Qualität für zu Hause: ein völlig neues Bild-, Ton- und Multimedia-Erlebnis mit faszinierend scharfen Bildern, kristallklarem Sound und exklusiven, innovativen Specials. Schon jetzt gibt es Hunderte von Filmen auf Blu-ray Disc™ und es kommen täglich viele weitere hinzu.

Holen Sie sich jetzt THE DARK KNIGHT „Das Actionhighlight des Jahres“ (BILD) – auch auf Blu-ray.

Überall im Handel erhältlich.

PLAYSTATION 3



Schwerindustrie: Nicht nur die Kräne haben ganz schön zu heben. Auch die Männer, die sie auf- und wieder abbauen, leisten Schwerstarbeit

War er aber nicht. So haben sie den Kran schnell wieder hingestellt, und weil es schon Abend war, hat keiner was mitbekommen.

Wer mit Riesenkränen ein Riesendach auf ein Riesensilo heben will, muss warten können. Sehr lange warten. Lähmend langsam gehen die Aufbauten voran. Bis die Statiker wieder irgendetwas neu berechnet haben, bis die Sicherheitsmenschen grünes Licht geben – immer warten. Bis es endlich wieder weitergeht, nach zehn Minuten oder nach zehn Stunden. Eine gute Woche haben zehn Mann täglich zehn Stunden gearbeitet, um die zwei Kräne aufzustellen.

Drei Monate hat die Vorbereitungszeit insgesamt gekostet. Allein zwei Wochen hat man in der Projektabteilung der österreichischen Firma Felbermayr an der „Method Study“ herumgerechnet. Bis alles im Rechner durchsimuliert war, die genaue Position der Kräne, jede ihrer Bewegungen. Funktionieren soll es nun so: Beide Kräne heben das Dach bis auf 40 Meter. Dann fährt der Raupenkran – der andere bleibt stehen – langsam einige Meter zurück, während gleichzeitig beide einschwenken und das Dach auf dem Silo absetzen.

Die Raupe, den LR 1750, mussten 76 Schwertransporter nach Piechcin verfrachten. Doch der Aufwand lohnt, sagt Radoslaw Buchta von der polnischen Baufirma Zeman HDF, der Auftraggeber. „So konnten wir simultan arbeiten“, sagt er. „Es hätte fünf Monate länger gedauert, das Dach erst auf das fertige Silo zu bauen.“

Die Polen haben alles vorbereitet. Haben den Boden verdichtet, damit der Kran auch wirklich aufgestellt werden kann. Haben Schotter und Beton Schicht um Schicht aufgetragen, damit die Kräne mit ihrer Last von bis zu 750 Tonnen sicher stehen. „Des hams gut gemacht“, lobt Hrast. Er lobt nicht oft.

Hrast ist müde. Nicht nur heute, sondern überhaupt. „Seit 40 Jahren bin ich unterwegs“, denn in dieser Größenordnung wird überall auf der Welt gebaut, ständig und immer aufs Neue. Aber nie dort, wo sein Zuhause ist. „Es bleibt so viel zurück, das kann man nie mehr aufholen“, sagt er. Sein Urlaub dieses Jahr: drei Tage Adria. Nächstes Jahr will er sich zur Ruhe setzen. Auf Johannesburg, wo beim Stadionbau für die WM 2010 bald die Kräne seines Arbeitgebers stehen werden, kann er gut verzichten.

Die letzten Gegengewichte sind montiert, die Behörden scheinen besänftigt. Kranführer Manfred hat sich noch einmal aufgeregt, hat auf seinen Kollegen Franz geschimpft. Die beiden wirken wie ein altes Ehepaar, fast wie Walter Matthau und Jack Lemmon. Denn trotz all der Streiterei, wo der eine den anderen gepflegt als „Depp“ oder „Oarsch“ bezeichnet, können die zwei nicht ohne einander. Sie müssen filigran zusammenarbeiten. Die Choreografie hier ist Handarbeit. Weicht einer nur Millimeter ab, kann das bei diesen Hebelverhältnissen an anderer Stelle eine Differenz von einem halben Meter ergeben. Gefährlich viel.

Um kurz nach fünf am Freitagnachmittag, nach über einer Woche des Aufbauens und Wartens, hebt das Dach ab. Der weiße Stahlkoloss schwebt etwa 50 Zentimeter über den Stützen. Hrast ist zufrieden, das Dach hat sich kaum verwunden.

Das Warnlicht bei Kranführer Franz blinkt aufgeregt. Er hat seine Weste und seinen Helm drübergehängt – so kriegt es keiner mit. Denn wenn die übereifrigen Sicherheitsaufseher irgendwo irgendwas blinken sehen, muss wieder alles neu berechnet werden, dann kommt vor Mitternacht keiner ins Bett. Franz weiß, was richtig ist und was gefährlich, viel besser als jede Warnlampe.

Nach einer Viertelstunde ist der Test vorbei: Alles hält, Wind moderat. Jetzt geht es nach oben, mit einer für die Zähigkeit der letzten Tage atemberaubenden Geschwindigkeit. Nach zehn, fünfzehn Minuten wirkt das Dach, von unten mit goldgelbem Licht beschienen, völlig unwirklich. Wie ein Ufo, das majestätisch abhebt in die Dämmerung. Independence Day in Piechcin.

Gottfried Hrast ist in einen roten Käfig geklettert und wird nach oben gehoben. Er muss mit dem Dach auf gleicher Höhe bleiben, um die Balance zu kontrollieren. Hin und wieder raunzt er in sein Walkie-Talkie, das am Kragen klemmt. So etwas wie „Manfred, stopp“, wenn der zu schnell hebt. Das Dach hat den höchsten Punkt erreicht, jetzt wird eingeschwenkt und abgesetzt. „Den Rest machen's allein“, sagt Hrast und meint Manfred und Franz. Nach zwei Stunden ist das Dach auf dem Silo. Die Kräne haben ihren Job erledigt.

Der LG 1750 darf hierbleiben, für letzte Arbeiten am Silo. Der Raupenkran LR 1750 muss weiter, noch am Abend werden ihm die ersten Teile abgeschraubt. In drei Tagen muss alles verladen und auf dem Weg nach Niederösterreich sein. Dort ist eine Trockentrommel in einem Spanplattenwerk zu montieren. Eine sehr große. *Detlef Dreßlein*]

FOTOS: YORCK DERTINGER FÜR PLAYBOY

Entdecken Sie die schönste Verbindung von Gold und Diamanten.

Eine perfekte Verbindung: das HTC Touch Diamond und BASE GOLD. Erleben Sie unser Premium-Angebot mit exklusivem Service und unbeschwerter mobiler Kommunikation in alle deutschen Netze und nach ganz Europa* – jetzt noch stilvoller mit dem innovativen HTC Touch Diamond in atemberaubendem Design.

htc
smart mobility

Infos unter BASE-GOLD.de, kostenlose Beratung unter 0800-11 22 410 und in allen BASE/E-Plus Shops.

BASE
Die neue Redefreiheit

* Angebot gilt nur bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages mit der E-Plus Service GmbH & Co. KG im Tarif BASE GOLD, 24 Monate Mindestvertragslaufzeit, Paketpreis 150 €/Monat für innerdeutsche Gespräche in alle Netze sowie für 3000 SMS/Monat für innerdeutschen Versand (SMS Allnet-Flatrate). Inklusiv-SMS können nicht in den Folgemonat übertragen werden. Nach Ablauf des Inklusivpakets fallen 0,19 €/SMS an. Ferner inklusive sind bis zu 1000 Minuten für Gespräche aus dem deutschen E-Plus Netz in alle europäischen Netze, nach Ablauf der Inklusivminuten: Europa und Nordamerika 0,69 €/Min., restliche Welt 1,79 €/Min. Die erste Gesprächsminute wird unabhängig von der tatsächlichen Dauer stets voll berechnet, danach sekundengenau. Außerdem inklusive sind die Flexi Card Plus und die Internet-Flatrate für paketvermittelte Daten im E-Plus UMTS- und GPRS-Netz, Videotelefonie und Voice-over-IP-Services sind ausgeschlossen. Alle angegebenen Minuten- und SMS-Preise gelten nicht für Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste. Dual- oder Tribandhandy (UMTS- bzw. GPRS-fähig) erforderlich; Handy ggf. freischalten bzw. SIM-Lock-Sperre aufheben lassen; dafür fallen ggf. Kosten an. Ferner profitieren Sie mit der BASE GOLD exklusiv Karte von besonderen Serviceleistungen und erhalten auf Wunsch die American Express® Gold Card in den ersten beiden Jahren beitragsfrei.

STILVOLL FERNSEHEN:

FOLGE 1. UMSCHALTEN MIT BEDACHT

FRÜHER GAB ES NACHTS IM FERNSEHEN EIN TESTBILD, HEUTE GIBT ES ZU ALLEN ZEITEN: NICHTS.

Das heißt: Natürlich gibt es immer irgendetwas. Aber bei nicht gerade wenigen Programmbeiträgen stellt sich heute das gleiche Gefühl ein wie früher beim Testbild – nichts.

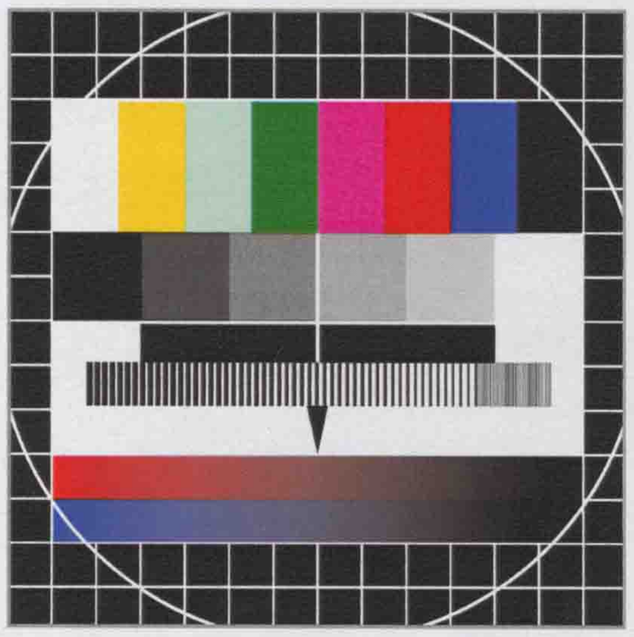
Weshalb wir uns angewöhnt haben, dauernd umzuschalten.
Die Aufmerksamkeitsspanne des westlichen Fernsehkonsumenten liegt aktuell bei durchschnittlich sieben Sekunden. Was bis sieben nicht gefällt, wird weggedrückt. Für einige Formate ist diese Toleranzgrenze gerade noch adäquat.

Für andere ist sie noch zu hoch.

Deshalb bieten wir Ihnen hier auf mannigfachen Wunsch eine kleine Hilfestellung zur professionellen Schnellerkennung von Sendungen, die Sie bereits nach dem Bruchteil einer Sekunde bedenkenlos wegschalten können:

1. ALLE SENDUNGEN, bei denen Adjektive wie „verrückt", „ultimativ", oder „witzig" bzw. deren Synonyme oder Superlative im Titel vorkommen (oder die Zahl „10").

2. ALLE SENDUNGEN, bei denen ein überdimensionales Euro-Zeichen vor sich hin blinkt.



3. ALLE SENDUNGEN, bei denen die Moderatorin aussieht, als würde sie nicht gerade im Fernsehen arbeiten, sondern bei lauter Musik an einer Metallstange.

So viel dazu.
Und sollten Sie mit Schrecken feststellen, dass Sie nach Anwendung dieser Kriterien eigentlich nirgends mehr hängen bleiben, dann versuchen Sie es doch mal mit der Rückkehr zum zielgenauen Fernsehen: Sie suchen vorher eine Sendung aus und schalten dann bewusst ein.

Ansonsten bleibt das Gerät einfach außer Betrieb.

Wie? Sie wissen nicht, was Sie dann beim Essen machen sollen?
Lesen Sie die Zeitung. Oder unterhalten Sie sich mit dem Menschen an Ihrer Seite.

Oder machen Sie einfach mal nichts.

TV SPIELFILM

DIE BESTEN SEITEN DES FERNSEHENS.

Kontaktaufnahme

Nie zuvor haben sie sich berührt. Die anmutige Figur seiner neuen Liebe kennt er nur von Bildern. Aber bezahlt hat der Kunde schon. Und heute ist es endlich so weit – das erste Rendezvous mit dem GT-R auf dem Nürburgring

Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Das weiß auch Johannes Hiebl. Trotzdem hat er sich für dieses Blind Date nicht besonders rausgeputzt. Eine braune Lederjacke, blaue Jeans, weiße Baumwollschuhe – nichts Elegantes. Blumen hat er nicht dabei, auch keine Pralinen.

Aber heute muss nicht Hiebl überzeugen, sondern sein Gegenüber. Immerhin hat der 26-jährige Unternehmer schon bezahlt, ohne mit seiner neuen Begleitung je auch nur eine Minute verbracht zu haben.

Sechs Stunden ist er für dieses Treffen gefahren – vom Starnberger See bis in die Eifel. In der Nacht ist er aufgebrochen. Nun begegnen sich die beiden zum ersten Mal, an der Einfahrt zum Nürburgring. Hiebl und sein neuer GT-R.

Der GT-R ist der legendäre Sportwagen von Nissan. Das Ur-Modell wurde 1964 auf die Straße gelassen. Jetzt kommt der Japaner in Neuauflage zurück.

Ende März 2009 sollen die ersten GT-R in Deutschland ausgeliefert werden. Doch dafür musste man vorbestellen und anzahlen. 5000 Euro. Für ein Auto, das man noch nie angefasst, geschweige denn gefahren hat: ein übliches Prozedere bei englischen Autos, die über Jahre handgefertigt werden. Aber für einen Japaner?

Verständlich wird das nur, weil der GT-R ein exklusives Vergnügen bleiben wird. Pro Jahr werden nur 12.000 Stück produziert. Für einen Massenhersteller eine verschwindend geringe Zahl. Den Golf etwa montiert VW jedes Jahr 765.000-mal.

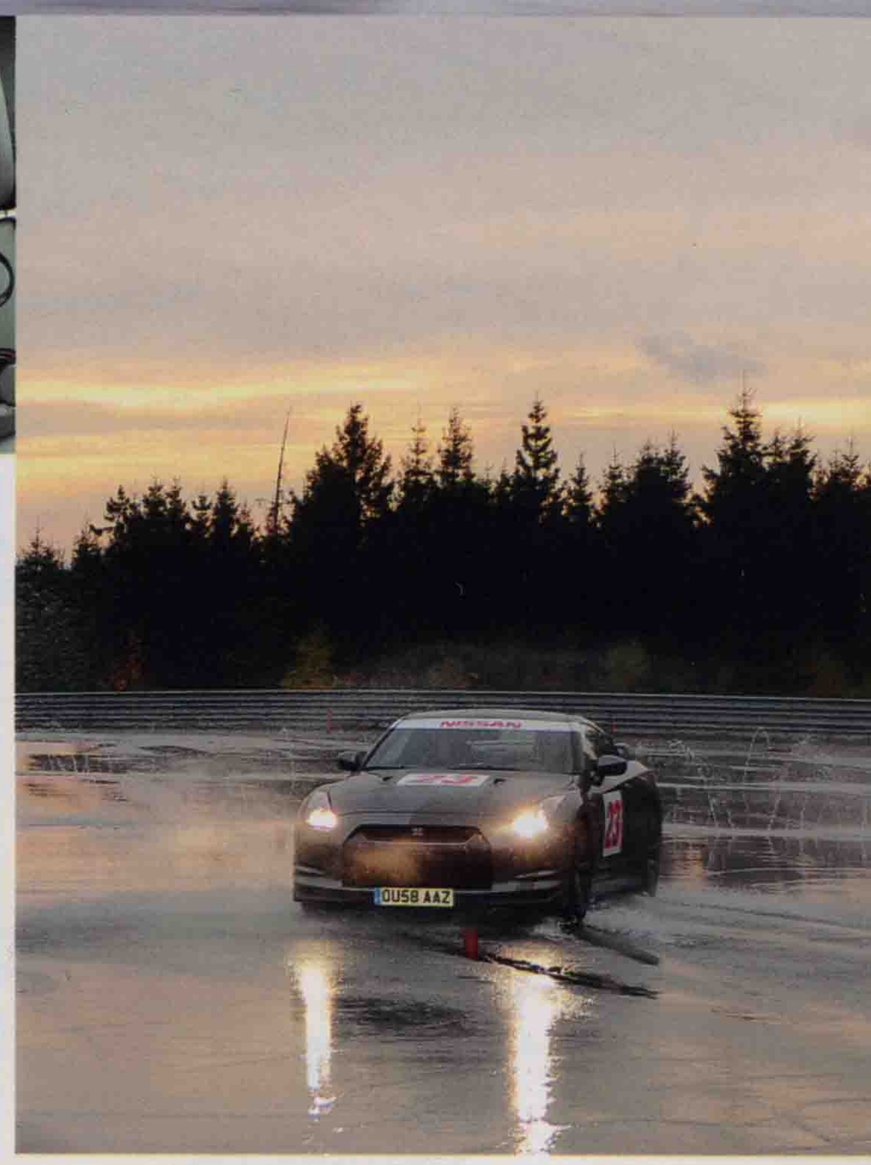
Seine neue Liebe hat Johannes Hiebl im Internet entdeckt, da gab es die ersten Bilder einer Studie zu sehen. Für ihn war gleich klar, dass sein nächster Wagen ein GT-R sein sollte. „Ich liebe Exoten. Nach einem Porsche dreht sich doch kein Mensch mehr um. Ich suche etwas Besonderes, einen Hingucker“, sagt er.

Der Ur-GT-R von 1964

Rote Rakete: 160 PS aus dem Jahr 1969

FOTOS: DIRK KRULL FÜR PLAYBOY, PR (4)

Begegnungen: Johannes Hiebl trifft den Nissan. Seinen Nissan. Und driftet ihn über den Nürburgring. Überwacht von den animierten Instrumenten



Nissan GT-R

Länge: **4655 mm**
Breite: **1895 mm**
Höhe: **1370 mm**
Gewicht: **1750 kg**
Sprint 0–100 km/h: **3,6 s**
V-Max: **312 km/h**
Zylinder: **6**
Hubraum: **3799 ccm**
Leistung: **480 PS**
Drehmoment: **588 Nm**
Leistungsgewicht: **3,65 kg/PS**
Preis: **80.000 Euro**

Ab 2. April 2008 konnte man in Deutschland reservieren. Hiebl war einer der Ersten, die den Kaufvertrag unterschrieben. 50 andere Käufer folgten noch am selben Tag.

Ein Hingucker ist der GT-R auf jeden Fall, mit seiner Breite von etwas unter zwei Metern und seiner bulligen Maske.

Und er ist ein Hinhörer. Denn der Bolide ist der stärkste Serien-Nissan, der je das Werk in Japan verlassen hat. Daher das gefällige Brummen des V6-Motors. Der Super-Sportler leistet 480 PS und beschleunigt die 1750 Kilo schwere Karosse von null auf hundert in 3,6 Sekunden. Erst bei 312 km/h ist Schluss. Der teilweise handgefertigte Japaner kostet 80.000 Euro und damit halb so viel wie ein Porsche Carrera.

Damit die künftigen Besitzer wissen, was sie ab Frühjahr auf dem Hof stehen haben, hat Nissan elf GT-R in die Eifel verfrachtet – zum Testfahren auf dem Nürburgring. Erstmals dürfen die Käufer sehen und fahren, wofür sie vor Monaten bezahlt haben.

Hiebl nimmt Platz hinter seinem Lenkrad. „Es ist das Gefühl wie bei einem Blind Date mit einer Frau. Irgendwie weiß man noch nicht so ganz, wie man miteinander umgehen soll“, sagt er.

Hiebl und die anderen, die sich heute am Nürburgring eingefunden haben, sind Emotionskäufer. Menschen, die Autos einen Kosenamen geben und der festen Meinung sind, dass Liebe die Lebensdauer maßgeblich verlängert. „Gelegentlich küsse ich sogar das Lenkrad meines eigenen Wagens“, sagt Hiebl.

Aber für Zärtlichkeiten ist heute keine Zeit. Das freie Training steht an. Unter der Aluminiumkarosse des viersitzigen Nissan pumpt das Herz eines Sportlers. Die Konstrukteure haben Motor und Getriebe voneinander getrennt – zu Gunsten einer optimalen Gewichtsverteilung. Motor vorn, Getriebe hinten und Antrieb an allen Rädern. Möglich machen das zwei Kardanwellen – ein technisches Novum.

Hiebl tritt das Gaspedal in Richtung Bodenplatte durch. Er stößt ein leises „Brutal!“ aus. Der Nissan schießt los wie eine gezündete Mittelstreckenrakete. Und bleibt dennoch gut kontrollierbar. „Am liebsten würde ich ihn gleich mitnehmen“, sagt Hiebl.

Bisher hat Nissan 300 Exemplare des Sportwagens in Deutschland verkauft. Wer erst jetzt bestellt und anzahlt, muss noch bis Mitte 2010 auf sein Auto warten.

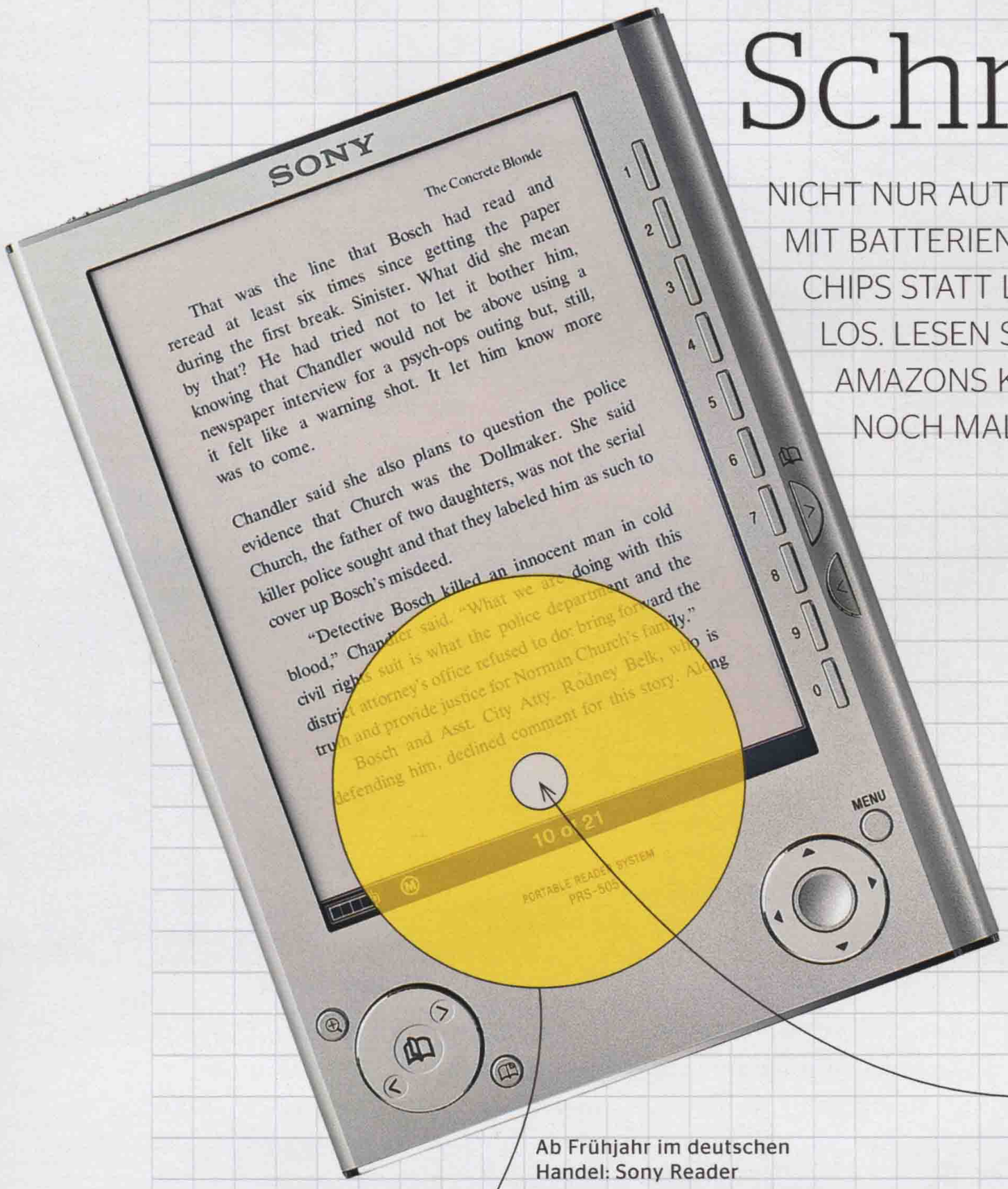
Hiebl muss sich nur bis April gedulden, dann wird sein Blind Date endlich zur festen Bindung. „Vorfreude ist eben doch die schönste Freude“, sagt er, „ist bei Frauen ja auch nicht anders.“ *Tim Gutke*]

Fast amerikanisch: nur 193 Stück wurden 1973 gebaut

Porsche-Killer: 600 PS gab es in der Rennversion

Elektro-Schmöker

NICHT NUR AUTOS, AUCH BÜCHER WERDEN DEMNÄCHST MIT BATTERIEN LAUFEN. E-INK STATT PAPIER, SPEICHER-CHIPS STATT LEINENBINDUNG. IM FRÜHJAHR GEHT'S LOS. LESEN SIE ALLES ÜBER SONYS READER UND AMAZONS KINDLE. HIER, AUSNAHMSWEISE, NOCH MAL AUF PAPIER.



Ab Frühjahr im deutschen Handel: Sony Reader

Schwarz auf grau

Wer hätte je gedacht, dass uns Schwarz-Weiß noch einmal so begeistern würde? Die Bildschirme sind das Faszinierendste an den neuen Batterie-Büchern. Aber ehrlich gesagt, ganz weiß sind die Seiten bei beiden Geräten leider nicht. Wir haben es sozusagen schwarz auf grau.
E-Ink verbraucht nur beim Umblättern Strom. Und die Buchstaben sind gestochen scharf – aus jedem Blickwinkel und selbst in der prallen Sonne. Fans müssen sich aber noch gedulden: Beide Geräte gibt es bisher nur in den USA. Der Deutschland-Preis wird vermutlich bei jeweils rund 350 Euro liegen.

Der Sony Reader ist der beste Beweis dafür, dass klassische, altmodische Bücher niemals aussterben werden. Nicht dass er schlecht wäre. Er sieht cool aus und hochwertig, er steckt in einem feinen, braunen Lederetui. Doch sein Metallgehäuse ist immer kalt – so etwas mag nicht jeder mit ins Bett nehmen. Die Romantik des Lesens bleibt auf der Strecke.

Der Reader ist ein Werkzeug, ein Arbeitstier, aber charmant ist er nicht. Verlagslektoren nutzen ihn bereits. Verständlich, denn dem Bucharbeiter erspart der Reader mächtig Tragegewicht.

Obwohl Amazon und Sony dieselbe Technik verwenden, sind die Seiten auf dem Reader dunkler. Und zum Umblättern braucht er etwas mehr Zeit.

Fehlbedienungen wie beim Kindle sind seltener, weil die Tasten besser platziert und viel kleiner sind. Dafür hat das Gerät insgesamt zu viele Knöpfe. Intuitiv läuft hier nichts.

Den Reader gibt's ab dem Frühjahr. Sein Speicher reicht für 160 Titel, die per Kabel vom Computer übertragen werden müssen. Genial: Der Akku schafft 6800 Seitenumschläge. Dafür reicht kein Jahresurlaub.

Auf zwei Speicherkartenplätzen ist Raum für 13.000 Buchtitel. Oder jede Menge Fotos und Musik. Mehr als man je erwartet hätte – von einem „Buch". *mig*]

Auf Fotos sieht er etwas seltsam aus, aber live zaubert er ein Lächeln ins Gesicht. Er weckt Erinnerungen: Hey, so sieht auch mein Taschenbuch aus, wenn ich es mit einer Hand halte, knete und biege. Alles etwas schief.

Amazon-Inhaber Jeff Bezos grüßt mit einem persönlichen Brief auf dem Display. Er kennt seinen Kunden, weil der Kindle an die Kreditkarte gebunden ist. Das muss man mögen.

Der Kindle enthält eine Telefonkarte, wie ein Handy. Inhalte fliegen so per Funk aufs Gerät. Morgens die Zeitung, ganze Bücher in weniger als einer Minute. 185.000 Titel sind verfügbar. Das erste Kapitel gibt's immer gratis. Zum Reinschnuppern.

Über die Tastatur kann man online nach Titeln oder Autoren suchen. Die Funkverbindungen kosten nichts extra, aber Strom. Nach zwei Tagen ist der Kindle leer, bei abgeschaltetem Funk reicht der Akku ewig.

Schade: Die Tasten links und rechts am Gehäuse sind zu groß. Wer den Kindle im Liegen über dem Kopf hält, blättert ständig hin und her. Dafür kann man mit dem Flachmann Fotos ansehen und sogar mailen.

Übrigens: Amazon hat ermittelt, dass Kindle-Nutzer exakt so viele Papierbücher kaufen wie früher. Und dazu noch die 1,6-fache Menge an „Kindle-Kram". Wer das Gerät ausprobiert, weiß warum: Es ist kinderleicht zu bedienen und macht Riesenspaß. ***mig***]

Deutschland-Start im Lauf des Jahres: Amazon Kindle

DREI AUTOS, EIN WUNSCH: FAHREN.

ABT A4, ABT A5 und ABT R8. Die Neuen von ABT sind da.
Viel Sport. Viel Spaß. Versprochen.

ABT Sportsline ist der weltweit größte Veredler von Audi- und VW-Fahrzeugen.

MOTORSPORT MOTORTECHNIK · KAROSSERIE · ABGASTECHNIK · FAHRWERK · BREMSEN · SPORTFELGEN

Weitere Informationen und Vertriebspartner unter +49 831 57140-0 oder:

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE

Aye, aye, Herr Admiral!

Opel will in die Oberklasse. Mercedes Konkurrenz machen. Das haben die Rüsselsheimer schon mal mit dem Admiral versucht – vergeblich. Ob es der Insignia diesmal schafft?

playboy classics

Signalwirkung

Sie haben ihm jede Menge Chrom spendiert, einen weißen Tacho, der im Sportmodus rot wird, ein knackiges Fahrwerk, Allradantrieb und einen dicken V6-Motor. Opel will es wissen. Der Insignia soll den Weg in die Oberklasse ebnen. Viel Ausstattung für relativ wenig Geld. Doch ein wichtiges Feature gibt's auch nicht gegen Aufpreis: Prestige.

Einer der Gründe: Opel denkt sich dauernd neue Namen aus. Aber wer will schon einen Wagen, den sogar seine Erzeuger in Kürze verleugnen. Erinnert sich noch jemand an den Omega? Senator? Kapitän? Commodore? Rekord? Alle vergessen.

Keine andere Marke hat so einen Verschleiß an Typenbezeichnungen wie Opel. Jetzt also Insignia, gesprochen „Insinnia" – ganz weich in der Mitte. So wie Insomnia. Aber vielleicht setzt der Insignia ja diesmal ein Signal. Verdient hätte er es.

Opel Insignia 2.8 Turbo

Länge: **4830 mm**
Breite: **1856 mm**
Höhe: **1498 mm**
Gewicht: **1503 kg**
Sprint 0–100 km/h: **7,1 s**
V-Max: **250 km/h (abger.)**
Zylinder: **V6**
Hubraum: **2792 ccm**
Leistung: **260 PS**
Drehmoment: **350 Nm**
Leistungsgewicht: **5,78 kg/PS**
Preis: **37.480 Euro**

Wir Kinder nannten ihn immer „Herr Admiral". Das war zwar nicht sein richtiger Name, aber das stand auf seinem Auto. Ein ziemlich beeindruckendes Exemplar, wie wir Kinder fanden. Das war kein VW und auch kein Ford – nein, der war viel größer. Sogar der prächtige Mercedes hinten im Neubaugebiet sah irgendwie altmodisch aus gegen den Admiral. Wir bewunderten ihn.

Herr Strasser, so hieß der Herr Admiral wirklich, wäre sicher noch lieber Mercedes gefahren. Doch das wussten wir Kinder nicht. Er hatte uns schließlich nicht auf die Nase gebunden, dass er viel weniger für seinen Wagen bezahlt hatte als für einen Mercedes: 17.000 Mark kassierten die Stuttgarter Autobauer damals für einen 280S. Der Opel Admiral kostete dagegen nur etwas mehr als 14.000 Mark. Auch sechs Zylinder, auch Oberklasse.

Für 3000 Mark weniger – immerhin der Gegenwert eines Fiat 500 in Luxusausführung – bot Opel seinerzeit mehr Ausstattung als Mercedes. Lichthupe, Kunstleder, Armlehnen, alles Serie. Selbst die Hinterachse war moderner konstruiert als im Benz, stellten Tester überrascht fest.

Der Wagen war so riesig und gerade. Wir Kinder bewunderten ihn

Opel besetzte damals noch alle Klassen: Der Kleinwagenfahrer profitierte wie der Rekord-Halter in der Mittelklasse von der Duftmarke, die Opel ganz oben in der Luxusliga setzte – mit Autos, die als „Die großen drei" bekannt waren: Kapitän, Admiral und Diplomat. Sie alle hatten dieselbe Karosserie, waren aber unterschiedlich ausgestattet und motorisiert.

Beim Einstiegsmodell, dem Kapitän, musste die Scheibenwaschanlage noch per Fußpumpe betätigt werden. Das war nicht wirklich Luxusliga. Auf der anderen Seite der Diplomat: Mit V8-Chevrolet-Motor und 5,4 Liter Hubraum ließ er auf der Autobahn jeden Mercedes stehen. Ein Luxusdampfer für 21.500 Mark, der seine amerikanischen Straßenkreuzer-Wurzeln nicht verleugnete.

Schnörkellos: Der Admiral ließ andere Autos barock aussehen

Das Leben genießend: Admiral-Kundschaft in der Opel-Werbung

Der Admiral war in diesem Trio die perfekte Mitte. Ein idealer Einstieg für all jene, die Luxus wollten, aber nicht um jeden Preis. Wie für Herrn Strasser eben. Okay, das Dekor am Armaturenbrett war nicht aus massivem Holz gehobelt wie bei Mercedes, sondern nur eine Klebefolie. Dafür spritzte die Scheibenwaschanlage automatisch.

Doch Opels Versuch, in der Oberliga Fuß zu fassen, ging schief. Die großen drei waren technisch gut, hatten aber kein Prestige. Opel war einfach nicht begehrenswert, jedenfalls lange nicht so wie Mercedes.

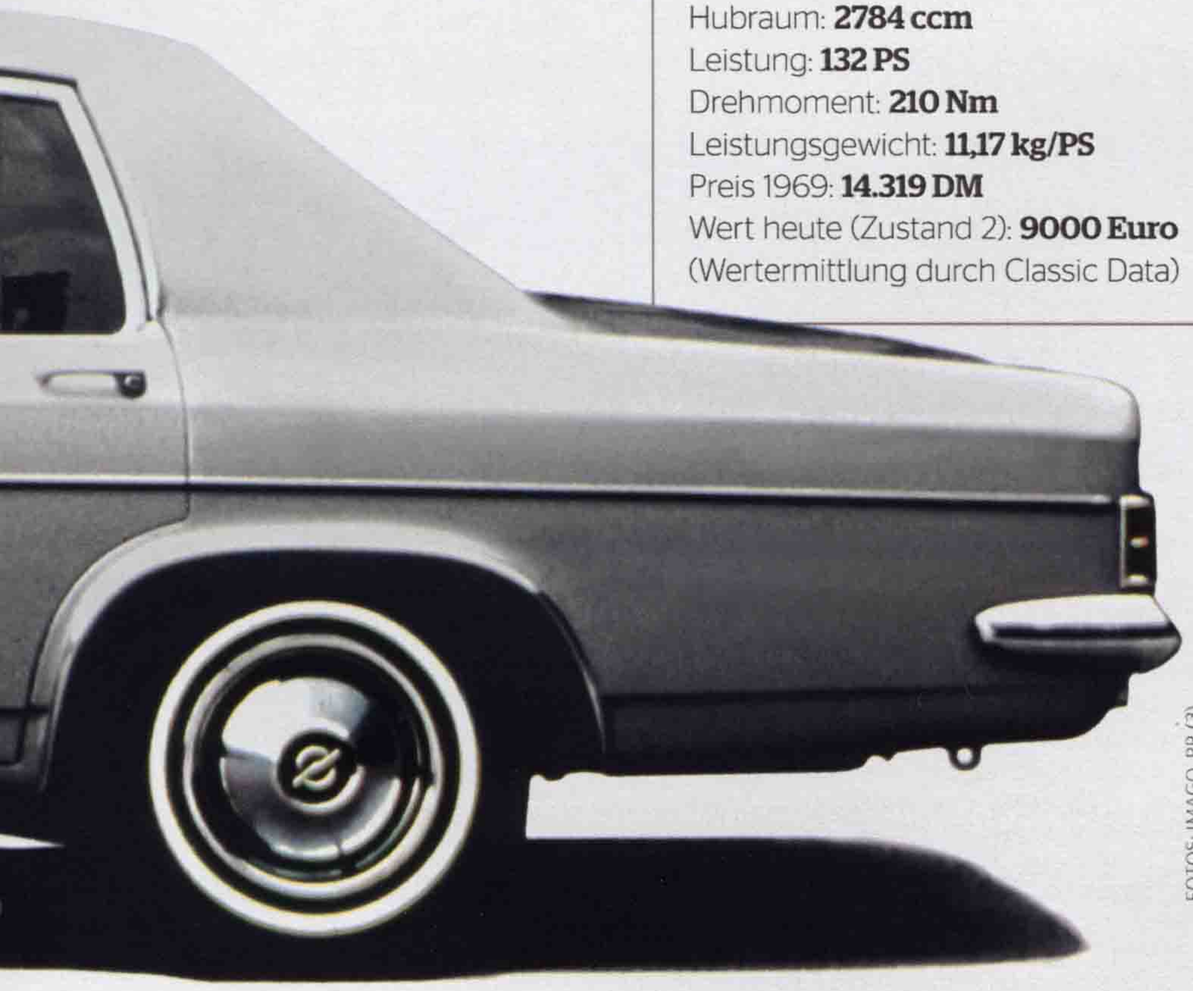
Daran änderten auch die Nachfolger nichts. Im Gegenteil. Was ist schon ein Commodore oder Senator gegen einen Admiral?

Doch jetzt startet Opel einen neuen Versuch, aus der Mittelklasse auszubrechen. Schade nur, dass der neue Flotten-Kommandeur so komisch heißt: „Insignia“.

Michael Görmann]

Opel Admiral B

Länge: **4900 mm**
Breite: **1835 mm**
Höhe: **1445 mm**
Gewicht: **1475 kg**
Sprint 0–100 km/h: **12,5 s**
V-Max: **175 km/h**
Zylinder: **6 (Reihe)**
Hubraum: **2784 ccm**
Leistung: **132 PS**
Drehmoment: **210 Nm**
Leistungsgewicht: **11,17 kg/PS**
Preis 1969: **14.319 DM**
Wert heute (Zustand 2): **9000 Euro**
(Wertermittlung durch Classic Data)



FOTOS: IMAGO, PR (3)

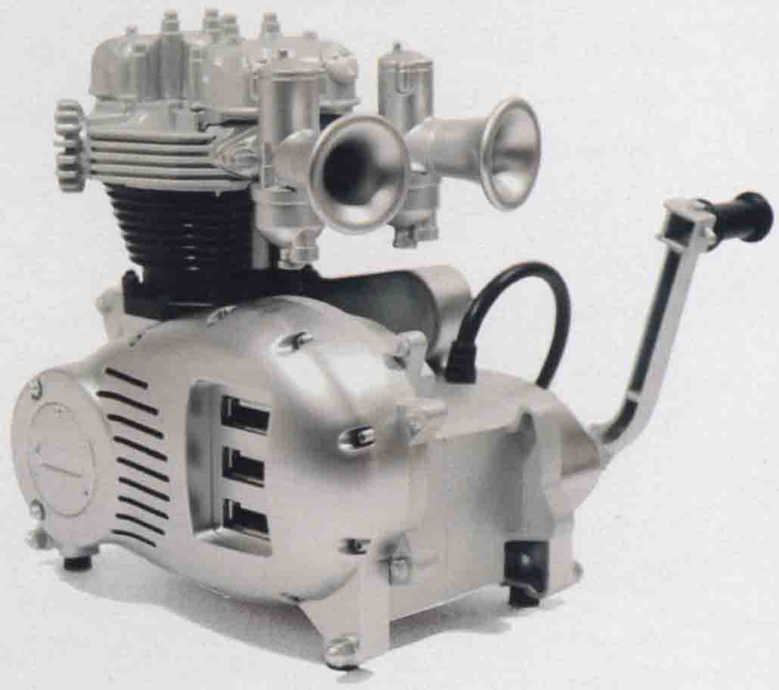
Fast alles ist möglich: Selbst ineinander verschachtelte Formen spuckt der 3-D-Drucker aus

Töpfern 2.0

Fimo-Kneter, Lehm-Verformer und Ton-Bäcker der Welt, ihr müsst jetzt ganz tapfer sein. Ab sofort wird am Computer getöpfert. Also ist Schluss mit langem Gefrickel und Geschmiere. Die niederländische Firma Shapeways druckt Aschenbecher, Vasen, Windlichter und all die anderen Staubfänger ganz einfach aus – dreidimensional, nach Computervorlage, wahlweise flexibel oder steinhart, weiß, durchsichtig, cremefarben oder schwarz. Klingt komisch, funktioniert aber. Das Objekt wird aus formlosem Material, beispielsweise flüssigem oder pulverförmigem Kunststoff, durch Laserbeschuss gehärtet und dabei Schicht für Schicht aufgebaut. Der Industrie-Modellbau kennt das Verfahren als Rapid Prototyping. Auf www.shapeways.com sind Dutzende von Vorlagen zu sehen. Eigene Ideen lassen sich am Computer modellieren. Die Objekte dürfen bis zu 35 Zentimeter groß sein und kosten zwischen wenigen Euro und dreistelligen Beträgen. Shapeways ist als Start-up aus dem „Philips Incubator" hervorgegangen, der neue Erfolg versprechende Ideen fördert. Und offenbar irgendwas gegen Kunsthandwerkermärkte hat.

USB-Motor

Schön,wenn sich die Form eines Geräts aus seiner Funktion ergibt. Das Ding hier zum Beispiel: Sieht aus wie ein Motor, und genauso hört es sich auch an, wenn man den Kickstarter betätigt. Wenn man länger drückt, schaltet die Maschine sogar die einzelnen Gänge durch. Echter satter Motorenlärm für den Schreibtisch. Aber das formvollendete Gerät kann noch mehr: An den Computer angeschlossen, bietet es drei USB-Steckplätze, ist also eine Verteilerstation für all die Festplatten, Mäuse und Tastaturen, für die unser Rechenknecht bisher nie genügend USB-Steckdosen hatte. Ergo, das Teil ist drei Dinge auf einmal: chic, stilvoll und absolut unentbehrlich. Was will Mann mehr. Preis: ca. 30 Euro.
www.thinkgeek.com



reifenprüfung . . .

RIESEN-KART

„Downsizing" ist bei Autobauern gerade schwer in Mode. Auch Audi übt sich im Groß-Kleine-Machen. So muss der S4 seinen kernigen V8 abgeben. Und bekommt im Frühjahr einen neuen 3.0TFSI-V6 unter die Haube, der allerdings dank Kompressor-Aufladung fast genauso stark ist (nur elf PS Verlust, jetzt 333). Damit sprintet der etwas leichtere S4 sogar eine halbe Sekunde schneller auf hundert als früher. Genial: Das optional erhältliche Torsen-Differenzial an der Hinterachse macht die Limousine zum Kurvenkönig. Im Gegensatz zum Stabilitätssystem ESP, das kurveninnere Räder abbremst, arbeitet es mit Beschleunigung. Das funktioniert so: Die Elektronik treibt das kurvenäußere Hinterrad etwa zehn Prozent schneller an als das innere. So scheint die Hinterachse den Wagen geradezu um die Kurve zu schieben. In Verbindung mit der Dynamiklenkung ist der Effekt sensationell – wie eine Spritze Gokart-Hormon für den 1800-Kilo-Brocken. Übrigens: Mit 50.950 Euro wird der neue S4 knapp 4500 Euro billiger sein als der Vorgänger. So macht Downsizing Spaß.

FOTOS: MARIO-ROMAN LAMBRECHT, PR, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN

www.saintsrow.com

Saints Row 2

Die Stadt gehört Ihnen!

Keine Jugendfreigabe gemäß §14 JuSchG
usk

PlayStation

PLAYSTATION 3

PC DVD ROM

XBOX 360 LIVE

POWERED BY gamespy

volition inc

THQ
WWW.THQ.DE

© 2008 THQ Inc. GameSpy and the "Powered by GameSpy" design are trademarks of GameSpy Industries, Inc. All rights reserved. Developed by Volition, Inc. Saints Row, Volition, Inc., THQ and their respective logos are trademarks and/or registered trademarks of THQ Inc. All Rights Reserved. All other trademarks, logos and copyrights are property of their respective owners.PS3 and the PS Family logo are registered trademarks of Sony Computer Entertainment. Microsoft, Xbox, Xbox 360, Xbox Live, and the Xbox, Xbox 360 and Xbox Live logos are either registered trademarks or trademarks of Microsoft Corporation in the United States and/or other countries. THQ and their respective logos are trademarks and/or registered trademarks of THQ Inc. All rights reserved.

Starten Sie als PLAYBOY ins

Lesen Sie 6 x PLAYBOY für nur 29,40 Euro und sichern Sie

AMAZON.DE-GUTSCHEIN 15 € (B271)

Ob Bücher, DVDs oder Technikprodukte: Mit diesem Gutschein können Sie nach Herzenslust einkaufen gehen.

- Gutscheinwert: 15 €
- online einlösbar durch Codeeingabe
- Versand des Gutscheins: per Post

FLEECEDECKE VON BOGNER (Z035)

Für entspannende Stunden auf der Couch – die leichte Fleecedecke schenkt Ihnen kuschelige Wärme!

- kleines Logo an einer Kante aufgesteppt
- Maße: 170 cm x 130 cm
- Material: weiches Fleece aus 100 % Polyester
- Farbe/Design: anthrazit mit brauner Randeinfassung

TRAGBARES LAUTSPRECHER-SYSTEM VON PHILIPS (Y755)

Erleben Sie mit diesen Lautsprechern Musikgenuss pur.

- intensiveres Musikerlebnis dank integriertem Verstärker
- Tiefbassröhre
- verwendbar mit allen tragbaren Unterhaltungsgeräten

PLAYBOY abonnieren und jeden Monat Bunny-Dollars kassieren!

Mit unserem Bonusprogramm „Bunny Dollar" sammeln Sie im Shop, im Cyberclub und als Abonnent Dollars, die Sie in tolle Prämien einlösen können.

ABO-VORTEILE IM ÜBERBLICK

- 10 % RABATT IM PLAYBOY-SHOP
- WUNSCHPRÄMIE FÜR SIE
- LIEFERUNG IM SCHUTZUMSCHLAG
- PÜNKTLICH IM BRIEFKASTEN
- LIEFERUNG FREI HAUS

nächste Jahr!

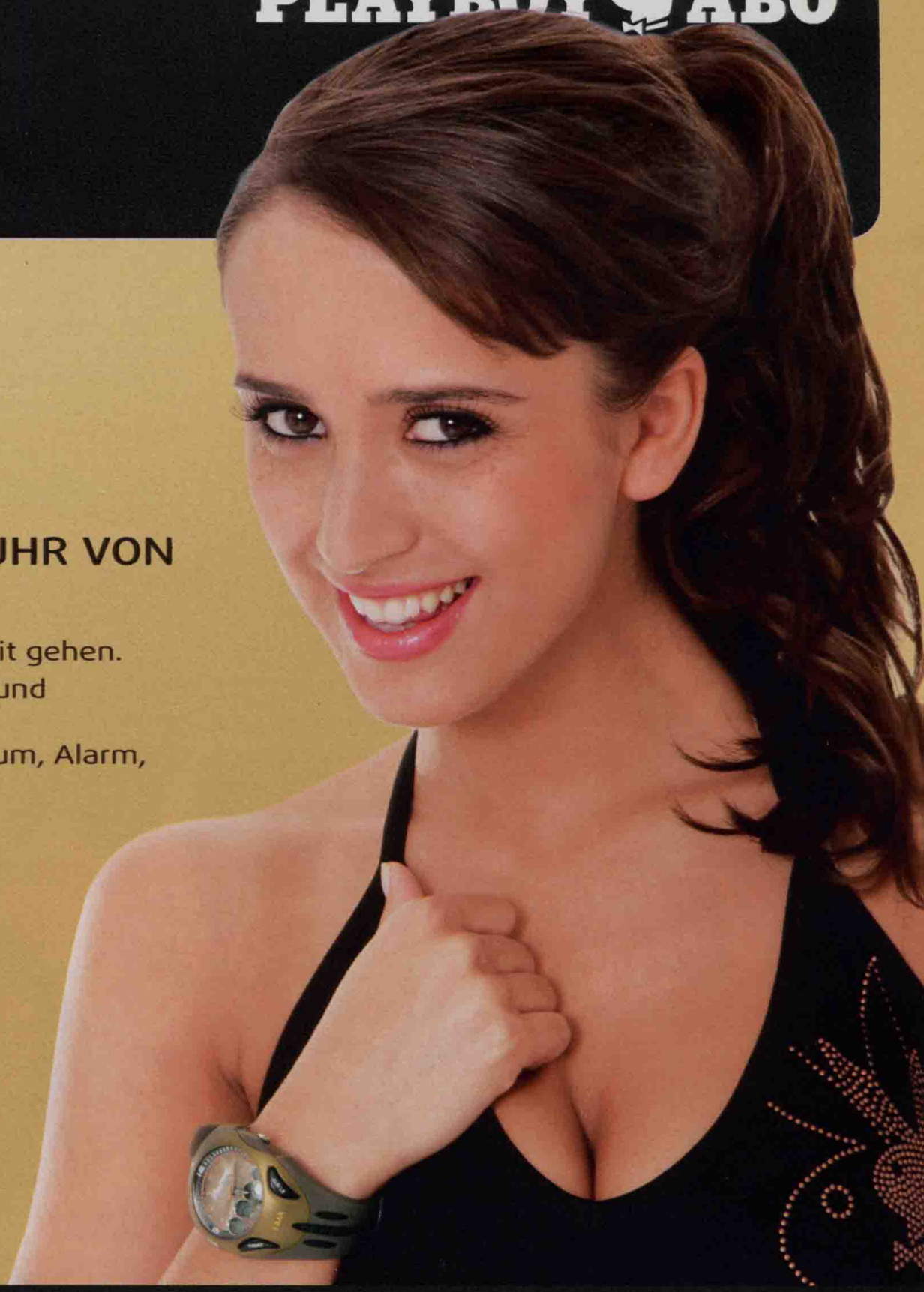
sich Ihr Geschenk.

PLAYBOY ABO

DIGITALE HERRENUHR VON YOUNGS (1891)

Damit Sie immer mit der Zeit gehen.

- Herrenuhr mit digitalem und analogem Zifferblatt
- digitale Anzeige von Datum, Alarm, Stoppfunktion
- wasserdicht



Mehr Prämien unter:
www.playboy.de/abo

Ich abonniere PLAYBOY

☐ für mich ☐ zum Verschenken

ab sofort für zunächst ein halbes Jahr bequem frei Haus zum Preis von 4,90 Euro inklusive Porto pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/1805/556177*). Mein PLAYBOY-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten halben Jahres automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung halbjährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

Aktions-Nr.: 631 430 E01

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Ich verschenke PLAYBOY an:

bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Aktions-Nr.: 631 430 G01

Als Prämie wünsche ich mir:

- ☐ 15-€-Amazon.de-Gutschein (B271)
- ☐ Bogner-Fleecedecke (Z035)
- ☐ Philips-Lautsprecher (Y755)
- ☐ Herrenuhr Youngs (1891)

ALLE WEGE FÜHREN ZU PLAYBOY! DER SCHNELLSTE IST DAS INTERNET.

www.playboy.de/abo
abo@playboy.de
0 18 05/55 61 77*
0 18 05/91 00 70*

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

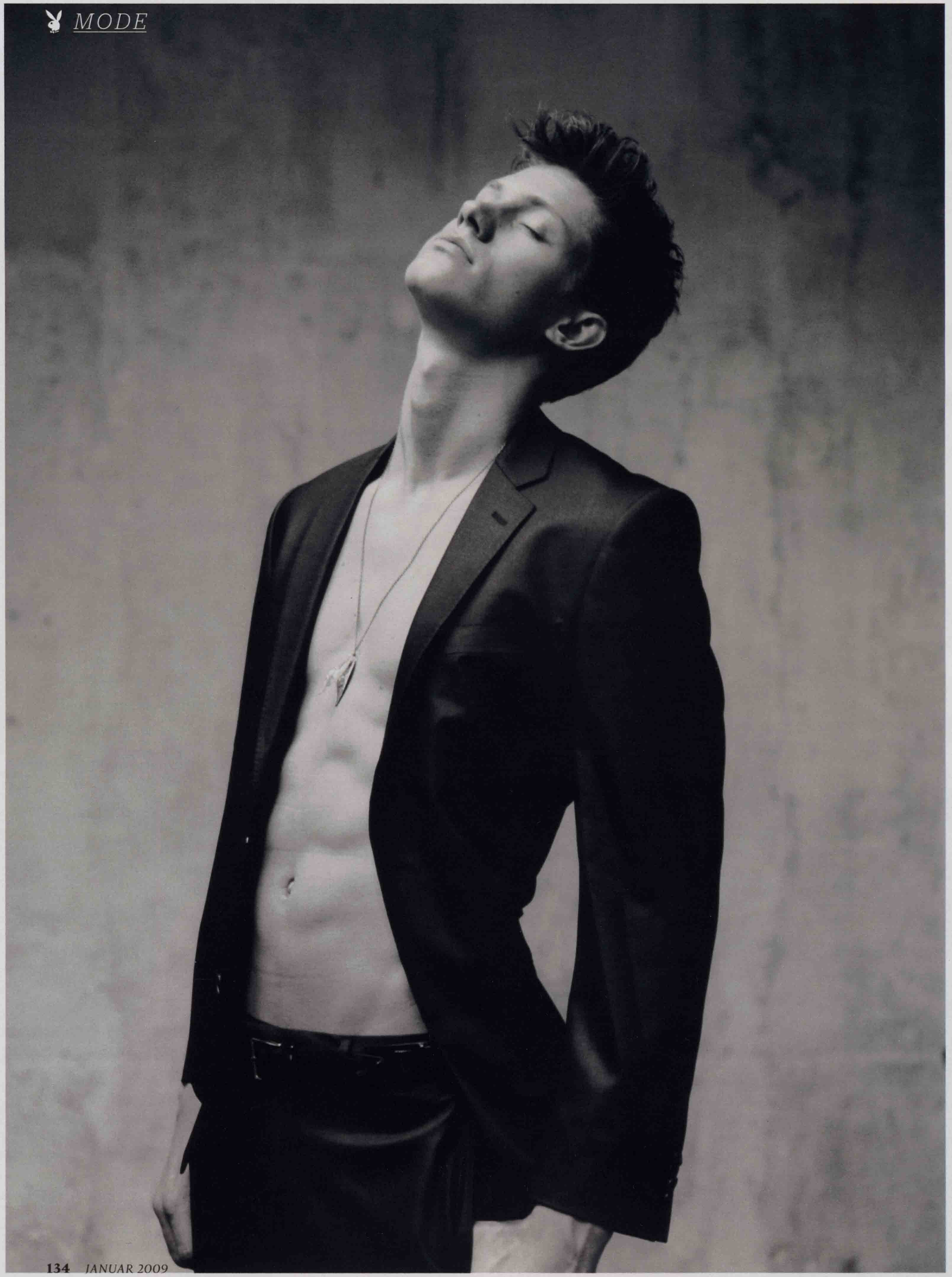
PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790, USt-ID-Nr. DE 813 485 798, Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Feine Nachtmusik

Cool Jazz, das ist nicht einfach nur Musik. Cool Jazz, das ist eine Haltung: ein bisschen unterkühlt, introvertiert und zurückgenommen. Das wussten schon seine Erfinder Chet Baker, Miles Davis und der Rest der Gang. Ähnlich ist es in der Abendmode. Gute Themen sterben eben nicht aus. Sie lassen sich immer neu interpretieren

FOTOGRAF: JONAS UNGER; PRODUKTION: SAMIRA FRICKE/PLAYBOY

Jacket: *Hugo, ca. 330 Euro.* **Hemd:** *Ermenegildo Zegna, ca. 220 Euro*



LINKE SEITE – **Anzug:** *s.Oliver Selection, ca. 250 Euro.* **Gürtel:** *René Lezard, ca. 90 Euro.* **Kette:** *René Talmon l'Armée, ca. 220 Euro.*
RECHTE SEITE – **Frackjacke:** *Les Hommes, ca. 830 Euro.* **Hemd:** *Diesel Black Gold Collection, ca. 260 Euro.* **Fliege:** *H&M, ca. 3 Euro.*
Gürtel: *René Lezard, ca. 90 Euro.* **Hose:** *Herr von Eden, ca. 170 Euro*

Hemd: *Roberto Cavalli, Preis auf Anfrage.* **Fliege:** *van Laack, ca. 50 Euro.* **Hosenträger:** *Liu Jo, ca. 100 Euro.* **Hose:** *V&R, ca. 430 Euro.* **Schuhe:** *Boss Black, ca. 250 Euro*

LINKE SEITE –Anzug: *Jil Sander, ca. 1600 Euro.* **Ascot-Schal:** *Baldessarini: ca. 250 Euro.* **Hemd:** *Michalsky, ca. 200 Euro.* **RECHTE SEITE – Anzug mit kurzer Hose:** *Les Hommes, ca. 1200 Euro.* **Fliege:** *Sand, ca. 50 Euro.* **Smokinghemd:** *van Laack, ca. 150 Euro.* **Schuhe:** *Joop!, ca. 230 Euro*

LINKE SEITE – Jacket: *Salvatore Ferragamo, ca. 19.000 Euro.* **Hemd:** *Burberry, ca. 300 Euro.* **Hose:** *Jil Sander, ca. 460 Euro.* **Schuhe:** *Boss Black, ca. 250 Euro.* **RECHTE SEITE – Jacket:** *Hugo, ca. 180 Euro.* **Hemd:** *V&R, ca. 320 Euro.* **Hose:** *Les Hommes, ca. 420 Euro*

PRODUKTIONSASSISTENZ: SABRINA SIEGEL; FOTOASSISTENZ: ANSELM KISSEL & STEPHANIE ZINGG; HAARE + MAKE-UP: RAMONA ESCHBACH @ FILOMENO.COM; MODEL: GUSTAV MCMAHON @ FORDMODELSEUROPE.COM

Glanzstücke

Da wünscht man sich das ganze Jahr über dies und jenes. Und dann, wenn es ernst wird mit den Geschenken – totaler Blackout. Hier unsere Empfehlungen

❶ Taschenmesser: *„Porsche Design P'3714“*, ca. 170 Euro
❷ MP3-Player: Apple *„iPod Nano“*, ca. 150 Euro
❸ Rasierer: Braun *„Series 7 - 790cc“*, ca. 350 Euro
❹ Modellauto: *„Mercedes 300 SL“*, ca. 33 Euro
❺ Flachmann: WMF *„Manhattan“*, ca. 30 Euro
❻ Rasierpinsel: Da Vinci *„Uomo Voyage“*, ca. 70 Euro
❼ Duft: Boss Bottled *„Collectors Edition“*, 50 ml ca. 55 Euro
❽ Seife: *„Gun Soap“*, gesehen bei andreas@kraeftner.de

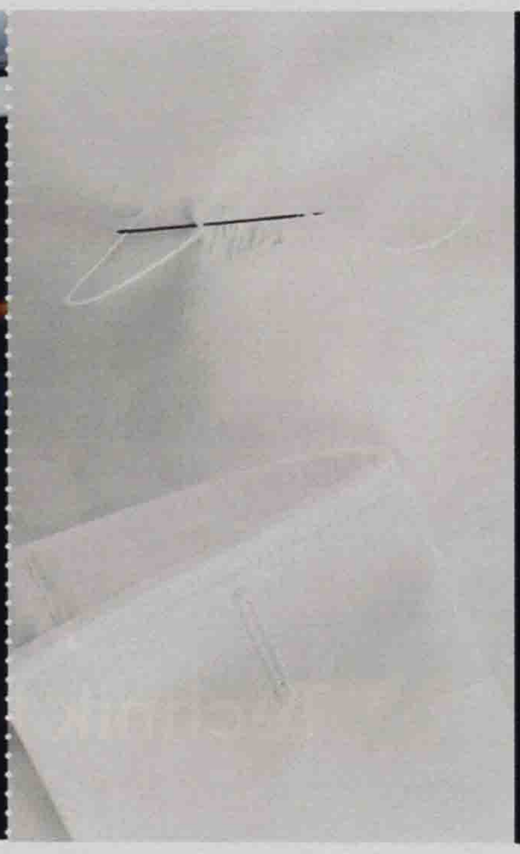
FOTO: TOM ROCH FÜR PLAYBOY

REDAKTION: SAMIRA FRICKE & SABRINA SIEGEL

Auf die richtige Technik kommt es an!

16.000 Elektronikartikel und unwiderstehliche Angebote.

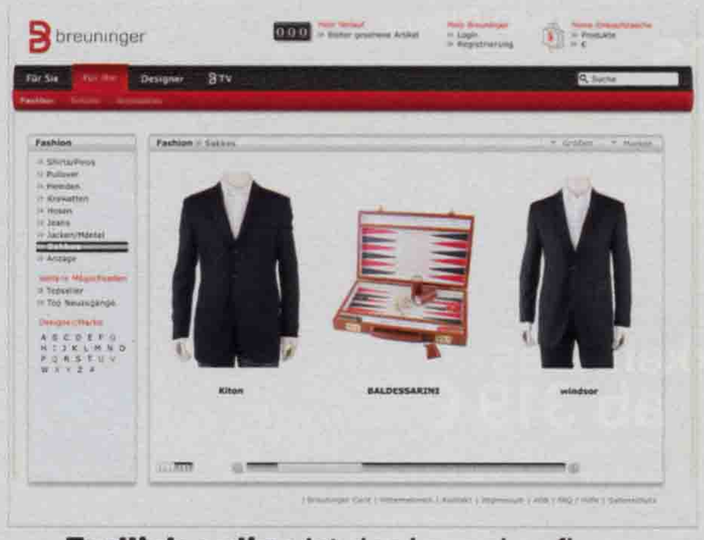
www.t-online-shop.de



Edles Schneiderlein

Der Modehersteller Ralph Lauren macht traditionell besonders schöne Dinge: klassische Mäntel, edle Anzüge, feine Stoffe. Aber nun gehen die Amerikaner noch einen Schritt weiter: Aus der Kollektion „Purple Label" (zunächst nur in München erhältlich) bietet der Luxushersteller seinen Kunden eine Maßkollektion an. Dazu gehören Mäntel, Hemden, Anzüge und Hosen. Nach der Körpervermessung darf der Kunde aus 300 Stoffqualitäten wählen. Acht Wochen dauert die Herstellung der Maßware – danach hat man etwas fürs Leben. Wenn man nicht zunimmt. Preise auf Anfrage. www.ralphlauren.com

Wirklich anziehend
Champagner-Hersteller Pommery hat seine Kleinsten fesch angezogen: Die 200-ml-Flasche Jahrgangschampagner gibt es nun in vier unterschiedlichen Outfits. Der Preis: ab 11 Euro. www.vranken-pommery.de



Endlich online ist das Luxuskaufhaus Breuninger. Wer also kurz vor Weihnachten keine Lust auf Schlangestehen hat, … www.breuninger.com

Gut Holz

Zugegeben: Im feuchten Badezimmer ist die edle Holzbox des neuen Duftes „He Wood" von Dsquared eher deplatziert. Das Parfüm von den Modedesignern Dean und Dan Caten ist wohl eher etwas für die Vitrine. Denn die Box aus kanadischer Roterle kostet inklusive Parfüm (100 ml) 185 Euro. Im Übrigen: Der Duft riecht holzig – war ja zu erwarten. www.dsquared.com

Who is … Lacoste?

MAN NEHME EINE VERLORENE WETTE, ein weißes T-Shirt und mache daraus 1,6 Milliarden Euro Umsatz (2007). Dieses Rezept stammt von René Lacoste. 1923 wettet er mit dem Trainer von Frankreichs Davis-Cup-Team um eine Krokodilledertasche, dass er das entscheidende Tennisspiel gegen die USA gewinnen würde. Er verliert, bekommt aber von der Presse den Spitznamen „The Alligator" und damit eine Geschäftsidee. Er druckt das Krokodil, von einem Freund gezeichnet, auf ein weißes T-Shirt statt auf ein Hemd, wie damals beim Tennis üblich, und trägt es auf dem Platz. So gewinnt er dreimal die French Open. Heute gibt es unter dem Namen Lacoste Mode, Schuhe, Parfüm, Brillen, Uhren – und natürlich das Polohemd „1212" in unterschiedlichen Farben. saf]

Ohne Krokodilstränen: René Lacoste

Lacoste ist seit **1933** im Familienbesitz. Im Jahr **2007** verkaufte der Konzern weltweit **58 Millionen** Produkte – zwei pro **Sekunde.**

REDAKTION: TIM GUTKE

So kommen Sie gut ins neue Jahr!

PLAYBOY ABO

12 x PLAYBOY empfehlen für nur 58,80 € plus Prämie für Sie.

MOËT & CHANDON (X915)

Feiern Sie dieses Mal doch mit einem ganz besonderen Tropfen ins neue Jahr.

- festliche Champagnerflasche
- mit goldglitzernden Swarovski-Kristallen
- für chice Cocktailpartys, glamouröse Feste und alle magischen Momente

NEU

40,- EURO IN BAR (1017)

Wer sollte besser wissen, was Sie sich wünschen, als Sie selbst?

- heiß begehrt und zeitlos schön
- per Verrechnungsscheck, einzulösen bei jeder Bank

STEREO-MUSIKCENTER (P156, ZUZAHLUNG 19 €)

Mit diesem Stereo-Musikcenter wird Ihre nächste Party ein großer Erfolg.

- digitales UKW/MW-Radio
- LCD-Display, programmierbarer CD-Player
- mit Sleeptimer, Weckfunktion und Fernbedienung
- Leistung: 200 Watt (PMPO)
- Maße (B/H/T): 52,2x30x20 cm

PLAYBOY abonnieren und jeden Monat Bunny-Dollars kassieren!

Mehr Prämien unter: www.playboy.de/abo

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790, USt-ID-Nr. DE 813 485 798, Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Ich abonniere PLAYBOY

ab sofort für die nächsten 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,90 Euro pro Heft (Berechnung jährlich, zzt. 58,80 Euro inkl. Porto). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

Aktions-Nr.: 631 431 F01

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten geworben.

Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich erhalte sie auch, wenn ich selbst kein PLAYBOY-Abonnent bin.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

ALLE WEGE FÜHREN ZU PLAYBOY! DER SCHNELLSTE IST DAS INTERNET.

www.playboy.de/abo
abo@playboy.de
0 18 05/55 61 77*
0 18 05/91 00 70*

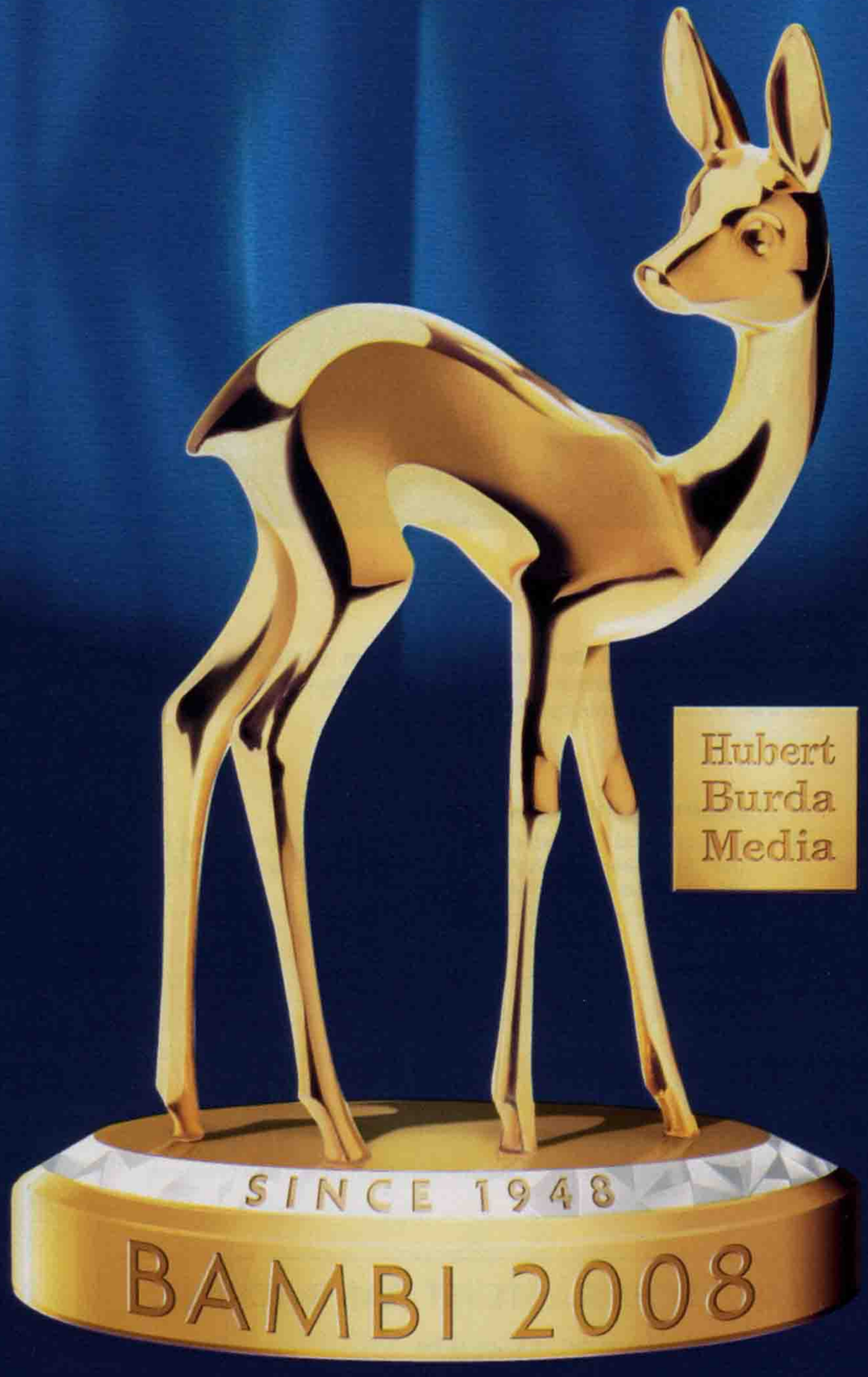
* 0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Als Geschenk wünsche ich mir:

- ☐ 40 € in bar (1017)
- ☐ Moët & Chandon (X915)
- ☐ Musikcenter (P156)

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

BAMBI ohne unsere Partner
wäre wie eine Show ohne Stars.



Mercedes-Benz

airberlin

BABOR

BIRKENSTOCK
Made in Germany • Tradition seit 1774

Chopard

Deutsche Post

EnBW

EUROPA PARK

KönigPilsener

McCafé

NOKIA

Peek&Cloppenburg
DÜSSELDORF

Schwarzkopf

Sparkasse

Wir danken dem Land Baden-Württemberg für die besondere Unterstützung.

BAMBI 2008 wurde
live übertragen von Das Erste

Sünde 7

NOCH NIE HABE ICH EINE GESCHICHTE SO INTENSIV ERFORSCHT WIE DIESE. MEHRERE TAUSEND STUNDEN HABE ICH VOR ORT RECHERCHIERT. ICH HABE MEIN LEBEN RISKIERT UND MEINE GESUNDHEIT RUINIERT. ICH HABE DEN GEGENWERT EINES KLEINWAGENS INVESTIERT FÜR … TJA, FÜR WAS EIGENTLICH?

Dies ist die Geschichte meiner Stammkneipe. Sie handelt von Momenten großer Einsicht, die ich am nächsten Morgen längst wieder vergessen hatte. Von Frauenbekanntschaften unermesslicher Schönheit, die sich am nächsten Tag im nüchternen Zustand als historischer Irrtum herausgestellt haben. Und natürlich von der Frage, warum es einen immer wieder zurückzieht an einen Ort mit schlechter Luft und versoffenen Typen.

Seit sechzig Jahren hat die „Schwabinger 7“ geöffnet. Jeden einzelnen Tag. Sie ist die Mutter aller Kneipen. In ihr bin ich groß geworden. Bald muss sie schließen. Dies ist mein persönlicher Nachruf.

Jeder Mann kennt so ein Lokal. Den Ort, an den man sich zurückzieht. Wo man Trost findet, wenn der Verein verloren hat. Wo man hinflüchtet, wenn die Freundin „Sex and the City“ anschauen will. Wo alle Sorgen draußen bleiben. Ich weiß nicht, wie diese Kneipe in Dortmund, Leipzig oder Hamburg heißt. Aber ich weiß genau, dass es sie gibt.

ILLUSTRATION: IGELA OCH VI/2 AGENTEN FÜR PLAYBOY

Niemand kommt zufällig in die „Schwabinger 7“. Man würde sie gar nicht finden. Sie liegt etwas zurückgesetzt, im Hinterhof der Feilitzschstraße 7 zwischen „Mama's Kebab House“ und einem Laden für Skater-Mode. Nur ein oxidiertes Schild weist auf sie hin: „Schwabinger 7“.

Es muss einen schon jemand in die „7“ führen. Sie ist ein Geheimnis, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Ich weiß noch, wie mich im Alter von 16 Jahren ein Freund das erste Mal mitgenommen hat. Wie ich die abgegriffene Holztür geöffnet habe und in die verrauchte, stickige Düsternis geschritten bin.

Der Zigarettenrauch brannte in den Augen. Laute Gitarrenmusik. Abgerissene Gestalten. Es sah aus, als wäre die Putzfrau das letzte Mal vorbeigekommen, als Martin Luther King noch in seiner Kirche predigte. Ein Schattenreich im ewigen Halbdunkel. So, dachte ich damals, muss es sich anfühlen, wenn man erwachsen ist.

An der Decke könnten Restauratoren ein längst vergessenes Fresko freilegen: eine vom Zigarettenrauch in Jahrzehnten vollgeteerte Anzeige von Roth-Händle. Wer genau hinsieht, kann noch den Preis erkennen: 20 Stück für 2,60 Mark. Man kann herrlich nach elf Halben darüber sinnieren, welch tiefgründige Kapitalismuskritik in der Tatsache steckt, dass eine Werbung von ihrem eigenen Gift ausgelöscht wird.

An die Wand ist ein Gemälde des Covers von Jimi Hendrix' „Electric Ladyland“ gepinselt. Vier alte Holztische stehen hier, in die Generationen von Revoluzzern und Liebespaaren ihre Botschaften geritzt haben. Eine große Bar. Das war's.

So sieht es hier im Grunde seit 1948 aus. Draußen wurde Schwabing zum hippen Künstlerviertel und dann wieder total uncool, ohne dass sich in der „Schwabinger 7“ irgendetwas verändert hätte. Wer hier reinkommt, verlässt das herkömmliche Raum-Zeit-Kontinuum. Die „7“ ist ein Museum der guten alten Zeit.

Der Laden ist klein. 15 Schritte brauche ich vom Eingang bis zu meinem Platz am Tisch ganz hinten links. Wenn es geht, sitze ich immer am selben Platz. Ich trinke immer dasselbe. Ich kann es mir immer noch nicht abgewöhnen, nach dem Anstoßen das Glas am Tisch abzustoßen, weil man früher eine Runde bezahlen musste, wenn man das vergessen hat.

Männer brauchen Rituale. Wir sind monoman und polygam. Stammkneipen sind der ideale Ort, um diese Veranlagung auszuleben.

Eine gute Kneipe lebt natürlich immer von den Frauen. Sie sind der Motor des Nachtlebens. Sie ködern uns letztlich vom Sofa. In der „7“ sind immer gute Frauen. Sie werden angelockt vom leicht bedrohlichen Flair, vom Odem wahrer Männlichkeit. Die „7“ ist das Terrain für Männer, die beim Flirten nicht gern viel reden. Es ist so laut, dass man sich ohnehin nicht unterhalten kann.

Hier geben die Männer den einsamen Wolf, der mit melancholischem Blick starr über das Bier hinweg in die Ferne blickt. So warten sie auf irische Au-pair-Mädchen oder andere trinkfeste Perlen, die kein Interesse an wohlriechenden Beaus und gekämmten Gigolos haben.

Höhlenmalerei: Vielleicht wird in ein paar Millionen Jahren die Holzvertäfelung der „Schwabinger 7“ gefunden, und Archäologen versuchen verzweifelt zu enträtseln, welch wirres Zeug die Leute damals ins Holz geritzt haben

Mir hat hier mal eine angetrunkene Irin erzählt, mit der ich gerade mal drei Sätze gewechselt hatte, dass sie mit ihrer Vagina eine Zigarette rauchen kann.

Da habe ich gefragt: „Aber nicht auf Lunge, oder?“

Das ist ein schöner Übergang zum Thema Rauchen. Natürlich war auch die „7“, wie so viele Kneipen, vom Rauchverbot betroffen. Ich glaube, sie haben es ein paar Tage versucht. Da hat es fürchterlich gestunken nach kaltem Rauch, Schweiß und Bier. Seither wird wieder geraucht.

Über ein halbes Jahr lang haben sie Mitgliedskarten mit durchlaufenden Nummern für den Raucherclub „Schwabinger 7“ für einen Euro verkauft – im September waren sie bei Nummer 27.000. Das ist ordentlich für einen Laden mit vier Tischen.

Die „7“ ist nicht mal 50 Quadratmeter groß. Und immer rammelvoll. Es gab mal eine feuerpolizeiliche Razzia, da haben die Beamten 160 Leute gezählt. Die „7“ gilt als das Lokal mit dem höchsten Bierumsatz in ganz Europa: mehr als fünf Liter pro Tag pro Quadratmeter.

Aber die „7“ ist keine Kneipe von kaputten Gestalten und tumben Alkoholikern, die schon morgens ihren Schnaps brauchen. Es ist der einzige Ort in München, an dem man stilvoll abgefuckt sein kann, im Geiste Bukowskis oder Hemingways.

Harald Juhnke hat hier früher oft gesessen. Er war ein Connaisseur des gepflegten Rauschs. In der „7“ kann man sich einfach an einen Tisch setzen und anstoßen. Das ist wie auf dem Oktoberfest. Deshalb lernt man hier wundersame Menschen kennen, mit denen man normalerweise nie ins Gespräch kommen würde. Ich weiß nicht, wie das in Bochum oder Aschaffenburg ist, aber die Leute in meiner Kneipe reden erstaunlich viel eigenartiges Zeug.

Ein Australier hat mir neulich erzählt, dass in Australien eine Einladung zum Fondue eine Chiffre für eine Swingerparty ist. Da haben schon manche Schweizer eine böse Überraschung erlebt.

FOTOS: URSULA AUGINSKI (2), SZ PHOTO; ILLUSTRATION: INGE

Mal saß mir ein Zoologe gegenüber, der sein Leben lang über Raubschnecken geforscht hat. Es gibt Schnecken, die ihre eigenen Eltern fressen und, wenn sie nichts erwischen, ein ganzes Jahr lang fasten.

Ein Meteorologe hat mir erzählt, dass der Bodennebel über ganz Oberbayern aus nicht mehr als einem Eimer Wasser bestehe.

In der „7“ ist der soziale Druck sehr niedrig. Hier kann jeder sein, wie er ist. Die gesellschaftliche Gravitation ist aufgehoben.

Letztens haben wir die ganze Nacht diskutiert, warum man sich Frauen schönsaufen kann. Ich meine, welcher evolutionäre Sinn steckt dahinter? Wenn man morgens aufwacht und sich neben einem Lebewesen befindet, das einem Angst macht?

Im Gegensatz dazu steht die tiefe und unausgelebte Liebe zu den Bedienungen in der „7“. Feengleich schweben sie mit Tabletts voller Bier herbei.

Am schönsten war Jane. Jeder hat sie geliebt. Aber sie war so anmutig, dass wir nicht mal in der Fantasie wagten, etwas mit ihr anzufangen. Sie war wie die Sixtinische Kapelle. Da will man auch nicht hinlangen.

Die „Schwabinger 7“ blieb immer exterritoriales Gebiet. Ein kleines, von einem unbeugsamen Wirt besetztes Lokal, das auf die Sperrstunde gern verzichtet.

Kennt jemand in Berlin oder Hamburg dieses Wort überhaupt? Sperrstunde?

Vor ein paar Jahren musste die „7“ wie alle anderen Münchner Kneipen um ein Uhr in der Nacht zumachen. Manchmal haben sie dann einfach nur die Tür abgesperrt.

Heute schließt die „7“ am Wochenende gegen sechs Uhr morgens. Das ist praktisch. Genau dann öffnet nebenan der Metzger „Wurst Fuchs“ , wo man ein Bier und eine Leberkässemmel kriegt.

In den siebziger Jahren hat mal ein Sondereinsatzkommando um drei Uhr in der Nacht mit Maschinenpistolen im Anschlag auf der Suche nach RAF-Terroristen die Tür eingetreten.

Sie haben Andreas Baader gesucht. Der saß abends oft mit seinen Kumpels hier, bevor er ganz Deutschland mit seiner Roten Armee Fraktion terrorisierte.

Als ich dieses Jahr in der Nacht zum Karfreitag in der „7“ saß, stürmten Polizisten kurz nach Mitternacht ins Lokal. Wie jedes Jahr. Denn laute Musik ist an hohen katholischen Feiertagen in Bayern verboten.

„Bei den Muslimen werden Verstöße gegen den Ramadan nicht strafrechtlich verfolgt“, behauptet Wirt Manila. Er hoffe, dass es in Bayern auch bald so weit ist.

Manila hat die „7“ 1969 übernommen. Als Stammgast ohne festen Wohnsitz hat er sich nach Kneipenschluss einfach auf die Bank gelegt. Der ideale Vortrinker.

Manila ist mittlerweile 65 Jahre alt. Er sieht aus wie Harry Rowohlt mit seinem wirren Bart und ungebändigten Haar. Wie einer, der in der „Lindenstraße“ den Obdachlosen spielen kann.

Manila heißt eigentlich Gerd Waldhauser. Aber weil er in den sechziger Jahren in Asien unterwegs war und aus Manila eine Karte geschrieben hatte, haben sie ihn nur noch Manila genannt.

Im März läuft der Mietvertrag aus. Ein Investor hat das Gelände gekauft. Manila weiß, dass die „7“ nicht umziehen kann. Es wird eine rauschende Party geben, dann ist es aus. Für immer.

Vielleicht kommt eine weitere Filiale von Starbucks in den Neubau. Oder irgendein anderer seelenloser Laden. Es wird nichts bleiben von der „Schwabinger 7“ – außer der Sehnsucht nach Geborgenheit.

Oliver Kuhn / Steffen Liebl]

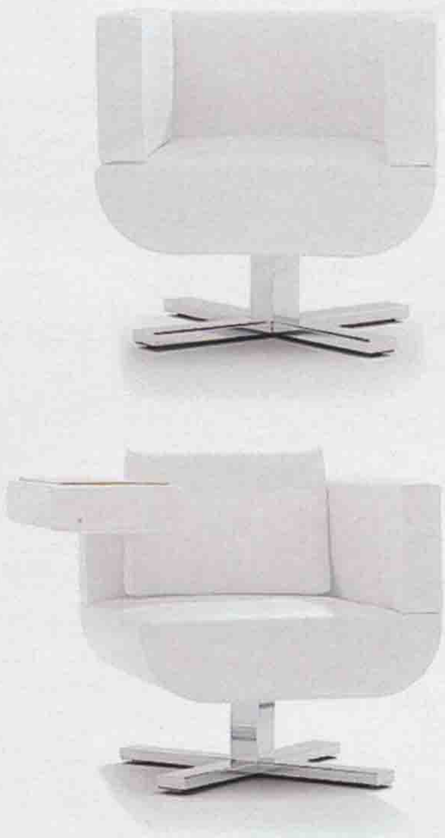
„Ich kann mit meiner Vagina eine Zigarette rauchen“, sagte sie.

„Aber nicht auf Lunge?“, fragte ich.

KNEIPEN-DIALOG IN DER „7“

DESIGN ZEIT

– MÖBEL
– ACCESSOIRES
– KLUGE KÖPFE



Sitz mit Witz

Der „Chillap" von Jori ist ausgesprochen wandelbar. Die Armlehne des Ledersessels lässt sich drehen und als Tisch nutzen. Preis: 3400 Euro. Viel Geld, aber man bekommt ja praktisch zwei Möbel. www.jori.com

Hippe Wippe

Kinder sind Freudenquell und Groschengrab. Mit der Holzschaukel von Paul Frank ist das Geld wenigstens stilvoll angelegt. Preis: 215 Euro. www.paulfrank.com

Light-Begleiter

Der Caddy von Golfcraft macht selbst im Wohnzimmer eine gute Figur. Ab März 2009 ist das Design-Stück aus Carbon und Aluminium im Handel. Nur drei Kilo wiegt der Roller und ist damit um ein Drittel leichter als seine Kollegen. Und: Durch ein Gelenksystem lässt er sich in fünf Sekunden zusammenklappen. So viel Neues hat seinen Preis. Der Caddy wird erst ab 2300 Euro zum Begleiter. www.golfcraft.de

Wässern lassen

Es ist der perfekte Blumenkübel für Männer: Mit dem Tropf am Topf fällt endlich das lästige Wässern flach. Da nur die Wurzeln und nicht das Erdreich mit Flüssigkeit versorgt werden, muss der Beutel nur alle drei Wochen nachgefüllt werden. Preis: 200 Euro (H: 31,5 cm, Durchmesser: 53,5 cm). www.vitaminliving.com

Runde Sache

Sechs Kugeln, ein Ständer, viel Chrom – das ist die „Mirror Ball Lamp" von Tom Dixon. Der Hingucker ist 180 Zentimeter hoch und kostet 2530 Euro. www.tomdixon.net

Heiß und weiß

Was ist groß, hässlich, aber unverzichtbar? Richtig, die Heizung. Aber es gibt Alternativen zum 08/15-Standardwärmer. Etwa die wasserbetriebene Standheizung „Milano" von Tubes. Das 171 Zentimeter lange Gebilde lässt sich sogar frei im Raum montieren. Preis: ab 2770 Euro. www.tubesradiatori.com

REDAKTION: TIM GUTKE

FOTOS: OLAF HIRSCHBERG/ZEFA/CORBIS, PR (7)

Deine beste Seite

Schreibe Geschichte in der Kreisliga.

www.blog.de/sportfreunde
Hier wird mitgefiebert.

Du machst mehr aus dir? Dann zeige es auf deiner Webseite bei blog.de. Lade Bilder, Videos, Musik und Texte schnell und unkompliziert ins Internet. Lerne Leute kennen und tausche dich mit anderen Bloggern aus.

Einfach anmelden und bei www.blog.de mitmachen.

blog.de

It's Thea Time

Körperbeherrschung ist das Allerwichtigste, wenn man in Schluchten herumklettert. Die zauberhafte Thea, hier von Starfotograf Andreas H. Bitesnich in Palm Springs in Szene gesetzt, hat davon eine ganze Menge. Nur so schafft sie es, bei all den Turnereien am und im Fels geschmeidig und überaus ansehnlich zu bleiben. Wir werden Thea deshalb auf keinen Fall hängen lassen

Fotos: Andreas H. Bitesnich/www.middelburgstock.de

MITSUBISHI MOTORS

SPORTLICHES TALENT ENTSTEHT AUF DER STRASSE.

DER NEUE LANCER SPORTBACK.

AB 19.250 €*. FÜR 159 €**/MONAT UND 0% ZINSEN.

Abb.: Lancer Sportback Instyle

Entdecken Sie sportliches Talent. Mit Jürgen Klopp unter www.sportlichestalent.de oder bei Ihrem teilnehmenden Mitsubishi Vertriebspartner. Melden Sie sich jetzt zur Probefahrt an. Einfach SMS mit dem Kennwort »Lancer14« an 72000* schicken.**

*Unverbindliche Preisempfehlung der Mitsubishi Motors Deutschland GmbH für den Lancer Sportback 1.8 Inform **(Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 10,5; außerorts 6,4; kombiniert 7,9; CO_2-Emission, kombiniert (g/km) 188),** ab Importlager zuzüglich Überführungskosten. **Ein Angebot der MKG Bank auf Basis der vorgenannten unverbindlichen Preisempfehlung. 4.590 € Anzahlung, 24 Monate Laufzeit, 10.000 km Laufleistung/Jahr, 11.003 € Restrate. Dieses Angebot gilt bis zum 31.12.2008. ***Verbindungskosten gemaß Ihrem Mobilfunkvertrag.

„Dann singe ich lieber über ein Gänseblümchen“

HEINO IST DEUTSCHLAND. SO WIE DER SCHÄFERHUND, DIE DEUTSCHE EICHE UND DER JÄGERZAUN. UND DAS NUN SCHON SEIT 70 JAHREN. WIR SPRACHEN MIT IHM, BEI EINER SOLIDEN TASSE FILTERKAFFEE, ÜBER GROUPIES, BLONDE HAARTEILE – UND, NATÜRLICH, ÜBER SCHWARZ-BRAUNE HASELNÜSSE

HEINO

Playboy: Wie reden wir Sie eigentlich protokollarisch korrekt an? „Herr Kramm“, „Herr Heino“ oder einfach nur „Heino“?

Heino: Wie Sie wollen. Aber auf „Herr Kramm“ höre ich gar nicht. Und „Herr Heino“ ist blöd. Bleiben wir bei „Heino“. Das bin ich auch gewohnt.

Playboy: Nennt Sie irgendjemand noch Heinz-Georg, also bei ihrem richtigen Vornamen?

Heino: Nein. Immer nur Heino. Meine Schwester konnte Heinz-Georg nicht sagen. Und nun heiße ich so, seitdem ich ein junger Spund war.

Playboy: Wenn die Polizei Sie anhält auf der Straße, sagen die dann auch „Heino“?

Heino: Das geht so: „Führerschein, Fahrzeugschein … So, Herr Kramm, wollen wir mal sehen.“ Dann gucken sie ins Fenster und sagen: „Ach, Heino! Ist schon in Ordnung.“ Hat manchmal schon Vorteile, Heino zu sein.

Playboy: Ist das schön, als 70-Jähriger noch mit einem Kosenamen durch die Welt zu gehen?

Heino: Heino ist doch ein ordentlicher Name! Nein, ich war nie einer, der förmlich angesprochen werden wollte, Heino ist ein Mann des Volkes.

Playboy: Heino, was ist ein Volkslied?

Heino: Ein Volkslied ist ein Lied, das über Jahrhunderte gewachsen ist, das das Volk mitsingt und kennt. So wie „Ännchen von Tharau“ oder „Am Brunnen vor dem Tore“. Vielleicht werden aus den Beatles-Songs auch mal Volkslieder. Und aus dem „Enzian“. Der ist noch jung, den habe ich ja erst vor 30 Jahren geschrieben.

Playboy: Welches Lied haben Sie in Ihrer Karriere am häufigsten gesungen?

Heino: Das war schon der „Enzian“. Es gab Jahre, da habe ich an 364 von 365 Tagen gesungen – und jedes Mal war der „Enzian“ dabei. Wenn man das auf all die Jahre hochrechnet, ist das schon eine Summe.

Schwarzbraun ist die Haselnuss, blau blüht der Enzian - und blond bleibt Heino

Playboy: Klingt er jedes Mal anders, der „Enzian“?

Heino: Nein, der klingt schon gleich. Klar, die Stimme sackt im Alter. Aber so, wie sie jetzt ist, wird sie bleiben, die wird sich nicht mehr ändern. Außer ich übe nicht mehr.

Playboy: Sie üben?

Heino: Jeden Tag, klar!

Playboy: Wie müssen wir uns das vorstellen, so „lalala“?

Heino: Stimmübungen mit Gitarre eben. Ich kann nicht einfach sagen: „So, jetzt singe ich mal nicht!“ Der eine fährt Fahrrad, der andere macht 100-Meter-Läufe, und der Sänger sollte jeden Tag eine Stunde Tonübungen machen.

Playboy: Gibt es in der Volksmusik Groupies, kreischende Damen, die sich die Kleider vom Leib reißen?

Heino: Im Publikum sind viele junge Leute. Die kreischen aber nicht, die haben ein anderes Benehmen.

Playboy: Gibt es ein Lieblingsgroupie?

Heino: Ich habe einen Fan, die ist 40. Die wohnt in Münster, verheiratet, aber sie ist Heino-Fan, seitdem es Heino gibt. Sie zieht jetzt nach Bad Münstereifel, um meine Nähe zu haben.

Playboy: Freuen Sie sich darauf?

Heino: Ja, die ist sehr nett. Ich brauche nur anzurufen, wenn es irgendwas gibt, und man trifft sich. Und dann gibt es noch einen Fan am Niederrhein, die Gabi, seit dem fünften Lebensjahr Heino-Fan. Die ist 39 oder 40.

Playboy: Ganz schön junge Dinger, machen die Ihnen keine Angst?

Heino: Nein, ganz im Gegenteil!

Playboy: Macht es Hannelore Angst?

Heino: Überhaupt nicht. Wir sind sehr gut verheiratet, da kriegt man keine Angst mehr.

FOTO: THOMAS RABSCH/LAIF

Playboy: Deutsche Ehen halten im Schnitt zwölf Jahre. Sie sind seit 30 Jahren mit Hannelore verheiratet. Wie schafft man das?

Heino: Wir haben uns kein Schema gemacht, von wegen: „Wir sehen uns nur morgens oder nur nachts oder müssen dreimal in der Woche getrennt sein." So einen Scheiß gibt es bei mir nicht.

Playboy: Was ist für Sie das Schönste an Hannelore?

Heino: Hannelore!

Playboy: Geht's etwas präziser?

Heino: Sie ist für ihr Alter eine sehr attraktive Frau, sehr intelligent. Und sie nimmt mir fast alle Dinge ab, die zum Leben eines Interpreten gehören. Wir haben ein Portemonnaie, ich kann mich auf sie verlassen. So sind wir seit 30 Jahren glücklich und fahren durch die Lande.

Playboy: Welche Augenfarbe hat Hannelore?

Heino: Da fragen Sie mich jetzt was … Braun, ich tue mich nur wegen meiner Brille manchmal schwer mit den Farben.

Hannelore (*aus dem Hintergrund*): Graublau!

Playboy: Schuhgröße?

Heino: 36.

Hannelore (*aus dem Hintergrund*): 38,5! So klein bin ich doch gar nicht!

Playboy: Womit kann Hannelore Sie zur Weißglut bringen?

Heino: Sie mich überhaupt nicht. Aber ich kann sie zur Weißglut bringen.

Playboy: Nämlich?

Heino: Hannelore braust schnell auf. Und je mehr sie aufgebraust ist, desto ruhiger werde ich. Wenn wir mal nach Florida fahren, dann müssen eben sieben, acht Koffer gepackt werden. Meine Ruhe dabei macht sie wahnsinnig.

Playboy: Hat Hannelore einen Spitznamen für Sie?

Heino: Die sagt schon mal „Liebelinchen".

Playboy: Was sagen Sie?

Heino: Ich sage nur „Hannelore".

Hannelore (*aus dem Hintergrund*): Oder auch mal „Liebi" …

Playboy: Welche Musik hört Heino zum Sex?

Heino: Da habe ich mir noch nie Gedanken drum gemacht. In meinem Alter mache ich mir eh nicht viel Gedanken um Sex.

Playboy: Wäre Heino eine gute Musik?

Heino: Nein, meine Musik ist ja eher aussagekräftig. Wenn ich jetzt so gefragt werde: Da darf kein Text dabei sein, das muss so eine Sphärenmusik sein. Ich will ja nicht textlich abgelenkt werden beim Sex.

Playboy: Wenn Sie auf Ihre Karriere zurückschauen: Wann war Ihre größte Zeit?

Heino: Meine größte Zeit war von 1965 bis 2008! Man kann nicht sagen, dass ich mal weg war oder mal Höhepunkte hatte. Ich war immer da, ich war nie weg.

Playboy: Was war Ihr tollster Auftritt?

Heino: Das war im März 1990, in Dresden, mein erster großer Auftritt nach der Wende. Das größte Erlebnis überhaupt, das ich je mitgemacht habe!

Playboy: Was war so besonders?

Heino: Als ich abends auf die Bühne kam, waren da 150.000 Menschen. Alles mitgesungen, nur lachende Augen. Frauen, die weinten, Männer, die heulten, alle haben sich gedrückt und „Heino, Heino, Heino" gerufen. Nach meinem Auftritt ging ich kurz in die Garderobe, ich war ja klitschnass geschwitzt. Zehn Minuten später kam ich raus – keiner mehr da. Waren die alle wieder weg, ganz geräuschlos. Und denken Sie, da wäre eine Dose oder ein Stück Papier auf der Erde gelegen? Nichts! Alles sauber!

Playboy: Das also war Ihr sauberster Auftritt. Und der schlimmste?

Heino: Ich kam bei einer Veranstaltung an, großes Zelt, und fing an, meine Anlage aufzubauen. Damals machte ich das noch selber. Da kommt der Veranstalter und sagt: „Was machen Sie denn hier? Heute kommen Cindy und Bert. Sie sind erst im nächsten Jahr dran." War ich ein Jahr zu früh.

Playboy: Ihr schlimmster Nicht-Auftritt sozusagen. Wenn Sie auf der Bühne sind, stehen Sie steif wie ein Zinnsoldat. Choreografie, Tanzunterricht nehmen, hat Sie das nie interessiert?

Heino: Nein, ich bin kein Typ zum Tanzen. Ich wollte nur schön singen, ganz ohne Mätzchen.

Playboy: Wie die deutsche Eiche auf der Bühne …

Heino: … wie die deutsche Eiche! Frank Sinatra ist auch gekommen, hat seine Lieder gesungen, alle waren begeistert – und fertig! Und so mache ich das eben auch.

Playboy: Bei Ihnen ruft immer der Kuckuck, plätschert der Bach, und die Magd hat rote Bäckchen. Kann Heino nur heile Welt?

Heino: Ja, meine Musik ist ein Stück heile Welt. Ich könnte ja auch, wie andere, von der kaputten Welt singen, was Rock und Pop ja zu 90 Prozent machen. Aber ich will mein Geld nicht verdienen mit einer kaputten Welt.

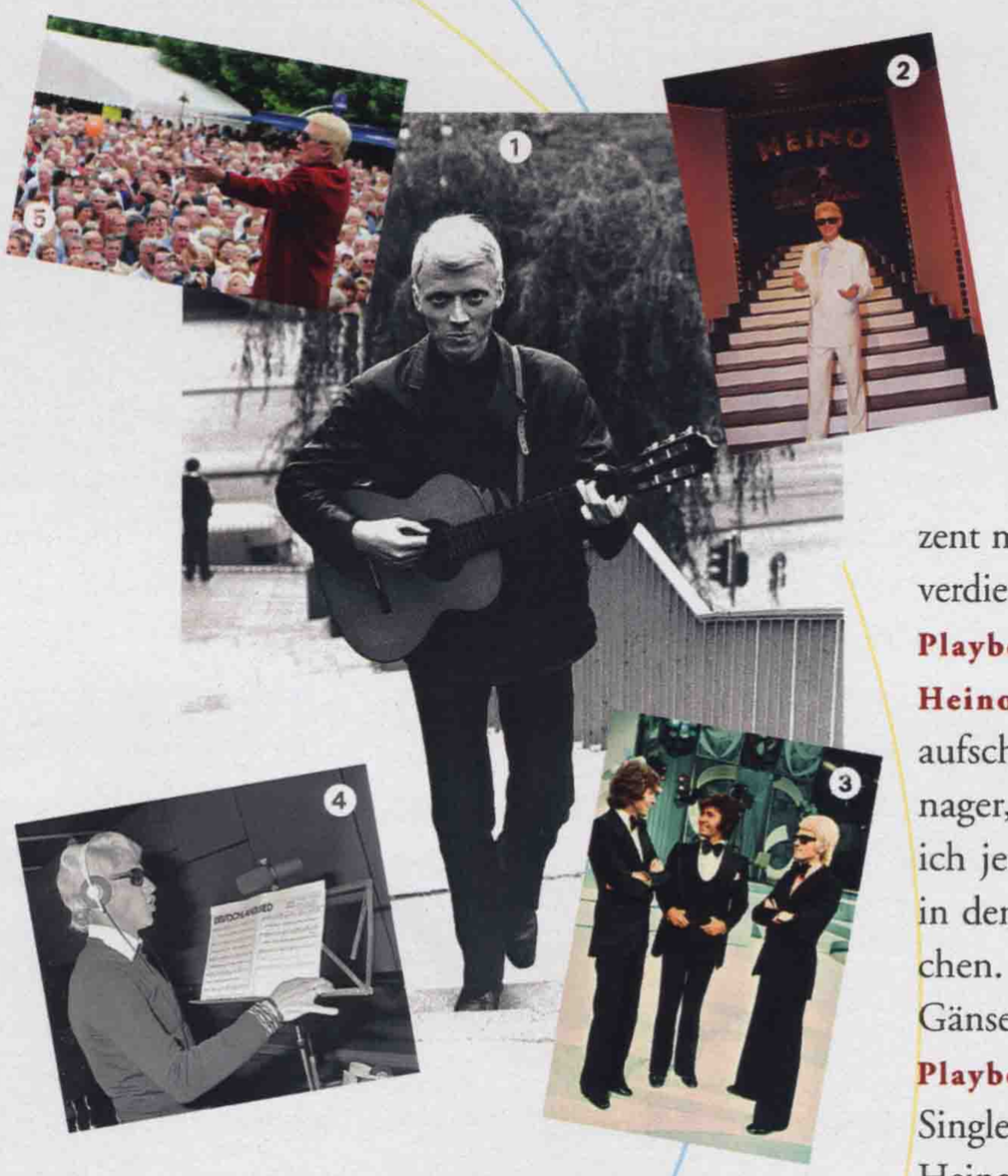
Playboy: Die Welt ist kaputt?

Heino: Sie müssen die Zeitung doch nur aufschlagen: Banken und geldgierige Manager, Macht und Gier. Darüber könnte ich jetzt ein Lied schreiben. Da wäre ich in den Charts. Aber das sollen andere machen. Dann singe ich lieber über ein Gänseblümchen.

Playboy: Mit rund 50 Millionen verkauften Singles, Platten, CDs oder Kassetten – muss Heino eigentlich noch arbeiten?

Heino: Mir macht Arbeiten Spaß. Aber natürlich muss ich nicht unbedingt arbeiten. Ich habe allerdings immer, von meiner Lehrzeit in der Bäckerei an, Rente bezahlt. Jetzt kriege ich Rente.

Playboy: Wie viel?



❶ JUNGE JAHR, BLONDES HAAR: Heino, als er die Welt noch nicht durch die Brille sah. ❷ GANZ IN WEISS: Im weißen Smoking singen? Für Heino kein Problem. ❸ IM KREISE DER KOLLEGEN: Der blonde Barde zusammen mit Rex Gildo (M.) und Chris Roberts. Verschränkte Arme gehörten damals zum guten Ton in der Szene. ❹ SKANDALSONG: 1977 nimmt Heino die Nationalhymne auf - mit allen Strophen. ❺ GROSSER AUFTRITT: NRW feiert 60. Geburtstag, und das Ständchen singt - na wer wohl?

FOTOS: ACTION PRESS, DPA, FOTEX, ROBA PRESS, THOMAS & THOMAS

„SOBALD ICH DIE SCHULDEN WIEDER DRIN HABE, HÖRE ICH SOFORT AUF DAMIT.“

SPIEL NICHT BIS ZUR SUCHT

GLÜCKSSPIEL

Vorsicht – Glücksspiel kann zur Sucht werden.

Der Glaube, verlorenes Geld schnell wieder zurückgewinnen zu können, ist eine Illusion. Dies ist meistens mit noch höheren Verlusten verbunden und kann zur Sucht führen. Lassen Sie es nicht so weit kommen. Glücksspielsucht ist eine Krankheit, für die es Hilfe gibt. Information und Beratung unter:

Tel. 0800 - 1 37 27 00 (kostenlos & anonym) **oder www.spielen-mit-verantwortung.de**

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG BZgA

Schlagerkönig

Heino, oder bürgerlich: **Heinz-Georg Kramm,** wurde im Dezember 1938 in Düsseldorf geboren, arbeitete als Schrottsortierer, bevor er eine Bäckerlehre absolvierte. 1965 nahm er seine erste Platte auf. Mehr als 200 sind daraus geworden, seine Tonträger wurden gut 50 Millionen Mal verkauft. Mit Hannelore ist Heino seit fast 30 Jahren in dritter Ehe verheiratet. Er betreibt das „Heino Rathaus Café" in Bad Münstereifel und verkauft dort Merchandising-Artikel aller Art. So kann man Heino aufsetzen, aufsprühen – und sogar aufessen.

Heino: Monatlich 1546 Euro, schon seit fünf Jahren. Und die liegen auf meinem Konto, für Notfälle.

Hannelore (*aus dem Hintergrund*): Da komme nicht mal ich dran!

Playboy: Wie viel haben Sie mit dem Singen verdient?

Heino: Ich muss nicht Hunger leiden. Ich habe keine Schulden. Aber ich habe auch immer meine Steuern bezahlt, bin nie ins Ausland gegangen. Ein deutscher Volkssänger, der Volkslieder singt, hat in Deutschland zu versteuern!

Playboy: Stimmt es, dass Sie dreieinhalb Millionen Euro im Jahr machen?

Heino: Schön wär's.

Playboy: Ist es mehr?

Heino: Wesentlich weniger.

Playboy: Die Hälfte?

Heino: Ach, haben Sie doch Verständnis dafür, dass ich über Geld nicht reden kann.

Playboy: Sie sind jetzt 70 und ziehen um ins Seniorenheim …

Heino: … nein, das ist kein Seniorenheim! Das ist nur im Kurhaus, da ist ein Stockwerk seniorengerecht für uns umgebaut worden, mit breiteren Türen, Aufzug, alles ebenerdig und so. Im Grunde genommen, machen wir das für die Hannelore, die ist nicht mehr so gut zu Fuß. Wissen Sie, ich fühle mich gar nicht so alt, wie ich eigentlich bin. Der Gedanke an einen seniorengerechten Umbau ist schon blöd. Aber er macht mir auch keine großen Probleme. Das beste Beispiel ist doch der Johannes Heesters. Der ist 104 und singt noch live.

Playboy: Also noch 34 Jahre Heino auf der Bühne?

Heino: Der liebe Gott wird's schon richten!

Playboy: Wie riecht eigentlich Heino?

Heino: Wie kommen Sie darauf?

Playboy: Na, hier sind doch überall Aufsteller, die für das Heino-Parfüm werben …

Heino: Ach ja, das hat man mal für mich entworfen. Das riecht ganz gut.

Playboy: Nach Enzian?

Heino: Nein, nein.

Playboy: Nach Haselnuss?

Heino: Nein, auch nicht. Nach Sandelholz, wie diese Gerüche eben sind. Eine Firma aus Frankreich hat das gemacht, ich trage das auch selbst.

Playboy: Man kennt Sie nur mit schwarzer Sonnenbrille. Wie flirtet man mit einer Frau ohne Blickkontakt?

Heino: Ich flirte ja gar nicht. Geht nicht mit der Brille. Wenn, dann flirten die mit mir.

Playboy: Ist die Brille eine Barriere gegen die Welt da draußen?

Heino: Nein, das hat sich so ergeben. Die ersten fünf, sechs Jahre meiner Karriere trug ich gar keine Brille. Dann bekam ich ein Augenleiden, so dass der rechte Augapfel immer nach vorn trat. Damit das keiner sieht, trage ich seitdem eine dunkle Brille.

Playboy: Auch wenn Sie sie jetzt eigentlich gar nicht mehr bräuchten.

Heino: Stimmt, ich habe mich operieren lassen. Aber jetzt bin ich dran gewöhnt.

Playboy: Ihr Toupet ist auch so ein Markenzeichen. Was macht ein gutes Toupet aus?

Heino: Dass man nicht sieht, dass es ein Toupet ist. Aber ich mache da ja gar keinen Hehl draus. Dafür habe ich noch gesunde Zähne, gesunde Hüften, gesunde Knie.

Playboy: Nur nicht mehr so viele Haare …

Heino: Tja, wo der Geist hingeht, müssen die Haare weichen.

Playboy: Was war Ihre peinlichste Toupet-Situation?

Heino: Gab es keine. Mich hat auch noch nie jemand darauf angesprochen, weil immer für alle klar war, dass ich ein Haarteil trage. Ich kenne viele aus der Szene, auch international, die Haarteil tragen …

Playboy: Zum Beispiel?

Heino: Ich nenne keine Namen. Die schämen sich, dafür gibt's die Sachen ja!

Playboy: Peter Maffay hat das Bundesverdienstkreuz bekommen, Udo Lindenberg, Sabine Christiansen. Warum nicht Heino?

Heino: Ach, sollen die sich doch freuen.

Playboy: Warum hat es bei Ihnen nie geklappt?

Heino: 1976 sollte ich es bekommen. Aber da hatte ich gerade alle drei Strophen der Nationalhymne aufgenommen – eine Auftragsproduktion für die Schulen in Baden-Württemberg. Das war das erste Mal, wo man gesagt hat: „Heino bekommt das Verdienstkreuz nicht." 1983 war ich dann …

Playboy: … in Südafrika auf Tournee.

Heino: Genau, wie James Last, Udo Jürgens und alle anderen auch. Warum sollte nicht Heino auch nach Afrika gehen, dachte ich da. Aber das war für die, die mir das Verdienstkreuz geben wollten, ein Problem.

Playboy: Die Apartheid war das Problem.

Heino: Ja. Es sind zwar alle rübergegangen. Nur: Wenn Heino was macht, ist das gleich etwas ganz anderes. Und dann haben viele Menschen vor zwei, drei Jahren an den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen geschrieben, der ist heute Finanzminister …

Playboy: … Peer Steinbrück.

Heino: Wer auch immer, ich kenne ja die Leute, die in Düsseldorf im Landtag sitzen. Jedenfalls hatte der dann zurückgeschrieben: „Die sollen ihn nicht mehr belästigen, Heino wird das Verdienstkreuz nie kriegen." Dann kriege ich es halt nicht.

Playboy: Hätten Sie es gern?

Heino: Ich bin 70 Jahre alt geworden ohne Bundesverdienstkreuz. Aber ich würde mich sehr darüber freuen. Eine hohe Auszeichnung für einen, der das Volkslied gerettet hat, das wäre doch nicht schlecht! Herr Quinn hat ja auch das Bundesverdienstkreuz bekommen, da frage ich mich: wofür?

Interview: Tim Gutke / Christian Thiele]

FOTOS: THOMAS RABSCH/LAIF, DARIUS DACKIEWICZ FÜR PLAYBOY (2)

SCOUTY
sucht woanders

Autos woanders als bei AutoScout24 finden? Also hier ist nix.

[1] Institut für Demoskopie Allensbach, ACTA 2007

SASSENBACH.DE

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,8 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat[1]

AUTO SCOUT 24

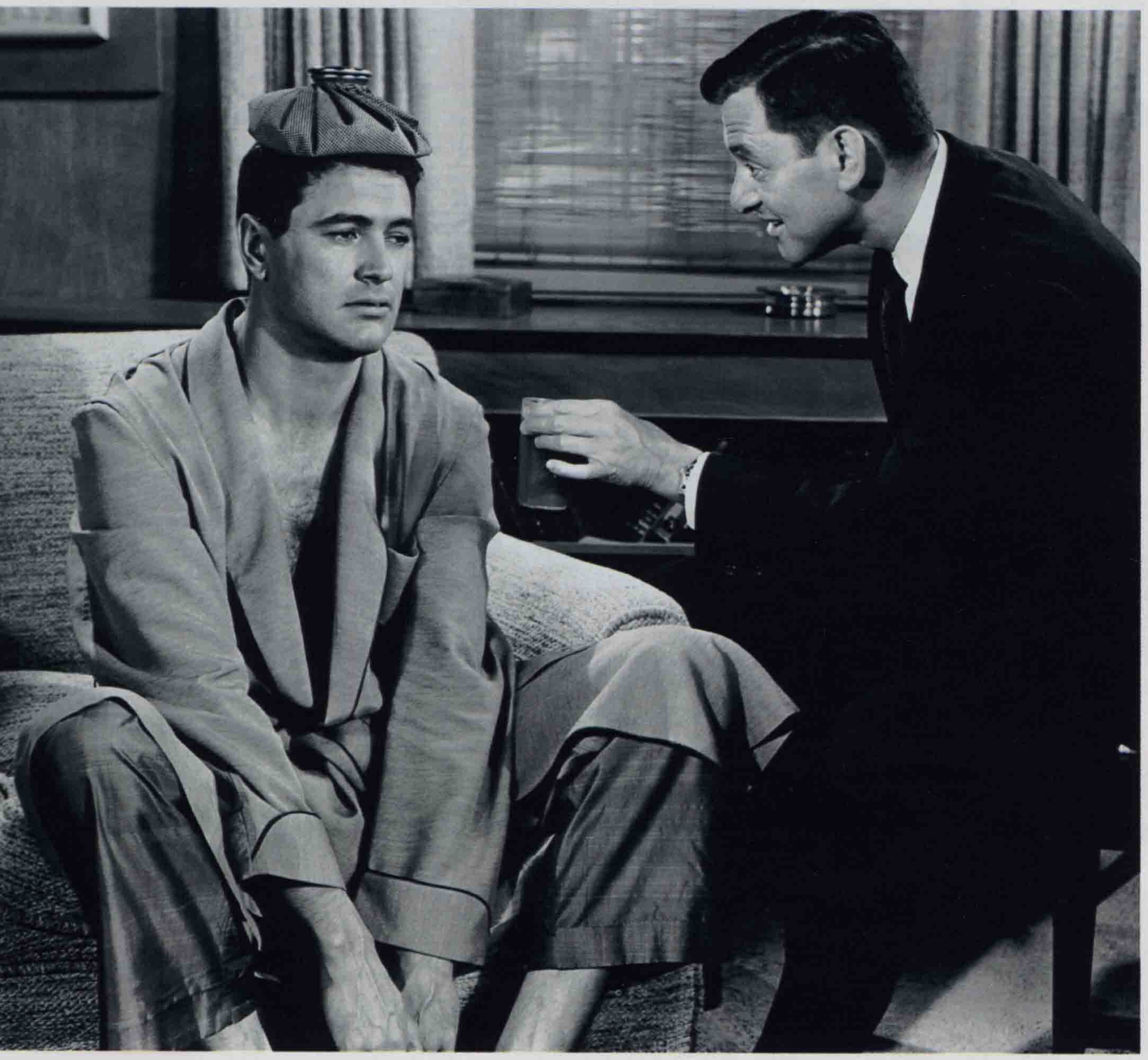
Wer scoutet, der findet.

THE NEXT URI GELLER
DIENSTAGS AB 13.1. // 20.15

Der Unglaubliche kehrt zurück.

ProSieben.de

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.



The Day After: Wahre Trinkfreude beweist sich an der Leidensfähigkeit danach

Katzenjammer

Wir können es nicht lassen, das Trinken. Und so beginnen wir jedes neue Jahr mit einer weichen Birne. Aber würde uns eine Pille gegen den Kater wirklich zu glücklicheren Menschen machen?

Die moderne Medizin leistet Erstaunliches: Sie kann Herzen transplantieren. Weibliche Brüste den Gesetzen der Schwerkraft entziehen. 100-jährigen Männern zur Fortpflanzung verhelfen.

Das ist toll. Das ist Fortschritt. Die Frage ist nur: Wenn die Medizin so hochentwickelt ist, wieso zum Teufel kann sie dann nichts gegen diese Kopfschmerzen machen? Die regelmäßig das Innerste meines Gehirns gegen die Stirn pressen? Wieso wird mir jedesmal schlecht, wenn es abends ein paar Wodka Tonic zu viel waren? Und wieso muss ich jedes neue Jahr in diesem Zustand beginnen?

Nichts gegen Alkohol. Gerade in den Zeiten der Krise gibt es reichlich Gründe zum Trinken. Doch über Hausrezepte wie herzhaftes Essen vorher und viel Wasser währenddessen ist die Menschheit bislang nicht hinausgekommen. Jeder hat sein Geheimrezept, mit dem er sich durch den Tag danach schleppt. Wirklich hilfreich ist keines.

Nur die Russen, Experten für Saufgelage aller Art, entwickelten im Kalten Krieg eine Pille, die es KGB-Männern erlaubt haben soll, feindliche Agenten unter den Tisch zu trinken und selbst frisch zu bleiben. Ganz ohne Kater.

Wahrscheinlich kommen nur Russen auf so eine Idee. Wahrscheinlich kommen aber nur Amerikaner auf die Idee, sich solch ein Medikament nach dem Ende des Kalten Kriegs patentieren zu lassen: Unter dem Namen RU-21 wird es seit ein paar Jahren in den USA verkauft. Auch wenn Forscher der Wunderpille jeglichen Nutzen absprechen, der über Vitamine und körpereigene Stoffe hinausreichen würde – das Zeug erfreut sich bei US-Studenten großer Beliebtheit.

Die Ursachen des Katers sind eigentlich zu einfach, als dass ein Gegenmittel allzu kompliziert sein dürfte: Alkohol entzieht dem Körper Wasser. Wassermangel stört die Blutzirkulation – was Kopfschmerzen macht. Den Rest besorgen die sogenannten Fuselöle, die als Geschmacksträger bei der Gärung in vielen Alkoholen entstehen.

Das Einzige, was helfen kann: besseren Alkohol trinken. Ohne Weißbier-Fans hier beleidigen zu wollen: Aber im Vergleich zu den Freunden hochdestillierter Produkte wie Wodka haben sie mit einem viel höheren Fuselanteil zu kämpfen. Doch dem passionierten Weißbier-Trinker wird das im Zweifelsfall egal sein. Und so wird sich an dem Dilemma auch künftig nichts ändern.

Das Kernproblem ist: Die Menschheit trinkt seit 4000 Jahren. Und sie wird weiter trinken – egal, wie sehr sich die Wissenschaft Mühe gibt, ihr das auszureden. Menschen sind halt so. Alle gut gemeinten Appelle zu maßvollem Genuss bleiben deshalb gut gemeinte Appelle: nett, aber wirkungslos.

Es müsste schon ein Mittel geben, das es erlauben würde, über die Stränge zu schlagen und das Kater-Risiko des nächsten Tages zu minimieren. So etwas wie RU-21.

Doch in Deutschland wurde diese Pille nie zugelassen. Und so sind wir mit den altbekannten Bestsellern allein: Schmerzmittel wie Paracetamol oder Aspirin. Die zwar manchmal helfen, aber leider nicht immer. Umstritten sind sie auch noch, da sie wie Alkohol über die Leber abgebaut werden.

Am Kater führt also kein Weg vorbei, wenn man auf das Trinken nicht verzichten will.

Aber vielleicht ist das sogar ganz okay. Denn Alkohol ist im Gegensatz zu vielen anderen Drogen zumindest sehr ehrlich: am einen Tag den Spaß, am nächsten die Strafe. Ursache, Wirkung. So einfach ist nicht alles im Leben. Prost Neujahr! *Alexander Runte*]

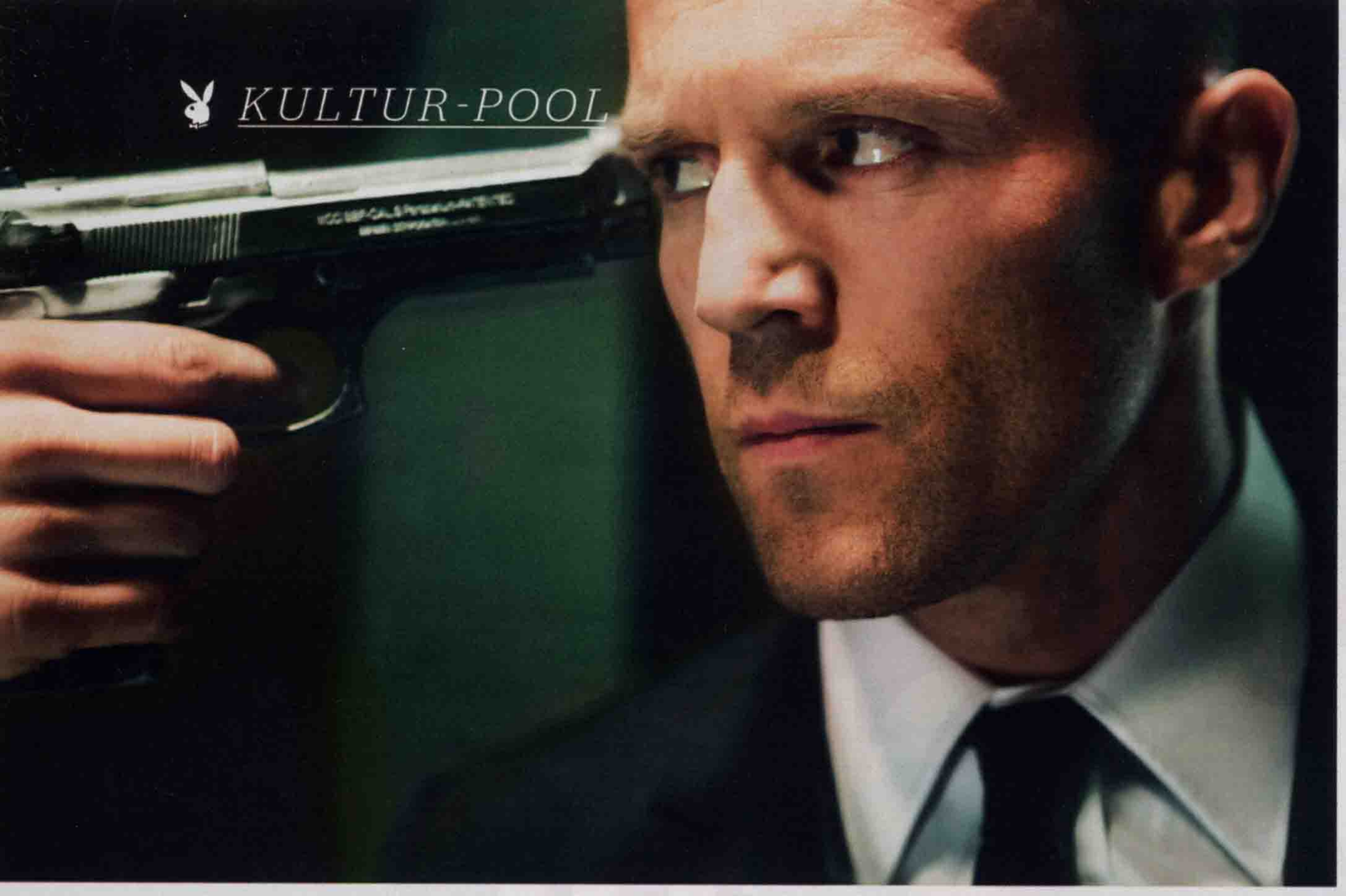
FOTO: CINETEXT

14, 90, 2 - die Traummaße eines perfekten TV-Magazins.

agenc.de

14 Tage, 90 Sender, Free- & Pay-TV.
Das Top-Model unter den TV-Magazinen.

TV TODAY DIGITAL
Das Premium TV-Magazin



STRASSENFEGER

In „Transporter 3" tritt Jason Statham kräftig aufs Gas

Falls es so etwas wie ein Automobilkarma geben sollte, dann dürfte Frank Martin (Jason Statham) mit seinem Punktekonto deutlich im Minus liegen. Was der rasante Kurier im Lauf seiner Leinwandkarriere („Transporter", „Transporter – The Mission") mit seinen Fahrzeugen so alles anstellte, war alles andere als zärtlich – aber Leben retten geht eben vor Getriebe schonen. Nun ist der Transporter zurück auf der Straße: Im dritten Teil des Action-Spektakels wird Martin gezwungen, die entführte Tochter des ukrainischen Umweltministers quer durch Europa zu chauffieren. Doch die attraktive Valentina, gespielt von Natalya Rudakova, der Neuentdeckung von Drehbuchautor Luc Besson, macht es ihm nicht gerade leicht, sich auf den Verkehr zu konzentrieren. Gewinnen Sie für sich und 50 Freunde ein Privat-Screening von „Transporter 3" in einem Kino in Ihrer Nähe. Teilnahmebedingungen unter www.playboy.de. Start: 8.1.

take 5 movies

:: **Der Tag, an dem die Erde stillstand**
Mit: Keanu Reeves // Start: 11.12.
Remake eines Sci-Fi-Klassikers: Rätselhafte Erscheinungen versetzen die Menschen weltweit in Panik. Wissenschaftler sollen die Erde vor dem Angriff einer fremden Zivilisation retten.

:: **The Women**
Mit: Meg Ryan // Start: 11.12.
Marys Freundinnen wollen Vergeltung an deren untreuem Gatten üben. Rachefeldzug mit jeder Menge Hollywood-Beautys wie Eva Mendes, Debra Messing oder Jada Pinkett Smith.

:: **Kurzer Prozess – Righteous Kill**
Mit: 50 Cent // Start: 1.1.
Die Altstars Robert De Niro und Al Pacino in den Rollen zweier altgedienter Cops, die in New York einen gefährlichen Killer jagen. Die Spur scheint in die eigenen Reihen zu führen.

:: **Jerichow**
Mit: Nina Hoss // Start: 8.1.
Dreiecksgeschichte zwischen einer jungen Frau und zwei Halt suchenden Männern im Norden Deutschlands. Christian Petzolds Drama feierte Premiere bei den Filmfestspielen in Venedig.

:: **Warten auf Angelina**
Mit: Kostja Ullmann // Start: 8.1.
Hauptstadt-Klamauk: Zwei Männer teilen sich eine Berliner Dachwohnung, um Angelina Jolie und Brad Pitt bei ihrem angeblich geplanten Einzug ins Nachbarhaus zu fotografieren.

neu in den kinos

Lauernd

Sie hatten sich ihre Bahnfahrt quer durch das verschneite Russland erholsam vorgestellt. Doch dann machen Jessie (Emily Mortimer) und ihr Mann Roy (Woody Harrelson) Bekanntschaft mit einem sonderbaren Gaunerpärchen – und „Transsiberian" wird zum packenden Action-Drama. Mit im Zug: Ben Kingsley und Thomas Kretschmann als zwielichtiges Polizistengespann. Start: 11.12.

Lodernd

Das neue Leinwandprojekt von Regiestar Baz Luhrmann („Moulin Rouge", „William Shakespeares Romeo und Julia") ist eine Hommage an seine Heimat: Vor großer Kulisse erzählt er mit „Australia" die Liebesgeschichte der britischen Aristokratin Lady Sarah Ashley (Nicole Kidman) mit einem Viehtreiber (Hugh Jackman) während des Zweiten Weltkriegs. Zusammen begeben sich beide auf eine mühsame Reise durch das Outback. Start: 25.12.

Leidend

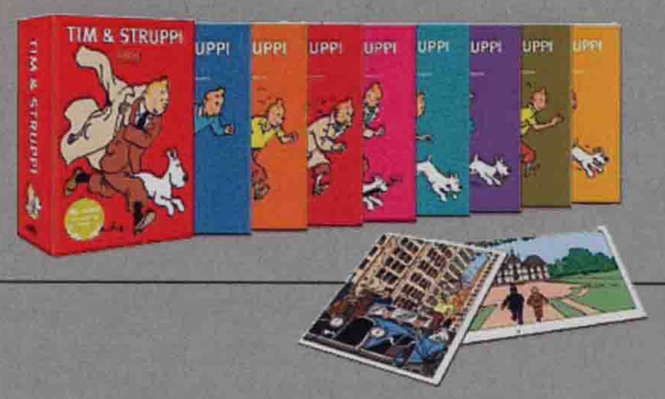
Kameramann Jan Fehse lässt in seinem Regiedebüt „In jeder Sekunde" sechs Menschen (unter anderen: Sebastian Koch, Barbara Auer, Wotan Wilke Möhring, Mina Tander) nach dem Glück suchen. Das Schicksal hat ihre Lebenslinien miteinander verknüpft – lässt aber nur schwer erkennen, ob diese Bande eher Leid oder Freude bringen. Stimmig besetztes und dicht inszeniertes Gefühlskino. Start: 11.12.

dvd-tipp

Comic-Serie

Olle Tolle

Am 10. Januar 1929 schenkte der belgische Zeichner Hergé der Welt einen Comic-Helden mit orangefarbener Haartolle und einem kleinen Foxterrier namens Struppi. Reporter Tim zog hinaus, um gegen das Böse zu kämpfen. An seiner Seite wusste er den mürrischen Kapitän Haddock, den genialen Erfinder Professor Bienlein – und bald schon Millionen von Fans auf der ganzen Welt. Zum 80. Geburtstag fasst eine limitierte DVD-Sonderedition nun 21 Filmabenteuer von „Tim & Struppi" zusammen. Ab 5.1.



REDAKTION: MAREIKE LUDWIG

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Den Nobelpreisträger Jean-Marie Gustave Le Clézio kannte hierzulande bisher kaum jemand. Zu Unrecht

Seit Oktober kennen wir seinen Namen, aber mal ehrlich: Wer hat bislang schon etwas von dem frisch gebackenen Literatur-Nobelpreisträger Jean-Marie Gustave Le Clézio gelesen? Nicht mal Chefkritiker Marcel Reich-Ranicki. Dabei hat der Franzose der Welt Beachtliches beschert: Seit über 40 Jahren ist er im Geschäft und hat mehr als 30 Bücher geschrieben. Nun hat der Piper-Verlag anlässlich der Aus-zeichnung drei seiner Werke als Taschenbuch (je 9,95 Euro) neu aufgelegt: Le Clézios Debüt „Das Protokoll", in dem ein in sich gekehrter Mensch im Irrenhaus zum Versuchsobjekt von Wärtern und Ärzten verkommt. Seinen zweiten Roman „Die Sintflut" von 1968: Darin schildert Le Clézio das Über-leben eines Menschen im Chaos einer Stadt, in der es ständig regnet. Und den Erzählband „Das Fieber", in dem neun Figuren in ihre Gefühlswelt begleitet werden – am Rande des Wahnsinns. Interessanter Lesestoff, der beweist: Nicht nur neue Bücher sind gute Bücher.

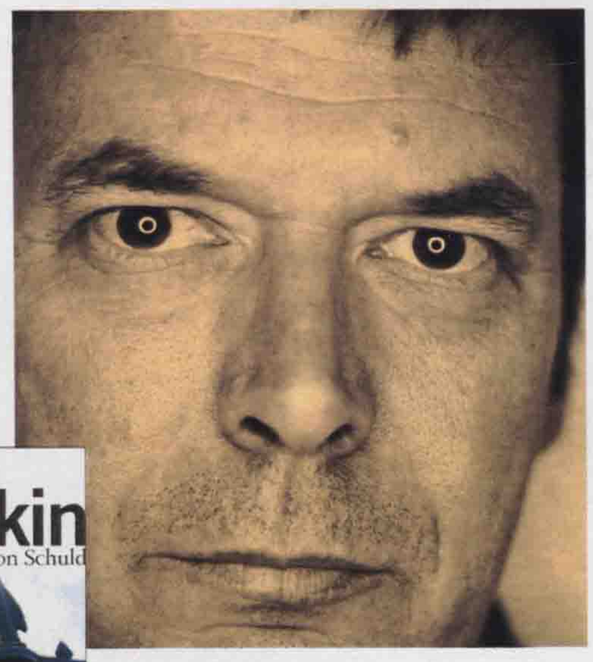
Zwölf Eier für zwei Leben

Es ist alles andere als eine heitere Jugend, die der 17-jährige Lew in dem von den Deutschen besetzten Leningrad erlebt. 1942 wird er vor die Aufgabe seines Lebens gestellt: Er und sein Freund werden verhaftet – zu Unrecht, wegen Plünderns. Doch der lokale Geheimdienstchef will den beiden das Leben schenken, wenn sie es schaffen, innerhalb einer Woche ein Dutzend Eier aufzutreiben – für die Hochzeitstorte seiner Tochter. Der US-Schriftsteller David Benioff hat die wahre Lebensgeschichte seines Großvaters in „Stadt der Diebe" (Blessing, 19,95 Euro) zu einem Roman verarbeitet: tragisch, komisch, spannend. Und ein großer Stoff für einen Film.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

Russische Geschäfte

Kurz vor der Pension stößt der Edinburgher Detective John Rebus auf einen Fall, den sein Chef für Zufall hält, er jedoch für Mord: Der russische Dichter Todorow wird tot aufgefunden. Zeitgleich weilt eine Delegation russischer Geschäftsleute in der Stadt. Rebus ist alarmiert – wurde doch gerade der Regime-kritiker Litwinenko in London ermordet. Ian Rankin brilliert in „Ein Rest von Schuld" (Manhattan, 19,95 Euro) wieder mit einem Mix aus Fakten und Fiktion. Angeblich der letzte Rebus-Krimi. Wir hoffen, nicht.



FOTOS: BERTRAND DESPREZ/VU/LAIF, WERNER PAWLOK

buch-tipp

Daniel Schwartz

Schnee in Samarkand

Daniel Schwartz hat China bereist wie kaum ein Ausländer zuvor: die Seidenstraße, durch die Wüste Taklamakan oder entlang der Großen Mauer. Nun hat er seine Erlebnisse in „Schnee in Samarkand" (Eichborn, 49,95 Euro) zusammengetragen. Ein Wälzer, der an die Reiseberichte großer Forscher erinnert: halb Reportage, halb Bildungsexkurs. Das Buch zeugt von großer Belesenheit und Erzählkunst, es vermischt die Antike mit der Gegenwart. Und lässt das sagenhafte Reich der Mitte neu auferstehen.

take 5 books

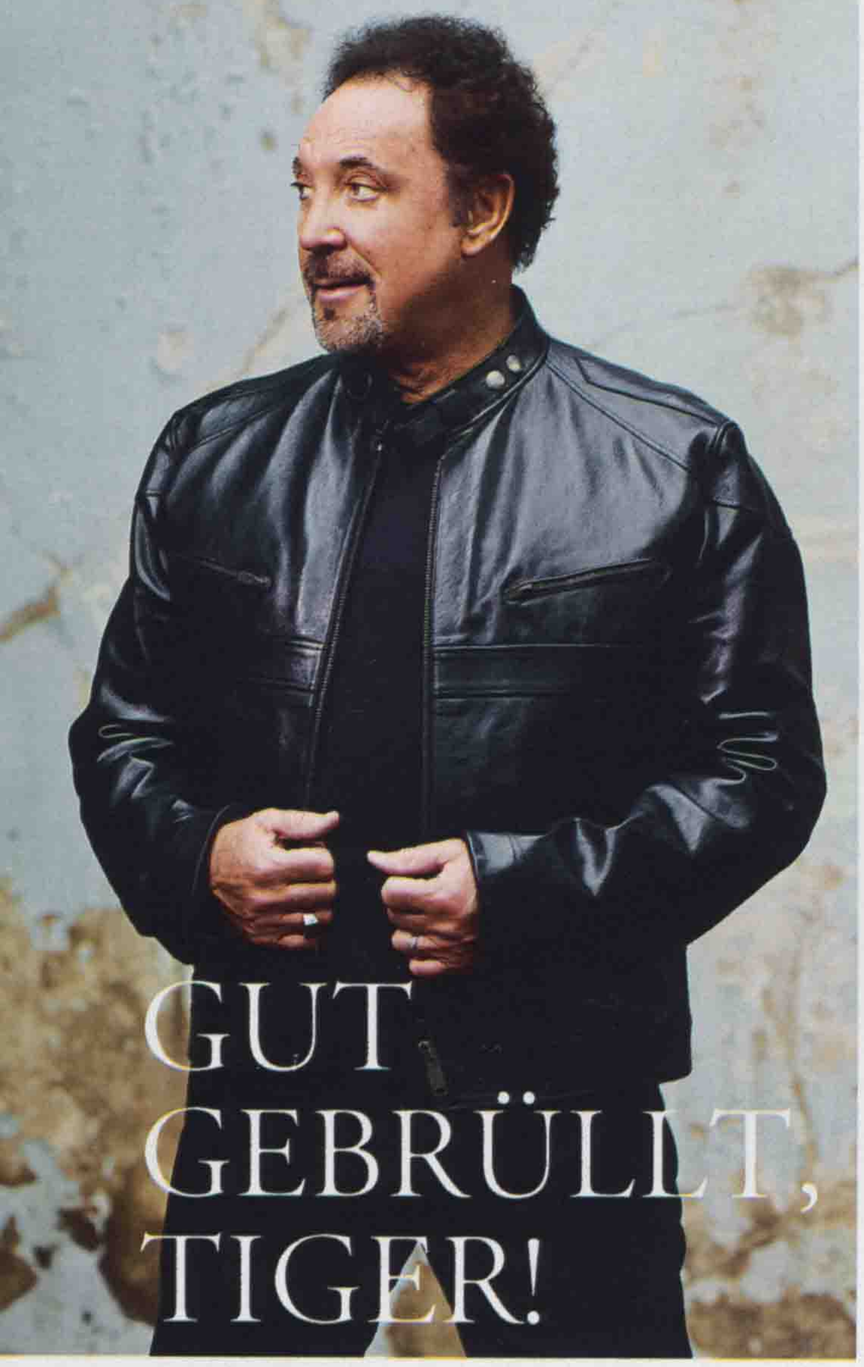
:: **Hitlers Edeljude**
Brigitte Hamann // Piper (24,90 Euro)
Die Historikerin Brigitte Hamann ist Spezialistin für das Privatleben von Adolf Hitler. Nun hat sie den Arzt Eduard Bloch porträtiert, der einst Hitlers Mutter behandelte und den der Diktator verschonte. Geschichte – spannend und hautnah.

:: **Der Kaiser von China**
Tilman Rammstedt // DuMont (17,90 Euro)
Großvater will nach China, aber keiner will mit. Enkel Keith wird verpflichtet, weicht aber immer wieder aus. Bis Opa stirbt. Dann soll Keith seiner Familie von ihrer China-Reise erzählen, die sie nie gemacht haben. Eine schöne Lügenstory, geadelt durch den Bachmann-Preis 2008.

:: **Eminem – The Way I am**
Eminem // KiWi (19,95 Euro)
Untypisch fürs Rap-Genre sind sein Auftreten und seine Musik, untypisch ist auch sein Selbst-porträt. Bilder, Collagen und Notizen eines Jugendidols, das weit mehr auf dem Kasten hat, als man denkt. Mit DVD samt Backstage-Filmen.

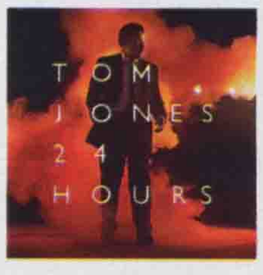
:: **Ein Weinberg in der Toskana**
Ferenc Máté // Thiele Verlag (18 Euro)
Der Titel sagt alles: wie sich zwei New Yorker den Traum vom italienischen Landhaus erfüllen. Beim Umbau einer Ruine erleben sie so manche Katas-trophe. Und lernen schließlich, wie man einen anständigen Wein macht. Sinnenfrohe Lektüre.

:: **Das Meer der Wahrheit**
Andrea De Carlo // Diogenes (21,90 Euro)
Story über zwei Brüder, die sich nach dem Tod des Vaters entzweien: Der eine – ein Politiker – denkt an seine Umfragewerte, der andere an Vaters Vermächtnis. Moralinfreier Familienkrimi.



GUT GEBRÜLLT, TIGER!

Auch mit 68 gibt Tom Jones den testosterongesteuerten Mann – ziemlich gekonnt



Er hat mehr als 100 Millionen Platten verkauft, die Queen hat ihn zum Ritter geschlagen, und mit dem Schönheitschirurgen ist er schon lange per Du – seit mehr als 30 Jahren ist Tom Jones eine feste Größe in Las Vegas. Seine Comebacks schafft der heute 68-jährige Waliser in regelmäßigen Abständen. Zuletzt im Jahr 2000 mit dem Dancefloor-Knaller „Sexbomb". Eruptiv und humorvoll wie in seinen besten Zeiten präsentiert sich der Tiger auch auf der neuen CD „24 Hours" (EMI). Er brüllt, faucht und schnurrt sich durch 14 Songs. „The older I get, the better I was" singt er in „Sugar Daddy" – von den Bewunderern Bono und The Edge von U2 extra für das Album geschrieben. Und tatsächlich, der Mann wird immer besser. Den Opener „I'm Alive" singt Jones so kraftvoll, dass man die Blusen- und Hemdknöpfe förmlich wegspringen hört. Das ideale Weihnachtsgeschenk für die Ehefrau – und die 20 Jahre jüngere Geliebte.

Spektakulärer Soundtüftler

Kaum ein Musiker hat den R&B in den letzten Jahren so beeinflusst wie Kanye West. Ob als Produzent für Mariah Carey, Jay-Z, Janet Jackson, Beyoncé und Alicia Keys oder als Solokünstler – der 31-Jährige hat mit allem Erfolg. Zehn Grammys in vier Jahren sind der Lohn für den Rapper aus Chicago. Auf seinem vierten Album, „808's & Heartbreak" (Universal), singt Kanye West jedoch mehr, als dass er rappt. Den elf Songs, inspiriert von den achtziger Jahren, tut das gut. Somit ist „808's & Heartbreak" nicht nur soundtechnisch das musikalische Highlight des Jahres.

Chansons aus la France

Mit der Beischlaf-Hymne „Je t'aime … moi non plus" hat die Schauspielerin Jane Birkin 1969 ihre Karriere als Sängerin gestartet. Nach dem Tod ihres Ex- Partners Serge Gainsbourg 1991 wollte sie nie wieder singen. Trotzdem wagte sie sich erneut vor ein Mikrofon, es folgten mehrere CDs – zum Glück. Denn in den zwölf Chansons von „Enfants D'Hiver" (EMI) zeigt die mittlerweile 61-Jährige, dass sie mehr musikalischen Sex-Appeal im kleinen Zeh hat als alle singenden Schauspielerinnen Frankreichs zusammen. Lieder, die zwischen Schlafzimmer, Boudoir und ausschweifendem Kostümball schweben. Oh, là là!

Tour des Monats

Deutschlands größtes Ticketportal, Eventim.de, und Playboy verlosen 3 x 2 Tickets für ein P!nk-Konzert. Gewinnen Sie unter www.playboy.de die begehrten Karten.

.de

take 5 discs

:: **Lambs Anger**
Mr Oizo // Ed Banger
Zwischen lässigem House und technoinspirierter Disco bewegen sich die 17 Tracks auf der dritten CD des Franzosen.

:: **XoXo Panda And The New Kid Revival**
Her Space Holiday // Wichita Recordings
Hinter dem seltsamen Namen versteckt sich Marc Bianchi. Der Kalifornier verbindet die Melancholie von R.E.M. mit dem Bombast von Phil Spector. Sonnendurchfluteter Pop der Extraklasse.

:: **Jet Set Jazz**
Wigald Boning // Compost Records
Der Moderator und Komiker kann auch anders: Seine Instrumentalnummern pendeln charmant zwischen clubtauglichem Jazz und Easy Listening mit Elektro-Einschlag. Grandios.

:: **Easy Come Easy Go**
Marianne Faithfull // Naive
Auf ihrem 22. Album covert die Sixties-Ikone Songs von Morrissey, Dolly Parton und Randy Newman. Unterstützt wird sie dabei von Nick Cave, Keith Richards und Cat Power.

:: **Girls And Boys**
Ingrid Michaelson // Universal
Dank MySpace hat die 29-jährige Songwriterin aus New York mit ihren Folksongs die US-Charts gestürmt. In ihren besten Momenten erinnert sie an Norah Jones – nur rockiger.

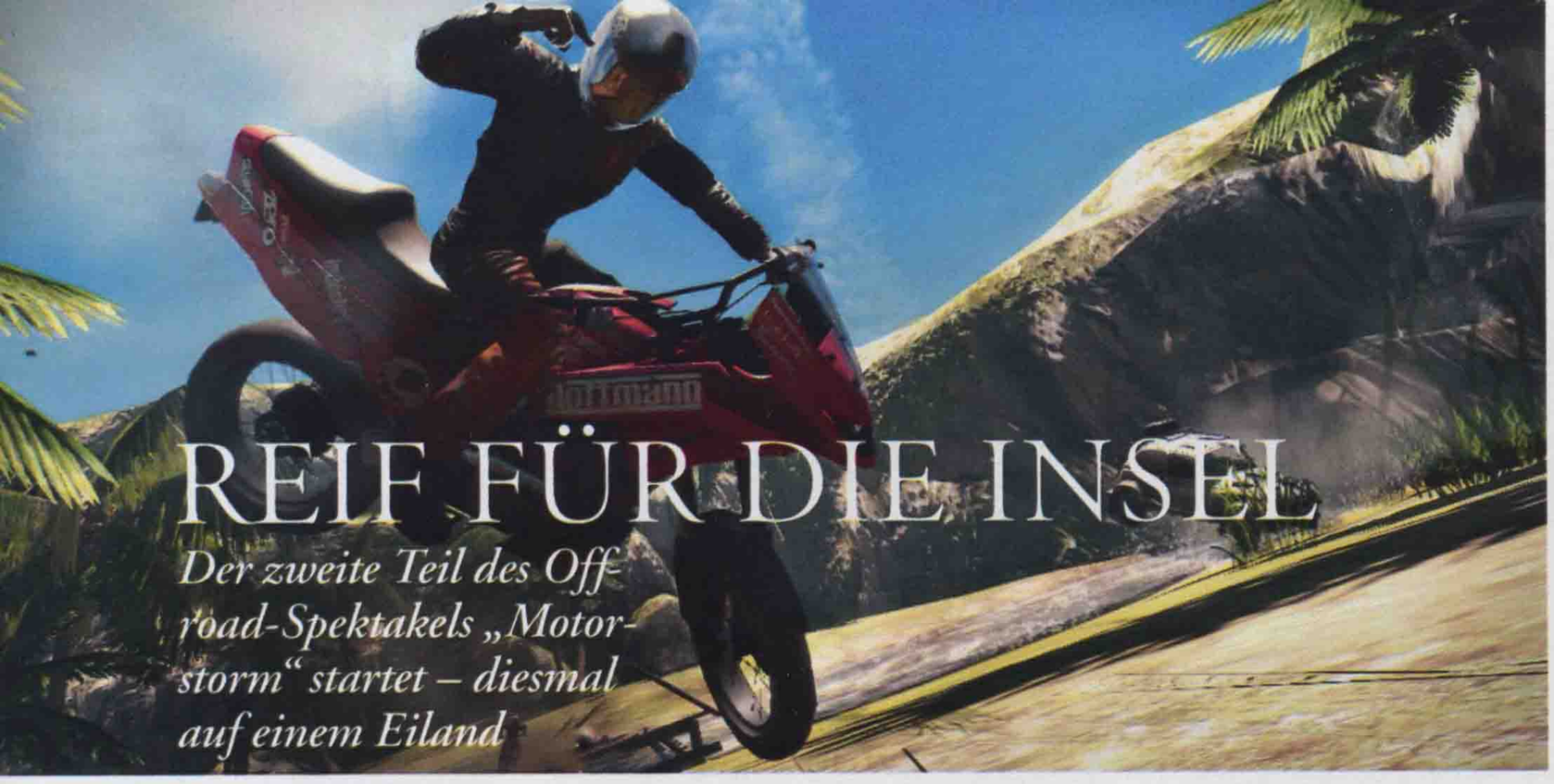
dvd-tipp

Elton John

Visuelles Feuerwerk

In jeder Minute der DVD „The Red Piano" (Mercury) sieht man, warum Elton John zu Recht zu den größten Komponisten und Entertainern der Popgeschichte zählt. Mehr als 200-mal ist er im stets ausverkauften „Caesar's Palace" in Las Vegas aufgetreten. Kein Geringerer als Fotograf David LaChapelle war dabei für das Bühnenbild verantwortlich. Selbst für das an Spektakel gewöhnte Las Vegas setzte die Show neue Maßstäbe: schrille Pop-Art, Pamela Anderson beim Table-Dance, bunte Luftballons und anderweitig Aufblasbares. Nicht zu vergessen die großartige Begleitband, die Elton John bei Hits wie „Rocket Man", „Candle In The Wind" und „Saturday Night's Alright For Fighting" assistiert. Fantastisch.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP



REIF FÜR DIE INSEL

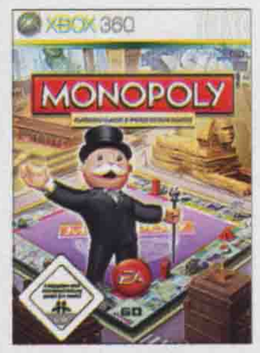
Der zweite Teil des Offroad-Spektakels „Motorstorm" startet – diesmal auf einem Eiland

REDAKTION: TIM GUTKE

Fliegende Motorräder, brennende Trucks und geplatzte Motoren – Autorennen sind pures Männervergnügen. Für Playstation 3 ist mit „Pacific Rift" nun der zweite Teil der erfolgreichen „Motorstorm"-Serie erschienen. Der Name ist Programm: Dieses Mal liefert sich der Spieler mit den Kontrahenten ein Rennen auf einer pazifischen Insel. In allen vier Elementen: Erde, Feuer, Luft und Wasser. Insgesamt gibt es 16 unterschiedliche Strecken zu bewältigen, aber unzählige Wege zum Ziel – denn die Fahrzeuge lassen sich nahezu frei bewegen. Ein gigantischer Offroad-Spaß.

Sony; PS3; ab 59,90 Euro

Verlosung: *Anlässlich des neuen „Motorstorm: Pacific Rift" verlosen wir eine Reise in die USA zum „Racing Day" nach Palm Springs im Februar 2009. Dort können der Gewinner und seine Begleitperson nach einem kurzen Sicherheitstraining mit Offroad-Fahrzeugen selbst im „Motorstorm"-Stil über die Sandpisten heizen. Gesamtwert der Reise: 3500 Euro (Teilnahmebedingungen auf Seite 186).*



EA Games; PS3, Xbox 360, Wii; ab 29,90 Euro

Kleinstgrund-besetzer

Die Frage darf man stellen: Warum braucht man ein Brettspiel auf dem Computer? Entweder hat man nicht genug Freunde für ein reales Spiel. Oder man will sich damit den lästigen Auf- und Abbau sparen. EA Games hat nun den Brettspielklassiker „Monopoly" für die Konsolen digitalisiert und mit kleinen Minispielen angereichert. Weiterer Vorteil: Virtuell verzocktes Geld schmerzt nur halb so doll wie der Verlust von Papierscheinen.

spiel...

Doping
für Ihre Haarwurzeln

„Bei erblichem Haarausfall gehört die Massage mit Alpecin Liquid zum morgendlichen Pflichtprogramm." Dr. A. Klenk, Alpecin-Laborchef

Das Alpecin Liquid mit Coffein
(6,99 € unverbindl. Preisempfehlung)

Immer mehr Männer – nicht nur Sportler – schwören auf die Coffein-Rezepturen von Alpecin

Denn Coffein kann die schädigende Wirkung des Testosteron auf die Haarwurzel ausbremsen. Ihre positive Wirkung auf die Leistungssteigerung der Haarwurzeln ist wissenschaftlich nachgewiesen. Wichtig: Coffein ist für Sportler unbedenklich, denn es steht nicht mehr auf der Dopingliste. Es darf also als vorbeugendes Mittel gegen Haarausfall bedenkenlos eingesetzt werden.

Erhältlich in Drogerieabteilungen, Apotheken und beim Friseur.

Mehr Infos: www.Alpecin.de

Auch wenn die Wissenschaft jahrzehntelang bezweifelt hat, ob es wirksame Rezepte gegen erblich bedingten Haarausfall gibt, sind wir von der Wirkung unseres Mittels überzeugt. Unsere Ergebnisse stehen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit jetzt für eine Diskussion zur Verfügung: Im International Journal of Dermatology, Ausgabe Januar 2007.

Das Alpecin Shampoo mit Coffein
(4,99 € unverbindl. Preisempfehlung)

DER BALANCIERTE STOCK
reinigt Venen und Arterien

DIE BOGEN-HALTUNG IM STEHEN
baut Geduld und Entschlossenheit auf

DIE PRANAYAMA-ATMUNG
gegen Asthma und Kurzatmigkeit

DIE DREIECKS-HALTUNG
gibt Kraft und Flexibilität in den Hüften

DIE ADLER-HALTUNG
formt die Waden und steigert die sexuelle Vitalität

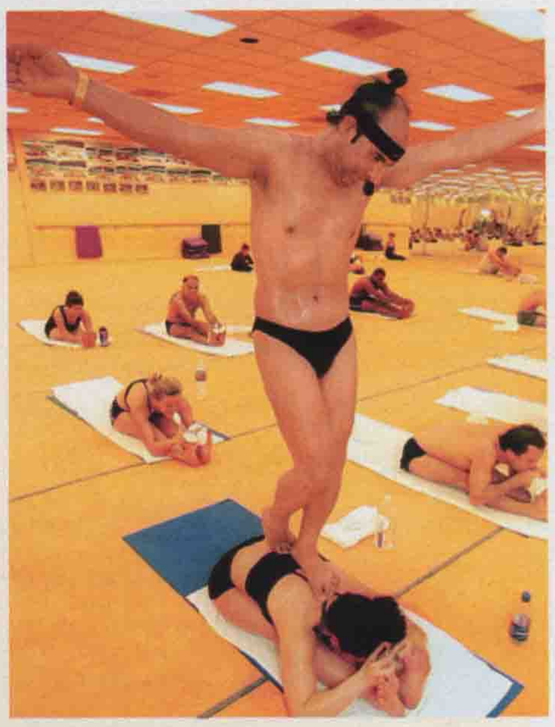
DIE BAUM-HALTUNG
verbessert die Balance

DIE GESTRECKTE HALTUNG MIT GESPREIZTEN BEINEN
dehnt und stärkt den Ischiasnerv

FOTOS: STEPHEN DANELIAN (7), THE NEW YORK TIMES/REDUX/LAIF

Knoten zum Glück

Mit einer Art Sauna-Yoga hat sich Bikram Choudhury bis an die Spitze des internationalen Erleuchtungsgeschäfts geturnt. Nach Amerika will er nun auch Europa retten – mit viel Schweiß und noch mehr Lebensweisheiten

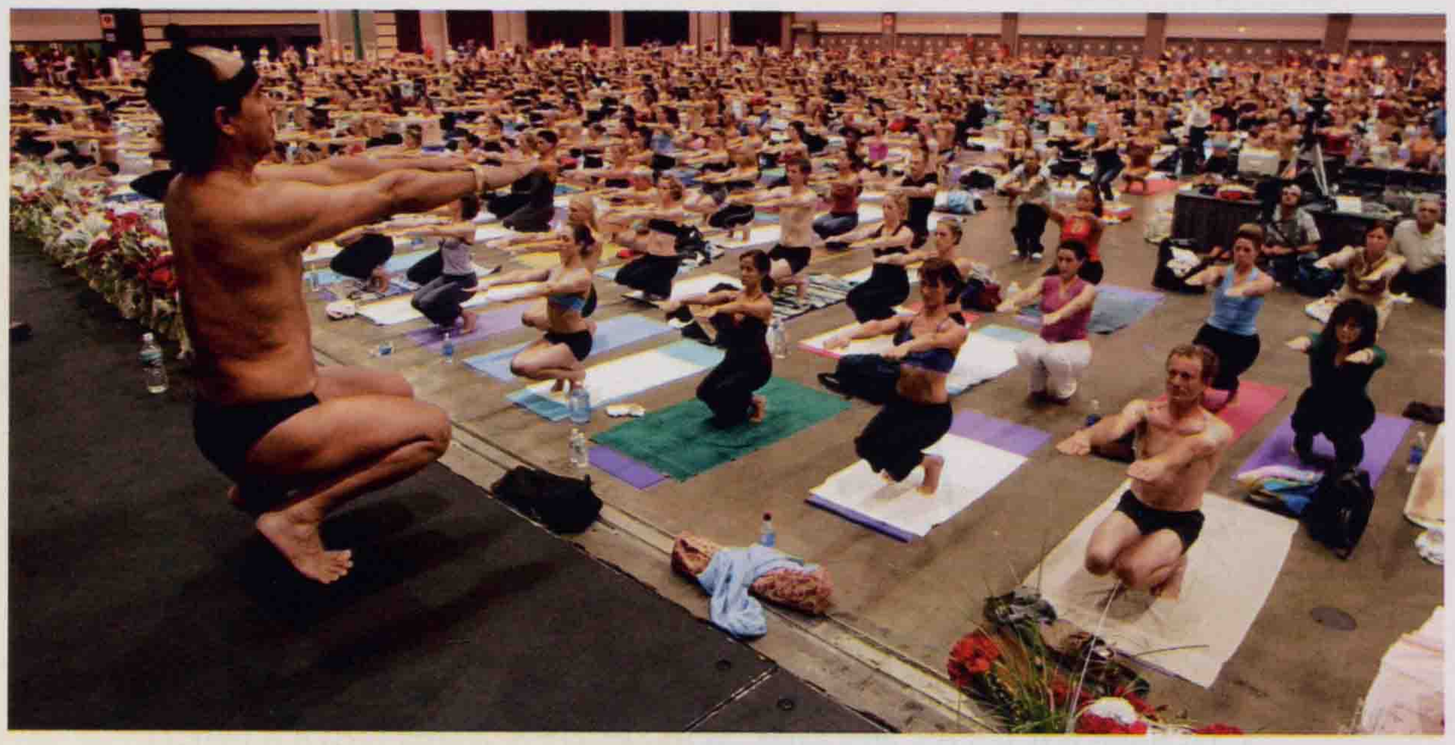


Dies ist die Geschichte eines Mannes, der hinaus in die Welt zieht, um Leben zu retten. Sehr viele Leben. Nach eigenen Schätzungen bislang rund 50 Millionen. Er trägt dabei nichts weiter als eine kleine schwarze Badehose, und er schwitzt sehr stark. Denn das ist sein Prinzip.

Bikram Choudhury hat die Menschheit mit einer Erfindung beglückt, die sich am ehesten als eine Art Sauna-Gymnastik beschreiben lässt: In einem 40 Grad warmen Raum dirigiert er seine Schüler in eine stets gleiche Abfolge bizarrer Körperpositionen und verspricht ihnen als Lohn für ihre Mühen ein komplett renoviertes Dasein. Ein Dasein ohne Schmerzen, ohne Sorgen, ohne Schulden, ohne Sexprobleme. „Es wird euer Leben retten", sagt der Meister. Und weil der 62-jährige Inder ein selbstbewusster Kerl ist, hat er seine Sportart gleich nach sich selbst benannt: Bikram-Yoga.

Nun könnte man Bikram Choudhurys Einfall als spirituelle Sperenzchen abtun, die sich kaum länger als einige Monate im Spartenprogramm der örtlichen Volkshochschulen halten werden. Doch das Yoga-Geschäft boomt, und längst hat sich Guru Bikram an die Spitze des internationalen Erleuchtungsbranche geturnt: Von seinem Hauptsitz in Beverly Hills aus kontrolliert er nach eigenen Aussagen ein weltweites Netz von mehr als 2500 Schulen. Zu seinen prominenten Anhängern zählen Bill Clinton, Julia Roberts und Michael Jackson. Allein in den USA praktizieren mehrere Millionen Menschen Bikram-Yoga. „Die Leute dort brauchen mich mehr als alle anderen Menschen auf dieser Erde", erklärt der Meister. „Weil sie keine Geschichte, keinen Halt haben. Amerika ist das größte Irrenhaus der Welt."

Aber auch den Europäern geht es ab und an schlecht. Deshalb ist Herr Choudhury, der lieber Bikram genannt werden will, heute nach München gereist, um in der örtlichen Dependance eine Yoga-Stunde zu geben. Noch nie war der Guru in Deutschland, deshalb ist die Aufregung groß. Und die 60 Paar Arme und Beine, die sich unter seiner Anleitung verknoten, sind eindeutig zu viele für einen kleinen,



Schwitz mit Witz: Ein Kurs beim Meister ist mühsam, aber heiter

heißen Turnsaal. Der Meister selbst steht auf einem Podest. Die langen Haare hat er sich zu einem Zöpfchen gezwirbelt. Es steht vom Kopf ab wie eine Antenne, mit der er Signale aus einer anderen Welt empfängt.

In sein Headset bellt Bikram Instruktionen – so schnell, dass von seinem indischen Singsang nicht mehr viel übrig bleibt. „Pass auf deine Schulter auf, Mister White", ruft er, und der Mann im weißen Shirt rückt den Arm nach hinten. „Gut so, Miss Blue. Perfekt, Miss Red!" Nur Miss Green, die gibt es nicht. Niemand würde es wagen, Grün zu tragen, nicht in der Meisterklasse. Denn von dieser Farbe kriegt der Guru schlechte Laune.

Andere Yoga-Varianten als die selbst erdachte – für Bikram alles „Mickey Mouse". Das echte Yoga gibt es nur bei ihm: 26 Positionen sind es, die Namen tragen wie „Der balancierte Stock", „Hände zu den Füßen" oder „Die halbe Schildkrötenhaltung". Die Übungen sind nicht neu, in Indien haben sie eine jahrhundertelange Tradition. Bikrams Schöpfungsakt bestand vielmehr in der Kombination, perfekt und gesundheitsfördernd – sagt er. Diese Abfolge der Übungen hat sich der Guru schützen lassen – was ungefähr so ist, als würde sich der FC Bayern München einen bestimmten Spielzug patentieren lassen, den dann keine andere Mannschaft mehr nachspielen darf. So etwas schafft Unmut, sogar in der sonst so harmonischen Yoga-Welt.

Der Meister selbst kann die Aufregung nicht verstehen: Schließlich sei Bikram-Yoga eine weltbekannte Marke, so wie Versace. Oder Louis Vuitton. Eigentlich sogar größer als Louis Vuitton, fügt er nach einigem Nachdenken hinzu. Denn es hätten sicher schon mehr Menschen Bikram-Yoga gemacht, als eine Vuitton-Tasche benutzt.

Zur Marke gehört auch, dass es im Kursraum heiß ist, zwischen 38 und 40,5 Grad. Eine Masse muss ins Feuer gehalten werden, um sie formbar zu machen – das gilt in Guru Bikrams Augen für einen Klumpen Metall genauso wie für den menschlichen Körper. „Meine Folterkammern" nennt er seine Studios gern und lächelt dabei verzückt. Denn er weiß: „Der harte Weg ist der richtige."

Mit 18 Jahren muss Bikram Choudhury seine Karriere als Gewichtheber beenden, weil ein Zuschauer mit einer 172-Kilo-Hantel sein Knie zertrümmert. Die Ärzte prophezeien ein Leben im Rollstuhl. Nur sein Yoga-Guru glaubt noch an Bikrams kaputten Körper und engagiert zwei Bodybuilder, die das steife Bein in den Lotussitz zwingen. Sechs Monate später kann Bikram wieder laufen und hat etwas fürs Leben begriffen: „No pain, no gain." Ohne Schmerzen kein Fortschritt.

So kennt auch er mit seinen Schülern kein Erbarmen. Nicht mit Shirley MacLaine, seiner ältesten und treuesten Anhängerin. Nicht mit Bill Clinton, der für ihn die Sache mit dem amerikanischen Pass klarmachte. Nicht mit Papst Paul VI., der Bikrams Lehre in den Vatikan getragen haben soll.

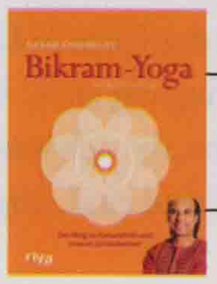
Und erst recht nicht mit der Münchner Meisterklasse, die er heute Überstunden schwitzen lässt. Die Luft ist feucht wie im Tropenhaus, die ersten Yogis liegen schlapp auf ihren Matten und lechzen nach Wasser. Der Guru lässt sich auf seinem Podest ein braun sprudelndes Erfrischungsgetränk servieren. Cola für den Meister, Kollaps fürs Volk.

Sein Yoga-Imperium dürfte ihn längst zu einem wohlhabenden Mann gemacht haben. Er selbst sagt: „Ich bin nicht reich, ich bin o. k." Gut, ein paar Autos, Bentleys, Rolls-Royce, Mercedes. Aber er habe die als Wracks gekauft und mit eigenen Händen restauriert. Der Guru ist nebenbei nämlich auch ein erstklassiger Automechaniker, dem die Wiederbelebung eines Schrottautos genauso viel Vergnügen bereitet wie die eines schrottreifen Menschen.

Er spricht gern und oft in Kfz-Metaphern: „Durch Bikram-Yoga öffnen sich nacheinander deine Energiezentren, wie wenn du beim Lamborghini die Gänge hochschaltest. Du wirst besseren Sex haben als zu High-School-Zeiten!"

Aber im Grunde bedeutet Yoga für Guru Bikram viel mehr als der Weg zu gutem Sex, mehr als dehnen, strecken, Beine verknoten. „Alles, was auf diesem Planeten passiert, ist Yoga", sagt er. „Ich lächle Sie an – und es ist Yoga. Ich trinke einen Schluck Wasser – es ist Yoga. Ich blättere im Playboy – es ist Yoga."

Darüber darf man eigentlich nicht weiter nachdenken. Denn das wäre vielleicht etwas zu viel Yoga. *Mareike Ludwig*]



Bikram Choudhurys Lehrbuch „Bikram-Yoga. Der Weg zu Gesundheit und innerer Zufriedenheit" (Riva Verlag, 19,90 Euro) ist gerade erschienen. Adressen von Bikram-Yoga-Studios gibt es auf www.bikramyoga.com.

FOTO: REED SEAXON/AP

Altes Haus

Europas Touristen lieben Prag. Denn die Moldau-Metropole hat wie wenige Städte ihre historische Substanz erhalten und ist trotzdem eine moderne City. Eine Umgebung, die perfekt zu Rocco Fortes neuem Hotel „The Augustine“ passt. Integriert in einen Gebäudekomplex aus dem 13. Jahrhundert, glänzt das Haus mit zwei Restaurants, zwei Bars und einem edlen Wellnessbereich. Preis: DZ ab 375 Euro, Info: www.roccofortecollection.com

Beste Bohne

Gute Dinge sterben nie aus. Daher wird die „Cremina“ aus der Schweizer Manufaktur Olympia jetzt wieder hergestellt, jene Handhebel-Espressomaschine, die die „New York Times“ schon in den Siebzigern als „die beste der Welt“ rühmte. Das edle Stück wurde etwas modernisiert und kostet 2450 Euro. Info: www.olympia-express.ch

Brandneu

Politisch nicht ganz korrekt, dafür aber ziemlich lecker präsentiert sich ein neuer Schnaps aus dem Hause Ziegler: Die „Zigeunerweichsel“ wurde aus erlesenen burgenländischen Sauerkirschen 2007 gebrannt, die Edition ist auf 500 Flaschen limitiert. Preis: 129 Euro für 0,7 Liter. Info: www.brennerei-ziegler.de

globus

■ Starführer: Canusa Touristik setzt bei Kanada-Reisen auf Promis und lädt zu **Hundeschlittentouren** mit Sven Ottke, Hans-Joachim Stuck, Lars Riedel und Susi Erdmann ein (Foto, www.globetourer.de) ■ Kaufkunst: Den Gästen des Münchner „Mandarin Oriental“-Hotels steht beim Gemälde- und Skulptureneinkauf künftig **Kunstexpertin** Dr. Eva Karcher zur Seite ■ Unter Sternen speisen: Bei Condor gibt's nun Menüs, die der **Gault-Millau**-prämierte Koch Alan Ogden kreiert hat.

REDAKTION: KLAUS MERGEL
FOTOS: STEFAN WACKERHAGEN/ALIMDI.NET, PR (3)

„Frauen waren das Vermögen“

SCHAUSPIELERIN JESSICA SCHWARZ ÜBER IHRE ROLLE IN DER VERFILMUNG VON THOMAS MANNS ROMAN „BUDDENBROOKS“, KÖSTLICHE KUCHEN – UND WARUM BEI REIFRÖCKEN DIE FANTASIE MIT IHR DURCHGEHT

Playboy: Frau Schwarz, in Ihrer Rolle als Tony in den „Buddenbrooks“ tragen Sie dauernd Korsetts, Reifröcke und andere aufwendige Kostüme. Wie gefiel Ihnen das?

Schwarz: Die Kostüme sagen viel aus. Erst kleine Reifröcke, dann große Reifröcke – die bedeuten, wie nahe man einem Menschen überhaupt kommen kann. So wie die Bräuche damals: Man tanzte den Wiener Walzer deshalb andersherum, damit das Bein des Mannes nicht zwischen die Beine der Frau kam. Deswegen linksherum, nicht rechtsherum.

Playboy: Wie verhält man sich, wenn man plötzlich so überdimensional bekleidet ist?

Schwarz: Ich war froh, dass die Studios so groß waren, so ausladend waren die Röcke. Man hätte wirklich einen Menschen darunter verstecken können! Es war eine unglaubliche Mode, da gehen die Fantasien mit einem durch. In jeglicher Form.

Playboy: Jetzt, wo Sie es sagen …

Schwarz: Natürlich kommt da der Gedanke: „Wie ist es, einen Mann darunter zu verstecken? Wie ist es aber auch, sich selbst darin zu verstecken – und niemandem nahe zu sein?“ Das fand ich sehr toll.

Playboy: Die Männer am Set sicher auch.

Schwarz: Ja, viele haben sich morgens richtig darauf gefreut: „Wie sehen sie wohl heute wieder aus, unsere Damen?“ Bei den Kleidern schlugen nicht nur die Frauenherzen höher.

Playboy: Kamen Sie sich danach nicht fast nackt vor, wenn Sie aus den Stoffmassen wieder auf profanes Denim umgestiegen sind?

Schwarz: Auf jeden Fall. Ein Kostüm gehört zu einem wie eine zweite Haut. Da ist es schwierig, abends in die eigenen Sachen zu schlüpfen. Aber irgendwann ist es wieder ganz schön …

Playboy: Wenn sie dann noch passen.

Schwarz: Ich habe am Set tatsächlich unglaublich zugenommen. Ich weiß auch nicht, wie ich das während des Drehs geschafft habe. Das Catering war einfach zu gut, die Kuchen waren köstlich, und ich hatte zu wenig Bewegung. Zum Schluss, vor allem wenn ich ins Korsett musste und zugeschnürt wurde, war es in den Kostümen gar nicht mehr schön!

Playboy: Die Tony ist eine sehr wichtige Figur, sie ist die heimliche Heldin des Romans. Wie empfanden Sie diese Rolle?

Schwarz: Tony ist eine Frau, von der ich das Gefühl habe, sie hätte eine viel größere Freiheit und Entfaltung ihrer Persönlichkeit erlebt, wenn sie einen Mann geheiratet hätte, den sie liebt. Sie wuchs behütet auf, aber als kleines Kind war sie sehr vorlaut. Die Strenge der Zeit mag sie in ihrer Stärke und Intuition gebrochen haben, dadurch hat sie einen völlig anderen Weg eingeschlagen.

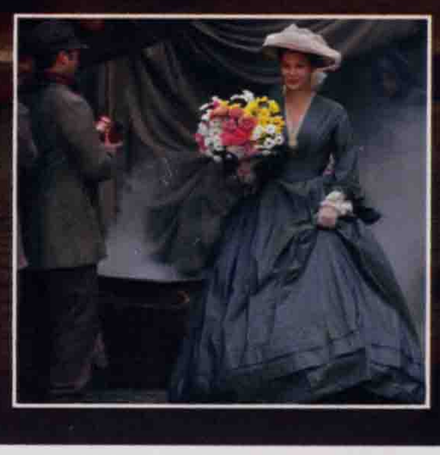
Playboy: War eine Frau damals ein Statussymbol?

Schwarz: Nicht durch ihre Schönheit, die war damals weniger wichtig. Aber Frauen haben oft das Geld mit in die Ehe gebracht. Sie waren also das Vermögen, die Bereicherung im wahrsten Sinn des Wortes.

Playboy: Ohne Mitspracherecht.

Schwarz: Das war in der patriarchalischen Gesellschaft nicht vorgesehen. Deswegen liebe ich auch einen Film wie „Gefährliche Liebschaften“: Der zeigt mal eine Frau, die sich einfach hemmungslos alles nimmt. Solche Tabubrecherinnen gab es zur Zeit der Buddenbrooks sicher auch, die sagten: „Ich habe das Geld, ich habe die Kraft, ich habe die Macht – darum nehme ich mir, was ich will!“

Interview: Mariam Schaghaghi]



Rock-Star: Ab 25. Dezember ist Jessica Schwarz als Tony im Kinofilm „Buddenbrooks“ zu sehen

FOTOS: OLAF HEINE/AGENTUR FOCUS, WARNER BROS.

TERMINANGABE LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMIN KANN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Wertvoller

Keine Kompromisse. Die neue CHIP. Jetzt am Kiosk!

Die neue CHIP navigiert Sie souverän durch die digitale Welt – von Notebooks über Flachbild-Fernseher bis zu Web-Communitys. Seien Sie jeden Monat dabei, wenn die neuesten Trends gesetzt werden. Verfolgen Sie die aktuellen Entwicklungen am Markt. Verlassen Sie sich auf das Urteil unbestechlicher Tester und den zuverlässigen Rat kompetenter Experten. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei!

Der Guide für die digitale Welt! CHIP

ES IST ZEIT FÜR WIRTSCHAFTSWUNDER

Das moderne Wirtschaftsmagazin +++ Unternehmen +++ Geldanlage +++ Steuern +++ Recht +

MONEY Line: 0180 5 480 3000* · www.focus-money.de/abo

*€ 0,14/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen

FÜR IHR HAFTS-GELD.

FOCUS-MONEY. FAKTEN MACHEN GELD.

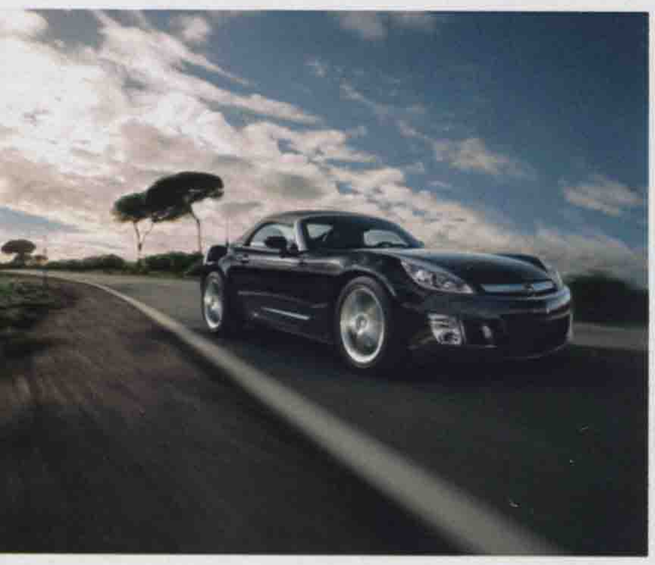
++ Politik +++ Jeden Mittwoch NEU +++ Unternehmen +++ Geldanlage +++ Steuern +++ Recht

Misses Dezember 2008:
Die Männer der Stadt Greeley sind vermutlich die glücklichsten im US-Bundesstaat Colorado. Denn das schönste Kind der 85.000-Seelen-Gemeinde ist gleich in doppelter Ausführung zur Welt gekommen. Nun zeigen sich die Zwillinge Jennifer und Natalie auch noch aufreizend im aktuellen US-Playboy. Sie machen nahezu alles gemeinsam: Volleyball spielen, zur Uni gehen und ihre Hunde ausführen. Nur einen Mann haben sie sich noch nicht geteilt – behaupten sie. Dabei ist geteilte Freude doch doppelte Freude …

US-Playmates: Jennifer & Natalie Campbell
Geboren: 8.8.1986 in Greeley/Colorado,
Größe: 176 cm, Gewicht: 52 kg, Maße: 86–63–88

Doppeltes Lottchen

Mehr sexy Bilder von Jennifer und Natalie Campbell finden Sie unter www.playboy.de/cyberclub

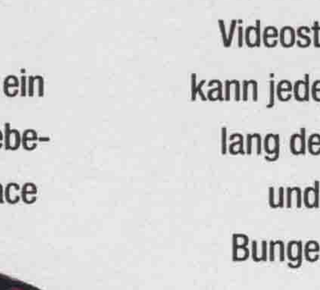


Bremsen verboten

Zu gewinnen gibt es digitale Spielguthaben – und ganz reales Geld: beim PC-Rennspiel „BETandRACE“, das man kostenlos herunterladen und bei dem man mit bis zu acht Fahrern online um den Sieg wetteifern kann. Außerdem werden unter allen Piloten jeden Monat attraktive Preise verlost. Der Hauptgewinn: ein Opel GT Roadster. Verlosung und Teilnahmebedingungen unter www.playboy.de/betandrace

Macht auf das Türchen

Playboy und Videoload haben unter dem letzten Türchen des Playboy-Online-Adventskalenders ein ganz besonderes Geschenk versteckt. Zum Videostart von „The Dark Knight“ kann jedermann ein Wochenende lang den Superhelden spielen und zum Beispiel mit dem Bungee-Seil aus einem Helikopter springen, an einem SWAT-Einsatz teilnehmen oder auf einer exklusiven Party mit Freunden feiern. Adventskalender mit weiteren Gewinnen und Teilnahmebedingungen unter www.playboy.de



Austauschbar: eine Glitzerschnalle für zwei Gürtel

neu im shop

Schleifen, Rüschen und Einwickelpapier können Sie sich in diesem Jahr sparen, denn der schwarze Zweiteiler im Tiger-Look (Preis: 39,90 Euro) liegt für Ihre Liebste im stilechten Playboy-Geschenkkarton unterm Weihnachtsbaum bereit. Zwei Gürtel – in Pink und in Schwarz – mit silberner Glitzerschnalle zum Wechseln (Preis: 49,90 Euro) bieten sich als Geschenkband an. Diese und weitere Playboy-Produkte gibt's im Playboy-Shop unter **www.playboy.de/shop**

REDAKTION: KATRIN SCHMIDT

FOTOS: JENS MAURITZ UND ANDREAS REITER (4) FÜR PLAYBOY, STEPHEN WAYDA FÜR US PLAYBOY, PR

WELT GRUPPE

Nehmen Sie Ihre Karriere in die Hand.

Die neue KarriereWELT, der Stellenmarkt im handlichen Format.

Samstags in DIE WELT.
Montags in WELT KOMPAKT.
Immer unter www.welt.de/karrierewelt

WELT.DE

KARRIERE WELT

DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

BEZUGSQUELLEN

>>> Titel

Seite 32–51

Ars vivendi (rote und cremefarbene Corsage, Strass-strapsgürtel), 07 73 / 35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Buffalo** (Schuhe), 0 89 / 33 75 50, München, www.buffalo.de; **Darling Frivole** (pink-farbene Herz-Pasties, schwarzer Strapsgürtel, schwarzes Spitzenhöschen), 0 89 / 21 02 08 60, München, www.darlingfrivole.de; **Deiters Festartikel** (Zauberstab, Federboa, Schirm, Satinhandschuhe, Zylinder), 0 22 34 / 95 50 90, Köln, www.deiters.de; **Irina Schmuck** (Schmuck), 0 40 / 8 39 34 00, Schenefeld, www.irina-schmuck.de; **La Perla** (rote Satincorsage), www.laperla.com; **Lejaby** (schwarze Spitzenstulpen, Leopardencorsage, schwarzes Spitzenhöschen, schwarze transparente Strapse), 02 21 / 9 79 40 00, Köln, www.lejaby-online.de; **Les incroyables** (Kopf-bedeckung), www.lesincroyables.de; **Liaison dangereuse** (rote Stern-Pasties, rotes Strasshöschen, schwarze Spitzenstulpen, schwarzer Strapsbody, transparentes Höschen), 0 40 / 43 17 92 40, Hamburg, www.liaison-dangereuse.com; **Palmers** (Strümpfe, Spitzenpanty, Strassgerte, roter Strapsgürtel, Strumpfhose ouvert), 00 43 / 22 36 / 63 50 00, Wiener Neudorf, Österreich, www.palmers.at; **Pleasure State** über Fashion Royal PR (Spitzenstulpen, schwarzes Höschen, schwarzer BH, schwarzes Spitzenhemdchen), 0 40 / 46 07 22 70, Hamburg, www.pleasurestate.com; **Valisere lingerie** (schwarzes Hebe-BH-Set, Strapsgürtel), 0 89 / 51 11 80, München, www.valisere.com; **Victoria's Secret** (schwarzer Tüllbody, blauer Rüschenstrapsgürtel, Spitzencorsage), www.victoriassecret.com; **Vive Maria** über Nastrovje Potsdam (schwarzer String, schwarzes Höschen), 0 77 21 / 9 44 20, Villingen-Schwenningen, www.vivemaria.de; **Wolford Deutschland** (schwarze Strümpfe, transparenter Strapsgürtel), 0 89 / 29 05 20, München, www.wolford.com

Vielen Dank an POPP ART und an Pit Gieler für das Catering!

POPP ART
MÖBEL · KÜCHEN · LADENBAU · INNENAUSBAU
STRASSÄCKER 21 · 82418 MURNAU (AM STAFFELSEE)
T. 08841 - 48 75 33 · F. 08841 - 48 75 34 · M. 0172 - 820 87 62
INFO@POPP-ART.DE · WWW.POPP-ART.DE

la maison
hotel bar restaurant

Unsere Playmates wohnten im „La Maison" (0 89 / 33 03 55 50 www.hotel-la-maison.com)

SCHUHBECK'S
teatro

In „Schuhbecks Teatro" erleben die Gäste einen unvergesslichen Abend in der zauberhaften Atmosphäre des Spiegelpalasts an der Neuen Messe München.
Alfons Schuhbeck, Deutschlands beliebtester Sternekoch, präsentiert in seinem Dinnertheater Entertainment und Genuss auf höchstem Niveau. Jeden Abend (außer Montag) können sich 350 Gäste von inter-nationalen Artisten und einem Gourmet-Menü verzaubern lassen.
Alfons Schuhbecks Kochkunst wurde durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt: ein Michelin-Stern, 17 Punkte von Gault Millau, „Five Star Diamond Award", „Kochschule des Jahres 2008" von Gault Millau - und viele mehr.

SCHUHBECKS TEATRO
noch bis März 2009 in München.
Informationen zu Menü, Show und Tickets: 0 18 05/59 91 10 (14 ct/min) und www.schuhbeck-teatro.de

>>> Playmate

Seite 92–102

Behringer (braune Highheels mit Stein von Miu Miu, graue Highheels von Jimmy Choo), 0 89 / 29 59 55, München, www.behringer-schuhe.de; **Darling Frivole** (schwarzer Mantel, schwarzer Ring von Nina Mark, schwarzer Strapsgürtel), 0 89 / 21 02 08 60, München, www.darlingfrivole.de; **Falke** (schwarze Strümpfe), 0 29 72 / 79 94 99, Schmallenberg, www.falke.com; **Palmers** (schwarze Handschuhe), 00 43 / 22 36 / 63 50 00, Wiener Neudorf, Österreich, www.palmers.at; **Rich shoes** (schwarze Pumps mit Strass-Steinen), Maximilianstraße 15, München; **Swarowski** (schwarzes Armband), www.swarowski.com; **Vive Maria** (schwarzer String), 0 77 21 / 9 44 20, Villingen-Schwenningen, www.vivemaria.de; **Zara** (schwarze Pumps), www.zara.de

Vielen Dank für die Unterstützung

BEHRINGER
SCHUHE
SALVATORPLATZ 4 | LUITPOLDBLOCK
80333 MÜNCHEN | TELEFON 089-29 59 55

>>> Mode

Seite 132–144

Feine Nachtmusik, Seite 132–141

Baldessarini, 0 89 / 3 06 68 40, München, www.baldessarini.com; **Boss Black**, 0 71 23 / 94 23 41, Metzingen, www.hugoboss.com; **Diesel** über Henri + Frank PR, 0 40/ 32 02 77 10, Hamburg, www.diesel.com; **Ermenegildo Zegna**, 0 89 / 22 67 37, München, www.zegna.com; **Herr von Eden**, 0 40 / 40 18 92 72, Hamburg, www.herrvoneden.com; **H&M**, 0 89 / 26 02 37 75, München, www.hm.com; **Hugo** über Häberlein & Mauerer, 0 89 / 38 10 80, München, www.hugoboss.de; **Jil Sander** über Loews, 0 89 / 21 93 79 10, München, www.jilsander.com; Joop! über Joop!, 0 40 / 4 48 03 80, Hamburg, www.joop.de; **Les Hommes** über Franca Soncini, 00 39 / 02 / 58 10 55 20, I-Mailand; **Michalsky**, 0 30 / 20 62 08 80, Berlin, www.michalsky.com; **René Lezard**, 0 93 24 / 30 30, Schwarzach, www.rene-lezard.com; **René Talmon L'armeé**, 00 33 / 1 / 48 87 17 12, F-Paris, www.renetalmonlarmee.com; **Roberto Cavalli**, 00 39 / 02 / 78 44 16, I-Mailand, www.robertocavalli.it; **Sand** über Modeagentur Benabou, 02 11 / 4 37 14 90, Düsseldorf, www.sand-europe.com; **s.Oliver** über s.Oliver, 08 00 / 9 91 00 00, Rottendorf, www.soliver.com; **Van Laack** über Timm Hartmann, 02 11 / 5 69 29 00, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **Viktor & Rolf** über Karla Otto Paris, 00 33 / 1 / 42 61 34 36, F-Paris, www.viktor-rolf.com

Kosmetik, Seite 142

Apple, Porsche Design und **WMF** in ausgewählten Kaufhäusern erhältlich.

Boss, Braun, Da Vinci und **Gun Soap** erhältlich in ausgewählten Kaufhäusern und Parfümerien.

Modellauto erhältlich über www.schuco.de

GEWINNSPIEL

Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „Racing Day" an:

Redaktion Playboy
Arabellastraße 23
81925 München

Einsendeschluss ist der 14. Januar 2009.
Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost. Das Mindestalter beträgt 21 Jahre. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PR

Machen Sie Ihre Liebste zu Weihnachten glücklich!

49,90

BUNNY KETTE
Art.-Nr. 400190
aus Swarovski-Steinen
Kette 25 cm lang
Bunny ca. 3,5 cm groß

29,90

BUNNY-KETTE
Art.-Nr. 400410
mit rosafarbenen Strass-Steinen
Kette 19 cm lang
Anhänger ca. 1,5 cm groß

JETZT ZUGREIFEN!
- 24 H SHOPPING
- KEIN WEIHNACHTSSTRESS

5 € GUTSCHEIN
CODE: PLAYBOY8
BEI BESTELLUNG ANGEBEN

BUNNY-WÄSCHESET
Art.-Nr. 200500
aus schwarzem Netzstoff
mit hochwertiger Spitze
Bunnys aus silberfarbenen
Strass-Steinen

39,90

29,90

BUNNY-OHRSTECKER
Art.-Nr. 400130
aus Swarovski-Steinen
Bunnys ca. 1 cm groß

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

EBANZ0109

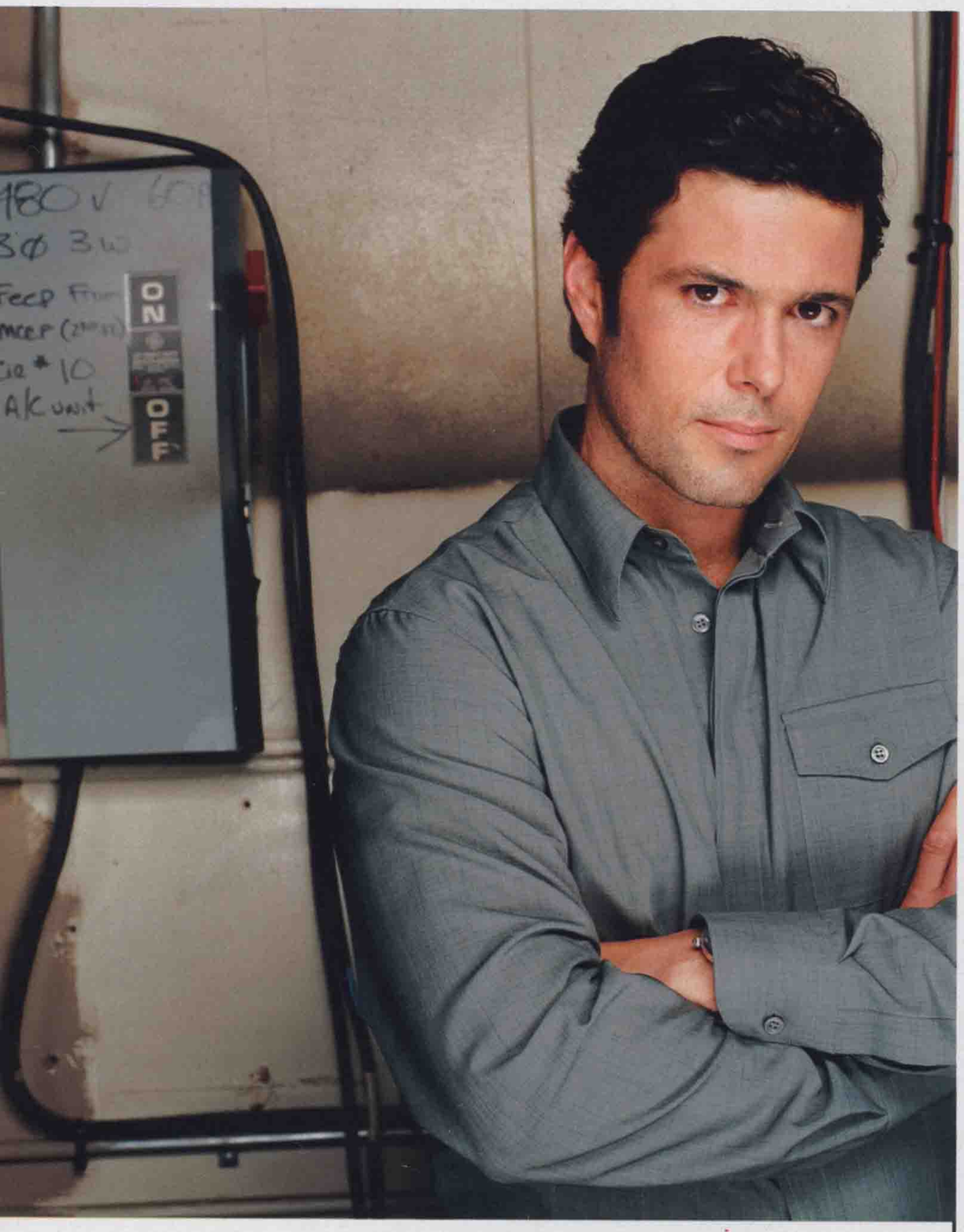
JETZT BESTELLEN:
WWW.PLAYBOY.DE/SHOP
018 05/55 61 77*
shop@playboy.de

BESTELLEN SIE BIS ZUM 18.12., 15 UHR,
UND ERHALTEN SIE IHRE WARE GARANTIERT
BIS ZUM 24.12.!

PLAYBOY SHOP

KANN DENN LIEBE SÜNDE SEIN ...

Herr Bernard?



ZUR PERSON

Seit 2001 rettet er als CTU-Agent Tony Almeida an der Seite von Jack Bauer in der Kultserie „24" regelmäßig die Welt. Carlos Bernard wurde 1962 in der Nähe von Chicago geboren, spielte zunächst Theater, bis er schließlich mit „24" den internationalen Durchbruch schaffte. Zum ersten Mal ist der Start einer neuen Staffel von „24" zeitgleich zur US-Premiere im deutschen TV zu sehen. Premiere 4 zeigt die siebte Staffel ab dem 12. Januar jeden Montag um 20.15 Uhr.

Was schätzen Sie an Frauen am meisten?
Ihren Sinn für Humor. Eine Frau muss lachen können.

Und was irritiert Sie an Frauen am stärksten?
Sie denken, wir seien Idioten. Dabei wissen wir, dass wir nur Schwachköpfe sind.

Was können Frauen besser als Männer?
Sie steigen eher aus einer schlechten Beziehung aus.

Was können Frauen überhaupt nicht?
Vergessen und verzeihen.

Welche Frage wurde Ihnen noch nie gestellt?
Was ist Ihr größtes Laster?

Und wie lautet die Antwort?
Zigarren. Ich kann einfach nicht damit aufhören.

Was würden Sie für eine Million Euro ausnahmsweise tun?
Fallschirmspringen. Es gehört nicht zu meinen Stärken, in 3000 Meter Höhe irgendwo herauszuspringen.

Wie kann man Sie glücklich machen?
Ganz einfach. Lacht über meine blöden Witze!

Was verstecken Sie, wenn wichtiger Besuch kommt?
Den guten, teuren Scotch. Ich neige dazu, mit trinkfesten Typen abzuhängen

Was törnt Sie total ab?
Frauen, die versuchen, tough zu sein. Wenn ich grobe Frauen suchte, würde ich in die Ukraine ziehen.

Ihre Lieblingsmusik zur Liebe?
„Concierto de Aranjuez" von Joaquín Rodrigo.

Währenddessen: hell oder dunkel?
Licht aus!

Danach: sprechen oder schlafen?
Schnarchen!

Worüber können Sie sich totlachen?
Es gibt nichts Lustigeres als einen guten Furz.

Ihr Lieblingssatz aus Ihrem Lieblingsbuch?
Aus der Bedienungsanleitung: „CD einlegen und Play drücken."

Was würden Sie einem Außerirdischen als Erstes zeigen?
Die Schlange vor „Pinks" in Los Angeles. Die würden sich bestimmt dafür interessieren, wie lange Menschen für einen Chili-Hot-Dog anstehen.

FOTO: JOE PUGLIESE/CORBIS OUTLINE REDAKTION: MICHAEL GÖSELE

☛ Der nächste PLAYBOY erscheint am 15. Januar 2009.

buzzthegame.com

ZEIG DEIN BUZZ!™ GESICHT

Quäle, schlauche und trieze deine grauen Zellen: mit Buzz!™: Das Logik-Quiz!

Bringe deine Gehirnzellen in Höchstform! 16 spannende Denkspiele, Tausende von Herausforderungen – Buzz!™ ist Denksport für zu Hause und unterwegs. Da werden nicht nur deine Gesichtsmuskeln auf eine harte Probe gestellt ...

PlayStation®Portable

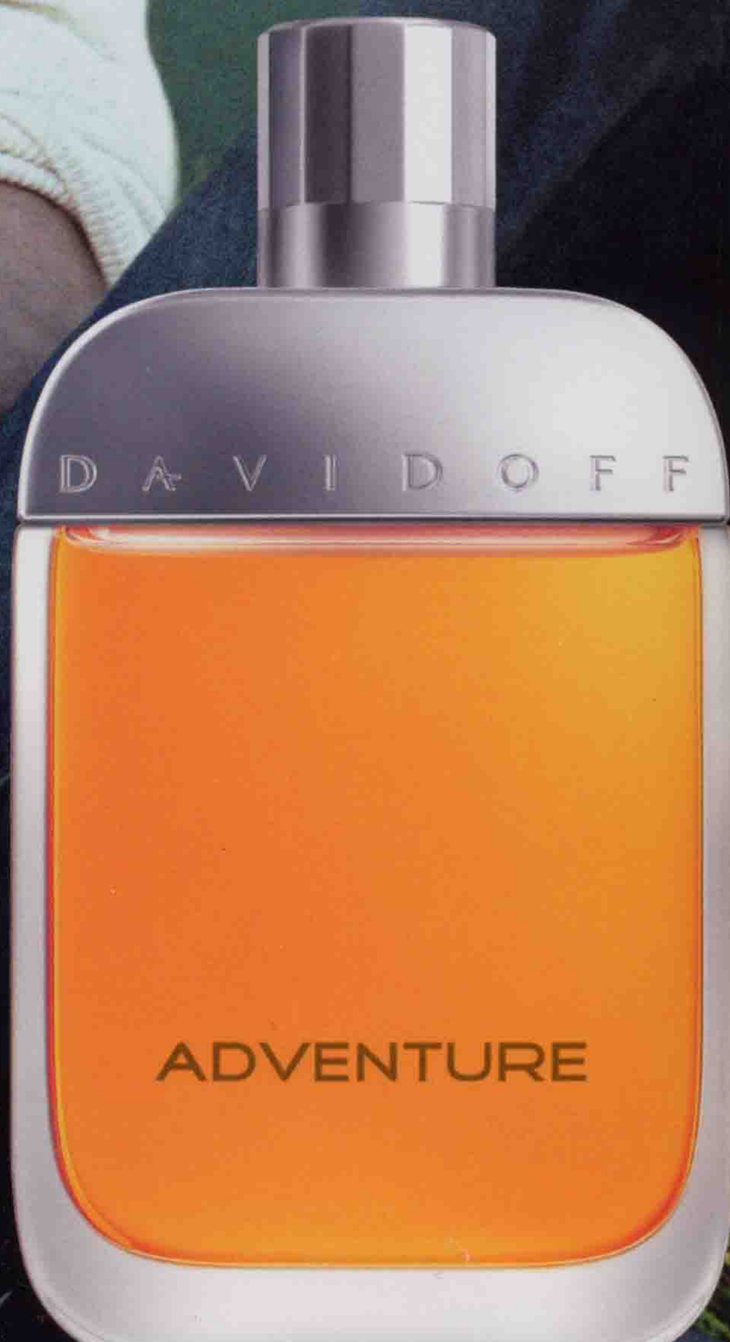
"PlayStation" and "PS" are registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. "PSP" is a registered trademark of Sony Corporation.
All rights reserved. BUZZ!™: Das Logik-Quiz © 2008 Sony Computer Entertainment Europe. Published by Sony Computer Entertainment Europe. Developed by Curve Studios/Relentless Software Ltd. BUZZ! and the BUZZ! logo are trademarks of Sony Computer Entertainment Europe. All rights reserved.

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

DAVIDOFF ADVENTURE

FEATURING

EWAN McGREGOR

www.zinodavidoff.com/adventure

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN